Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Christian Franz Paullini

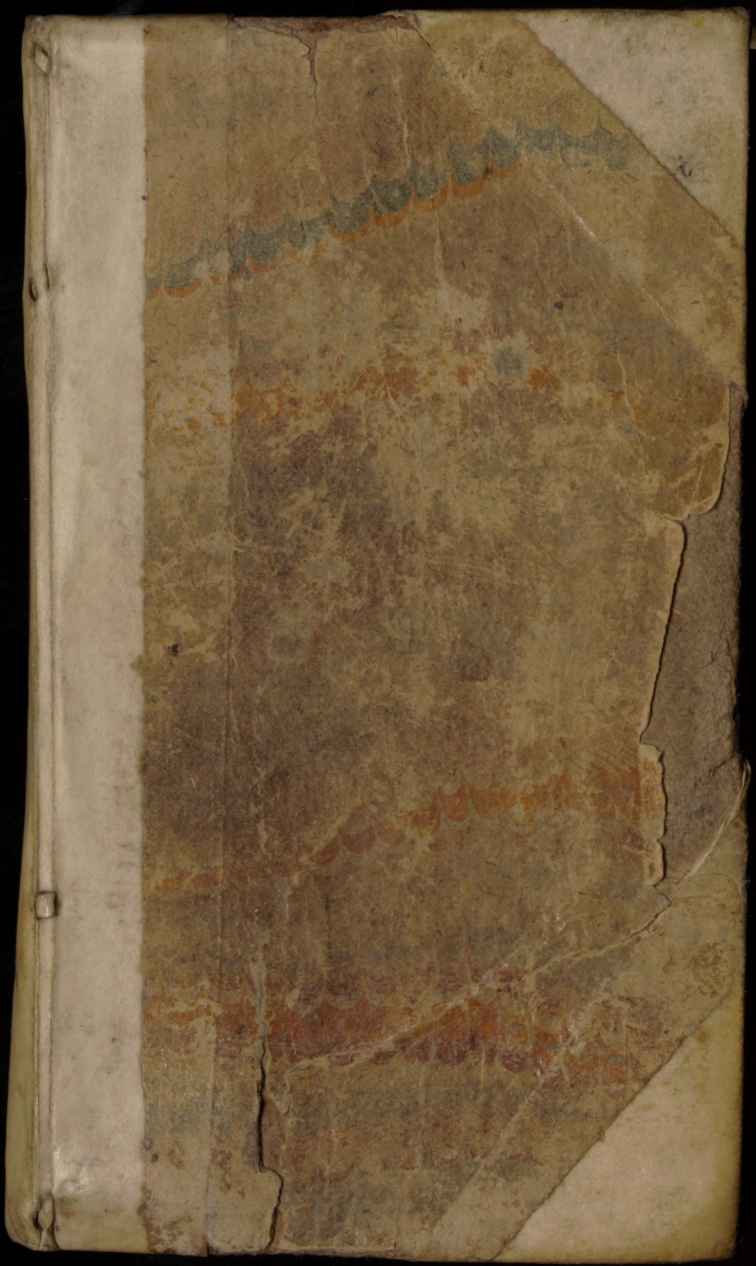
**Neu-Vermehrte/ Heylsame Dreck-Apotheke**

## [1]

Nochmals bewährt/ nun zum viertenmahl um ein merckliches verbessert: Und mit dem Andern Theil vermehrt, Frankfurth am Mayn: Frankfurth am Mayn: In Verlegung, Friedrich Knochen und Sohne: Gedruckt bey Johann Köllner, 1713

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613**

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0001
DFG

LXXXI. 13.

81. m. 6.

Mg - 3221 1. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0002

DFG


NUNQUAM OTIOSUS
AVIS ODOR LUCRI
VIVE MEMOR LETHI
CEDO, AT CÆDO
NUS, IBI SONUS
UT LAPSU GRAVIORE RUAT
Kristians
Frantz Paullini
Heilsame
Dreck-Apotheke.
1699.

Neu-Vermehrte/
Heylsame

# Dreck-Apotheke/

Wie nemlich mit

# Koth und Urin

Fast alle/ja auch die schwerste/giff
tigste Kranckheiten/und bezauberte Schä
den vom Haupt biß zun Füssen/inn- und
äusserlich glücklich curiret worden;
Mit allerhand raren/so wohl nütz-
als ergötzlichen

Historien und Anmerckungen
Auch andern
Feinen Denckwürdigkeiten/
Nochmals bewährt/nun zum viertenmahl
um ein merckliches verbessert:
Und mit dem

Andern Theil
vermehrt

Von Kristian Frantz Paulini.

Franckfurth am Mayn/
In Verlegung Friedrich Knochen und Sohne
Gedruckt bey Johann Köllner 1713.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0007
DFG

# Innhalt aller hierinn befindlicher Capitel.

## Erste Abtheilung/

### Hält in sich die Kranckheiten des Hauptes.


I. Vom Hauptwehe/
II. Von vielem Wachen/
III. Vom Schwindel/
IV. Vom Wahnwitz/
V. Von der Melancholie/
VI. Von Raserey/ oder Tollsucht/
VII. Von der Gicht/ oder Lähme/
VIII. Von dem Krampff/
IX. Vom Zittern der Glieder/
X. Von der fallenden Sucht/
XI. Vom Augen-weh/
XII. Von rothen trieffenden Augen/
XIII. Von tunckten Augen/
XIV. Vom Staar/
XV. Vom Ohren-klingen/
XVI. Vom Ohren-weh und Geschwären/
XVII. Von schwerem Gehör und Taubheit/
XVIII. Vom Nasenbluten/
XIX. Von Nasen-geschwären/
XX. Vom Zahnwehe/
XXI. Von schwartz- und stumpffen Zähnen/
XXII. Von der Wassersucht des Hauptes.


* * *

## Zweyte Abtheilung/
### Umzirckt die Kranckheiten des mittlern Leibs.

I. Vom Halß-geschwär und Bräune/
II. Vom Zapffenschiessen/
III. Von schwerem Athem und Keuchen/
IV. Vom Husten/
V. Vom Blutaußwerffen/
VI. Von der Schwindsucht/
VII. Vom Seiten stechen/
VIII. Von Ohnmachten/
IX. Vom Uberfluß und Mangel der Milch/
X. Von Entzündung/ Geschwulst/ und Geschwären der Brüste/
XI. Vom Krebs der Brust/
XII. Von geborstnen/ oder gerißten Brustwartzen.
XIII. Von Kröpffen.

## Dritte Abtheilung.
### Begreifft die Kranckheiten des untern Leibs.

I. Vom Magen-weh/ vielem/ und kleinem Appetit, wie auch Schluchtzen/
II. Von Würmen/
III. Vom Darm- und Wind-bruch/
IV. Von der Passione Iliaca,
V. Von der Colic/
VI. Von Verstopffung des Leibes/
VII. Vom Durchfall/
VIII. Von der rothen Ruhr/
IX. Von der göldnen Ader/ X.

X. Von Feigwartzen u.d.m.
XI. Von Außsinckung des Mast-Darms/
XII. Von Verstopffung der Leber/
XIII. Von der Wassersucht/
XIV. Von der Gelbsucht/
XV. Von der Miltz-sucht und Schorbock/
XVI. Vom Nieren-geschwär und Stein/
XVII. Vom Blasen-stein/
XVIII. Von allzu vielem Harnen/
XIX. Von Verstopffung des Urins/
XX. Von der Darrsucht/
XXI. Von erloschner Mannheit/
XXII. Vom Hoden-Geschwulst/
XXIII. Vom Aufftreigen und Außsinckung der Mutter/auch andern Beschwerungen derselben/
XXIV. Von allzustarckem Monath-Fluß/
XXV. Von Verstopffung der monathlichen Zeit.
XXVI. Von Unfruchtbarkeit/
XXVII. Von Zufällen der Schwangern/
XXVIII. Von schwerer und todter Gebuhrt/
XXIX. Von Schmertzen nach der Gebuhrt.
XXX. Von der Glieder-sucht / Podagra und Hüfftwehe.

## Vierte Abtheilung/
### Giebt die Fieber.

I. Von Alltags-Fiebern.
II. Von Tertian-Fiebern/
III. Von Quartan-Fiebern/
IV. Von hitzigen Fiebern.

## Fünffte Abtheilung.

Erzehlt etliche Gifft und gifftige Kranckheiten.

I. Vom Thieren Kräutern/ und andern Gifft/
II. Von der Pestilentz/
III. Von der Huren-seuche.

## Sechste Abtheilung/

Stellt dar die äusserliche Kranckheiten.

I. Von allerley Schmertzen/
II. Von hitzigen und kalten Geschwulsten.
III. Von Geschwären/
IV. Von Wunden/
V. Vom Fallen auß der Höhe/ Zerreissen im Leibe/ Verrenckungen/u.d m.
VI. Vom Glied-schwamm / und Außziehung Pfeile/ Nägel/u.d.m.
VII. Vom Finger-wurm /
VIII. Vom Rothlauff /
IX. Von der Krätze /
X. Von bösen Häuptern/ und Grind der Kinder/
XI. Vom Aussatz/ Muttermahlen/ Soñer flecken/ Flechten/ und andrer schuppichter Räutigkeit/
XII. Vom Haar-außfallen und Läusen/
XIII. Vom kalten Brand /
XIV. Von anderm Brand/
XV. Von Erkältung/
XVI. Von Wartzen/
XVII. Von Spalten des Hintern/ und anderer Theile Uberbeinen/ und Leichdornen/
XVIII. Von Fisteln und Glied-wasser /
XIX. Von Liebs-träncken/
XX. Von bezauberten Schaden/
XXI. Vom Schmincken.

M.G.

M. G.

# Erste Abtheilung.

## Hält in sich die Kranckheiten deß Haupts.

## Das I. Kapittel.

## Vom Haupt-Wehe.

DEr bekandte Frantzösische Medicus D. **Christoff Landrin** rühmt/ daß er unzähliche von langweilig- beschwerlichem Haupt-Weh mit blosem wilder **Tauben- Koth** / mit Pfersich-Kernen Oehl vermischt / glücklich errettet habe. Ein ander nahm zahmer **Tauben-Koth** / mengte etwas Weirauch / Weitzen-Mehl / jedes gleich viel / und Eyerweiß dazu / so viel gnug schien / und legte es hinten in den Nacken/ weil der Schmertz vor an der Stirn am hefftigsten war/ welches er auß **Brunfelsen** gelernet hatte. Ein ander band **Tauben- Koth**/ zerstoßnen Senff und Rautensamen um das Haupt / wodurch der kalte Fluß vertrocknete / und das ungestümme Kopff-Weh wiech. **Salome Zwirnerin** langte Schwal-

Haupt-weh.

Tauben:

Schwal-

A ben.

ben-Koth aus dem Nest/thät Essig dazu/und bands um die Stirn. Ist ein recht Galenisch Stücklein. Wie ich einst aus Altona gegen Abend von der berühmten Schurmannin wieder nach Hamburg gehen wolte/ begegnete mir unterwegs ein elender Bettler/ so das Haupt mit einem Tuch verbunden hatte/und hiesch eine Allmose. Ich fragte/ was ihm am Kopff fehlte? er sagte: deß Tags über wäre es noch leydlich/ aber sobald die Sonne untergehen wolte/ kriegte er grausame Haupt-pein/ der er

fauen- bißhero mit Pfauen-koth/ Lindenblüt/ und Rautenblätter gleichwol so weit noch gesteuert hätte/daß er etlichermassen Nacht-ruh empfunden. Und das habe ihn ein Juden-Doctor in Hamburg gelehrt/ auch den Pfauen-koth geschencket. Ein Bürger zu Coeg nahm frischen

üh- Mist von einer rothen Kuh/ mischte Holunder-blüth/ Chamillen und rothe Korn-rosen drunter/ und bunds in doplen Tüchern um die Stirn/welches ihm sehr gut thäte. Barbar

iegen- Stramffin machte auß dörrem Ziegenkoth/

th/ Essig und Rosen-öhl eine Salbe und schmierte die Stirn damit/ welches Galenus auch im Gebrauch hatte. Marie Gehlerts konte ihrem Haupt nie bessere Ruhe schaffen/

ist-pfü- als wann sie ein Stirn-band in Mist-pfützen

i/ tunckte/ und so naß um den Kopff schlug/ wie ichs zu Krempe in Holstein mehrmals selbst gesehen habe. Moritz Nebel zu Hildesheim/

istorie. ein Brauknecht/ hatte unbeschreiblich-grosse

se Kopff-pein Tag und Nacht unaufhörlich/ und wolte keine Artzney etwas hafften; endlich nahm er zeitige Feld-birne / zerstieß die/ thät zerquetschten Wiesen-kühmel dazu/ und destillirte beydes zusammen. Hierein tunckte er leinene Tücher/ und schlug sie naß ums Haupt mit erwünschter Linderung. Gleiches Mittel führt Herr **Bierling** an/(a) und nennts ein Schwäbisch Experiment, hat aber an statt deß Kühmels Lorbeern.

## Das II. Kapittel.

# Von vielem Wachen.

Vieles Wachen/

JOann Anton **Roch** zu Forst im Braunschweiger Land achtete unter allen febrilischen Zufällen fast den für den schlimsten/ daß er so gar keinen Schlaff hatte/ und zwar (seiner Auffage nach) fast in die vierte Woche/wolte auch weder inn-noch äusserlich etwas verfangen. Endlich schmierte ihm die Wirthin den **Dreck** aus den **Esels-ohren** an die Schläffe und unter die Nasen / und sauſete ihn damit ein. (b) Viele hieltens für ohnmöglich / biß in die vierte Woche ohn alle Ruhe zu leben. Allein jener Wahnsinniger thät in vierzehn Monaten kein Auge zu. (c) Mæcenas hatte binnen drey gantzer Jahren keinen augenblicklichen Schlaff. (d) Nizotius konte innerhalb zehn

Dreck aus Esels-Ohren.

Lang jähriges Wachen/

A 2

(a) in append. varior. medicament. c. 24. p. 179. (b) conf. Frid. Hoffmanni ad Schröder. Pharmacop. L. V. p. 643. (c) Fernel. L. V. Patholog. (d) Plin. L. VII. H. N. c. 51.

zehn Jahren / (e) und jene Adeliche Dam in 35. Jahren nicht ruhen/ und dennoch blieb sie gesund. (f) Anderswo habe ich ein Ruh-sälbgen gegeben (g) von einem Loth Ziegen-Unschlitt und Wolffs-fett/ vier Scrupeln Esels-ohren-drecks/ einem Quintlein weiß Mahnöhl/ und etlichen Tropffen destillirt Agtstein-öhl/ womit die Fußsohlen und Schläffe bestrichen werden können. Deßwegen D. Macasius (h) diesen **Ohren-mist** nicht unbillich unter die
Historie. schlaff-machende Dinge setzt. Aber jener Soldat unterm Fürstlichen Münsterischen **Wedelischen** Regiment/ **Jacob Rader** / auß Giefhorn bürtig/ hatte wol hören läuten/ aber nicht recht zusammen schlagen. Wie der an einem hitzigen Fieber von stetigem Wachen sehr abgemergelt war/ hieß er seine Frau dergleichen **Ohrenkoth** in warmen Bier ihm eingeben/ so ihn zwar etlicher massen schlaffend machte/ sonst aber nicht allerdings wohl bekam / doch nach eingenommenem Brech-Pulver wards
Ziegen- wieder besser. **Ziegen-koth** in die Wiege zum Haupt gelegt/ stillte jener Bäurin ihr unruhiges Mägdlein. (i) Jener hatte im hitzigen Fieber/ nebst dem Kopff-weh/ auch langweiliges Wachen. Sein Medicus gab ihm D. Bärbettens

(e) Heurn. de morb. capit. c. 16. (f) Montuus L. I. c. 27. (g) Lycograph. S. III. c. 1. §. 4. (h) lib. post. Prompt. mat. med. S. XIII. c. 1. p. 572. (i) vid. etiam Plin. L. XXVIII. c. 19.

bettens cataplasma, das er sonst in der Pest brauchte/ (k) wovon er hübsch ruhte:

Nimm Rautenblätter anderthalb Hände voll/
scharffen Sauerteigs 4. Loth/
Taubenmist 2. Loth/
Saltz/ ein Loth/ und Tauben-Mist.
Holunder-essig/ so viel genug ist/ und mache einen Brey darauf/ welchen du auff die Fußsohlen und in die Fläche der Hände legen kanst.

**Wilder Tauben-Koth** mit Honig vermenget/ und über den Scheitel des Haupts geschlagen/ erweckt den Schlaff-süchtigen. (l) In der Schlafsucht/ so coma vigil heist/ wo einer stets zum schlaffen geneigt ist/ und doch nicht ruhen kan/ gibt der berühmte Herr Dolæus (m) ein fein flüchtig-öhlichtes Saltz/ worunter der Urin Spiritus kombt. Urin Spiritus.

## Das III. Kapittel.

## Vom Schwindel.

GEdörrter **Pfauen-koth** mit Zucker und Agtstein vermischt/ und einem erwachsenen Menschen ein halb/ oder gantzes Quintlein davon eingegeben/ heylt auch den eingewurtzelten alten Schwindel. (n) Aber es erregt leicht- Schwindel. Pfauen-Koth.



(k) Vid. tract. ej. de Peste inter Opp. Chirurgico-anatomica p. 428. (l) Gufer. Medicin. domest. tab. XIV. p. 49. (m) L. I. Encyclopæd. Med. c. 6. p. 105. (n) Hartman. Prax. chymiatr. p. m. 91. Phil. Müller. in myst. & miracul. Med. chym. p. 66. Grü-

lich ein Brechen. Drum D. Dolæus (o) ihn den Bauren überläst/ doch diß mit einrückt:

Nimm Mäyenblumen-Wasser mit Wein destillirt 2. Loth.
Deß Spiritus davon anderthalb Quintlein/
Kräfftig Körbel-wasser 4. Loth.
Wasser vom **Pfauenkoth** 2. Loth.
Körbel-essentz 1. Quintlein/
Betonien Sirup 2. Loth.
Mische alles zusammen/ und brauchs löffelweiß.

Oder nimm solchen **Koth**/ thu etwas Brandwein dazu/ und brauche ihn drey Morgen nach einander/ jedesmal eines Quintlein schwer. (p) In Franckreich nahm ein vornehmer Mann diesen **Koth**/ und weichte ihn vorher eine Nacht in weissen Wein / rungs hernach durch ein Tüchlein/ und brauchte ihn vom Neu-biß zum Vollmond / auch wol länger / wo es nöthig war. Hierdurch ward er völlig curiret. (q) Einige wollen für Mannspersonen auch den **Koth** eines Männleins / für Weiber aber vom Weibgen haben. (r) Auch ist diß Pulver gut:

Nim præparirter Gämsenwurtz 1. Quintlein/ **Pfauen-**

ling. L. I. Prax. Med. P. I. c. 10. Quercetan. Pharm. p. 420. Schiz. Spec. Med. pract. T. I. p. II. S. 2. c. 5. p. 271. (o) L. I. Encyclop. Med. c. 8. p. 130. (p) Fr. Hofmann. L. I. M. M. c. 19. p. 280. (q) Quercetan. Diæt. S. 2. c. 1. f. 57. (r) Macas. l. c. p. 582.

= = = Pfauen = koths 2. Scrupel/
= = = Coriander = samen ein halb Quintl.
= = = rother Corallen
Cubeben/
Weissen Agtsteins/
Specif. Cephal. Michaël. jedes einen Scrupel/
Destillirt Salbey = und (Tropffen/
= = Muskatblüh = Oehl / jedes zween
Zucker/so viel/als alles vorige wiegt. Mach ein Pulver drauß.

Oder nimm Rauten = balsams 2. Quintlein/
Storchsfett 1. Quintlein/
Mayenblumen Spiritus 1. Scrupel/
Wolffsblut 24. Tropffen
Pfauen = koths 1. Scrupel / misch es untereinander. (f)

Deß berühmten Knöfels amuletum cœlestinum wider den Schwindel / Melancholie / und schwere Noth ist dieses: (t) Knöfels emuler. cœleſt.

Nimm gefeilt Elends = Horn/so aber gar subtil pulverisirt werden muß/
gefeilter Hirnschale eines Menschen/
jedes ein halb Pfund.
Pfauen = koths
Lapid. lazul. und armen. jedes so viel gnug ist / und klein gepülvert / und eine feine blaue Farbe zu geben / mit Tragacant / in Pöonien = Wasser erst zerlassen/



(f) Lycograph. m. S. III. c. 1. §. 5. p. 136. (t) vid. fascic. alter. medicament. singul. Dec. I. Eph. ann. 7. annex. Tit. VII. p. 67.

einen Teig / darauß formire runde Küchlein / in Gestalt eines Hertzens / oder durchlöcherter Corallen / welche im Schatten zuvor wol gedörrt / zu Hals- und Armbändern gemacht werden können. Ja ich weiß / daß ein sicherer Pfarrherr / aus guter Zuversicht zum **Pfauenkoth** / solchen mit unter seinen Schnuptoback gemengt habe / wie die Indianer im Königreich Boutan ihres Königs Koth zum Schnuptoback brauchen. (t) **Taubenkoth** rühmt Reyes und Macasius (u) **Zacharias Büchner** bediente sich so wol wider den Schwindel / als Abnehmung deß Gedächtnisses / unter andern deß Saltzes von **Taubenmist** / den unter die Harn-treibende Artzneyen dießfals **Tobias** Vogel mit setzt (w) **Isaac Glatteiß** / ein feiner Handelsmann / erzählte mir einst zu Zella / wie er sonderlich den **Koth** der **Eichhörnlein** / fein pulverisirt / deß Morgens in Feld-poley eingenommen / sehr gut befunden habe. Einmal ist gewiß / daß das Pulver von Eichhörnern dießfals viel vermöge / massen ein Seiltäntzer solches für ein sonderbar Geheimniß hielt / und der berühmte Professor D. Michaël zu Leipzig kaum von ihm erbitten konte. (x) Ein Jäger zu Corbey / der **schwartze Caspar** genannt /

Tauben-

Eichhörnlein-

Historie.

(t) Zeitk. erbaul. Lust P. II. Them. 112. Dec. III. Eph. Germ. ann. 2. p. 170. (u) ille in camp. elys. juc. quæst. 7. p. 100. hic l. c. p. 582. (w) in Mnemonynolog. membr. 2. art. 1. p. 97. (x) Fr. Hofman. l. c. p. 280.

nannt/ stiege in seinem sieben und achtzigsten Jahr noch die höchste Bäume hinauff ohne einigen Schwindel. Wie man fragte / was er dann brauchte? Gab er zur Antwort: sein Großvatter / dem er das Stücklein zu dancken hätte/habe einst auff dem Vits-Fest / in Gegenwart vieler Leute / seine hurtige Behändigkeit öffentlich wollen sehen lassen/ und sey deßwegen im neuntzigsten Jahr seines Alters eine sehr hohe Tanne mit Freuden hinauff geklettert. Wie er oben an Gipffel kommen/habe er sich weit und breit umgesehen / einen Strick herab gelassen/ und eine Flasche voll Wein damit hinauff gezogen/ dieselbe außgetruncken/ und sey darauff wieder herab gestiegen. Der brauchte aber nichts mehr als das Pulver von einem gantz rothen **Eichhörngen**/ und lieber vom Weib- als Männgen/eines Ducaten schwer alle Morgen in Wein oder Bier genommen. (y) Ich erinnere mich/ daß ehmals auff der Königlichen hohen Schul zu Kopenhagen mein liebwerthester Lehrer/ Herr D. **Christian Ostenfeld** uns dergleichen gerühmt habe. Ein anderer Seiltäntzer curirte allen Schwindel mit dem Gehirn solcher **Eichhörngen** / auff waserley Weise es auch genommen wird. Ja die Jäger in den Alpen geben eben darum den schwangern Weibern **Eichhörnlein**-Fleisch zu essen/damit/wann sie Knaben zur Welt bringen / solche desto hurtiger/ ohne alle Gefahr des Schwindels/ auff den Klippen und Gebirgen

Andere/



(y) Breviat. Isib. Amlunxii, num. 29.

die Gämsen fahen können. (z) D. **Waller** lobt beydes **Eichhörngen** und **Gämsen Koth**. Drum auch der gelehrte **Rolfinck** (a) sich solcher Thiere Saltzes wider den Schwindel mit bediente. Die Wirckung aber kommt von ihrer Natur/ und ja nicht dem Doronico her. (b) Auch könte die Mixtur wider die tartarische Haupt-Zufälle / welche **Becker** (c) auß dem Popio (d) gibt / und wozu **Menschen-Urin** kommt / zwey biß drey Löffel voll auff einmal davon gebraucht / dann und wann nicht undienlich seyn.

und Gämsen-Koth.

Menschen-Urin.

---

## Das IV. Kapittel.

## Vom Wahnwitz.

Wahnwitz.

**HEnrich Dohmherr** / ein Westphälischer Bauer/ hatte ein Fieber/ schwätzte ins Thal hinein/ und machte seltzame Possen. Der Pfarr-Herr deß Orts nahm sechs Loth scharffen Essig/ gedörrten **Eselskoth** 4. Loth / Saltz 3. Loth/ und Holunder-blüth-Eßig etwas / machte einen Brey drauß / und schlug ihm solchen um die Stirn / da redete er etwas sparsamer und erbarer. (e) Pater **Caspar Sevenstern**/ ein berühmter Jesuit / und damaliger Professor zu Hildesheim/ mein guter Freund / erzehlte mir/

Eselskoth.

Historie.

(z) Hofman ad. Schröder. Pharmacop. L. V. p. 683. (a) vid. Ludovici diss. I. de Pharmacia moderno seculo applic. p. 136. (b) vid. Sim. Pauli Boran. quadrip. Cl. II. p. 15. Hoffman. ad Schröder. L. V. p. 649. (c) L. I. Med. Microcosm. c. 9. p. 47. (d) in thesar. p. 61. (e) vid. Onograph. m. S. IV. c. 1. §. 3.

te mir / wie einem Frießländer / so gantz wahnsinnig gewesen / ein grosser außgehölter Kürbis / als eine Mütze / auff den Kopff sey gebunden worden / so trefflich gut gethan / doch offt wiederholt. Eben dergleichen gedenckt **Peter Borell** (f) von einem wahnsinnigen Bauren der frische Kürbis-Scheiben umbs gantze Haupt legte / und wann sie tröge worden / wieder andere nahm / so ihm auch wol bekamen. Kürbes-Scheiben.

Jann Taræus M. C. sagte mir ohnlängst / wie ein ein und zwantzig jähriger Kerl von aller Vernunfft kommen / und der Medicorum innund äusserliche Mittel nichts helffen wollen. Weil er nun des Wirths Sohn war / und Winterszeit sein Lager in der Stuben nehmen muste / deß Sonntags aber dieselbe voll Zech-Bauren gewesen wäre / so continuirlich Toback geschmaucht hätten / als wäre er vom Dampff und Geruch dessen endlich eingeschlummert / und allmählich zahmer worden. Wie sein Vatter das merckte / habe er nachgefolgt / und hernach mit brennender Pfeiffe sich immer vor sein Bett gesetzt / wodurch er wieder zurecht kommen. (g) andere/ Toback/

## Das V. Kapittel.

## Von der Melancholie.

Melancholie.

BUsso Hoyer von der Nienborg gerieth in eine unverhoffte Melancholie. Dem ward gerathen / den gedörrten Koth einer Nacht-Eule Nacht-Eulen-Koth.

(f) C. IV. obs. 94. (g) Conf. Dec. II. Eph. cur. ann. VII. p. 92.

Eule allstets bey sich zu tragen/über der Brust aber ein Säcklein voll Saffran. Wie es ihm zugeschlagen / habe eigentlich nicht erforschen können. Das erste riecht fast nach Aberglauben / wiewol etliche **Nachteulen**-Fleisch im delirio melancholico rathen. (h) Saffran aber ist gut. Eine edle Matron fiel in solche Traurigkeit/daß sie immerfort weinte. Wie sie aber Saffran überm Hertzen trug / verlohr sich alle Melancholie. (i) Doch ist Behutsamkeit hierinn nöthig. Dann bekannt / daß von allzustarckem Geruch des Saffrans der Todt erfolgt sey. (k) Wie jener Eseltreiber vermeinte auff einem Saffransack wohl außzuruhen / gab ihn der Schlaff seinem Bruder dem Todt. Und als jener Kauffmann allzuviel Saffran ans Essen thäte / und hernach hurtig davon aß/fiel er in solches Lachen / daß er fast die Seel mit ausgeblasen hätte. (l) Ist also die Eigenschafft des Saffrans wol frölich machen / aber allzuviel ist ungesund. (m) D. **Joann Gufer** / von Memmingen / unterschiedener Stände des Reichs bestellter Physicus, lehrt in seiner kleinen Hauß-Apotheck (n) auß Villanovano, daß die/so mit der fallenden Sucht beladen / welche von Melancholie entspringt / nur **Taubenkoth** mit Raben-Eyern vermischt Pflasterweiß auff die Miltz legen sollen/

Saffran.

Tauben-

(h) Macas. l. a. p. 599. (i) Borell. C. II. obs. 99. (k) mem. C. IV. obs. 35. (l) Amat. Lusit. in Dioscor. L. 1. enarrat. 25. p. 65. seq. (m) conf. Paulli Botan. cit. Cl. II. p. 52. seq. (n) tab. XIV. p. 48.

len/ darauff doch zu vor Aegel oder Schrepff-hörnlein gesetzt worden. Diß Pflaster soll die Materie vom Haupt zur Miltz ziehen/ und zwar ein Fieber verursachen/ doch den Krancken entledigen / bevorab/ wanns im Herbst geschicht. **Kalbskoth** mit Wein gekocht/ oder von dem **Mist** eines **Ochsen**/ so lauter Graß gefressen/ nur den Rauch eingenommen/ ist auch gut. (o) Kalb- und Kühkoth.

## Das VI. Capittel.

# Von Raserey oder Tollsucht.

Nicht ohne Ursach hält Avicenna **Menschenkoth** dem Theriac gleich. Dann er wider mancherley Gifft der beste Bezoar ist. Eben darum braucht Matthiolus, (p) und auß ihm Zacutus (q) das darauß destilirte Wasser wider der tollen Hunde-Biß. Obs aber eben ein rothharichter Mensch seyn müsse/ stehet dahin. Poterius (r) macht ein Oehl drauß. Ein Jäger in der Grafschafft Waldeck gab seinen Hunden zur Præservation dörren **Hünerkoth** in allen ihren Speisen/ so er vielleicht aus dem Plinio (s) gelernet hatte. (t) Der legt auch solchen Koth mit Essig über. Oder nimm **Taubenkoth** mit Rauten vermengt/ und legts über. (u) **Konrad Bierdümffel** Tollsucht. Menschen. Hüner. Tauben.

(o) Plin. L. XXVIII. c. 17. (p) L. II. in Dioscor. c. 73. (q) L. III. Prax. admir. obs. 93. (r) L. I. Pharm. Spagyr. p. 40. (s) L. VIII. c. 40. (t) conf. Mizald. memorabil. num. 939. (u) Fr. Ranchin. de morb. subitan. c. 30. p. 668.

Guckugs- dümffel zu Bremen rühmete **Guckugsdreck** in Wein genommen / daß er vielleicht aus andern entlehnt / sintemal auch **Schröder** dessen gedenckt. (w) **Günter Schippermann** zu Hameln betheuerte wie er in

Schwalben-koth. toller Hunde Biß **Haußschwalbenkoth** / in Salbey-Wasser eingegeben / gut befunden habe. Kan auch äusserlich gebraucht werden.

Urin. **Mizald** (x) will haben / man solle der tollen Hunde Biß mit **Knaben-Urin** behen. Auß dem **Urin-saltz** und Spiritu Vitrioli kömbt der **Hartmannianische** Spiritus antepilepricus, so aber / laut D. **Hoffmanns** Erfahrung / (y) auch in der Tollheit selbst Wunderdinge verrichtet. Andre geben das **Wasser** des tollen Hundes. **Peter Joann Faber** (z) lobt

des tollen Hundes. das Saltz / so aus der Asche eines solchen Hundes gemacht und rectificiret ist / davon etwa ein

Asche deselben. Quintlein in einer Untz Theriack-Wasser früh nüchtern eingegeben.

## Das VII. Kapittel.

## Von der Gicht / oder Lähme.

Gicht / Lähme. **Helena Sandreisin** zu Stadtberg nahm etliche frische **Kuhfladen** im Maymonat / thät solche in einen neuen Topff goß rothen Wein darauff / kleibte ihn wol zu / stellte ihn darauff vier Wochen lang in **Roßmist** / her-

(w) Pharm. L. V. Cl. 2. c. 53. p. 317. (x) memorab. arcan. num. 874. (y) ad Schröder. L. V. p. 664 (z) Chirurg. spagyr. c. 3. p. 992.

hernach distillirte sies. In dem Wasser (so wol zugebunden verwahret werden muß/) netzte sie zarte leinnene Tüchlein/und schlug sie über. Der Rentmeister zu Hildesheim hatte grosse Noth von der Colic/ so gar/ daß er endlich an der rechten Seiten/ mit Verlierung der Sprach/ gichtbrüchtig ward. Wie die Haußgenossen in solcher Bestürtzung sich nicht gleich besinnen konten/ was eigentlich hiebey zu thun sey/ kam ein Weib mit frischem **Schweins-koth** herzu gelauffen/ und hielt ihm solchen vor die Nasen. Alsobald sagte er: **O GOtt wat stinckt dat Sau!** und in dem Moment kriegte er die Sprach völlig wieder/und verlohr sich die Gicht sambt der Colic/ wie sein Eydam Herr D. **Albrecht**/ Stadt-Physicus zu Hildesheim berichtet. (a) D. **Grillen** und **Joann Davids Rulands** experimentum war in der Lähme der Zungen **Hundskoth** / mit Essig vermischt/ in Nacken hinten gelegt/ wodurch die Rede gleich wieder kam. (b) Nimm jungen **Tauben-Mist**/koche ihn in Wein biß der Tauben verzehret ist/ alsdann schlage ihn um die lahme Glieder. Wird binnen 4. oder 5. Tagen gute Hülffe thun/ früh und spät wiederholt. (c) Casimir **Alberts**/ ein Mecklenburger/ hatte hin und wieder alles versucht/ endlich fieng er eine **Nacht-Eule**/ pflückte und säuberte sie/ bestreute sie vollend mit Saltz/ und brandte sie fein

schweins-

Hunds-

Tauben-

Eulen-

Koth.

(a) Dec. II. Eph. Curios. ann. I. obs. 81. (b) vid. huj. Pharmacop. nov. thec. XIII. p. 113. (c) Culpeper Medicinische Lehrsätze num. 14.

fein langsam im Backofen zu Pulver. Hiezu thät er Bibergeil/machte eine Salbe darauß und schmierte sie mit guter Linderung. (d) **Christin Drößcherin** (wie mich D. **Schopff** berichtet / hatte zimliche Lähmigkeit in Gliedern / ein Baur gab ihr von Haselwurtz eine Purgation / und dann in gekochtem Salbey-Wasser neun **Flöhe**/ die sie im Abnehmenden Mond darin einnehmen muste / als drey des Morgens gar frühe / drey nach Mittag gegen drey Uhr / und dann wieder drey des Abends späte vorm Bettgang/und es soll geholffen haben. Dergleichen hab ich ehmals in einem alt-geschriebenen Kloster-Artzney-Buch gefunden / da es remedium probatissimum genennet ward. Wer da will / kans versuchen.

Flöhe.

Ferner wird **junger Knaben und Eselin Urin** gute Hülffe leisten / (e) dessen **Andreas Daller** wie er mir zu Pyrmont ehmals erzehlte) Zeugnuß geben kan. Welcher in einem guten Theil frischen **Knaben-Urins** zerquetschte Rauten und Salbey-Blätter peitzte/ und damit (nebst andern Artzneyen) die Gichtbrüchtigen Glieder fleißig warm wusch / so daß sie von sich selbst wieder trocken wurden. **Georg Eichborn** / ein Westphälinger / nahm / nach vorher wohlgereinigtem Leibe / **Eselin-** und **Knaben-Urin** / peitzte darein gesäuberte zerstossene Regen-Würme / und wusch sich offt damit. (f) **Zwinger** sagt: (g) man solle die Glie-

Knaben- und Eselin-Urin.

Historie.

(d) Fascic. II. obs. m. Medico Phys. num. 34. (e) Macas. l. c. p. 622. (f) Onograph. m. S. IV. c. 1. §. 6. (g) in Consil. Scholzian. 15.

Glieder mit einem Tuch / so in **Knaben-Harn** / worin etwas geröstet Saltz zuvor zerlassen / eingetunckt / fein reiben / so daß in ein Maaß Urin eine Hand voll Saltz geworffen werde/und darauff wohl geschwitzt. **Schröder** (h) gibt diese Salbe:

Salben/

Nimm den **Urin eines jungen Esels**/und die Asche des Hufs einer Eselin / thu das Fett einer Eselin vollend dazu/ und mische es wol untereinander. Alsdann deß Geruchs halber noch ein wenig von Indianischen Spicanarden dazu gemengt. Rondeletius hat diese: (i)

Nimm Bibergeil-Oehl 4. Untzen/
Rauten-Oehl 2. Untzen/
Und etwas Wachs;

Mache darauß ein Sälbgen/ und wann du dich schmieren wilst/so thue noch etwas **Knaben-Urin** darzu. Ein anderer nahm **Hirsch-Urin** / thät etwas Bibergeil-und Rauten-Oel dazu/und schmierte sich damit. (k)

Auch Hirsch-Urin.

## Das VIII. Kapitel.

## Von dem Krampff.

**Katharin Gläserin** brauchte zur Præservation monatlich / bey Abwechslung jeden Viertels / etwas klein pulverisirten **Pfauen-Koths** in Mayenblumen-Wasser / und so sich der Krampff irgendswo mercken ließ/ schmierte sie den Ort mit Gänsefett/das sie aber

Krampff/ Pfauen-

B nach

(h) Pharmacop. cit. L. V. class. I. p. 269. (i) p. 133. seq. (k) Graba in Elaphograph. S. III. c. 29. p. 304.

nach Anleitung Herrn **Birlings** / (l) also zubereitete:

Sonderliche Salbe.

Nimm eine fette ausgenommene Ganß / und das Fett von Därmen absonderlich / hernach nimm zwey kleine junge Hundlein / weide sie ebenfalls auß / und sondere das Fett vom Eingeweide ab / fülle die Gans damit / und nehe sie zu / daß aber das abgeschnittene Hund- und Gänsefett erst hinein gethan sey / alsdenn brate sie. Das auß und abtröpffelende Fett fange in einem / mit Rauten-Essig angefüllten / und untergesetzten Gefäß auff / und damit beschmiere die krampffichte Oerter. Dieses Mittels bediente sich **Reinhard Barchfelder** auch / und wann er den Ort wohl geschmieret hätte / band

Aahl-Haut.

er eine tröge Aahl-Haut umher / so auch **Blanckard** lobet. Denn ihm ein Priester erzehlt / daß er für die Gicht in Beinen und den Krampff nichts anders gebrauchte / als trockne Aahlhäute / um die Beine gebunden / und daß er seit dem nichts mehr von dieser Kranckheit gespühret habe. Diß Mittel hatte er von einem bekommen / der ihrer vielen damit geholffen. (m) Bey dem Riverio (n) ist ein Jüngling mit diesem Geschmier curirt worden:

Eine andere.

Nimm rantzichter Butter und alten Specks / jedes ein Viertel /
Bdelli und Ammoniac, jedes 2. Loth /
Myrrhen /

Bi-

(l) in append. varior. medicament. p. 173. (m) Collect. Med. Phys. C. VI. obs. 49. (n) in observ. communicat. p. 290.

Bibergeil/ jedes 3. Quintlein/
Stächasblumen/
Roßmarin-Blüth/ jedes 1. Pugill/
Muscatnuß/
Negelein/ jedes ein Quintlein/
Eine kleine abgestreiffte / außgenommene/und in Stücken zerschnittene Katze/

Alles diß in eine Ganß gethan/ zugeneht und am Bratspieß gebraten. Das / so erst abtröpfelet/wird weggeschmissen / das andere aber / so hernach rauß bratet/ in einem Gefäß / das halb voll Essig ist / gesammlet und sich damit geschmieret. Auch wird **Pferde-Koth** (o) und pulverisirter wilder **Schweins-Dreck** / in Salbey-Wasser eingegeben/wider den Krampff sehr gelobt. Pferds- und schweins-Koth.

## Das IX. Kapitel.

## Vom Zittern der Glieder.

Nimm dörren **Pfauen-Koths** ein Quintlein/ und mache mit Aquavit ein Tränklein drauß. Das nimm drey Morgen nach einander/ jedes mal so viel ein / welches wider das Hauptschlottern der Alten ein herrlich Mittel ist. (p) Forestus (q) und Rondeletius (r) wollen/ man solle mit seinem eignen **Urin** die zitternden Glieder offt waschen. Dann es vor ein unfehlbar Mittel gehalten wird/ das Zittern Zittern der Glieder. Pfauen-Koth. Urin.



(o) Macas. l. c. p. 631. (p) Borell. C. III. obs. 98. (q) L. VIII. obs. 5. in schol. (r) de medicam. extern. p. 1127.

mag herkommen von langer Kranckheit/ Geilheit/ vielem Trincken/ Queckſilber/ oder von wannen es wolle. Andere erkieſen den Hiſtorie. Urin eines geſunden Knabens. (s) **Hugo Langholt** zu Itzenhoe hatte/ auff Zurathen eines Medici in halb Wein und halb **Waſſer** eines ohngefehr zehn biß zwölff jährigen Knabens/ edle Salbey zerſchnitten eine Nacht eingeweicht/ hernach ein wenig auffgeſotten/ und damit früh und ſpath die zitternde Hände gewaſchen/ſo/daß ſie von ſich ſelbſt trocken worden. Einmal gewiß daß Salbey in ſolchem Fall ein überauß herrlich Mittel ſey. (t)

## Das X. Kapittel.

## Von der fallenden Sucht.

Schwere Noth. NImm ein Quintlein Pfauen-koth alle Monat/ Luna ſilente, mit **Wein** ein/ und continuire damit eine Zeitlang. Dient ſo wohl Pfauen- zur Præſervation, als curation dieſer Kranckheit. (u) **Sonderlich** iſt das **Weiſſe** im **Koth** (und von einem weiſſen **Pfauen**) fein abgeſchabt/ und in Schaffgarben-**Waſſer** eingegeben ſehr gut wider dieſe Seuche ſo von unmäſſiger Geilheit entſpringt/ wie **Henrich von Heer** mit einer merckwürdigen Hiſtorie beglaubiget. (w) Oder weiche ſolchen Koth in Wein/ ring ihn durch ein Tüchlein und giebs

(s) adde Schröder. l. c. p. 288. (t) Pauli Botan. cit. Cl. III. p. 407. tr. m. de Salvia S. II. c. II. (u) Borell. C. III. obſ. 15. (vv) obſ. oppido rar. num. 18. p. 232.

gibs dem Patienten vom Neuen-biß zum Vollmond / oder länger / wo nöthig / ein. Crato mischt Zucker darunter. **Joann Philipp Müller** (x) hat diese Mixtur. Mixtur.

Nimm Diacori 4. Untz/
Spec. diamosch.
-- diaxyloaloës, jedes ein halb Quintl.
Cubeben 7. Gran/
Pöonien-Körner/
Eichel-Mispel/
Præparirter Menschen-Hirnschale/
Pfauen-Koths/ jedes ein halb Quintl.
Ochsenzungen Conserv. 3. Löth/
Mische alles untereinander. D. **Wiedeholtz** / Physicus zu Kauffbeyern in Schwaben / hat D. **Sachsen** diß Pulver communiciret. (y) Pulver.

Nimm des Pulvers der Nachgeburt von einer ersten Geburt 1. Loth/
Præparirter Regenwürme/
Gebrandten Maulworffs/
Hertz und Leber vom Storch/
Bibergeil/
Gepülvert Menschen-Blut/
Pulver des Zahns vom Meer-Pferd/
Horn und Klauen vom Elend/
Pfauen-koth/
Wolffshertz/
Drachen-Bluts/ jedes ein Quintlein/
Gedörrt Vipern-Fleisch/



(x) in myst. & miracul. Medico chym. p. 68. (y) Gammarolog. S. II. c. 3. §. 2. p. 636.

Krebs-Augen / jedes anderthalb Quintl.
Karpffenstein (so wie ein halber Mond über den Augen der Karpffen gefunden werden) ein Scrupel/
Pöonien-Wurtzel / im Leuen und Julio gesammlet/ 1. Loth/
Giftheyl/ (anthor)
Giftwurtz (contrayerv.)
Eichel Mispeln/
Lindenblüth/ (1. Quintlein/
Blüth von Giftheyl und Rauten / jedes Opopanac 2. Scrupel/

Ein anders.

Mische alles zusammen/und giebt einem Erwachsenen ein Quintlein auff einmal davon.

D. **Arnold Weickards** Pulver gibt **Schröder** (z) also:

Nimm Pöonien-Wurtz / im Abnehmen des Monds gesammlet 1. Untz/
Pöonien-Samen vom männlichen und außgeschelt 1. Loth/
Elends-klauen 3. Quintlein/
Weissen Agtstein/
Gebrandt præparirten Hirschhorns / jedes 2. Quintlein/
Präparirter Perlen/ (Quintlein/
rother Corallen / jeder ein **Pfauen-Koths** 4. Scrupel/
Orientalischen Bezoars 1. Quintlein/
Wahren Einhorns 2. Scrupel/
Gefeilt Ungarischen Golds 1. Quintlein/
Saffran

(z) in Pharm. cit. L. II. c. 77. p. 270.

Saffran einen Scrupel/
Man. Christ. perlat. 1. Loth.

Thue noch darzu destillirten Muskatenblüth Oehls einen halben Scrupel / sind zehn Tropffen / biß auff ein halb Quintlein / macht 30. Tropffen. Allein in der **Weickardischen** Hauß-Apotheck (a) stehts also:

Nimm Pöonien-Wurtzel/so im abnehmen- Ein anden Liecht/und wann Sonn und Mond ders.
im Wieder sind/ Morgens vor der Sonnen Auffgang gegraben / ein halb Loth/
Außgescheelter Pöonien-Körner/ andert-halb Quintlein/
Gebrant Hirschhorn 1. Quintlein/
Elends-Klauen/
Gefeilter Hirnschale von einem gehängten Menschen/
Weissen Agtsteins/
Rother Corallen/
Perlen/ jedes 4. Scrupel.
Orientalischen Bezoars 1. Quintlein/
Rechten Einhorns 2. Scrupel/
Gedörrten **Pfauen-Mistes** 4. Scrupel/
Guten Zimmet } Jedes ein Scru-
Saffran } pel/
Fein gefeilten Goldes eines Dukaten schwer/

Diese Stücke sollen jedes besonder gestossen/ darnach untereinander fleißig vermischt / und in einem wolverwahrten Glaß behalten wer-



(a) S. XV. num. 20. p. 348.

den. Hievon soll man einem alten Menschen zum wenigsten ein halb Quintlein mit Lindenblut-Wasser/ und ein wenig Zucker vermischt/ geben/ jungen Leuten halb so viel/ gar jungen Kindern aber vier oder fünff Gran allzeit ein Paar Tage vor dem neuen und vollen Licht.

Historie. **Martha Moritzin** / eine Dienst-Magd im Frey-Kayserlichen weltlichen Stifft **Schacken**/ wolte nach Corbach gehen/ eben da sie ihre monatliche Zeit hatte/ indem kam ein unverhofft Donnerwetter/ durch dessen Knall sie dermassen erschrack/ daß die gantze Natur sich darob veränderte/ und der Fluß zurück trat. Fiel darauff in die schwere Noth/ so aber/ nach geschehener Aderlasse und gereinigtem Leibe/ die Gräfin von Waldeck in kurtzer Zeit mit eingegebenen Weiden- Holunder-Blättern und **Pfauenkoth** ihr vertrieb.

Andere Pulver. Wann eine Elster reiffe Holunder-Beer gierig frißt / und solche noch halb roh und unverdaut oben oder unten auff eine alte Weyde fallen läst/ soll hernach solche Weyde/ der Elster halber / grosse Heyl-Krafft wider diese Sucht haben. (b) **Katharin Klöschin** machte ihr Pulver auß Storchs- und **Pfauenkoth**/ und Hirschhorn. Ein Storger bereitete seins auß Menschen-Hirnschale/ Esels-Klauen / Raben-Hertz und **Pfauen-Dreck**. (c) Franciscus Ranchin (d) gab solchen bereiteten **Koth** in Schwal-

(b) conf. Hartmann. prax. chym. p. 68. Paulli Boran. c. Cl. II. p. 140. (c) Onograph. m. s. IV. c. 1. §. 8. (d) de morb. subitan. c. 2. p. 601.

Schwalben-Wasser ein / ein Quintlein auff einmahl. Daß aber der Pfau / auß Mißgunst / seinen eignen **Mist** fressen solle / damit er dem Menschen nicht zu Nutz komme / ist ertichtet. **Hadrian Mynsicht** (e) hat ein Wasser / so ich mit beysetzen muß.

Mynsichts Wasser/

Nimm Pöonien-Wurtzel / zu rechter Zeit gebührend gesamlet / 2. Untzen /
Runder Osterlucey /
Weisser Diptam-Wurtzel /
Angelie-Wurtzel /
Eichel-mispeln /
**Pfauen-koth** /
præparirter Meerzwiebeln /
Elefanten-Läuß (annacrad.) jedes 1. Untz /
Pöonien-samen vom Männlein /
præparirten Coriander-samen /
Wiesenkümmel /
Fenchel-samen jedes sechs Quintlein /
Gedörrter Nachgeburt / (secundin.) darin ein Männlein gewesen /
Des rechten Bibergeils / jedes 1. Loth /
Cardebenedicten /
Schaffgarben /
Wilder Rauten /
Spitziger Salbey /
Rosmarin / jedes 2. Quintlein /

Alles zerschnitten und zerstossen in 12. Pfund Malvasier eingeweicht / acht Tage lang in der



(e) armament. Med. chym. S. XIX. p. m. 286.

Wärme digeriret/so daß das Geschirr des Tages über offt umgerührt wird / hernach destilliret/und wieder auffs neue darzu gethan/

Pöonien-Blumen vom Männlein/
Mayen-Blumen/ jedes 8. Loth/
Betonien-Blumen/
Linden-Blüth/
Lawendel/
Melissen/
Borragen- und Ochsenzungen Blumen/ jeder 3. Loth/
Muskatnüß/
Cubeben/
Mußkatblumen/
Zimmetrinden/
Langen Pfeffer/
Neglein/jedes 2. Loth/

Destillire es nochmals langsam in Balneo Mariæ, dient wider die schwere Noth/Schwindel und andere Kranckheiten / in und ausser dem Paroxysmo, so wol zur præservation als curation. In jener zwar / bey jedem Antritt eines Mondes Viertels / ein Löffel oder zwey. In dieser aber ein Untz oder anderthalbe. Gabelkover nahm eine Handvoll Pfauenkoth / und anderthalb Pfund Wein / ließ jenen hierin eine Zeitlang weichen / hernach seigte er den Wein durch/ und theilte ihn in 3. Theile. Einen davon gab er gleich dem Patienten nach dem Paroxysmo, wo er anderst trincken kont-und wolte /. legte ihn zu Bette/

Gabelkovers.

und

und ließ ihn wohl schwitzen. Kam das böse Spiel wieder/ gab er ihm/ nach überstandnem Paroxysmo, die zweyte Dosin, und hieß ihn/ abermals im Bette einen Schweiß zu halten. Die dritte Dosin gab er eine halbe Stunde drauff/ mit abermaligem Bett-Schweisse.

Herr Dolæus (f) giebt Löffelweiß dieses: u. Dolæi,

Nimm Mayenblumen-Wasser mit Wein destillirt 1. Untz/
Des Spiritûs davon anderthalbe Quintlein.
Körbel-Wasser 2. Untz/
Pfauen-koth 1. Untz/
Körbel-Essentz 1. Quintlein/
Betonien-Sirup 1. Untz/
Mische es untereinander.

D. **Michel** (g) giebt in clistiren bey schwerer Noth solchen **Pfauen-koth**/ weil er nicht nur den Leib anregt/ sondern absonderlich hierin gut thut/ wegen seines sonderbaren volatilischen Saltzes. **Wie** aber ein Mägdlein in dieser Schwachheit lange Weile solchen **Koth** ohne Nutzen gebraucht hatte/ nahm ihre Mutter eine brandschwartze Katze/ machte sie gantz erzörnt/ und stach sie darnach ins dritte Glied hinten am Schwantz/ und gab dem Kind davon drey Tropffen Bluts in Linden-blüt Wasser ein/ daneben aber schmierte sie auff ein dünn Scheiblein Brod/ frische Mayenbutter/ worauff Historie.

(f) L. I. Encyclop. Med. c. 8. p. 130. (g) in colleg. MS. super Ideam Med. pract. Jonston.

auff sie I. N. R. I. schrieb/und gabs dem Kind nüchtern zu essen/ thät auch gut/ wiewol Aberglauben mit unterliess. Also gab **Brunfels** Katzen-Koth mit Wein ein. **Albert Bleicher** zu Dantzig **Wachtel**- und **Storchs-koth** mit Krebsaugen-Pulver / und manchmal mit gutem Vortheil. Beydes ist zu loben / (h) auch das erste **Steffan Günter**sen zu Corsör durch selbst eigene Erfahrung mich versichern wollen. **Jonas Stöhr** von Lüneburg/ein Barbierer/gab den Kindern **Zeisings-koth** / und befreyte viele damit. **Dohlen-koth** soll dergleichen thun. Culpeper (i) nahm eine gepflückte und fein gesauberte **Dohle**/ füllte ihren Magen mit Kümmel-Samen/ dörrte sie in einem Ofen / biß sie zu einer Mumie ward. Davon alle Morgen nüchter in einem bequemen Liquore ein Quintlein gegeben/ und etwas Pöonien-Wasser dazu gethan/ welches gar gut seyn soll. Aldrovandus (k) und Petræus (l) geben das **Weisse vom Hunds-koth** innerlich. Oder nimm den **Mist** einer **schwartzen Kuh**/annoch warm/ thue ihn in einen neuen Topff / und brenne ihn zu Pulver. Davon gieb einem kleinen Kinde einen Scrupel/oder ein halb Quintlein/ so wird es eine garstige/ schleimichte/ und vorhin

Katzen- Wachtel- Storch-

Zeisings- Dohlen- oth.

Hunds- Kuh-

(h) vid. Schröder. Pharm. L. V. Cl. 2. p. 315. & 317. (i) in Medicinischen Lehrsätzen num. 14. p. 103. (k) de quadruped. animal. p. 531. (l) diss. harmon. VI. p. m. 112. (l) Hartman. Prax. Chym. p. m. 68. Grüling. L. I. Pract. P. I. c. 5. p. 35.

vorhin in Mutterleibe gesammlete Materie wegspeyen / oder doch durch den Stuhlgang von sich geben. Das war des Churfürsten von Sachsen Secret. (l) An etlichen Orten ist der Gebrauch in Westfalen / daß die Bauren zur Brut-Zeit eine namhaffte Anzahl Sperlinge liefern / damit solche diebische Raub-vögel in etwas gemindert werden. Wie nun solcher Tribut dem Schultheis gebracht ward / fraß er das Fleisch / die Federn aber stopffte seine Frau ihrem Kind in die Haube / damit es desto weicher und wärmer liegen möchte. Wie nun die schwere Noth hievon entstund / schmiessen sie endlich die Mütze weg / und gaben dem Kind etlichmal was von **schwartzem Kühdreck** ein / damit hatte der Jammer ein Ende. Vom Sperling-Gehirn (m) und Endtn Federn (n) haben andere dergleichen angemerckt. **Samuel Lüners** Pulver war auß Schwalben-Leber / Karpffen-Steinen / dem **Koth** von einer **schwartzen Kuh** / rothen Corallen / und Menschen-Hirnschale. (o) **Kilian Lumm** hatte in seiner Kindheit von einem Hamburgischen Medico diß Pulver erhalten. Historie. Pulver.

Nimm præparirter Menschen Hirnschale /
Hasenlöbgen /
Elends-Klauen / jedes ein Quintlein /
**Koths von einer schwartzen Kuh** / 1. Scrupel /

Magist.

(m) Dec. II. Eph. cur. ann. III. obs. 190. Bartolin. diss. III. de Med. Dan. domest. p. 65. (o) tr. de asino S. IV. c. 1. §. 8.

Magist. von Perlen/
Præparirter rother Corallen jedes
1. Scrupel.

Mische es zusammen. Davon nahm er einen Scrupel in Elstenwasser auff einmahl. Wie hoch es aber zu halten sey/ist anderswo gemeldet worden. (p) **Anna Ketelhartin** hielt mehr vom **Koth** einer gantz **rothen Kuh**/ kochte solchen/ frisch und trög/ in Lindenblüth-Wasser/ seigte es durch/ und gab alt- und jungen Leuten davon nach Belieben zu trincken/ mit manchmaliger guter Hülffe. **Job Simmern** nahm frischen **Kuhmist**/ (ohne Unterscheid der Farbe/) thät/ nach **Gabelkovers** Lehre/etwas Rosenzucker dazu/ beydes so viel als eine Wallnuß schwer ist/goß was Hufflattichwasser drauff/ließ etliche Stund in warmer Asche stehen/ truckte es hernach fein auß/ seigte es durch/und gabs seinem Kinde mit gutem Nachtruck. **Florian Waldburger** aber nahm nur das Mitlere auß dem **Kuhfladen** herauß/ (so er auff der Wiesen/ oder im Holtz samlete/ dann die Kuh muste ins Graß gehen/) einer grossen Nuß schwer/goß Saurramff- oder Erdbeer- oder Erdrauch-**Wasser** drauff/ so viel dessen gnug schien/ließ eine Stunde auff dem warmen Ofen weichen/ dann rung es durch ein Tüchlein/ läuterte es/ und thät eine Messerspitze voll guten Theriacs dazu. Dieß Träncklein gab er den Kindern warm/

Historie.

(p) Lycograph. m. S. III. c. 1. §. 1. p. 132.

warm/und ließ sie im Bett wohl drauff schwitzen. Hatte es von **Gabelkovern** / der es probatum nennet. Pulverisirter **Leuenkoth** ist gleichfals ein köstlich Mittel / vielmehr aber dessen Spiritus, so wol der einfache / als vermischte / so nur für grosse Herren gemacht wird und rar ist. Von diesem letztern vier biß zehn Tropffen in einem diensamen Wasser eingegeben/wie auch der Dreßnische Spiritus Antepilepticus auß diesem **Koth** gemacht wird/ und zwar der zusammengesetzte also (q) Leuen-

Nimm eine junge Krähe auß dem Nest / und eine Turteltaube und brenne beyde zu Aschen/ Spiritus antepileptici compositus.

Von gebranter Hirnschaale eines Menschen/ 2. Loth/

Linden-Körner oder Knospen 4. Loth/

**Leuenkoth** 1. Loth.

Jedes muß absonderlich in einem eigenen Glaß in Brandwein drey Finger hoch stehen. Mach die Geschirre fest zu / und digerirs drey Tage. Oder ist eine Infusion nicht gnug / muß man solche wiederholen. Hernach thue Malvasier dazu / und verfahre weiter / wie **Friedrich Hoffmann** lehrt. (r) Cratonis Elixier ist eben dieser Spiritus (f) und ja nichts anders. Aber dieß Brennen der Thiere will **Hoffmannen** gar nicht behagen / drum ist ja was von diesem Spiritu zu hoffen/könnens vom **Leuenkoth**

(q) vid. Fr. Hoffman. l. c. p. 282. (r) ad Schröd. pharmacop. L. V. p. 678. (f) Schröd. Pharmac. L. II. c. 52. p. 180.

Pulver/ Koth her. D. Lujæ Pulver war dieses: (t)
Nimm præparirter Menschen-Hirnschale/
anderthalb Quintlein
Marckgrasen Pulver/
Pöonien-wurtz/ jedes 1. Quintlein/
Zinnober 2. Scrupel/
Leuenkoth/ ein halb Quintlein/
Elend-Klauen/
Spodii
Rechten Einhorns/ jedes einen Scrupel/
Hirschhorn ohne Feuer præparirt 2. Scrupel/
Und vier Goldblättlein/
Mache darauß ein Pulver/ und giebs in folgendem Wasser ein:

Wasser dazu/ Nimm schwartz Kirschwasser 3. Untzen/
Lindenblüthwasser/
D. Langen Wasser wider die schwere Noth/ jedes 2. Untzen/
Pöonien Sirup / von den Blumen gemacht / so im Abnehmen deß Monds gepflückt sind / 3. Untzen/
Mixtur. simplic. ein Quintlein/
Mische alles wohl untereinander. Lt. Schärpott braucht dieses:
Nimm Eichelmispeln 2. Quintlein/
Rother Corallen/
Menschen Hirnschale/
Cinnabar. Antimon. jedes 1. Quintl.
Klein

Ander Pulver.

(t) Birling. in append. var. medicament. c. XX. p. 115. B.

Klein gefeilt rein Gold/
**Leuenkoth** vom Männlein/ jedes
ein halb Quintlein.

Ist eben das/ so D. **Vit Riedlin**/ wohlbestalter Physicus zu Augspurg/ mein liebwerthester Freund hat/ (u) nur für **Leuenkoth** hat dieser **Pfauenkoth**. Libavius recommendirt den Safft vom **Pferdemist**. (w) Roß-
Nimm pulverisirte Menschen-Hirnschale/ so viel du wilst/ setze sie in einem Glaß in **Roßmist**/ 15. oder 20. Tage lang/ biß sie fault/ darnach destillire sie/ so hast du ein Oel/ davon gieb ein Quintlein/ oder anderthalb auff einmal.
(x) **Wann** ein Pferd zur Welt kommt/ speyet es eine **Miltzähnliche**/ **schwärtzlichte** Materie von sich/ oder klebt ihm solche forn an der Zungen/ so man geschwind auffraffen/ oder herauß zerren muß/ sonst entweder das Füllen solche selbst wieder einschluckt/ oder die Stutte gleich frißt. (y) Der damalige Fürstliche Braunschweigische Bereiter zu Hartzburg Herr **Dagerott** verehrte mir ehmals etliche/ und muß ich bekennen/ daß durch göttliche Hülffe/ manchmal viel damit außgerichtet worden ist/ wie auch Herr D. Matthæus Pauli, Chur-Sächsischer Medicus, auß gewisser Erfahrung hat/ daß/ wann einem halbjährigen Kinde zehen Gran davon gegeben würden/ sol-

Außgespiene Miltzähnliche Materie der Pferde.

C ches

(u) Cent. una obs. med. num. 90. p. 211. (vv) Vid. Dec. I. Eph. cur. ann. IV. obs. 167. (x) Müller. in myst. & miracul. Med. chym. p. 68. (y) Denzel. in consil. Scholtzian. L. V. num. 138.

ches sein Lebtag von der fallenden Sucht befreyt seyn solte. (z) Doch ziehets D. Rayer in Zweifel/ der sonst fein hievon discurriret. (a) **Daniel Schullen** gab im Abnehmen des Monds in Lindenblüth-oder in einem andern bequemen Wasser einen Scrupel / oder halb Quintlein/ (**Galen** will gar zween Löffel voll einschütten/ ist aber zu plump/) **Esels-koth**/ den auch Petræus (b) und Macasius (c) rühmen. **Michel Linnweber** gab in Eysenkrautwasser **Esels Ohrendreck** nicht ohne Nutzen: (d) Auch will Galenus, 15. Lorbeern von einem **Wieder** eingeschluckt / heylten diese Kranckheit. Ingleichem soll **Bocks-koth** / mit saur-Honig-safft vermischt/ eingenommen gut seyn. Andern gefält **Camel-koth** / der aber bey uns selten ist. **Alexander Lindwurm** hatte in seiner Kindheit gar offt dieß böse Spiel / dem gab seine Mutter Wechselweiß **kleiner Mäuse-koth**/ so vorhero wol mit Saltz waren gefüttert worden ; und dann **Storchsdreck** auß dem Nest da Junge inne waren / und errettete ihn von diesem Ubel/ wie er mich zu Franecker selbst berichtet hat. Dergleichen werden **Seneert** (e) und **Reyes** (f) auch billigen. **Elisabeth Höpperin** sagte mir zu Pinneberg / wie sie mit blossem **Mäusekoth** (meinte

Esels-

Wieder-

Bocks-

Camehl-

Mäuse-

(z) Dec. II. Eph. cur. ann. V. obs. 173. (a) Dec. I. ann. VIII. obs. 57. (b) dis. harmon. VI. p. 112. (c) l. c. P. 642. (d) tr. m. de asino S. IV. c. 1. §. 1. (e) L. 1. Prax. P. II. c. 31. p. 607. (f) camp. elys. juc. quæst. VII. p. 199.

(meinte auch die kleine / so in Stuben und Kammern sich auffhalten/) diß Unheil vertrieben haben. Traun/ daß **Mäuse** eine Krafft wider die schwere Noth haben / bezeugt auch Hieronymus **Reußner** / (g) und D. **Welsch.** (h) Drum nimmt D. **Weickard** (i) solche lebendige **Mauß** / streifft ihr die Haut ab/ würfft das Eingeweid davon/ ohne das Hertz und Leber / thut sie in ein Töpfflein/ stellt solches wol vermacht in Backofen / läst es dörren/ pulverisirts/ und theilt es in drey Theile. Solche gibt er drey Morgen nach einander mit Lindenblüth = oder Mäyblumen = oder Schlüsselblüth=Wasser ein. Jungen Kindern aber halb so viel davon. Nimm **Menschen-Mist** (verblühmt occidentalischer **Schwefel** / genant) eines feinen gesunden Jünglings/ so viel du wilst / tröge ihn in der Lufft/ oder Backofen/ langsam/ hernach destillire ihn anfangs mit langsamen Feur / so wird sich ein Phlegma sehen lassen/ darauff endlich / bey verstärcktem Feur / ein Oehl folgen wird. Rectificire beydes und brauchs. Das Wasser dient innerlich wider die fallende Sucht. (k) Gregorius **Waldman** / ein Hamburgischer Schiffer / hatte seinem ersten Kinde dessen **ersten Koth** gedörret / und pulverisiret etliche Tage nacheinander gegeben/ und diese Kranckheit vertrieben / welches auch **Schröder** (l) Menschen-Koth.



(g) obs. med. 152. (h) in not. ad illam. (i) Hauß-Apothecke/ S. XV. 350. (k) Beckher. l. c. p. 64. Schröder. l. a. p. 291. (l) l. c.

rühmt. Dergleichen versuchte **Robert Dünschel** bey seiner Tochter/ und gab ihr darneben alle Morgen nüchtern von drey Frösch en die Leber in gesaltzener Butter gebraten. Von Frösch en hat **Blanckard** (m) diese Anmerckung: Wie ein Mägdlein hefftig mit der fallenden Sucht behafftet war/ klagte solches ihr Vatter einem andern / welcher antwortete/. wann er ihm drey Frösche könte verschaffen/ solte seiner Tochter bald geholffen seyn. Der Vatter brachte sie kümmerlich zu wege/ (dann es im Winter war/) der andere nahm die Leber herauß/ ließ sie in Butter braten/ und gab sie dem Mägdlein zu essen/ wovon sie eitel gesund ward. (n) Gewiß der **erste Koth**/ so ein Kind von sich giebt/ ist ein köstlich Mittel wider die Seuche/ nur getrögt/ pulverisirt/ und etliche Tage in einem dienlichen Wasser eingegeben. (o) Sonst wird anderm **Menschenkoth** dergleichen Würckung beygemessen/ wie auch dem davon destillirten Wasser. (p) Ob **Pferdebisse**/ (q) oder eines **wilden Schweins-Urin**/ mit saur Honigsafft einer Bohnen groß genommen/ nach Galeni Meinung/ in der fallenden Sucht so gut sey/ wüste ich ja nicht; vielweniger/ ob der **Urin** von einem jungen **Esel** im Schlag was außrichten könne

Historie.

Pferde-

Wilden schweins-

Esel.

(m) collect. Med. phys. C. IV. obs. 89. (n) conf. Fr. Hofm. L. I. M. M. c. 19. p. 284. & Hartman. prax. chym. p. m. 67. (o) Poter. in Pharmacop. Spagyr. p. 191. seq. (p) Schröd. l. a. p. 290. a. (q) Plin. L. XXVIII. c. 16.

könne. (f) Küh-Urin aber rühmt Libavius. Kuh-
(t) Ziegenharn hat Galenus. Eines wilden Ziegen-
Schweins Blase mit dem Urin warm annoch genommen / und im Ofen gedörret / biß man sie pulverisiren kan/ rühmte Bruel (u) und Friedrich Hoffmann (w) Marten Peynert erzehlte mir zu Lübeck/ wie er seiner Tochter in ihrem Urin zwey oder drey Tropffen Menschen-
vom oleo heraclino mit gewünschtem effect Urin.
gegeben habe/ welches er von Martino Rulando gelernet hatte. (x) Die Beschreibung dieses Oehls hat D. Hagedorn (y) und Nettelbach. (z) Was der Urin eines gesunden Knaben vermöge / innerlich gebraucht / hat Landrin mit gutem Nutzen erfahren. Stocker will haben / man soll den Kindern etliche Monat lang den Cichorien Sirup mit Rhabarber geben/so diese Sucht heylt / und darvor præserviret. Wann sie aber anheben zu laufen / soll man ihnen diesen Sirup mit ihren Urin geben. Wann die schwere Noth auß geronnener Milch im Magen entsteht / giebt Senert dieß:

Nimm Geißblattblätter drey Pugil / koche Catapla-
sie in Knaben-Urin / thu hinzu frische But- sma.
ter zwey Untzen / mache einen Brey darauß/



(f) idem l. c. (t) vid. Hofman. l. c. p. 283. Laur. Hofman de usu & abusu Med. chym. p. 46. Macas. l. c. p. 641. (u) prax. med. p. m. 65. (vv) l. c. p. 283. (x) C. III. 61. (y) in secret Spagyr. Rulandin. p 72. (z) in disp. inaugural. de epileps habit. Witteb. 1667. c. 10. §. 5.

und lege ihn übern Magen. Oder nimm Pappel-Blätter / und von Geißblatt jeder ein Pugil / kochs in **Knaben-Urin** / thu zwey Untzen Butter dazu / ein wenig Saurteig und Narden-öhl / mach ein Cataplasma drauß / und legs warm über. Ist auch der Spiritus antepilepticus Sennerti, Libavii, (a) Finckii, und Hartmanni, (zu welchen allen **Knaben-Urin** kömt) auch die Panacæa Solaris, und Extractio Lunæ antepileptica bekandt / und bey **Beckhern** (b) und **Schrödern** (c) zu finden. Jener Syrer wolte zwar lieber sterben / als dergleichen / laut Galeni Zeugnüß sich bedienen. Aber was geht uns das an?

## Das XI. Kapitel.

## Vom Augen-Wehe.

Augen-weh-Kuh-

DEr gute alte Tobias war blind vom **Schwalben** / (d) und jenes Kreutzburgische Kind vom **Taubenkoth**. (e) Aber jener Pfarnerin in der Niederpfaltz gab **Kühdreck** das Gesicht wieder. Dann wie die von hefftigem lang- anhaltendem Augenweh fast blind worden / und überall viel von Aertzten erlitten hatte / wiewol ohne Linderung / nahm sie endlich auß höchster Ungedult einen frischen **Kuhfladen** / wickelte ihn in dopple Tücher / und

(a) L. II. Alchim. tr. 2. p. 129. (b) L. I. Med. Mierocos. c. 9. p. 53. (c) l. c. p. 490. Conf. Greg. Horst. epist. med. S. I. p. 343. (d) Tob. II, 10, seqq. (e) Zeitk. Lust P. II, them. 77. p. 417.

und legte ihn also über die Augen. Gleich verlohr sich die wilde Hitze. Sie versuchte es mehrmahls / und kam zu völliger Genesung. Das Geschrey hievon wanderte in die Nachbarschafft / so daß dieser Frau Pfarnerin Pflaster überall in hohes Werth gerieth / und hin und wieder gebraucht ward. (f) **Kunegund Fürsterbergin** nahm **frischen Koth** von ihrer **rothen Kuh** / ( anderer war ihr nicht gut genug/) und manschte faule Aepffel drunter / wärmte es in einer Pfann / und legte es über / so gar wohl thate. Traun / gebratne Aepffel hält dißfals D. **Hoffmann** (g) für ein sonderbar Secret / wie er dann im Augenweh von einer Wunden / oder Zerquetschung und Contusion diß Experiment gibt (h) D. Hoffmanns experiment

Nimm drey süsse Aepffel / koche sie in Augentrost- und Rosen Wasser / biß sie weich werden / bringe sie durch ein Sieb / und thu zwey Quintlein feinen weissen Zuckers dazu / Campfer 15. Gran / und 5. Gran Saffran. Binds in doplen Tüchern laulicht über. Ich halte mehr von **faulen** / als **gekochten** Aepffeln / so die Wehtagen besser lindern / da hingegen die gekochte allzeit etwas brandichtes noch an sich haben. (i) P. Pachequus brauchte wider die Schmertzen der Zittermahl (impetiginum) sechs **faule Aepffel** / so er durch ein Sieb trieb / 4. Loth Rosen-öhl dazu thäte / und et- faule Aepffel.



(f) Dec. II. Eph. curios. ann. III. obs. 85. (g) L. I. M. M. p. 298. (h) l. c. (i) in obs. Riverio communicat. p. 307.

was Frauen-Milch. Darauß machte er ein Cataplasma **Knut-Schall** nahm trögen **Ziegen-koth** / und machte mit Fenchelwasser und etwas Saffran ihn so / daß er ihn auff ein taffet Band schmieren / und spät und früh übers Auge legen konte / so ihm Geschwulst und Schmertzen bald herauß zog. Ein Kind rieb immer fort die Augen mit seinen Händen. Die Amme schmierte **Ohren-dreck** dran / wovon gute Linderung gespürt ward / welches auch Popp wuste. (k)

t. Ziegen-koth.

Ohren-dreck.

## Das XII. Kapitel.

## Von rothen trieffenden Augen.

**MArgreth Rüglerin** hatte lange Zeit böse Augen. Ein Storger rieth ihr nur frischen **Mist** von einer **schwartzen Kuh** zu nehmen / mit etwas Biereßig anzusprengen / und ein halbe Messerspitzen voll Saltz drunter zu mischen / und alsdann wie einen Brey auffzulegen / welches gute Hülffe thate. Scheint / daß es auß **Blankarden** nach gemacht sey / welcher spricht: (l) Wann jemand mit Flüssen beladen ist / so soll das folgende / welches mir als ein arcanum recommendiret worden / sehr gut seyn:

Trieffende Augen / Kuh-

Nimm frischen **Kühmist** / (der beste ist von einer **rothen Kuh** /) so viel dessen gnug ist / koch ihn in Essig und mit Saltz zu einem Brey.

Dieser

(k) L. I. thes. med. p. 93. (l) C. V. collect. cir. obs. 62.

Dieser wird warm auff den Ort/wo die Flüsse sind / gelegt / und also vergehen sie. **Ziegen-koth** mit Wachs umwunden im neuen Liecht gessen / achtet Plinius (m) auch gut wider das Trieffene **Popp** (n) schmieret die juckende Augen mit **Koth** auß **Menschenohren**. **Friedrich Zimbel** / ein feiner Studiosus Theologiæ zu Londen in Schonen / hatte feur-roth/ triefende / schmertz-machende Augen / denen er immer ein grün Tuch vorhängen muste/ weil er weder Liecht noch Sonne dulden konte. Wie er aber früh und spät eines sieben-jährigen Knabens warmen **Urin** mit eintröpfelte/ kriegte er gute Lindernng. Darum **Stocker** (o) nicht vor die lange Weile sagt: man solle mit seinem eignen **Urin** die Augen waschen/ wovon das Jucken und Fliessen vergeht. **David Fleckener** zu Schladem wusch seines dreyjährigen Söhnleins Augen Abends und Morgens mit seines andern achtjährigen Sohns **Urin** / und muste bekennen / daß solch Haußmittel nicht uneben gewesen / doch bediente er sich andrer Artzney dabey. **Konrad Biernstiehl** zu Bremen nahm den **Schleim** oder **Rotz** / so die schwartze Schnecken von sich geiffern / mischte etwas gestossenen Weyrauchs und bitter Aloe drunter/thät etwas **Knaben-Urin** dazu / und wanns ohngefehr so dick war wie Honig / legte ers in Tüchlein über die

u. Ziegen-koth.

Ohren-dreck.

Knaben-Urin.

Historie.

Schnecken-rotz/



(m) L. XXVIII, c. 11. (n) l. c. p. 62. (o) in Prax. med. p. 45.

Stirn/ so ihm grosse Linderung gab. **Otto Brunfels** tröpffelte nur einen Tropffen **Urins** vom Patienten ins Auge/ (p) tunckte auch in den warmen **Urin** eines Knabens/ ehe er den Samen von sich läst/ Baumwolle/ und legte es über die rothe Augen. (q) **Alexander** Pedemontanus hielt es für ein unbetrieglich Mittel zu allen Augen-Fällen dißfals/ wann er einer unbefleckten Jungfer (aber wo sind die anjetzo?) **Urin**/ mit Wein vermischt/ in einem neuen glasurten Topff auffsieden ließ/ wo vorhin was Rauten und klein zerschnittene Fenchel-wurtz gethan war/ so daß alles miteinander kochte: Dieß legte er hernach über die preßhaffte Augen.

Jungfer-wasser/

---

## Das XIII. Kapitel.

# Von tuncklen Augen.

Tunckle Augen/ Rebhüner.

**ADam Drohwetter** zu Popenburg bähte die Augen mit Fenchelkraut/ hernach nahm er **Rebhüner-koth** mit Honig/ und bestriech sie damit. Joël bähet das offene Gesicht mit dem Dampff einer gebratenen Bocksleber/ mit der zugleich Fenchelkraut und Augentrostblumen gekocht sind/ eine halbe Stunde. Und wann das Gesicht von sich selbst wieder trocken worden/ schmieret ers mit diesem Augensälblein:

Nimm der Galle vom **Rebhun** und einem Bock jedes ein Loth/

Jung-

(p) Ruland. l. c. thcc. 2. p. 19. (q) l. c.

Jungfern-Honig/
Milch von einer feinen gesunden Frau/
jedes 2. Quintlein.

Schmiere dich damit Abends und Morgens. (r) **Balzar Rothfelder** erzehlte mir/ wie er dergleichen **Koth** auch nicht ohne Nutzen gebraucht habe/ doch bediente er sich daneben des Fenchels/ wie ihn **Weickard** gelehrt hatte. (s) Im Sommer/ wann der Fenchel hoch erwachsen ist/ so schneidet vom Stengel die oberste Dolden ab/ und füllet die Röhr mit weissem gestossenen Canarien-Zucker auß/ und binde es oben wieder recht zu. Laß einen Tag oder drey stehen/ darnach schneide den Stengel unter dem Knoten ab/ und fasse den Safft in ein Gläßlein. Damit bestreich die blöde Augen. D. **Ernst Stage**/ ein herrlicher Mann/ mein liebwehrtester Freund/ der gantz Orient mit höchstem Nutzen durchwandert hatte/ priese den **Falcken-Koth**/ mit Fenchelsamen vermengt. Von jenem nahm er ein Quintlein/ und von diesem halb so viel/ wasche es zusammen/ und streute alle Morgen etwas in die Augen-Winckel/ davon er sich überauß wohl befand. **Agnes Patterin** zu Polle/ rühmte den **Steinfalcken-Koth**. **Peter Simon Rubber** zu Königsberg in Preussen mengte **Habichts-Koth** und gebrante **Schwalben-Köpffe** zusammen/ thät etwas Honig

Historie.

Fenchel/

Falcken.

Stein-Falcken-Habichts

(r) L. II, Pract. s. I. p. 21. a. (s) l. c. S. XXV. num. 14.

Honig dazu / und machte ein Augensälbgen drauß. Vom **Habichts-dreck** besiehe **Schrödern.** (t) Die **Schwalbenköpffe** hat auch Joel; (u) derer nimmt er drey / verbrennt und macht sie zu subtilem Pulver / mischt rectificirten Vitriolöhls drey Tropffen dazu / und Jungfer-honig / so viel dessen gnug ist. Damit bestreicht er die Augen. (w) **Friedrich Meiß** hatte ein beschwehrlich Fleck im rechten Auge / so ihm das Gesicht mercklich vertunckelte / er wusch es alle Morgen und Abend mit Wein / darinn vorher gestossener **Schwalbenkoth** eine gute Weile geweicht war / und kam hübsch wieder zurecht. Ein ander nahm die Asche von zahmer **Tauben-koth** / mengte Fenchelsafft dazu / und legte es über das Augenfleck mit gutem Vortheil. (x) **Turteltauben** und **Hünerkoth** thut eben das / sonderlich das Weisse darin. Eine Bäurin brauchte zun Augenflecken und Jucken derselben **Eydexen-koth** / so das Gesicht zimlich schärfft. **Bocks-mist** mit Honig vermengt soll auch gut seyn übergelegt. **Adam Cambuger** nahm klein pulvrisirten **Mäusekoth** / und ließ ihm solchen drey oder viermal des Tags über die Augen thun / so ihm wohl bekam. **Ruland** sagt: (y) Die Asche vom **Menschenkoth** ins Auge gethan / vertreibt nicht nur die Flecken / sondern benimmt auch alle Tunckelheit.

Schwalben.

Tauben-

Hüner-

Eydexen-

Bocks-

Mäuse-

Menschen-Koth.

(t) l. c. p. 313. (u) L. II. Prax. S. I. p. 212. (vv) Conf. Israel. Schmid. obs. med. M. S. (x) vid. Plin. L. XXIX. c. 6. (y) l. c. p. 16.

ckelheit. Er nimmt auch die Galle vom Geyer und Widder / vermischt sie mit **Menschenkoth** in Wein/seigte es durch / und brauchts zu Klärung des Gesichtes. (z) **Beckher** sagt(a) auß dem Hollerio, wann man Lorbeern gar subtil pulverisire / **Knaben-Urin** dazu thu/ und etwas vom Arabischen Gummi / und verwahrte solches in einem ehrenen Geschirr / und wüsche offt die Augen damit / würde das Gesicht überauß dardurch gestärcket. Capivaccius (b) macht auß Fenchel und Knoblochssafft/ mit **Knaben-Urin** vermischt / auch eine schöne Artzney. Gut ist auch das Honigs-wasser / womit die Augen offt gewaschen werden können/dann es nicht nur die Nebel derselben vertreibt / sondern auch ein hell Gesicht giebt. Knaben-Urin. Honig-Wasser.

Nimm des besten Honigs 2. Pfund.
Runder Osterlucey und
Fenchel-Wurtzel/ jedes 1. Pfund/
Rauten/
Groß Schwalbenkraut/
Der Wipffel oben vom Fenchelkraut/
jedes sechs Hände voll/
Frischer Rosenblätter/ und
Tausend Gülden-Kraut-Blumen / jeder
2. Pugil/

Alles gepeitzet in vorgedachtem Honig und zwey Pfund **Knaben-Urins**/ so aber noch unbefleckt und eine Jungfer seyn muß / laß in einem

(z) l. c. p. 17. (a) l. c. p. 39. (b) in consil. Scholzian. num. 58.

einem Glase zehen Tage lang stehen/ rührs offt um/ hernach destillire es. (c) **Cristoff Käuber**/ nahm auß gepreßten Safftes von Cichorienblumen ein Quintlein/ mischte etlich Tropffen Spiritûs Urinæ dazu/ und ließ davon etliche Tropffen ins Aug fallen. (d) **Joseff Wadrer** nahm nur seiner **Knaben-Urin**/ kochte ihn mit Honig/ und strich ihn auff die Augen. (e) **Justina Stencherin** nahm ihr eigen Wasser/ legte es früh Morgens warm mit zarten Tüchlein auff die Augen/ und blieb ein paar Stunde noch so hin liegen. Des Abends beym Bettgang thät sie dergleichen/ und kriegte ein fein klares Gesicht davon. Auch ist nicht zu verachten Francisci Joelis Augen-wasser/ (f) so auch Altomarus und **Wecker** (g) wiewol etwas verändert geben/ und ist dieses:

Historie.

Augen-Wasser.

Nimm frisch/ oder gedörrt/ Fenchel-Rauten- Augentrost- Betonien- Eisenkraut und Tormentillkraut/ wie auch Scharley/ Gauchheil und Schwalbenwurtzkraut jedes 1. Hand voll/ wilder Rosen/ Cichorienblumen/ oder Mänigblumen/ und Waldwindblumen/ jeder eine halbe Hand voll. Zerstosse alles zusammen/ schütte dazu 5. Pfund Jungfern-Honig/ **Kinder-Urin**/ guten starcken Wein/ Mäy-

(c) D. Dolæus chyrurg. ration. L. I. c. XI. p. 183. (d) conf. Popp. in hodoget. chym. p. 90. (e) vid etiam Ruland. l. c. thec. 2. p. 19. (f) L. II. pract. S. I. p. 212. (g) L. II. antidot. special. p. 463.

May-thau (oder dessen/so im Junio oben auffm Fenchelkraut gesammlet wird) des 2. Pfund/laß es 14. Tage in einem wohl zugemachten Glaß im Roß-mist fein digeriren/hernach thue es in einen engen Ofen/so fein mit Aschen bestreuet ist/und destillire es. Das herabgezogene Wasser gieß wieder auff die Feces, so nunmehro beginnen trocken zu werden/und wiederhole das dreymahl/so daß du es allemahl frisch wieder destillirest.

Friedrich Hoffmann giebt das: (h) Anderes

Nimm Knaben-Urin 1. Pfund.
Römischen Vitriols 8. Loth/
Schwalben Wurtzkraut/anderthalb Pf.

Laß etliche Tage und Nächte digeriren/denn destillire es. Rondeletius hat ein anders/(i) so auch Beckher anführet/(k) wozu gleichfals Knaben-Urin kommt/wie dann Quercetan, (l) D. Fabricius, Professor zu Rostock/ Peter der Spanier/D. Wolff/ehmaliger Medicus zu Cassel/und der Herr von Rantzow andere geben/zu welchen allen aber Knaben-Urin gehört/wie sie der geneigte Leser bey angezogenem Beckhern (m) der Ordnung nach finden kan. Auß dem Urin wird ein zwiefach Saltz gemacht/ein flüchtiges und fixes. Dieses wird so zubereitet: Nimm Knaben-Urin/so viel du wilst/laß ihn überm Urin-Saltz/

Feur

(h) in thes. pharmacevt. p. 30. (i) mod. cur. morb. p. 255. (k) l. c. p. 51. (l) in pharm. dogmat. restit. p. 90. (m) l. c. p. 52.

Feur so lang auffsieden/ biß er beginne dück zu werden / und eine schwartze Materie zurück bleibt. Diese calcinire etliche Stunden lang gebührender massen / solvire sie dann in gemeinem Wasser/ und præparirs wie ander gemein Saltz / das dann durch mehrere solution und coagulation noch besser gesäubert werden kan/ so daß es eine schöne weisse Farbe kriegt. Diß ist ein gut eusserlich Mittel wider alle Augen-Kranckheiten / ein wenig davon zweymal des Tags in die Augen gestreut.

## Das XIV. Kapitel.

## Vom Stahr.

Stahr. WArum unser lieber Heyland jenen Blindgebornen (o) mit Koth und Speichel habe curiren wollen / fragt der Edle Niderländer **Beverowitz** / (p) dem die gelahrte **Schurmannin** wol geantwortet hat. Von dem **Koth** oder **Staub** aber selbst / handelt **Daniel Heinsius.** (q) Beym Nonno wird dieser Blinde ἀχάραϰτος genennt. Dann viele meynen / Christus hätte ihn dazumal die Augen erst geschaffen. Allein sprachen nicht die Umstehende zu ihm? Wie sind **deine Augen** auffgethan? (r) darauff sagte er: Der Mensch/ der JESUS heist/machte einen **Koth** / und schmier-

(n) Idem I. c. p. 48. (o) Joh. IX. 2. seqq. (q) epist. q. 1. (q) exercit. sacr. c. 8. (r) vers. 10.

schmierte meine Augen. (s) Levin Fischer (t) giebt ein Sälbgen von Wolffs-koth/ oder dessen Asche/ mit Honig vermengt. Wolffs-
Es dient auch wider die Augenfelle diß Wasser: (u)

Nimm Sevenbaum-Wasser 2. Loth.
Wasser vom Gänsekoth/ so im Gänse-
May gesamlet ist/ 6. Quintlein/

doch gilts eben viel/ ob er im April oder May gesammlet wird/ wenn er nur von jungen Gänsen ist/ so gibts ein herrlich Augen-Wasser/ wider die Fell und Stahr sehr diensam/ vid. Lipſ. Tract. Germ. de variol. Von der eigentlichen Weiß/ wie man aus Dreck Wasser distilliren soll/ besiehe Poter. Pharmac. spagyr. l. 1. s. 4.

Ziegen-Galle 2. Quintlein/
Gebrandter Hechts-kiefer 1. quintl.
Myrrhen 2. Scrupel/
Weissen Vitriols 1. Scrupel/

Mische es untereinander/ und bestreich hiemit offt das Fell. Foreſtus, machte einem Knaben in albugine ein Augen-Wasser von Fenchelwasser/ Ahls-Galle/ und Candel-Zucker/ und brachte ihn bald wieder zurecht. L. XI. obs. 19. oder/ nimm den Liquor von rothen Ameisen außgedruckt/ Ahls-Galle/ und das subtileste Pulver von Bimstein/ und bestreiche das Fell in Augen damit. Vid. Misler. Disp. inaug.



(s) vers. 11. Conf. Th. Bartholin. de morb. biblic. c. 20. p. 95. seqq. (t) L. III. corp. Medic. Imperial. tit. 18. p. 308. (u) Dolæus L. 1. Chirurg. ration. c. 10. p. 166.

de vis.stat.nat. & p.n. §.17.p.42. Ich erinnere mich/daß die Roßärtzte den Gäulen drey oder vier Morgen nacheinander frischen **Menschen-koth** in die Augen-gruben geschmiert haben/wodurch ihnen die Felle vergangen sind. Oben (w) habe ich ein Wasser vom **Menschen-koth** gegeben/ welches **Beckher** (x) und **Ruland** auch in den Augen-Fellen und andern Augen-Beschwerden gewaltig rühmen/ ein- oder andern Tropffen eingetröpffelt. Sonderlich/ wo der Koth von solchem Menschen ist/der nur eitel Brod isset/und Wein darbey trincket. Ferdinand. in hist. mirab. 25. lobt ein Augen-Sälbgen/ aus dieses Menschen Koths-Wasser und der Galle/ mustelæ piscis (einer Ahl-Raupe) gemacht. Giebt auch dem Gesicht eine feine Farbe/ und macht Haare wachsend/wann man den Ort derselben offt damit wäscht. Der Koth einer grünen Eydex ist auch trefflich gut: ingleichem Schwalbenkoth/ zu Pulver gemacht/ und mit Honig und Augentrost-Wasser ein Augen-Sälbgen drauß formirt. Sennert. l.1. Prax.3. S.2. c.16. p.803. **Warum aber wird grüner Eydexen-Schwalben- u.d. Koth** gelobt? weil er ein schwefelicht Saltz/ oder saltzichten Schwefel bey sich hat/ so die zächen humores abwischt/ zertheilt und resolvirt,doch alles mit Bedacht/ wie D. **Lang** erinnert: (y) Ein schalckhafftiger Stu-

Menschen-koth.

(w) c.10. (x) l.c. p.74. (y) animad. ad Pathol. spargyr. Fabri c.20. §.4.

Student hieng einer alten Frau wegen Abnehmung des Gesichts ein Briefflein an Halß/ das sicherlich helffen solte/nur mit dem Beding/ sie müste es nicht öffnen. Dieser Glaube thät was. Aber die neugierige Lust war daneben so starck/ daß sie ja das Zedelgen nicht unbeguckt lassen konte. Es war aber der gantze Innhalt dessen: **Der Teuffel reisse dir die Augen auß / und fülle die Löcher mit Dreck.** (z) Crato rühmt (a) eines unbefleckten **Knabens Urin**/und giebt die Ursach auff die darin befindliche Galle / weil aller Thiere Gall den Augen-Schwachheiten dient / vielmehr aber ists dem Saltz beyzumessen. **Becker** (b) achtets für ein bewehrtes und offt probiertes Stücklein / wann sublimirter Salmiac mit eines gesunden **Knaben Urin** wohl vermischt und durchgeseigt/ und damit die Augen gewaschen werden. Beym Hollerio (c) finden wir ein Wasser / davon ein neunjähriger Blinder das Gesicht soll wieder bekommen haben/ und ist dieses:

Possirliche Historie.

Knaben-Urin.

Augenwasser.

Nimm Eppichsafft/
Fenchel/
Eisenkraut/
Gamanderlein/
Pimpinell/
Benedictkraut/ (caryophyllata)
Salbey/



(z) Freitag. noct. med. c. 9. p. 195. (a) in consil. Scholtz. num. 148. (b) l. c. p. 39. (c) L. l. de morb. intern. p. 133.

Rauten/
Weggraß/ und
Hünerdarm/ jedes 2. Loth/
Gröblich-zerstoßnen Pfeffer/
Mußkatnüß/
Paradießholtz/ jedes 3. Quintlein/

Macerire alles in eines gesunden unbefleckten **Knabens Urin**/ thu den sechsten Theil Malvasirs dazu/ laß mit einander ein wenig aufsieden/ dann ringe es durch/ seige es/ und hebs in einem gläsernen Geschirr wohl verwahrt auff. Alle Abend hievon einen Tropffen in jedes Aug gelassen. Mit gleichen Worten hats **Müller**. Die Welsche Baldrian Wurtzel/ wird sonst/ die Blindheit zu curiren/ sehr gelobt. Vid. Tabernæmont. l. 1. S. 5. c 16. p. 565. (d) Vielmehr gefält Herr D. **Johann Wilhelm Schmieden**/ Stadt-Physico zu Lüneburg/ meinem alten Academischen Freunde/ dieses/ (e) so eben Hollerius (f) hat/ und aus denen im Mist begrabenen **Vipern** destilliret wird. Traun **Vipern** sind in dem Fall/ krafft ihres Saltzes/ überauß gut. Drum jener bey **Thonern** (g) dreyhundert solcher aus Welschland holen ließ/ damit junge Hüner mästete/ und täglich eines davon aß. Und ob gleich der Patient seines Wunsches nicht mochte gewährt werden/ wars doch kein ungescheidter Rath. **Bruel** (h) nimmt:

Terpen-

(d) in myst. & miracul. Med. chym. p. m. 71. (e) in disp. inaugural. de Amaurosi §. 81. (f) p. 189. (g) L. II. observ. med. p. 187. (h) in Prax. med. p. 132.

Ein anders

Terpentin 4. Loth/
Ungeleschten Schwefel 3. Loth/
Rosen-honig anderthalb Loth/
Gemein Saltz 1. Loth/
Fenchelsafft und
Knaben-Urin jedes 1. Pfund/

Diß destillirt er zum Augen-Wasser. Thut das Auge davon weh / so lege etwas Frauen-Milch / oder Rosen-Wasser oder das Weisse vom Ey / zuvor wol geklopt/ darauff / und die Schmertzen werden sich bald lindern. In Augen-narben rühmt Anton. Portus (i) Knaben-Urin/ so im Ofen in einem ehrnen Gefäß coaguliret werden muß. Wie Pherono/ Königs Sesostris in Egypten Sohn / aus Frevel mit einem Pfeil in die Tieffe des hochauffgeschwollenen Flusses Nili schoß/ soll er zur Straff blind worden seyn/ und zwar gantze zehen Jahr lang. Im eilfften endlich bekam er vom Oraculo diesen Bescheid: Wann er seine Augen würde mit Urin eines Weibes waschen / so ihr Lebtag keinen ausser ihrem Mann erkant hätte/ solte er sein Gesicht wieder haben. Darauff probirte ers mit seiner Gemahlin Urin/ und als es nicht halffe/ versuchte ers mit vieler anderer Weiber ihrem/ biß er eine antraff/ dadurch seine Augen geöffnet wurden/ welche er zum Weibe nahm / die andere aber/ nebst seiner Gemahlin/ ließ er in eine Stadt bringen/ und allesamt verbrennen. (k) Eben also/ wenn einer durch

Curieuse Historie. Und Frauen-Urin.



(i) L. IV. de peste c. 43. (k) Herodot. L, II, num. 57. p. 141. Fischer. l. 3. Prax. p. 309.

Hexerey um das Gesicht gekommen / dergleichen Exempel Timæus à Güldenklee hat: l. 1. Cas. Med. 29. soll solcher Urin sehr gut thun: vid. Fischer. Corp. Imperial. l. c. **Helena Mummin** brauchte ihres **Knaben** Urin mit Honig temperiret und bekam ihr alle wol/ darneben aß sie fleissig junge Ziegen-Leber gebraten / daran Zimmet und Nelcken gesteckt waren: besiehe Plater. l. 1. obs. p. m. 108. Auch ists merckwürdig/ daß die Stahrstecher/ ehe sie zum Werck schreiten / ihre Nadeln mit Menschen-Ohrendreck beschmieren / dem man eine sonderbahre Krafft in denen Augen-Fellen zuschreiben wil: vid. Wedel. Diss. de Cerum. p. 24. So vertreibt Hechts-Galle/ mit etwas Zucker vermischt/ den Augen den Stahr/ nach vorhergehender Leibs-Reinigung: Besiehe Scultet. Armam. Chir. T. 33. p. 40. Vielmehr thut solches Vipern-Galle/ auf gleiche Weise gebraucht: Eph. Cur. dec. 1. An. 2. obs. 126. auch Vipern Schmaltzes/ nur ein wenig/ etwa 1. oder 2. Tropffen/ ins Auge gelassen/ thut sonderlich gut. Dec. 1. An. 2. obs. 125. Ludovic. diss. 1. Pharm. p. 301.

## Das XV. Kapitel.

# Vom Ohren-Klingen.

Ohren-klingen. **H**Jeronymus **Lotz** zu Grüningen brauchte **Geiß-und Tauben-koth** mit **Ziegen-Urin**

Urin erweicht/ und Wicken davon ins Ohr gestopfft. Traun beyderley Koth/ wie auch Katzen-Hirsch-Hasen-Eselinnen-Wildschwein- und Knaben-Urin zählet Macasius (l) zusammen unter die Artzneyen/ so dem Gehör dienen. Wolffs-Urin in die Ohren getröpffelt/ benimmt die Wehen/ tödtet die Würm/ und heylt die Geschwäre: D. Hieronymus Weißbrod/ nahm Wolffs-Fett/ vermischte es mit Haselstaudenöhl/ und thät 4. oder 5. Gran vom Mercurio dulci darzu/ wormit er die Ohrenwürm herauß lockte. Jener Capuciner nahm den Urin von einer Eselin/ so zum erstenmahl gebohren hatte/ von einem Hasen/ so ein Männlein war/ und von einem Wolff/ oder/ in Mangel des letzten/ von einer gantz weissen Ziegen. Diß mischte er zusammen/ machte es in einem Löffel über Kohlen etwas warm/ thät noch etliche Tropffen destillirt Kümmelöhl dazu/ und tröpffelte es laulicht und langsam in die Ohren. Warhafftig kein unebener Rath. Im Ohren-klingen bey den Frantzosen muß man behutsam seyn/ und keiner hefftigen Artzney-Mittel sich bedienen: dann Septal. L. VI. Curat. & Caut. Med. §. 106. p. 188. hat durch lange Erfahrung angemerckt/ indem man solch Klingen mit Gewalt habe zwingen und vertilgen wollen/ die völlige Taubheit verursacht worden seye: Wenn man aber ja was brauchen wil/ so nehme man Esels-

Tauben- und Ziegen Koth.

Allerley Urin.

Historie.



(l) lib. post. Prompt. cit. S. XI. c. 4.

Urin / worinn eine Nacht lang Frantzosen-Holtz / etwas Biebergeil / und ein Büschlein vom Mentastro geweicht hat / das tröpffle man in die Ohren. (m) Noch jüngst rieth ich einem armen Dienst-Mägdlein / nach vorhergehender Purgation, blossen Ziegen-Urin Morgens und Abends laulicht ins Ohr tröpffeln zu lassen / und unter Speisen offt Wiesenkümmel mit zu essen / wovon sich das Zischen und Sausen bald verlohr. Plinius (n) nimmt eines jungen Knaben Urin / thut etwas Honig dazu / auch wohl Frauen-Milch. Hermann Relcker nahm etwas Esels-Koth / zerließ solchen in Rosen-Honig / und tröpffelte es laulicht in die Ohren / wovon sich das Klingen verlohr.

Eine andere.

Esels-koth.

## Das XVI. Kapitel.

# Vom Ohren-weh und Geschwären.

Ohren-weh und Geschwär.

Knaben-Urin.

JEnes mag von einem Geschwär oder Würmen seyn / so dient Knaben-Urin / warm in die Ohren getröpffelt. Dann durch seine saltzichte Eigenschafft verzehret er die Feuchtigkeiten / und tödtet die Würme. Krafft dieser Tugend wird er von vielen auch gerühmt im Ohren-Geschwär / (o) bevorab / so man eines

(m) Lycographia cur. S. III. c. 1. §. 9. p. 141. (n) L. XXVIII. c. 7. (o) Weickard. thes. pharmac. p. 101.

eines erwachsenen Menschen **Urin** dazu nimt. Andere nehmen Zwiebel und Isop/ stossens mit **Urin**/ trucken den Safft drauß/ und tröpffeln ihn in die Ohren. **Sext Slatter** ließ ihm früh und spät etliche Tropffen eines sechsjährigen **Knabens Urin** ins Ohr tröpffeln/ und das Rinnen verlohr sich bald. Dergleichen hat auch erwachsener Leute **Urin** manchmal gethan. Einem Jungen war/ wie er auff der Wiesen schlieff/ ein Würmgen ins Ohr gekrochen/ der Bader nahm gleich seinen **Urin**/ thät was Saltz dazu/ tunckte Tücher hinnein/ und schlug sie ums Ohr/ da kam das Thierlein hervor. Jene Bäurin nahm eines achtjährigen **Knabens Urin**/ kochte Lauch darin/ und bähete damit die Beulen hintern Ohren mit gutem Nutzen. **Wildschweins-Urin** entweder bloß/ oder darin etwas gestoßner Myrrhen auffgesotten ist/ lau eingetröpffelt/ stillt die Schmertzen bald/ bevorab wann sie von Würmen herrühren. Eben das hastu vom **Ochsen-Urin** mit Myrrhen zugewarten. Ein gut Mittel/ so auch **Schröder** lobt. (p) Ja **Ziegen-Harn** auff gleiche Weise gebraucht/ wird eben das thun/ wiewol die blosse Myrrhen-Essentz den Würmen gnug ist. Warmer **Hunds-Urin** eingetröpffelt/ heylet das Geschwär. Auch ist **Hirsch-Urin** sehr dienlich. (q) In entzündeten Ohren giebt **Sennert**:

Wild-Schweins-

Ochsen-

Ziegen-

Hunds-Urin.



(p) l. c. p. 270. (q) Graba in elaphograph. S. III. c. 29. p. 304.

Erdäpffel-Safft/ 1. Loth/

Tauben- Tauben-koth/ 1. Quintlein/

Frauen-Milch/ 3. Loth/

Dieses zusammen gemischt / und etliche Tropffen ins Ohr gelassen/ solches hernach mit Wolle/ die vorher in warmer Frauen-Milch eingetunckt ist / zugestopfft. Ein Bauren-Jung zu Wullershausen hatte einen harten Knoll hinterm lincken Ohr/ sein Vatter nahm **Tauben-mist** und Schwein-schmeer / und legte es drüber / so auch **Gufer** (r) anführt. **Oßwald Kaßwisch** hatte einen schmertzhafften Geschwulst am rechten Ohr / dem ward gerathen klein geriebnen **Tauben-koth** mit Haber-mehl und Klatschrosen-Wasser zu mischen und überzulegen. Ein Müller hatte vor zwey Jahren den Ohren-zwang/ ich rieth ihm/ er solte nehmen Erdäpffel-safft und dörren **Ziegen-koth**/ Eselin-Milch dazu giessen/ und etwas davon ins Ohr rinnen lassen / und hernach mit einem zarten linnen Tüchlein/ in solcher Esels-milch vorher eingenetzt/ fein zustopffen / worauff er sich wohl befand. **Caspar Zotenberg** träuffelte **Pferd-mistes** Safft / mit Rosenöhl vermengt / laulicht in die Ohren/ wovon die Wehen sich bald legten. Ja frischer / warmer **Koth** von einem jungen Hengst übergelegt/ und dann auff dieselbige Seiten sich gelegt/ wo der schadhaffte Ort ist/ lockt die Ohren-Würme herauß/ wie **Gabelkover** gar wohl angemerckt hat. Foreſtus l. XII.

Ziegen-

Pferds-koth.

(r) l.c. tab. 14. p. 47.

l. XII. obs. 1. 4. & 7. hat die allerverzweiffelste Schmertzen der Ohren mit diesem Umschlag bald glücklich gestillet: Nimm 1. Zwiebel/ so unter der warmen Asch gebraten ist/ stosse sie/ thue darzu Camillenöhl ℥iß frische Butter/ und Dillöhl āā ℥ß Saffran ℈j.m.

---

## Das XVII. Kapitel.

# Von schwerem Gehör und Taubheit.

Schwer Gehör und Taubheit.

ZUr Pest-zeit/ auch bey hitzigen Fiebern/ kömts offt/ daß das Gehör einem ziemlich abgeht. Der kan mit seinem eignen **warmen Wasser** die Ohren waschen/ doch daß er sie fein wieder abtrockene/ dann allzu viele Feuchtigkeit schadet den Ohren. (s) Ist die Taubheit von einem Catharr/ so nimm von dem Spiritu Urinæ und Malvasier/ beyderley gleich viel/ misch es untereinander / und destillirs/ gieß hernach davon drey Tropffen ins Ohr/ und continuire damit acht Tage lang. (t) Was warmer **Hasen-Urin** entweder allein / oder mit etwas Brandewein vermischt/ eingetröpffelt vermöge / bezeugt **Tulpius** mit einer artigen Geschicht: (u) Ein Bürger zu Amsterdam hörte so übel / daß man alles ihm vorschreiben muste.

Menschen.

Hasen-

Historie.

Wie

(s) vid. Minderer. Medic. milit. p. m. 192. (t) Beckher l. c. p. 46. B. cons. Fr. Hoffmannum ad Schröder. Pharm. L. V. p. 664. L. 1. M. M. c. 19. p. 299. (u) L. IV. obs. 15.

Andere.

Wie er sich aber des **Hasen-Urins** eine Zeitlang bediente/ gedihe es ihm nach selbsteignem Wunsch zum besten. Ein Freyherr schmieß einen jungen Edelmann mit dem Pantoffel ans lincke Ohr/damit er hernach nicht hören konte. Aber ein Jäger nahm ihn mit sich auff die Jagt/ schoß einen **Hasen** / langte also fort die Blase herauß/ (besser ists/ wann ihm solche lebendig außgeschnitten wird/) goß ihm etwas vom **warmen Urin** ins schadhaffte Ohr/und ließ ihn auff dem andern eine halbe Stunde liegen. Wie er das zwey-oder dreymahl wiederholte / kriegte jener sein völliges Gehör wieder. (w) Ich selbst habe einer Westphälischen Frau an der Weser/ nach vorher wol gereinigtem Leibe dergleichen Mittel gerathen. Wie die im Bad saß / wurden ihr etliche Tropffen **Hasen-Urin** mit dem Spiritu Acovistico (dessen Beschreibung D. **Tiling** giebt/) (x) vermengt/ warm in die Ohren getröpffelt und hernach mit etwas Baumwolle zugestopfft. Dieses ward etlichmal wiederholet / und das Weib kam fein wieder zu recht / so auch noch lebt. (y) Auch ist **Hunds-Urin** ein bewährtes Mittel/drey Tropffen davon eingetröpffelt. Ob man aber bey Manns-Bildern von einem **Hund** / und bey Weibs-Bildern von einer **Hündin** solchen nehmen müsse/ wie D. Fischer

Hunds-Urin.

(w) D. Mich. Lyser. obs. med. 3. Th. Bartholino miss. & cultro ej. anatom. annex. (x) Class III. Prax. chymiatr. prodr. tit. 7. p. 567. (y) vid. Lagograph. m. curios. S. III. c. 16. §. 3. seq.

scher meynt/ (z) stelle ich dahin. Ein Bauren-knecht von 29. Jahren hatte wohl über fünff Jahr mit ziemlich-übelem Gehör sich geschlept. Dem gab ein ander Baur erst eine Purgierung/ hernach tröpffelte er ihm einige Morgen nacheinander etliche Tropffen **Hundsdebiß** warm ins Ohr/ und er kriegte ein leise Gehör wieder. (a) Auch dient **Bocks-Ochsen-** und **Kälber-Urin**/ so noch kein Graß gefressen haben. (b) Oder Ochsen-Galle mit **Ziegen-** oder **Bocks-Urin** oder nur **Ziegen-Urin** warm eingetröpffelt/ und ihren **Mist** übergeschmiert. (c) Auch wird destillirter **Katzen-Urin** wider die Taubheit vom Quercetano (d) gelobt. Sicherlich zu Straßburg ist ein zehenjährig-tauber Mann bloß mit solchem **Urin**/ Morgens und Abends drey oder vier Tropffen ins Ohr gelassen/ glücklich curirt worden/wie D. **Heyland** bezeugt. Frischer **Esels-** oder **Roß-mist** (oder die Asche davon) mit Rosen-öhl/(e) und **Kälber-koth** mit ihrer Galle vermengt/ ist auch gut. Wie **Vit Dackdeck** zimlich-schwer Gehör kriegte/ nahm er von einem schwartzen Gaul/ so drey Tage vorher lauter Haber gefressen hatte/ den **Mist**/ ließ ihn in Bier aufsieden/ rungs durch/ und trunck fleissig davon mit guter Hülffe. **Rulands** experiment war: Scharffen Essigs anderthalbe Pfund/ **Tauben-koth** so

Hunds-
Bocks-
Ochsen-
Kälber-
Ziegen-
Katzen-
Urin.
Esels-
Roß-
Kälber-
Tauben-
koth.

(z) l.c.p.316. (a) conf. Zeitkürtz. Lust P.II.them. 142. (b) Plin. L.XXVIII. c.11. (c) Idem l.c. (d) de medicam. spagyr.c.6.p.135. (e) Plin. l.c.

so viel man will/ zusammen gemischt in einem neuen Topff/und biß auff die Helffte langsam eingekocht. Hernach nimm den oben wohl zugekleibten Topff/bohre ihn hie und da durch/ und laß den Broden/oder Dünste/deß Abends vorm Bettgang fein in die Ohren gehen. Halte damit 12. Tage an. Ein Mägdlein kriegte in den Blattern etwas Mangel am Gehör; der Vatter nahm frischen Leimen/ wirckte ihn wol durcheinander/ und legte ihn übers Ohr. Prævotius hälts für ein Geheimnüß: Saffran und Nelcken mit dem succo cyclaminis: vid. Thom. Barthol. c. 6. hist. 77. In Geschwären und Taubheit rühmt Petræus Nosol. Harm. T. 1. Diss. XI. § 51. p. 223. Knaben- Katzen- Hirsch- Ziegen- und Eselin-Urin: Besiehe auch Winckelmanns curieuse Hauß-Apotheck c. 3. p. 84. Ziegen-Urin vermehrt das berühmte Wasser wider die Gebrechen des Gehörs/ D. Minder. Juncken. Lex. Pharmaceut. p. 14. Offt entsteht ein schweres Gehör von erhärtetem Ohrenschmaltz: So hat Pechlin. l. 3. obs. M 46. in Holland einen Mann gesehen/ der mit seinen/aus Balsamischen Kräutern gemachten Ohren-Clistiren/sehr vielen geholffen hat: Sebitz. T. 1. Spec. Med. Pr. p. 2. S. 6. c. 9. p. 704. nimmt in schwerem Gehör eine außgehohlte Zwiebel/ füllt sie mit Ahls-Fett/ Meerrettich und Lauch-Safft/ läst sie in der Aschen braten/ und tröpffelt den außgebratenen Safft ins Ohr. Ein 14. jähriger Bursch nahm erst Haupt-Pillen/ hernach ließ er ihm

Leimen.

des

des Abends vorm Bettgang/ 2. oder 3. Tropffen vom Anhaltischen Haupt-Spiritu, mit Baumwollen in die Ohren stopffen/ da ward alles wieder gut. Vid. Thoner. l. 2. obs. p. 118.

## Das XVIII. Kapitel.

# Vom Nasen-Bluten.

NUr Esels-koth/ (bevorab von jungen Eseln/ auch im Frühling gesammlet) entweder frisch an die Nase gehalten/ oder als ein Pflaster über die Stirn gelegt frisch/ oder trög in Essig zerrieben Pflasterweiß ins Genick/ oder (welches noch kräfftiger) mit Nessel-Safft (welche **Borell** (f) sehr lobt) vermischt/ (g) oder mit Myrten-Sirup getruncken/ (h) oder mit Roderico à Castro (i) einen neuen Sirup drauß gemacht/ und innerlich gebraucht/ (k) dessen auch Guarinonius und Prævotius (l) rühmlich gedencken/ oder nur dessen Pulver so bloß/ oder gebrandt/ als Schnup-toback eingezogen oder eingerieben/ oder in Wein zerlassen/ Baumwolle drein genetzt/ und in die Nase gestopfft oder mit Armenischem Bol vermengt. (m) **Purman** macht solchen Umschlag: (n) Nasen-bluten. Esels-

Nimm

(f) C. I. obs. 95. Eph. dec. 2. An. 2. obs. 25. & An. 3. obs. 54 Dec. 3. An. 5. obs. 86. (g) Schonborn. manual. med. pract. p. 219. Petræus diss. Harmon. XII. p. 232. Sebiz. T. II. Spec. Med. pract. P. VII. c. 22. p. 1930. (h) Reyes camp. Elys. juc. qu. 7. p. 99. (i) tr. de morb. mulier. (k) Hofman. l. c. p. 300. B. (l) in Medicina pauperum. (m) Sennert. L. I. Prax. P. III. S. IV. c. 8. p. 955. (n) Chirurg. Lorbeer-Kranz c. 3. p. 176.

Nimm 4. Loth Bolarmen/
Esels-koths 2. Loth/
Lavendelpulver 1. Loth/

Historie. misch Eyerweiß und Essig dazu. Eine feine und erbare Jungfer fiel in ein schreckliches Nasenbluten/und darauff folgende mehrmalige Ohnmachten. Ich rieth nur frischen Schweins- und Esels-koth zunehmen/und etwas frische zerschnittene Wegbreitblätter drunter zu mischen/und daran zu riechen/wodurch alles gleich gestillt ward. Wegbreit-Wasser ℥j. Saffts vom Esels-koth ℥ß. Heydelbeer-Sirup ℥vj. mische und gib es dem Blutenden etlichmahl: ist ein sehr gut probirt Mittel: oder nimm Esels-koth ℥vj. Eichen-Moos halb so viel/dörre es an der Sonnen/oder am Ofen/und mache ein Nasen-Pulver darauß / oder beräuchere dich damit: weßwegen jener Medicus beständig in einem Lädlein Esels-koth bey sich trug/ weilen er sehr offt aus der Nasen zu bluten gewohnt: vid. River. Prax. T. 2. S. 3. c. 7. Rod. à Castro l. d. Rolfinc. L. 3. Conf. 2. p. 34. (o)

Schweins- Den blossen **Koth vom Schwein**/ so Graß gessen/nur frisch/ und/ wo möglich/ noch warm vor die Nase gehalten oder mit Essig vermischt in ein Säcklein gethan/ und vor die Nase gehalten/gibt **Müller**/(p) Joël, (q) **Kuland**/ (r) u.a.m. oder in Essig gekocht und applicirt/ darüber aber ein Tüchlein in Eyerweiß getunckt/

(o) Conf. tr. m. de asino S. IV. c. 1. §. 13. Mizald. memorab. num. 886. (p) in myst. & mirac. cit. p. 73. (q) L. II. Prax. S. III. p. m. 230. (r) L. I. curat. empir. p. 74.

tunckt/und übergelegt. (s) Oder nimm 4. Loth **Sau-Mist** / vermische ihn mit Eyerweiß/ oder mit mucilagine gummi tragacant. (t) Oder nimm etwas vom rothen Scharlacktuch und **Schweins-koth** / verbrenne jedes absonderlich/ dann menge es untereinander/ und binds über. Oder nimm solches **Koths** 2. Loth/ guten Weyrauchs 3. Loth/ thu Essig dazu/ und binds um die Stirn. Oder nim Nessel-Safft/ **Schweins-koth** / Hasen-haar und etwas vom olibano, menge es zusamen/ und brauchs. Ist ein sonderbar Rulandisch experiment. (u) Oder gieb etwas von diesem dörren **Koth** dem Blutenden in Wein/ oder Süpplein zu trincken. In blutige Wunden gestreut/ oder warm über solche hergelegt/ (wie **Ruland** offt mit gutem Nutzen erfahren hat/) stillt das Blut also fort. Welche Wirckung etliche von den Eicheln/ und derer anhaltender Krafft/ herziehen. Allein es thuts dieser **Koth**/ obschon die Schweine nie Eicheln noch gefressen haben. **Wild-Schweins-koth** hat in allem gleiche Eigenschafft/ (w) eben wie gebrandter **Kuh-** U. A. M. **Pferde- Kamehl- Gänse- Ziegen -** und **Hasen-mist** in die Nase gestopfft / oder nur daran gerochen/ oder in Essig zerlassen und übergelegt/ oder in die Nase geblasen. Jäger haben

E mir

(s) Sebitz. l. c. 1931. (t) Fr. Ranchintr. de morb. subit. c. VI. p. 609. (u) l. c. thec. XI. p. 94. (w) Schott. Phys cur. L. VIII. c. 6. p. 796. Schröder. l. c. p. 268. B. Fr. Hofman. clav. ad Pharm. ejusd. L. V. S. I. p. 641. Prævot. Med. Paup. p. 239.

Wolffs-
Ferds-
oth.

mir den Rauch von gebrandtem **Wolffs-koth** gerühmt. Frische **Pferde-Kürtel** in Wein zerlassen/ Jungfer-Bech dazu gethan/ und damit die Stirn bestrichen/auch etwas davon in Nacken gelegt/ thun schleunige Hülffe. Oder nur blossen Essig zum **Mist** gethan/ und umgeschlagen: oder nur den Dampff vom verbrandten **Mist** in die Nase gehen lassen. **Eltze Boltzerin** / ein starck-blut-reiches Weib/ fiel in ein hefftiges Bluten / und wolte nichts helffen. So bald sie aber den **Dreck** in **Strümffen** unten / und zwischen den Zähen/ unter die Nase schmierte / stillte sichs gleich. Andere haben den **Wust**/ so in den Hosen inwendig **unten an den Knien ist.** Und diß Mittel rühmt auch **Grüling** (x) und Macasius. (y) Gebrandter **Dohn** zerstossen/ und mit scharffem Essig zum Brey gemacht/ ist auch ein geringes / doch gutes/ Hauß-Mittel. Bey **Schrödern** finde ich das: (z)

etrumff-
reck.

ohn.

Nimm gebrandten **Dohnstaubs-Mehl**/
Bolarmen/ jedes 1. Loth/
Schlehenblüt-Safft und
Succ. hypocist. jedes 2. Quintlein/

Mache mit Eyerweiß und etwas Essig ein Stirn-Band davon/ und binde es um. Auch dient **Menschen-Urin**/ mit Weinreben-Asche vermischt/ und übergelegt.

enschen-
rin.

Das

(x) L.I.Prax.P.IV.c.3.p.131.c.1.obs.46. (y) l.c.p. 670. (z) L.II.Pharm. c.44. p.166.

## Das XIX. Kapitel.

# Von Nasen-Geschwären.

Nasen-Geschwär.

HJezu gibt Sennert (a) ein dienlich Wasser/ so in allen stinckenden Mund- und Nasen-geschwären nützlich mag gebraucht werden.

Nimm Rosen-honig 4. Loth/
Lebendigen Schwefels/
Rohen Leims/ jedes 2. Loth/
Hunds-koth/
Der Gipffel oben vom Sevenbaum jedes 1. Loth/
Holunder-Schwämm/ 1. Quintl.
Johanneskraut-Blätter/
Rauten-
Rosmarin-
Wegbreit-
Salbey-
Poley-Blätter/ jedes eine halbe Hand voll/

Hunds-

Koch alles in Wein und Wasser/ biß einen queer Fingerbreit einsiedet. Alsdann thu hinzu Grünspan 2. Loth/ laß kalt werden/ hernach seige es durch/ uñ brauchs zu deiner Nothdurfft. Du nimmst nur einen Löffel voll/ tunckest ein Läpgen/ oder eine Baum-wolle darein/ und steckest es also in die Nase. Oder nimm eine Feder/ und bestreich den preßhafften Ort damit. Hunds-dreck in Essig zerrieben und auffgeschmiert/ oder übergestrichen/ thut auch



(a) L. I. Prax. P. III. S. IV. c. 1. p. 932.

Tauben- gut im polypo, wie D. **Fischer** (b) aus dem Dioscoride lehret. Oder nimm **Tauben-koth**/ koche ihn in Essig / seige solchen durch/ und bestreich damit den polypum. **Hüner-koth** dienet auch zu hitzigen Geschwären auffgelegt. Zu übelriechenden Nasen giebt Macasius (c) **Esels-Urin**/ nur selbigen in die Naß geschlopfft Ettmül. Schroed. diluc. Zool. Stinckende Nasen mit Esels-Urin außgewachsen/ hernach Myrrhen/ Nelcken / und dergleichen hinein gesteckt; oder mit Muscat/ Angelic, Majoranöhl geschmiert: Auch giebt Simon Pauli Q. B. cl. 2. p. 113. ein Wasser/ in diesem Fall dienlich / so er von einem erfahrnen Chirurgo erhalten.

Hüner-koth.

Esels-Urin.

---

## Das XX. Kapitel.

# Vom Zahnwehe.

Zahn-weh. **TObias Buchfeld** / ein Candidatus Medicinæ, machte einem Bauren-Knecht in Preussen einen Brey von **Wolffs-** und **Hunds-koth** / faulen Aepffeln und Rosenöhl / den legte er warm über die Backen / und der Krancke empfund gute Linderung davon. (d) Also legte jenes Bauren-Weib ihrem Jungen in grossem Zahn-weh ein Pflaster von seinem eignen **Koth** / mit Chamillenblumen ver-

Wolffs- Hunds-

Menschen-

(b) l.c. p. 239. (c) l.c. p. 439. (d) Lycograph. m. S. III. c. 1. §. 11. Eph. Cur. dec. 2. An. 5. obs. 160. An. 7. obs. 186. Ther. m cœlest. S 2. P. 1. p. 142. Eph. Dec. 2. An. 9. obs 222. Dec. 1. An. 10. obs. 187.

vermischt/ übern Backen/ und binnen kurtzer Zeit ward er von aller Pein befreyt. (e) Wie ich einst durch die Stadt Worbis reisete/ war unter andern ein Weib im Wirthshause/ so sich Anna Hanenkorbin nennte/ mit überauß grosser Zahn-pein überfallen. Der strich ein Fuhrmann aus frischen Pferde-kütteln ein Pflaster auff grob Linnwad. Wie sie aber das sahe/ äckelte sies dergestalt/ daß sie gleich anhub zu speyen/ und von der Gewalt des Brechens fieng ihr die Nase über eine halbe Stunde an zu bluten/ worauff alle Schmertzen verschwunden. Ich bin einst zu einer siebenzehnjährigen Weibs-Person im Wolffenbüttelischen Lande geruffen worden. Als ich kam/ formirte ich Pillen/ so in die Höhle der Zähne gelegt werden solten. So bald sies sahe/ fieng der gantze Leib an zu zittern/ mit einem schrecklichen Brechen/ und in dem Augenblick war alles Weh und Ach dahin/ so daß sie meine Pillen hernach in Hof schmiß. (f) Ich habs auff der Insul Nöhn einen Pastor gekandt/ der machte ein Pflaster von dünnem Norwegischen Thär/ mengte was Raben- und Mäusekoth drunter/ und legte solches übern Backen/ wodurch vielen geholffen ward. Raben-koth in einen hohlen Zahn gethan/ macht/ daß er außfält/ und folglich der Schmertz vergeht. (g) Ja Raben-koth nur den klei-

Pferds-Historie.

Raben- und Mäuse-



(e) Zeitk. Lust P. I. them. 35. p. 103. (f) fascic. I. obs. m. Med. phys. num. 31. Thoner. l. 2. obs. p. 113. Schönborn. Man. Med. Pr. p. 52. (g) Macas. l. c. p. 680, 686. & 692.

nen Kindern an Halß gehangt / befördert die Zahnung. (h) **Mäus-koth** aber rühmt D. **Amman**. (i) Sonst erwehnt **Borell**/ (k) wie Burgundisch Bech mit Muscatnuß zum Pflaster gemacht/ und über die Pulsadern der Schläffe gelegt/auch manchem gut gethan habe. **Abel Dumfel** zu Lüden machte aus gebratnen Zwiebeln und **Raben-koth** ein Pflaster. Jene sind dißfals gar dienlich/ wie Ambrosius Paræus (l) lehrt/ auch D. Polisius mit einer feinen Historie erläutert. (m) **Veronica Hosingerin** hatte/ sonderlich am lincken Backen/ durchdringende Schmertzen. Ein Jude rieth ihr/ wohl pulverisirten **Spatzen-koth** mit süß Mandel-öhl in selbiges Ohr tröpfflen zu lassen/ wodurch die Wehen vergiengen. Ein ander temperirte solchen **Koth** mit Oehl/ und tröpffelte ihn in das Ohr/ auff welcher Seiten die Schmertzen waren. Sind die Schmertzen von faulen zerstückten Zähnen/ so dient zu Außziehung solcher dieses:

Spatzen-koth.

Hunds-Urin.

Nim **Hunds-Urin**/ Weyrauch/ **Hundes-Zähne**/ jedes gleich viel/ machs zu Pulver/ thu Urin dazu/ und legs über. Vom Menschen-Urin / besiehe Herrn Winckelmanns Hauß-Apotheck: c. 3. p. 80. Ein heilsames aber seltzames Pflaster von Gänse-koth / wider die grausamste Pein/ besiehe im dritten Theil meiner

(h) Id l. c. p. 690. (i) manuduct. ad mat. med. c. 4. p. 183. ex Plin. L. XXX. c. 3. (k) C. IV. obs. 8. (l) L. XVI. chirurg. c. 25. (m) Dec. II. Eph. curios. ann. V. obs. 60. River. obs. p. 365.

ner Zeitk. Lust: them. 172. einen Auffschlag von Aepffeln / Hünerkoth und Rosenöhl/ rühmet Sennert. L. 2. Pr. P. 1. c. 11. pag. 40.

## Das XXI. Kapitel.

# Von schwartz- und stumpffen Zähnen.

Zu Sauberung der Zähne wird auch der Urin dienlich geachtet / massen er allen Unflat säuberlich abwischt / wie aus dem Strabone (n) **Reusner** anführt. Oder man nehme das Mehl vom Orobo, mische **Urin** drunter / machs zu einem Sälbgen / und reibe offt die Zähne damit. (o) Gewiß / daß die alten Spanier ihren eignen Harn hiezu brauchten. Welches noch erträglicher / als der Gebrauch der Iberer / die solchen Harn aus den Cloacen über all zusammen schöpfften. Je älter er nun war / je besser er schien. **Kurt Deichler** nahm subtil-pulverisirte Kiesel-Steine / weichte die in seinen **Urin** / machte sie wieder trocken / und brauchte sie an statt des Zahn-pulvers / so er mir hoch rühmte. **Per Knutsen** / ein Dänischer Schiffer / peitzte frische Salbey in seinem **Harn** / und rieb darnach die Zähne damit / so ihm wider die schorbockische Mund-Fäule / weiß nicht von wem / gerathen worden war. Jüngst hat mir aus Franckfurt ein guter Freund nachfolgendes / und von ihm offt probirtes / Stücklein zugesendet:

Schwartz- uñ stumpfne. Urin. Historie.



(n) L. III. (o) Beckher. l. c. p. 35. B.

Wann das Zahnfleisch vom Schorbock wegfällt/ so nimm von dem im Mertz gesamleten weissen Hunds-koth / pulverisire ihn klein/ thue so viel Honig dazu/ und/nach proportion, etwas von gestoßner Muscatnuß/ daß er untereinander gemischt zu einem Säibgen wird. Mit diesem schmiere alle Morgen und Abend vorm Bettgang das Zahnfleisch / vorher aber muß man den Mund und Zahnfleisch mit Wasser/worin Salpeter-Kügelgen zergangen/wohl ab- und außwaschen. Auch alte rußschwartze Töpffen/ oder Ziegel / so Feur und Rauch lange Jahre erduldet haben/ pulverisirt/und mit Honig angemacht/ dienen zur Säuberung der Zähne. So kan man die Corallen zu was anders spahren.

Hunds-koth.

alte Töpffen.

## Das XXII. Kapitel.

# Von der Wind- und Wassersucht des Haupts.

Hydrocephalus Irin.

DJe Griechen nennen dieses hydrocephalum. Dawider diß Cataplasma nicht undienlich wäre/so Herr Dolæus hat/und in Knaben-Urin gekocht wird/ auch wozu der Urin-Spiritus kommt.

Nimm Stückwurtz 2. Loth/
Der Pulp. von Coloquinten/ ein halb Loth/
Wermuth und
Rauten/jedes anderthalbe Hände voll/
Fenchel-

Fenchel- und Senff-Saamen/ jedes 2. Loth/
Langen Pfeffers/ 1. Loth/
Weinstein-Saltz/ 2. Loth/
Sal armoniac. 6. Quintgen/

Kochs in Wein oder Urin/ thu was Mehl dazu/ und mach einen Brey drauß/ wozu noch kommen muß:

Urin-Spiritus.

Urin Spiritus.
Sal. armoniac. Spirit. und
Mutterkraut Spirit. jedes 2. quintlein/
legs warm über. (p)

Ein Bauren-Mägdlein hatte dergleichen dickschwülstiges Haupt. Die Mutter nahm den Wust unten von Mühlrädern / und schlug ihn mit Kümmelöhle um den Kopff. Beym Hofer (q) finde ich/ als ein bewährtes und offt probiertes Mittel/ für unterwachsene Kinder/ wie man sie nennt/ das Muß/ oder den Wust / welcher sich sammlet in der runden eisernen Wällen der Mühl-Räder / worin sie auffliegen oder umgehen / solche allein damit geschmiert / oder kanst auch ein wenig Kappaunen-Fett drunter thun.

Mühl-Räder-Wust.

(p) encyclop. chirurg. rational. L. I. c. 1. p. 13. (q) in Hercul. Med. f. 308.

(o)

# Zweyte Abtheilung
## Gibt die Kranckheiten des mittlern Leibes/

### Das I. Kapitel/
## Vom Halßgeschwär und Bräune.

Halßgeschwär und Bräune. Menschen-

DIoscorides, (r) Galenus, (s) und Ægineta (t) achten in Entzündung des Halses nichts bessers als **Menschen-koth**/ vielleicht von dem Panterthier also unterwiesen. Dann wann das Halß-schmertzen fühlt/ frißt es **Menschen-koth**/ damit ist ihm geholffen. (u) Sie geben einem feinen/gesunden Knaben drey Tage nacheinander Feig-**Bohnen** und wohlgebacknes Brodt/ so nicht zu saur/ noch zu sehr gesaltzen ist/ zu essen/ (gebratne Hühner können auch nicht schaden/) und rothen Wein zu trincken/ (anderer Alter muß auch nicht verschmähet werden/) und sonst weiters nichts. Was er am ersten Tage von sich giebt/ schmeissen sie weg/ den zweyten und dritten aber sammlen sie den **Koth**. Hievon nun etwas genommen/ und gleich so viel Honig dem Krancken/ in Form einer Lattwerge/ gegeben/ und außwendig den Halß damit bestrichen.

(vv) Der-

(r) L. II. (s) L. X. (t) L. VII. (u) Plin. L. VIII. n. 27. Eph. Cur. Dec. 2. An. 1. obs. 123. & An 5. obs. 161.

(vv) Dergleichen rühmt auch **Ruland** (x) in Halßapostemen: es thut auch **Menschen-mist** gerieben / und mit Rauten vermischt / in andern Apostemen gut. Sonderlich gedenckt belobter Galenus, daß er im Mangel anderer Mittel / gedörrten **Knaben-koth** mit Honig vermischt / einem Reichen an Schlund geschmieret habe / wovon binnen einer Stund aller Geschwulst entzwey geplatzt / der Patient aber völlig genesen sey. Der ihm zum Trinckgeld hundert Ducaten gegeben / und noch zweyhundert versprochen habe / wann er ihm diß Geheimnüß eröffnen wolte. Oder nimm nur den **Koth** eines kleinen **Knabens** / mit Gersten und Leinsamen vermischt / und legs über. (y) Oder nimm frischen **Menschen-mist** und Sauerteig / auch Baumhartz / und die Asche von verbrandtem Thimian / und mache mit Aurhahnen-Fett ein Pflaster drauß / so die Halßgeschwäre zeitigt / und platzend macht. (z) **Matthias Veren** zu Escherde nahm gedörrten **Knaben-koth** und Honig / striechs auff ein Tuch / und legte es alle Morgen und Abend frisch über. Daneben aß er fleissig die Brüh von gekochten Schwalben / vielleicht weil Celsus sagt: (a) Wer junge Schwalben isset / ist das gantze Jahr von dieser Seuche frey. **Weisser Koth** eines **Hundes** / der Knochen gefressen hat / und sonst nichts / im Julio, oder Anfangs Hunds-

(vv) Galen. L. X. de simpl. med. fac. p. 76. lit. O.
(x) in pharmacop. stercor. thec. 1. (y) l. c. thec. 1. p. 3.
(z) Idem l. c. p. 5. (a) L. IV. c. 4.

fangs der Hunds-Tage gesammlet/in Wasser vorher gekocht/ und mit Maulbeer-Safft eingegeben/ist auch gut. (b) Oder nimm solchen **Koth**/mache ihn dörre/ siebe ihn etwas durch/ meng Honig dazu/ und streichs über. (c) Ein Edelmann hatte eine langweilige Halß-Entzündung / und niemand konte ihm helffen. Endlich gab ihm einer ein Säfftlein von **Hunds-koth**/ gewundnem Zucker/ Violen-Sirup / Maulbeer-safft / und etwas Violenwurtz/ (bessern Geruchs halber dazu gethan) so ihm sehr wohl bekam. (d) Oder nimm **Hunds-koth** 2. Loth / Cardbenedicten- und Scabiosen-Wasser jedes 6. Untz/ darin zerlasse den Koth/ reibe es wohl im Mörsel / seige es durch ein Tuch/und thu noch hinzu Spiritus salis armoniaci ein Quintlein/und Klatschrosen-Sirup 4. Loth. Ja könte st du doch wol / vermittelst tartarisirten Brandweins / aus dem **Koth** eine Tinctur machen/ und 30. oder 40. Tropffen davon einnehmen. (e) Ein Pflaster von **Menschen-und Hunds-koth** und Ochsen-Galle gemacht/ist in dergleichen Fällen auch gut/(f) wie dann **Pankratius Steinmetzler** sein Leben damit errettete. Oder: nimm Mastich/ **Weyrauch**/ weissen gedörrten **Hunds-koth** jedes ein Quintlein/Alaun eben so

Dreck-Tinctur.

(b) Fr. Hofman L.1. M.M c.19 p.105. (c) Zac. Lusit.M.P.H.L.I.obs.82.86. & Massar.L.I.prax.c ult. p.192. (d) Scholiast. Forest. L.XV. obs.10 (e) Dolæus in encyclop. chirurg. L.II. c.1.p.595. seq. (f) Ruland, l.c. p.5.

so viel / Bertram-wurtz ein Loth / Zucker 4. Loth / mache ein Pulver drauß. Davon thu einer Haselnuß groß in ein Gläßlein mit halb Wein und Wasser / und gurgele damit den bösen Halß. (g) Oder / nim Hunds-Schwalben- und Wolffs-koth / und mache mit Honig ein Sälbgen drauß / und schmiers übern Halß. Heylt dessen Wehe und Enge / so von grobem Schleim entstehet. Oder: nimm Hundsdreck / so Knochen gefressen hat / Gersten-Aschen und Honig / und mache ein Pflaster darauß. Oder / nimm Hunds-koth 4. Untzen / und Bohnen-Mehl halb so viel / und machs zum Cataplasmate. Oder / nimm dörren Hunds-koth / einer Nuß groß / und etwas Wein / und trincks zusammen hinunter. Oder: nimm weissen Hunds-koth und gebrandte junge Schwalben / mische Honig dazu / und streichs über. (h) Mynsicht (i) mengt solchen auch unter seinen Brey vom Schwalben-Nest / den er also zubereitet:

Cataplasmata.

Nimm ein Schwalben-Nest /
Hunds-dreck 3. Loth /
Eibischwurtz
Weiß Lilien-Wurtz / jeder 2. Loth /
Feigen /
Datteln / jeder drey Loth /
Kochs in Wein zu einem Brey / hernach thu dazu

Violen-

(g) Weickard. l. c. S. XXIII. num. 7. (h) Bruel. prax. med. p. 150. (i) armament. Med. chym. S. XXXVII. p. 920. seq.

Violenöhl/ 6. Loth/
Chamillenblumen.
Mehl vom Bockshornsamen/
" " Leinsamen/ und
" " Weitzen/jedes 6. Quintlein/
Katzen-Gehirn/
Pulver von einer verbrandten Nacht-Eule und Schwalbe/jedes 2. quintl.
Einen Eyerdotter und
Ein Quintlein Saffran/

Diesen Brey laulicht um den Halß gelegt/ und offt wiederholet/ ist ein gutes Mittel. Allein dieser Koth / spricht er / muß gesamnlet werden / wann die Sonn im Leuen ist / auch muß die Bestie eingesperrt/und nur mit Kalbs-Beinen und dergleichen gefüttert werden / auch nicht viel Brunnen-Wasser zu trincken krigen. Uberdas muß man die drey ersten Tage den Dreck wegwerffen / und nur den andern hiezu auffheben. Felix Platerus macht seinen also: (k) Er nimmt Gersten- und Bohnen-Mehl/jedes 8. Loth/4. Loth vom Schwalben-Nest/trögen Hunds-Koths 3. Loth/ Honig 4. Loth/ thut Rosenöhl dazu / so viel dessen nöthig ist/ mischt es zusammen / und legts unters Kinn/ womit er/ nebst andern/ einen / der kein Wort mehr reden konte/und fast ersticken wolte/ weil der Geschwulst im Gaumen gar zu groß/ und mit Schleim gleichsam übergipset war/ glücklich errettet hat. Oder nimm mit Sennerten

(k) L. II. obs. med. p. 385.

ten (l) Schwalben-Asche/ eines verhungerten Hundes Koth/ jedes 1. Loth/ Saffran/ Spicanard/ jedes 1. quintlein/ Benzoe einen halben Scrupel/ sechs Loth Honig / und mach einen Brey drauß. D. Dolæus (m) giebt diesen:

Nimm Scabiosenblumen/
Pappeln/
Chamillen- und
Steinklee-blumen/
Feigen/ jedes eine Hand voll/
Süßholtz/ 1. Loth/
Hunds-koth/ ein Quintlein/

Kochs in Wasser oder Milch zum Brey. Oder nimm Wolffskoth / Schwalben-Asche/ jedes gleich viel/ eine Handvoll Scabiosenblumen/ etwas Saltz/ und mache mit Kuh-Milch einen Brey drauß für Kinder. Auch hat Barbette (n) ein fein Cataplasma und Gurgel-Wasser / darunter Hundes-koth kömmt. Noch besser aber gefällt mir Friedrich Deckers seines. (o) Nimm ein Schwalben-Nest/ Holunderblüth/ 3. Pugil/ Zwiebeln unter der Aschen gebraten/ an der Zahl drey. Koche alles in dünnem Bier / zerquetsche es/ und thue hinzu Hunds-koth 3. Quintlein/ Baumöhl/ so viel du nöthig hast / mache ein Cataplasma drauß. Kuland (p) nimmt nur schlecht weg Wolffs-

Hunds-

(l) L. II. Prax. P. I. c. 24. p. 116. (m) L. II. chirurg. ration. c. 1. p. 602. Rolfinc. l. 3. Conf. 6. p. 391. Meth. Med. special. S. 2. c. 14. p. 681. (n) L. II. Prax c. 1. p. 54. & chirurg. P. II. L. 1. c. 18. p. 167. seq. (o) in not. ad Barbett. Prax. p. 58. (p) L. II. curat. empir. p. m. 97.

Hunds-koth. **Hunds-dreck** in Honig gekocht/und schlägts warm um den Halß. **Sabina Grumbergerin** zu Hameln nahm Weitzen Kleyen und **Hunds-dreck**/und machte mit Ziegen-Milch einen Brey drauß. **Sennert** (q) nimmt an statt der Milch Honig. Oder streich nur **Hunds-koth** mit Honig vermengt innerlich an. Dient auch wider die Bräune/ rothe Geschwulst/ und Löcher im Halß zum Zäpfflein. Ja du magst auch wohl mit **Grülingen** diß Gurgel-Wasser brauchen: (r)

Historie.

Gurgelwasser. Nimm frisch gemolckene Kuhmilch/ zwölff. Untzen/
Præparirten **Hunds-koth** 3. Quintlein/
Grünspan/ ein halb Quintlein/
Durchgeseigt Honig 4. Loth/

Jetztbelobter H. Dolæus giebt dieses: (s)

Anders/ Nimm eine Handvoll Prunellen/ und
Zwey Hände voll der Seitzen oben davon/
**Hunds-dreck**/ ein Loth/

Kochs in Wein und Wasser/ thu zwey Loth Brandwein dazu / und zwey Quintlein Rosen-Honig / mache ein Gurgelwasser drauß. Joël giebt dieses: (t)

Anders/ Nimm drey Datteln/
Fünff zerschnittene Feigen/
Pulver von Chamillen und Steinklee-blumen / jedes ein Pugil/
Lein-

(q) l.2.p.116 (r) L.II.Prax.P.I.c.1.p.155. (s) L.II. chirurg.ration.c.25.p.576. (t) L.II.Pract.S.8. p.258.

Lein- und Bocksborn-samen (fœn. græc.) jedes 2. Loth/

Kochs in Wasser biß auff die Helffte/ seige es durch/ und thu vom Pulver gedörrter Schwalben und Myrrhen dazu/ jedes anderthalb Quintlein/ Saffran ein halb Quintlein/ zwey Loth Rosen Honig/ mach ein Gurgelwasser drauß. Wo man die Schwalben nicht haben kan/ so nimm 2. Loth **Gänsedreck** davor. **Barbette** giebt das: (u)

Anders/

Nimm Attichwurtz/ ein Loth/
Blau Gilgenwurtz/
Süßholtz/ jedes 2. Quintlein/
Cammerblumen/ anderthalb Pugil/
Rothe Rosen/
Isop/ jedes 2. Quintlein/
Drey Datteln/
Sechs Feigen/
**Hunds-dreck** ein Quintlein/
Bocksborn-samen 2. Quintlein/

Kochs in Rüben-Brühe/ seige es durch/ und zerlaß darin Sirup von Frauenhaar ein Loth/ roth Brustbeer-Sirup/ Eibischwurtzel Sirup (nach Fernelii Beschreibung zubereitet/) jedes 6. Quintlein/ mach darauß ein Gurgelwasser. **Friedrich Decker** hat dieses: (w)

Anders/

Nimm rothe Rosen/
Holunderblüth/ jedes eine Handvoll/ Kochs in dünnem Bier. Wanns fast gnug ist/ so thu dazu **Hunds-koth** ein Quintlein/ seige es durch. Nimm davon ein Pfund/ mische



(u) l. c. p. 53. (w) in not. ad Barbett. p. 52.

Historie.

drunter Bley-Zucker einen halben Scrupel/ præparirten Salpeters einen Scrupel / mach ein Gurgelwasser drauß. **Kilian Wahler** nahm dörren **Hunds-dreck** und Weinrauten/ kochte beydes in Wein/ und gurgelte sich damit / hernach ließ er ihm mit einem Federkiel das Pulver von rothen Rosen / mit weissem Weyrauch vermischt / in Halß blasen. Ein Schneider nahm ohnlängst das Weisse vom **Hunds-koth**/goß Bier-Essig darüber/ und ließ es etwas auffbrudeln. Hernach schlug er den Essig durch ein Tüchlein / thät ein paar Löffel Honigs dazu / ließ wieder etwas sieden/ und schaumte es ab. Hiemit gurgelte er sich fein warm etlichmahl nacheinander. **Gabelkover** nimmt trögen **Hunds-koth**/stöst ihn mit Fenchel / und kochts in Milch. Damit gurgelt er hernach andere. **Weickard** (x) nimmt Jsop / Salbey und Rauten/jeder eine gute Handvoll / weissen **Hunds-koth** einer Wallnuß groß / giesset ein halb Maaß Wasser und eine Eyer-Schale voll Essig dazu/läst es etwa drey viertel Stund sieden / seigt es durch ein Tüchlein / und thut einen Löffel voll Honig dazu. Wanns wieder auffgesotten/so schäumt ers rein ab / und damit gurgelt er andere offt in der Bräune. Für die Kröten auff der Zungen nimm Alaun / Bolarmen / jedes ein wenig/ dürre Salbey / Jsop / mische es zusammen / thu einen Löffel Raums dazu / laß über dem Feur zergehen/ gieß es auff kalt Wasser/

(x) l.c.S.XXIII. num.12.

ser/ thu was Hunds-koth dazu/ und nimm offt davon etwas auff die Zungen. (y) Georg Kuffner macht ein Pflaster/ dazu Menschen-koth kömmt/ ingleichen ein anders für kleine Kinder also: Pflaster.

Nimm Hundskoth/ so Knochen frist/
Honig/
Aschen von Gersten/ jedes einen Löffel voll/
Etwas Saltz/

Mache darauß ein Pflaster. Auch ist ein schön Halß-Halßwasser bey Schrödern/(z) davon etwa drey Löffel voll in Hitze des Halses getruncken werden können. Mit dem andern mag man sich offt gurgeln/auch wohl Tücher damit angefeuchtet um den Halß schlagen. Dieses aber ist es: Wasser.

Nimm Feld-Birnblätter/
Eppich/
Sanickel/
Waldwinde/
Lacken-Knoblauch/
Fünffingerkraut/
Runder Osterluceyblätter/ jedes 2. Hände voll/
Durchwachs 4. Hände voll/
Saur Bier 4. Maaß/

Laß drey Wochen lang stehen/ und fermentiren/alsdann thu Hunds-koth 3. Untzen dazu/



(y) ex MS. veteri. (z) Pharmacop. L. II. c. 38. p. m. 148.

zu/und destillire es. Varandæi Sälbgen beym Sennerto ist dieses: (a)

Salbe. Nimm vom Schwalben-Nest/
Hunds-koth/ so wohl gefastet hat/
Tauben-koth/ jedes 2. Loth/
Violwurtz/
Chamillenblumen/ jeder ein Quintlein/
Hennen-fett/ ein Loth/
Weiß Lilgenöhl 3. Loth/
Etwas vom gelben Wachs/
Mach darauß eine Salbe/ schmiere den Halß damit/und die geschwollne Glieder. Diese Salbe ist besser und kräfftiger als vorige/ so Sennert auch vorstellt/und wozu Schwalben-koth kömmt. Peuceri Stücklein in der Bräune/ wies Beckher aus Weickarden anführt/ (b) war:

Peuceri Stücklein/
Weissen gedörrten Hunds-koths/ ein Loth/
Gedörrten Knaben-koths/ 2. Loth/
Vom Schwalben-Nest/ oder Koth dessen/ 2. Quintlein/
Gepülverten und durchsiebten Süßholtzes/ anderthalb Quintlein/
Zucker-tand 3. Quintlein/
Mach darauß ein Pulver/ mische Violen-Sirup/ oder rein Rosenhonig dazu/ und laß den Patienten offt davon lecken. Vit Meyer/ ein alter Barbierer in Westfahlen/ hielt diß Stück für sein bestes mit/ so ihm treue Hülffe gelei-

und Vit Meyers/

(a) L.II.prax.P.I.c.24.p.114. (b) l.c.p.63.

geleistet hatte / nur an statt des **Hunds-koths** / brauchte er manchmal den **Koth** eines **Ganserts** / wie er dann solchen gedörrt / zuweilen mit weissem **Hunds-dreck** vermischte / und etwas Saltz / so vorher in der **Pfann** gedörrt / biß braun wurde / zum Pulver machte / und in Niederschiessung des Zapffens glücklich brauchte. **Arnold Weickard** (c) bediente sich in gleichem Fall erst eines Pulvers / womit er den niedergeschossenen Zapffen bestreute / unter dem Kienbacken aber legte er ein trockend- und anhaltendes **Pflaster** von Wermuth-Gipfeln / Oder-Mennig / Staubwurtzkraut / Römischen Chamillen und rothen Rosen / jedes einer halben Hand voll / gesiegelter Erde 2. Loth / gedörrten **Hunds-koth** 1. Loth / Myrrhen 2. Quintlein / Aloe 1. Quintl. und etwas Saltz. Alles zerquetscht in Milch gekocht / dazu gethan durchgeseigt Rosenhonig / süß Mandelöhl / so viel jedes gnug scheint / biß es zur rechtmässigen Dicke gebracht wird. Dann auff ein Tuch geschmiert und auffgelegt. Oder nimm **Wolffs-koth** / Asche vom Schwalben-nest / jedes gleich viel / thu eine Hand voll Scabiosenblumen dazu / und etwas Küchensaltz / mache mit Kuhmilch ein Cataplasma für Knaben. Oder nimm **weissen Hunds-koth** / **Schwalben-** und **Wolffs-koth** / und lege ihn mit Honig über fürs Halßwehe. Oder nimm frischen **Pferd-mist** / so noch warm ist / gieß Schlehnblütwasser drüber / rings durch ein Tüchlein / thu

auch Weickards /

Wolffs-

Pferds-



(c) thes. pharmaceut. c. 7. p. 119.

etwas Zucker und Mußkaten dazu/ und gib einem Abends und Morgens hievon zwey Löffel voll. (d) Oder nimm den **Koth** eines Castanienbraunen **Gauls**/ so nichts weisses an sich hat/ thue weissen **Hunds-Koth** dazu / so im Mertz gesammlet ist/ und Weyde/ damit man färbt/ schütte etwas Wein drauff/ laß es peitzen/ trucks aus/ und trinck davon. Ist sehr gut in der Bräune. Bartholet. L. 2. p. 540 ziehet allen andern Mitteln/ das Oehl oder Spiritum stercoris equini vor/ wann man 1. oder 2. Tropffen cum liquore convenienti eingibt.

J. A. M. Auch wird **Schwalben- Gänse- Geiß- Tauben- Hennen-** und **Adlers-koth** (und zwar dieser vom Weiblein) sehr gerühmt / als worin das salpeterische Saltz noch steckt. (e)

Schwalcn- **Ludwig Schmeerer** nahm **Schwalbendreck** / Bohnenmehl / und machte mit weiß Lilgen- und Chamillen-Oehl einen Brey drauß. **Gottfried Stumpff** nahm ein Schwalben-nest mit allem **Koth** / zerstieß es / mengte Mayen-Butter dazu / bands dem Krancken laulicht um den Halß / und schaffte ihm gute Ruhe. Zacutus Lusitanus (f) hat ein schön Pflaster vom **Schwalben-koth** / welches von vielen hoch gelobt wird / massen damit die Angina glücklich vertrieben werden kan / doch muß mans nicht gleich flugs im Anfang auffligen / sondern zu rechter Zeit / sonst es mehr Scha-

(d) Idem in der Haußapotheck S. VI. num. 86. (e) Macas. l. c p. 695. Fr. Hofman. l. a. p. 305. (f) in pharmacop. p. m. 126.

Schaden als Vortheil thut. Auch ist sehr gut das **Mynsichtische** Cataplasma vom **Schwalben-nest** / offt warm um den Halß gelegt / welches er für ein Secret achtet/und ist oben schon in diesem Kapitel gemeldet worden. Amatus Lusitanus (g) will haben man solle das gantze Nest / wie es da ist / mit Stroh/ Federn und **Koth** zum Pflaster wider diese Kranckheit nehmen/ massen/ nach Galeni Lehre/(h) solch Nest/ bevorab wilder Schwalben/ grosse zertheilende Krafft hat. Dann ob schon einige muthmassen / solch Nest/ so aus Erde u. d. m. besteht / stopffe vielmehr/ und treibe also die Materie einwarts und zurück / so ist doch gewiß / daß alles / was nur an und in solchem Nest ist/ vielmehr eine zertheilende/ als anhaltende Krafft habe. (i) Welche nicht anderst dann von den excrementen / und **Koth** der Schwalben herkomt / worin sehr viel flüchtig Saltz enthalten/ dem alle ihre **Wirckung** beyzumessen ist. **Wentzel Trüber** / ein armer Exulant, kriegte ein **Schwalben-nest** mit Dreck/ Federn und allem/ siebte es durch/ thät frisch Schweinen-Schmaltz dazu / und etwas Eulen-blut / und legte es um den Halß warm mit guter Linderung. **Peter Matthiesen** zu Ringstädt in der Dänischen Insel Seeland brauchte in der weissen Bräune seiner Kinder/ da die Zunge wie Hirschkörner außsieht / nur

Historie.

Eine andere.



(g) G.IV. curat. 40. in schol. (h) L.VI. de comp. medicam. sec. loc. c. 3. (i) Id.in comm. ad c. 49. L. II. Dioscor.d.

Gänse- den außgepreſten Safft aus friſchem **Gänſe-dreck**. Den machte er im Löffel über der Glut-pfann warm / und ſtriche ihn mit einer Feder offt über. **Kuland** nimmt **Gänſekoth** und Honig / ſo viel er von jedem will / kochts in Wein / biß ſolcher faſt verzehret iſt / und macht dann ein Pflaſter drauß. Oder nimm ſolchen **Koth** / miſche Schweinsblut drunter / und legs uber / aber fünffmal in 24. Stunden erfriſcht. Hilfft ſehr wol / ſpricht **Gufer**. (k) **Nickel Tarſch** kriegte etwas vom unguento dialthææ, weiſſem Lilgen- und Mandel-öhl / und dann **Gänſedreck**. Das legte er um den Halß. Iſt faſt wie Rondeletii Cataplaſma, der nimmt auch von obiger dreyen jedwedem 2. Loth / und miſcht 3. Loth **Schwalbenkoth** drunter. Minder. M. mil. p. 192. 194. 197. 213.

Ziegen- Ein Bader in der Nähe errettete jüngſt einen ſehr gefährlichen daniederliegenden Bauren-Knecht mit bloſſem **Ziegenkoth** / in Eſſig zerlaſſen / und etwas Honig dazu gethan. Welches er Pflaſterweiſe überlegte / und **Kulanden** abgeborgt hatte. (l) Ein ander nahm dergleichen **Koth** / mengte Honig und flüſſig Bech drunter / und ſchmierte den Halß damit / ſo auch Galenus billigen wird. Oder nimm

Tauben- **Tauben-koth** 4. Untzen / Bohnenmehl halb ſo viel / und mache einen Teig drauß. Oder

Nimm von unguento dialthææ 4. Untzen /
Weiß Lilgen- und ſüß Mandelöhl /
jedes 2. Untzen /

Hüners

(k) l. c. tab. XIII. p. 45. (l) l. c. thec. 8. p. 71.

Hünerkoths 4. Untzen/ Hüner-

Mache einen Brey hierauß / nach Anleitung des Andernaci. Kommt mit **Tarschens** und Rondeletii seinem überein. Oder nimm gum.ammoniac.in Essig zerlassen/ ℥j. Biebergeil ℥ij. Pfeffer ℥j. Tauben-koths mij,ein wenig Bechs / misch und mach ein Pflaster / das lege auff das Hindertheil des Haupts: Crato l.6.p.298. D. **Fellmann** lobt **Eulenkoth.** Traun eine **Eule** mit Federn und allem verbrandt/ und davon etwas in Schlund gethan/ öffnet und zertheilt die Geschwäre wunderlich. Eulen-Koth/ Sebitz.T.1.Med.Pr.p.533. Winckelman.l.d. p.94.seq. **Menschen-Urin** des Morgens genommen / ist auch gut. (m) Urin.

## Das II. Kapitel.

## Vom Zapffenschiessen.

OBwol in vorigem Kapitel einige hieher dienliche Mittel mit untergemengt worden / wollen wir doch dieser Beschwerde ein eignes Kapitel einräumen. **Hunds-koth** ein überauß herrlich Mittel in solchem Fall / dessen sich **Adam Rothkircher** mit gewünschtem Nutzen bediente. Der nahm nur/ nach **Weickards** Anleitung / (n) Prunellen/ spitzige Salben / und Brombeer-Laub/ von jedem etwa eine Hand voll / ein Bißlein Alaun/ Zapffen-schiessen. Hunds-



(m) Schvvimmer.dissert.V. curiosit.Phys.§.3. (n) l.c. §.XXIII. num.25.

einen Löffel voll Honigs/ und etwas **Hunds-koth**/ einer guten Wallnuß schwer/ ließ es in
Pulver. halb Wein und halb Wasser auffsieden/ und machte ein Gurgel-wasser drauß. **Ruland** nimmt langen Pfeffer und Jngwer/ jedes ein Quint/ Paradies-Körner ein Quintlein/ gebrandten Alaun/ und Bertramwurtzel jedes ein halb Quintlein/ **Hunds-koth** ein halb Loth/ und macht ein Pulver drauß. Welches eins von seinen bewährten experimenten war. Auch nahm er langen Pfeffer/ Salmiac, Zimmet und **Hunds-koth**/ jedes ein halb Quintlein/ Zucker ein halb Loth/ machte alles zu einem subtilen Pulver/ beutelte es fein durch/ und applicirte einer Bohnen/ oder groſſen Erbsen schwer. **Otto Ruland** brauchte Bolarmen sechs Quintlein/ Jngwer zwey Quintlein/ Bertramwurtz/ langen Pfeffer/ Salmiac jedes zwey Quintlein/ und **Hunds-koth** anderthalb Loth. Thue ein wenig Zimmet darzu; vid. Lotich. c. 2. obs. 5. p. 226. Diß machte er zum Pulver. **Valten Ruland** brauchte diß:

Gurgel-waſſer. Nimm Diamor Nicolai 3. Untzen/
Durchgeseigt Rosen-Honig 1. Untz/
Saur Meer-zwiebelsafft 1. Loth/
Salbey- und
Wegbreitwasser/ jedes 4. Untzen/
Starcken Essig/ oder/ so noch besser/
Meer-zwiebels Essigs/ 3. Loth/
**Hunds-koth** anderthalb Quintlein/

Hierauß machte er ein Gurgelwasser/ und that sehr vielen gut. **Stoffel Röhzahl**

nahm

nahm schneeweissen **Tauben-koth** / thät Wein und Leinöhl dazu / und schmierte sich damit / so gut thäte. **Fritz Thomsen** nahm auch dörren pulverisirten **Taubenkoth** / Schlehnblüth- und Wegbreit-wasser / und gurgelte sich fleissig damit / welches ihm gar wohl zuschlug. **Paul Stenders** Frau gurgelte sich gar mit ihrem warmen **Urin** / worin etwas gestoßner Saffran gemischt war. Diß sol auch gut in der Bräune seyn. (o) **Marten Philipp Reffder** erzehlte mir vor weniger Zeit / wie sein Gesell / (er aber war ein Grobschmied) in dergleichen Beschwerde sich auch mit seinem **Urin** / worin Hambuten zuvor auffgesotten waren / fleissig gegurgelt hätte. Ist nicht jedermans thun.

Taubenkoth.

Urin.

## Das III. Kapitel.

## Von schwerem Athem und Keuchen.

HErr D. **Joann Franck** / Medicus zu Ulm / mein werther Freund / (p) gab einem armen Bauren / zu Erleichterung des Athems / drey frische **Pferdekütel** / in Ehren-Preiß-wasser etwas gekocht / außgepreßt / und offt warm davon getruncken / doch zuvor mit etwas **Klatschrosen**-Sirup versüst. **Anna Luhrin** nahm dörre **Kühfladen** / warff sie auff Kohlen / und fieng den Rauch davon mit offnem

Schwerer Athem u. Keuchen.

Pferdkühfladen.

(o) Medull. destillat. P. I. p. 69. (p) vid. tr. ej. de Veronica S. II. P. II. M. 3. c. 1. p. 91.

offnem Maul auff. Gufer. l.a.p. 15. River. Cent. 3. obf. 8. & 21. **Dorothea Munghin** zu Pinnenberg gab ihrem Mann für schweren Athem ein Pulver von Schnecken-Häusern/
Hunds- Violwurtz/ **dörren Hunds-koth**/ nur dem weissen darin / und was Zucker drunter gemengt in Vieh-distel-wasser ein/ und alles mit guter Linderung. Muß diß Stücklein zweifels ohne von **Weickarden** gelernt haben. (q) Der nimmt weisse dörre Schnecken-Häuser/ so man auff dem Felde findet / wäscht sie wol mit Laugen/ und pulverisirt solche/ thut etwas Violen-wurtzel und man Christi dazu/ und etliche Tropffen destillirt Anieß-öhl / und gibt dem Krancken früh und spät einer Haselnuß groß in süssem Wein ein. Ein guter alberer
Menschen- Tropff ward überredet dörren **Kindskoth** mit Anieß und Mayenblumen-pulver an statt des Tabacks fleissig zu gebrauchen. Er thäts/ und gereuete ihn ja nicht. Also wie jener fast gar ersticken wolte/ halff er sich mit blossem **Menschen-Koth**. Galenus (r) rühmt dessen Gebrauch ebenfals / wann er spricht: gebrandter **Menschenkoth** in einem Tüchlein denen Leuten angehängt / so wegen starcker Hauptflüsse sich gar des Erstickens besorgen / thut ihnen gute Hülffe. Oder nimm ihn in ein Tüchlein gebunden / und verbrenne ihn / und gieb ihn so zu trincken. (f) Der alt **Grüling** hat ange-

(q) l.c. S. XV. num 52. (r) in lib. de his, quæ facilè parantur. (f) Ruland. pharmacop. stercor. thec. 1. pag. 4.

angemerckt / (t) daß zu Außrüsperung der schleimichten Materie um und auff der Brust folgender Brey gar dienlich gewesen:

Nimm Feigen und Datteln / jedes 2. Loth / Pappelnkraut / Eibischwurtzkraut / Steinkleeblüth / Chamillenblumen / jedes eine Hand voll / Lein- und Bockshorn-samen-mehl / jedes 2. Loth / Pappelnwurtz / Eibischwurtz und Weiß Lilgenwurtz / jeder 2. Loth / Isop / Weissen Andorn / Scabiosen / und Hufflattich / jedes eine Hand voll / Teutschen Ingwers 3. Quintl. Catapla-sma.

Koche erst alles weich / dann thue dazu 2. Loth **Taubenkoth** / Bockshornsamen / 2. Loth / Endten- und Hüner-Fett so viel nöthig ist / mach einen Brey drauß / und schlag ihn warm über die Brust. Panarol. Pentecost. 10. obs. 14. Mayerne L. 2. Pr. c. 5. Sebiz. T. 1. Spec. M. Pr. p. 2. s. 2. c. 17. p. 359. Taubenkoth.

Ich hab mehrmahls am Hartz und anderswo gesehen / wann die Kinder um die Brust voll gewesen / und begonnen zu röcheln / daß die Eltern ihnen nur von dem **Schlamm** / so sich an den **Wasserkannen** anhängt / eingegeben haben / wovon es ihnen vergan- Wasser-Kannen-schlamm.

(t) C. VI. obs. 59.

vergangen ist. Dioscorides gibt kleiner **Knaben-Urin** zu trincken. D. **Welsch** (u) dessen Saltz/ **Beckher** (w) und Libavius (x) den Spiritum Urinæ. Wie mit diesem das Vitriol recht præparirt werden müsse/ so/ daß ein tristalliner Spiritus Vitrioli herauß komme/ besiehe bey jetzterwehntem **Beckhern.** (y) Dieser Spiritus wird in der Schwindsucht / Dämpffigkeit/kurtzem Athem/ und dergleichen für ein Geheimnüß gehalten/ zehn biß funffzehn Tropffen/ mit etlichen Tropffen Anißöhl/ in einem dienlichen vehiculo, eingegeben / thut den Engbrüstigen überauß gut. (z)

## Das IV. Kapitel.

## Vom Husten und Heischerkeit.

**Küh-koth** mit einem **Schwalben-nest** und frischer Butter vermischt / warm über die Brust geschlagen/ benimmt das Keichen/ Husten von zächem Schleim/ resolvirt, zeitigt / und bricht die innerliche Geschwär und Aposteme / wann andere inn- und eusserliche Mittel nicht helffen wollen. (a) Welcher Mensch einen langwürigen Husten hat/ sagt **Gufer**/ (b) von zächem Schleim/ der nehme **dörre Geiß-bohnen**/reibe sie zu Pulver/und trincke

(u) Mictom. C. I. obs. 64. (w) l. c. p. 46. (x) Synt. arcan. chym. L. I. c. 25. p. 430. (y) loc. jam. citat. (z) Hoffman. ad Schröder. L. V. Pharmacop. p. 663. (a) Gufer. med. domest. tab. IV. p. 15. (b) tab. VIII. p. 32.

trincke solche mit gutem Wein / so wird der Schleim abgeledigt und außgeworffen / daß der Husten vergeht. Ich erinnere mich/daß in schleimichtem Husten manchmahl auch gemeine Leute / so wohl erwachsene / als kleine / **Hunds-koth** mit gutem Vortheil genommen haben / sonderlich der im Maymonat gesamlet worden ist/ wie dann **Henrich Häfener** zu Haßford dergleichen Abend und Morgens in Marien-Distelwasser einnahm / und den Nutzen gegen mir lobte. Drum solcher auch vom Macasio (c) unter die **Brust-Artzneyen** gesetzt wird. **Hirsch-koth** hat D. **Wolff** (d) aus dem Plinio. (e) **Albert Heymbürger** nahm dörren **Gänse-koth** in Hufflattich-wasser ein / und purgirte etlichmahl dazwischen / trunck daneben fleissig von der Rüben-brüh / die **Tulpius** (f) so hoch rühmt. Ist nicht übel gethan. (g) Mit den Rüben machte ers also: Er nahm gedörrte weisse Rüben / so hübsch süß waren / goß frischen Born dran / und setzte sie ans Feur. Da sie anhuben zu brudeln / goß er die erste Brüh ab / und andern frischen Born dran/ ließ sie kochen / biß sie weich wurden. Dann rung er sie durch ein Tuch/thät zu der Brüh etwas frische Butter und Zuckercandie / so gar wohl bekam/und ich selbst im öfftern Gebrauch habe/nur daß sie erst fein in Scheiben geschnitten

Hunds-

Hirsch-

Gänse-

decoct. raparum.

(c) l. c. p. 447. (d) de amulet. p. 400. (e) L. XXVIII. c. 12. (f) L. IV. obs. 20. (g) vid. Schröder. l. c. p. 315.

ten und gedörrt werden. Ja bloſſer dörrer Gänſe-koth in Waſſer gekocht/ thut dißfals gut. Auch ſoll Raben-koth den Kindern an Halß gehängt wider den Huſten und Zahnwehen ſeyn. (h) D. Gryll legte ſolchen Dreck in Wolle/ und band ihn den Kindern an die Ferſen. Urſul Katzbalgin gab ihrem dreyjährigen Kind alle Morgen wechſelweiß ein gut Theil von Hunds- auch Spatzen-koth mit Zucker vermiſcht in Honig/ dann ein paar gute Meſſerſpitzen voll Anieß-Samen/ wovon es ſich oben und unten garſtig machte/ daß Magen und Därm wol geſäubert wurden. Diß ſchöne Hauß-Mittel haben wir dem Heurnio zu dancken/ (i) und rühmt ſolches auch Schröder. (k)

Raben-

Spatzen-koth.

## Das V. Kapitel.

## Vom Blutaußwerffen.

Es warff einer immerfort häuffig Blut auß. Die Doctoren brauchten/ was ſie konten/ aber alles umſonſt. Endlich nahm Landrin eine Hand voll Säu-koth/ und auch eine Hand voll des Bluts/ ſo der Patient außſpeyte/ miſchte ein wenig friſche Butter dazu/ und gabs ihm zu eſſen. Des andern Tags/ da alle Doctoren faſt verzagten/ war er friſch und guter Dinge. Dieſes wolte einem andern nicht angehen/ Hildan. Cent. 10. obſ. 73.

Blutaußwerffen.

Säu-

Ein

(h) Idem l.c. p. 317. (i) comment. in L. II, aphor. 24. §. 5. (k) l.c. L. IV. Cl. I. p. 17.

Ein ander zu Fürstenau nahm solchen **Koth**/ kochte ihn in halb Wasser und Wein/ schlugs über die Seite/und halff sich in dergleichen Fall. Und wanns nicht gut gethan hätte / wolte er solchen frischen **Koth** in ein Tüchlein gethan/ in eine Schüssel mit warmen Wasser gelegt/ und alsdann durch ein Tuch getruckt alle Morgen nuchtern eingenommen haben/ welches seinen Schwager zum Jacobs-Berg geholffen hatte. Der **Koch** von einer **wilden Sau** soll besser seyn/ auch wann sonst das Schwein auff den Acker geht. Der Philosophus Domninus warff auch zum öfftern Blut auß. Wie er deßwegen des Æsculapii oraculum zu Athen um Rath ersuchte / war die Antwort: wann er wolte wieder gesund werden / solte er offt **Schweinen-fleisch** essen. Diß/ wiewol es ihm nach den Gesetzen seines Vatterlands/ zu essen verbotten war/ hat er doch solches/zu Erlangung seiner Gesundheit/ gebraucht / und solche erlangt / auch kein Blut mehr / ausser wann er auch nur einen Tag von solchem Fleisch sich enthalten / außgeworffen. (l) Wie vielmehr ist dergleichen Krafft vom **Koth** zu hoffen? **Simon Eberst** war mit dem Gaul einen Rayn herunter gestürtzet. Der wusch die Hände mit frischem **Schaffs-Mist** / und hernach in und mit Essig. Von diesem trunck er Abends und Morgens. Ein ander nahm solchen **Koth** / zerließ ihn in Essig / versüste ihn mit etwas Zucker/trunck ihn/und trieb das ge-

Historie.

Eine andere.

Schaaffhistorie.

 ronne-

(l) ita ex Svida Gufer l. c. tab. VI, p. 23.

ronnene Blut häuffig auß. Also gab D. Guenocius denen / so gefallen waren/nur ein oder zwey Quintlein **Schaaf-Lorbeern** ein / als welche den Schweiß treiben / und das geronnene Blut sehr zertheilen. Ja fast aller vierfüssigen Thiere **Koth** / hat wegen des vielen salpeterischen Saltzes dergleichen Wirckung.

Andere. (m) **Bastian Bengler** hatte geronnen Blut von einem Stoß bey sich. Er nahm **Schaaf-Lorbeern** in Essig eine Nacht gepeitzt / und durch ein Tuch gerungen / und legte sie drauff. Die Materie zertheilte sich / und ward mehrentheils untenwerts abgeführt. **Kuh-mist** auffgelegt hätte auch gut gethan. **Samuel Oehlbeck** zu Sora fiel von einem Birnbaum gerade auff die Brust / und einen ziemlich-grossen Stein / so neben dem Baum lag / davon er etliche Wochen Blut außwarff. Es stopffte ihm solches ein Bartbutzer / aber mit schlechtem Vortheil. Doch wie er das Regen-Wasser / so auff den **Kuhfladen** im Holtze stehen bleibt / oben abschöpffte und einnahm / zertheilte sich das verstopffte und geronnene Blut wieder / spie es auß / und kam völlig wieder zurecht. Ein armer Baur zu Ovenhusen hatte von einem andern einen hefftigen Stoß mit einem Hebebaum in die lincke Seiten bekommen / daß er gar starck Blut außwarff. Er legte **Kuh-** und **Pferdekoth** mit Essig vermengt drauff / und nahm innerlich pulverisirte Krebs-steine mit Essig ein/wovon

Kuhfladen-Wasser/

Historie.

(m) Velsch. Mictom. C.III. obs. 58.

von sich alle Klagen verlohren. So einer ein Apostem / oder Geschwär / inwendig im Leibe hatte / und solches nicht brechen wolte / so nimm Rübesamen und den **Koth** eines kleinen **Schoß-hündleins** / machs zum Pulver / und giebs mit Scabiosensafft ein / (n) daß Macasius (o) solchen **Dreck** billich rühmen muß. (p) **Esels-koth** in einem weissen Tüchlein in warm Wasser gehängt / oder rothen Wein / und außgetruckt / und getruncken / thut auch gut. (q) Wann eine Ader platzt und das Blut-speyen davon herkommt / so nimm zwey biß drey Scrupel **Mäuse-dreck** / und vier oder 6. Loth Wegbreit-safft mit etwas Zucker vermengt / davon iß des Morgens früh / ehe du aus dem Bette steigest / und Abends ehe du dich zur Ruhe legest / und halt etliche Tage damit an. (r) Oder nimm **Mäusekoth** zween Scrupel / Anieß anderthalb Scrupel / pulverisirs und gibs mit Wegbreit-wasser / du wirst Wunderdinge sehen. Oder /

Hunds-

Esels-

Mäuse-

Nimm reinen **Mäusekoth** anderthalb Quintlein /
Gesiegelter Erden /
Mumien /
Wallrath /
Laccæ rubeæ, jedes 1. Quintlein /
Bolarmen / 1. Loth.



(n) Gufer. l.c tab. VII. p. 28. seq. (o) l.c. p 723. (p) eundem commendat Isr. Schmied. in obs. MS. Ther. m Cœl. R. s. 2. membr. 2 c. 3. §. 4. (q) Gufer. tab. XII. p. 42. (r) Mizald. memorab. arcan num. 850. Conf. Gufer. tab. X. p. 35.

Mach ein Pulver drauß/ und gieb alle Morgen und Abend ein Quintlein/ oder anderthalbe/ in warmem Wein davon ein/ oder in Wegbreit-wasser. Vor allen Dingen aber must du die Ader am Arm öffnen lassen. **Rosina Levitin** zu Osteroda/ eine Dienstmagd/ muste/ wegen Verstopffung ihrer monatlichen Zeit/ allemahl gegen dem Neumond drey biß vier Tage ungestüm Blut außwerffen/ wovor sie/ weiß nicht auff wessen Geheiß/ **Pfauen-koch** in warmen Wein des Morgens einnahm/ aber ohne Nutzen. Sonst dienen die kleine subtiele Pfauen-Federn/ zerschnitten und eingenommen/ doch alles mit Bedacht und zu gelegner Zeit. (f) Ich habs versucht bey einem ziemlich-starckem Baurenkerl. Er fieng an hefftig darauff sich zu brechen/ doch endlich alles zu seinem besten. Fast gleiches begegnete mir im Jahr 1675. aber ohne alle meine Schuld/ und wider meine intention, zu Hildesheim mit dem berühmten Jesuiten **P. Caspar Sevenstern**. Der hatte von langen Jahren her zu gewisser Zeit Blut außgeworffen/ so daß weder ich/ noch ein ander verständiger/ ihme vorsetzlich ein Vomitiv gegeben hätte. Er forderte aber/ wegen einer andern Beschwerde/ ein Purgier-Pulver von mir/ da ich ihm dann nur von der Jalappa einen Scrupel/ von Rhabarber halb so viel/ und vom Cremore Tartari ein halb Quintlein/ zusammen gab. Aber siehe/ kaum hatte ers im Leib/ da hub er an vielmahl nach-

Pfauen-

Historie.

(f) Velsch. C. I. Mictom. obs. 43.

nacheinander starck zu speyen / und einen garstigen zähen Schleim von sich zu geben. Ich ward geholt / rieth ihm gleich / sich zu Bette zu legen / meinende / mein Pülverlein sey nun durch das Brechen wieder mit fort. Er fiel in einen Schlaff. Uber ein Stündlein stieg er auff / und suchte das Häußlein / und hatte noch acht starcke Stulgänge. Wie ich aber genauer nachforschte / wovon doch eigentlich das Brechen möchte herkommen seyn / ward ich innen / daß ein Apothekers Jung in eben der Stund / und in eben dem Mörsel einige Brech-Pulver gestossen / und von solchen noch hie und da Staub hatte kleben lassen / welcher sich mit meinem Pulver vermischt / diesen Handel erregt hatte. Es bekam aber dem guten Pater so wohl / daß ers biß in seine Gruben lobte. (t) Gieb einem alten **Gansert** in drey Tagen nichts zu fressen / hernach wirff ihm einen Ahl vor / so frisch und in Stücken zerschnitten / und samle dessen **Koth** / so hastu eine herrliche Artzney wider alle Aposteme. (u) Wie jene Frau Blut spie wegen eines Catarrhes / legte Galenus ihr von **Holtz-Tauben-koth** was auffs Haupt. (v) Fragt sichs / obs ein kalter oder warmer Fluß gewesen sey? (w)

Gänse-

Holtz-Tauben-koth.



(t) Fascic. I. obs. m. Medico-Phys. num. 6. (u) Minald. C. X. memorab. §. 938. (v) L. V. M. M. c. 13. (w) vid. not. Casp. Hoffmanni in h. l.

## Das VI. Kapitel.

# Von der Schwindsucht.

Schwindsucht. Hunds-

TObias Plockhauer sagte mir zu Eschwegen/ daß er ein Apostem bey sich gehabt/ solches aber mit Lein-öhl/ **Hunds-koth** und Hufflattichsafft vertrieben habe. Kömmt fast mit Gufern überein. Frisch rein Lein-öhl hat grosse Tugenden in der Colic/ Schwindsucht/ Seitenstechen/ innerlich gebraucht: wie viel es vermöge/ nur Löffelweiß genommen im Blutspeyen/ vestehe Eph. Cur. dec. 1. An. 6. obs. 209. allzu frisch ists zwar süsse/ und nicht unangenehm/ aber nicht allzu gesund/ massen es noch viele Unreinigkeit bey sich hat: an die Sonne vest zugebunden gesetzt/ wird es weit besser. D. Wincklers köstliche Lattwerg in diesem Fall: besiehe Eph. C. dec. 1. Ann. 6. obs. 95. (x) Jener schluckte den Rauch vom dörren **Ochsenmist**/ so lauter Graß gefressen hatte/ durch die Tobacks-pfeiffe in sich. So einer ein Apostem im Leibe hätte/ und solches nicht brechen wolte/ so nehme er gepülverten **Esels**- und gedörrten **Schwalben-koths** sampt den Federn (so viel er will/) mache ein Pulver drauß/ und trincke es mit warmem weissen Wein/ und gurgle sich damit/ so wirds bald brechen. Ich kenne einen drey-jährigen Knaben/ so lang gesiecht hatte/ und allerhand gebraucht/ wiewohl ohne Hülffe. Als er nun gantz verzehrt war/ gab die Mutter

Ochsen-

Esels-

(x) vid. cap. præced.

Mutter ihm auff Zurathen anderer / etliche Morgen etwas von seinem Koth ein / und sie- Menschen-
he / das Kind ward frisch und gesund biß auff den heutigen Tag. Marcel. c. 16. hälts für ein gewiß Mittel bey der gefährlichsten Schwindsucht / nur den Schaum eines Gauls / so ihm aus dem Munde fliest / mit warm Wasser einzunehmen / und zwar 3. Tage nacheinander; solches rühmt er auch im langwürigen Husten mit dem Zusatz / der Krancke werde zwar genesen / der Gaul aber drüber sterben. **Gottfried Witter** erzehlte mir zu Upsal / daß seine Mutter ihm in der Kindheit / da er gantz verdorrt / und von männiglich für schwindsüchtig geachtet worden / das Pulver von lebendig-verbrandten **Feld-Mäusen** mit Koth und allem Mäuse-koth.
in Speisen und Tranck unvermerckt gegeben habe wodurch er wieder zu recht kommen. **Regina Hubaldin** zu Vißbeck nahm alle Morgen ihr **eigen Wasser** / rührte ein frisch Ey Urin.
darein beym Feur / und trunck das etliche Morgen nacheinander mit gutem Nutzen. Poppius giebt seinen Mercurium microcosmicum, und lehrt ihn also machen: (y) Nimm den **Urin** Mercurius
**eines Knaben** / so noch rein und unbefleckt microcos-
ist / laß ihn eine Zeitlang stehn und faulen / alsdann destillire den Spiritum davon / und hebe ihn wohl auff / daß nichts außdampffe. Die übrige Materie mache trocken / und reverberire sie / damit aller Gestanck davon gehe / alsdann extrahire das Saltz. Hievon nimm ein



(y) L. II. thes. med. p. 231. seq.

halb Pfund und 5. Pfund Dohn / mische es wohl/ und formire Küglein drauß. Wann sie trocken sind / so destillire sie bey offnem Feuer durch eine Retorte/ so hastu Spiritum Salis Microcosmici. Den thu in ein Glaß mit weitem Halse / und nimm den vorhin auffgehobnen Spiritum, und tröpffle ihn gantz sacht und langsam/ einen Tropffen nach dem andern/ ein/ so wirst du ein Brudeln und Knirschen hören. Wann sich das gestillt/ so setze den Alembic drauff/ und ziehe ein Phlegma herüber / biß die trockne Materie sich sehen lasse. Hernach verändere den Alembic im Sand secundùm gradus ignis, treibe es hernach/ so wird die Materie sublimirt werden/ wie das Sal armiac. Das ist der Mercurius Microcosmicus, ein herrlich Geheimnuß in Brust- und Lungen Seuchen/ und ein stattlich Mittel wider die Schwindsucht / etwa sechs Gran davon in Wein / oder einem sonst dienlichen Sirup eingegeben. Wo andere Mittel nichts verfangen wollen/ nimmt **Hartmann**/ (z) ein frisch **Ey** / kocht es im **Urin** des Patienten/ so daß der **Urin** über das Ey gantz und gar hergehe / so lang biß es hart wird / hernach thut er den Topff vom Feuer/ durchsticht das Ey mit einem spitzigen Höltzlein hin und wieder biß auff den Dotter. Alsdann kocht er nachmals diß durchlöcherte Ey in eben dem **Urin**/ so lang biß er gantz verzehrt ist/ rührt aber das Ey immerfort um. Diß Ey in einen Ameisen-hauffen begraben / und wanns die Thier-

(z) in Prax. chymiatr.

Thierlein gefressen haben / wird die Verzehrung des Leibs sympathetischer Weise auffhören/und der Mensch wieder zunehmen. Wie **Zwinger** den Spiritum Urinæ (so er Orionium nennt/) gemacht habe / weiset **Beckher.** (a) Wie **Christoff Ziegenklee** zu Lübeck bey seiner gantz außgezehrten Tochter mancherley versucht hatte / selbige auch in dem Wasser/ worin etliche junge Hunde waren gekocht worden/ gebadet hatte / ließ er endlich das **Saltz** aus ihrem **Urin** ziehen / pflöckte das in einen Kirsch-Baum / und das Mägdlein kam allemälich wieder zu ihr selbst. D. **Kößlein** (b) erwehnt unter andern/ des berühmten Dornavii Ehfrau habe ihren gantz schwindsüchtigen Sohn in solcher jungen Hunde-Brüh gebadet/ davon er nicht nur genesen / sondern auch gantz fett worden ist.

Historie. Urin-Saltz.

## Das VII. Kapitel.

## Vom Seiten-stechen und Apostemen.

Ich kenne einen / der aus **Esels-koth** ein Wasser destillirte wider diese Plage. (c) **Ruland** füllte zwey Säcklein mit solchem **Koth**/ kochte sie in Wein/ und legte eins nach dem andern warm über den schmertzhafften Ort. In der Apothecke zu Hildesheim ist ein

Seiten-stechen. Esels-



(a) l. c. p. 45. B. (b) in obs. med. Dec. I. Eph. curios. num. III. p. 542. annex. (c) tr. m. de asino S. IV. c. 2. §. 3.

Pferd- Wasser aus **Pferde-mist** im Gebrauch/ welches D. **Albrecht** / Physicus daselbst / mit grossem Nutzen offt gebraucht hat / und nicht sattsam rühmen kan. (d) Nimm von einem **Bauren-Hengst** die **Feigen** so groß als ein Hüner-Ey/ schlags mit Körbel-Wasser durch ein Tüchlein/thu dazu Apostem-Sirup/biß es etwas süßlicht wird / und ein wenig gestoßner Muskatnüsse. Hievon gieb etwa ein Pfenning-Gläsgen voll dem Patienten warm zu trincken / und laß ihn schwitzen. Dient auch wider das Grimmen. Oder nimm nur Brunnen-Wasser / und gibs ihm warm ein mit der Brüh vom **Pferd-koth**. (e) Wider das falsche **Seitenstechen** gibt **Gufer** (f) diß herrliche experiment. Nimm **Pferdskoth** zwey Hände voll / und zwey gestossene Ingwer-Zähen/ wickle sie beyde in ein linnen Tuch/wirffs in einen neuen Topff/ gieß anderthalbe Maaß Wein darüber/ und laß den dritten Theil einsieden. Von diesem laß den Krancken alle Morgen einen guten Trunck thun/ihn warm zudecken und schwitzen. **Abraham Potte** zu Königsberg in Francken mischte einst in gebratene Aepffel trögen **Pferde-koth** / (so aber eine Weile mit lauter Haber gefüttert war/) thät darauff einen guten Trunck von Marien-Distel und Klatschrosen-Wasser/ deckte sich zu/ schwitzte/ und vertrieb also diese Pein

Historie.

(d) Dec. II. Eph. ann. I. obs. 83. (e) Weickhard. Hauß-Apothecke S. VI. num. 56. (f) Tab. V. p. 18.

Pein glücklich. Riverius (g) gibt ein Quintlein Weyrauch in einem gebratenen Apffel / und einen Trunck Cardbenedicten-wasser hinter her / daß also jener diesem nachäffen wollen. Allein Riverius mags dem Quercetano dancken / der gibts gleich nach dem dritten Tag ein / und spricht / es habe viele geholffen. Eine Bäu- Andere.
rin bestrich einen Kohl-stengel mit altem Schwein-schmaltz / verbrandte ihn hernach / thät zu der Asche frischen **Pferd-mist** / strich ihn auff ein Tuch / machte ihn in der Pfann warm / und legte ihn über die böse Seite mit guter Linderung. **Lorentz Nuwetter** ein Andere.
Schneiders-Geselle nahm ein leinen Tuch / legte es einer Spannen lang vierfach zusammen / tunckte es in seinen eigenen **warmen Urin** / truckte es wieder auß / und legte es also warm über den preßhafften Ort / und das in jeder Stunde offt wiederholt. Innerlich aber brauchte er den außgepreßten Safft von **Pferds-Mist** / thät etwas Wasser von rothen Korn-Rosen dazu / und ein wenig Zucker / und damit rettete er sich. Lazarus Riverius zerläst den **Pferde-Koth** in Cardbenedictwasser / seigt es durch / und gibts ein / als welches die Materie zertheilt / und folglich die Schmertzen stillt / wie auch Gregorius **Horst** (h) und der berühmte Engeländer **Thomas Willis** (i) gestehen werden / mit der auffrichtigen Bekantnüß / daß es gar offt in verzweiffelten

(g) C. J. obs. 56. (h) L. II. de tuenda sanitate. (i) de febrib. c. 11.

felten Fällen gut gethan habe. So aber gibts **Willis**:

Nimm **Pferds-Koth** 4. Untzen/
Cardbenedict-Wasser anderthalb Pf.
Laß zusammen in einem gebundenen Glaß und an einem warmen Ort zwo Stund lang weichen/ dann ringe und seige es durch/ thu hinzu ein Quintlein Spiritûs Salis Armoniaci, und 2. Untzen Pfaffenblats-Syrups/ (Taraxaci,) hievon gieb dem Krancken drey oder viermahl des Tags jedesmahl 6. Löffel voll.

Andere. **Melanthon** sagt an einem Ort/ wie einst einer seiner Reise-Gefehrten mit dieser Plag überfallen worden/ habe sein Bruder nur frische **Pferde-küttel** genommen/ den Safft außgepreßt/ etwas Zucker dazu gethan/ und im Bette zu trincken gegeben/ darauff ihm gleich wieder wohl worden. **Gabelkover** nahm frischen **Pferd-mists** eines Eyes groß/ weichte ihn eine Nacht in Zimmet-Wasser/ truckte ihn hernach auß/ und gab ihn dem Krancken. Drum so wohl **Barbette** (k) als **Friedrich Hoffmann** (l) diesen **Dreck** unter die absonderliche Hülff-Mittel wider Seiten-stechen setzen. **Andreas Schnitter** bediente sich dessen in einem Glaß voll Lein-öhl/ welches ihm über alle massen wol bekam. Wahrhafftig im Lein-öhl stecken grosse Tugenden/ wie D. **Hagedorn** (m) und D. **Reyger** (n) mit mehrerm bewei-

Andere.

(k) L. III. Prax. c. 1. p. 74. (l) l. c. p. 309. (m) Dec. I. Ephem. curios. ann. III. obs. 216. (n) Dec. I. ann. IV. obs. 7.

beweisen. Zum ordinar Tranck in dieser Kranckheit giebt D. **Jüngken**/ Physicus zu Franckfurt am Mayn/ mein wertheſter Freund (o) ein Gersten-Wasser/ worin man Anfangs die stehende Lympham deſto beſſer zu zertheilen/ Hirschhorn und Klatsch-Rosen legen kan. In ein jedes Maaß aber solches Wassers schütte 4. Loth vom decocto des **Pferde-kothes**/ und trinck es. **Joann Paul Tinctor** ein Grob-schmied nahm rothe Kornrosen/ Königskertzen und Holunder-blüth jedes eine Hand voll/ that dazu etwas frischen **Roßmist** von einem Pech-schwartzen Hengst/ kochte das zusammen/ rungs durch ein Tuch/ und goß alsdann seines 5. jährigen Knabens **Urin** dazu/ und gabs den Leuten warm zu trincken. Viel beſſer aber Herrn Dolæi Wasser. (p) Der nim̃t

Andere.

D. Dolæi Wasser.

Rothe Korn-Rosen/
Maßlieben/
Wilder Cichorien/ jedes eine Hand voll/
Krebsaugen/
Wildschweins Zahn geschabt/ jedes ein Loth/
**Roßmist**/ 3. Loth.

Kocht es in Gersten-wasser/ seigt es durch/ und thut noch hinzu

Klatschrosen Sir up/ so viel deſſen gnug scheint/

Zu Zertheil- und Verbeſſerung des zähen sauren Geblüts nimmt er Cardbenedict und Cichorien-

(o) prax. med. p. 880. (p) encyclopæd. med. L. II. c. 3. p. 315.

chorien-wasser/jedes ein halb Pfund/ frischen **Roßmistes** 4. Loth/filtrirt es/und thut noch dazu zwey Loth Klatschrosen Sirup/ und ein halb Quintlein des flüchtigen Spiritûs Salis Armoniaci. Hiervon giebt er fünff Löffel voll auff einmahl. Wann andere Mittel gar nichts verfangen wollen/ spricht **Peter Joann Faber** / (q) muß man Hülffe suchen beym **Roß-mist** / welcher in Essig zerlassen/ durchgeseigt/ und früh Morgens genommen/ daß ein Schweiß darauff folgt / trefflich gut thut. Ist aber der Krancke ein Mann/ muß der Mist von einem **Hengst** seyn / wo aber eine Frau/von einer **Studen**. Jedes hat seine absonderliche Eigenschafft/ deßwegen der von einem Hengst genommene Mist / wegen Verwandschafft des Geschlechts/einem Mannskerle besser bekommen kan/als im Gegentheil. Es ist eine grosse zertheilende Krafft im **Roßmist**/wegen des vielen/ so wol fixen als flüchtigen/Saltzes und Schwefels. Diß letztere ist sehr häuffig/und hat eine durchdringende Tugend. Wie nun Schwefel/ und alle darauß gemachte Artzneyen/ der würmichten Fäule/ und jeder malignität/ tapffer wiederstehen/ und gantz entgegen sind; Als muthmasset D. **Lang**/ (r) solche Mist-curen wären/ wegen ihres natürlichen Gestancks/ worin eben die Seele und eigentliche Krafft steckt/ der lebhafften Fäule ein Gifft und gantz und gar zuwider.

(q) in Patholog. spagyr. c. 30. §. 8. (r) in animadv. ad. loc. cit.

der. Nimm ein Becherlein voll Milch/ darin Egelkraut gesotten ist / thu etwas weissen/ gedörrten / und pulverisirten **Hunds-koth** dazu/etwa einer Mußkatnuß schwer/seige es durch ein Tüchlein / thu noch was Candel-Zucker hinzu / und giebs etliche mahl zu trincken. Ist wohl nicht gar anmuthig / wann mans weiß / hat aber grosse Krafft / und ist offt probiert. (f) **Just Rynwald** nahm weissen **Hunds-koth** in warmem Bier / schwitzte drauff / und spürte gute Linderung. Hunds-

Ein Mönch nahm **Hunds-dreck** (so ein Weil lauter Knochen gefressen hat) Kümich/ Gänsefett und Kohl-safft/ machte ein Pflaster drauß/ und heilte alles Seitenstechen damit / doch im Anfang/ehe es einwurtzelte/ wie D. **Gryll** angemerckt hat. Historien.

**Detlev Rampach** nahm **Ziegen-koth** / zerließ ihn in schlechtem Wasser/ seigte ihn durch/und truncks/wodurch er schleunige Hülffe kriegte. Ist aus dem Plinio entlehnt. Ziegen-

D. **Joann David Rulands** sonderbares experiment (t) war **Küh-koth**/(wann sie ins Graß gehen) in Wein zerlassen/durchgeseigt und genommen. Oder nim frische **Schaaf-Bohnen**/an der Zahl 7. oder 9. thue sie in einen kleinen Mörsel / gieß dazu etwas Körbel- und Vehdistel-Wasser/jedes ein halb Römergen voll/ zerreibs gar wol / und zwings durch ein Tüchlein / misch zwey oder drey Löffel voll Apostem-Sirup drunter / oder einer welschen Nuß groß tabulirten Rosen-Zucker/und giebs Küh- Schaaf-

etwa

(f) Weickard. l.c. S. VI. num. 32. (t) l.c. thec. 3. p. 58.

etwa dreymahl des Tages über warm zu trincken / und laß den Patienten allemahl zwo Stunde darauff fasten. (u) Oder nimm sechs frische **Schaaf-Bohnen** / und so groß als eine Wallnuß leibfarben Rosen-Zucker / gieß darüber Cardobenedict- und Vehdistel-Wasser / jedes ein halb ächt Maaß / zerreibs wol / und rings durch ein Tüchlein / das gieb dem Krancken auff zweymahl zu trincken innerhalb 4. Stunden / allwege zwo Stund drauff gefastet. In Mangel der destillirten Wasser nimm nur Brunnen-Wasser. (w) **Jonas Lander** bediente sich dessen mit gewünschter Linderung. Wie er bald drauff grossen Schwindel kriegte / gab ihm ein Medicus diß Pulver:

Herrlich Pulver wider den Schwindel.

Nim̃ præparirter Gämsen-wurtz / ein quintlein /
præparirtẽ **Pfauen-koths** 2. Scrupel /
præparirten Coriander-samens / ein halb Quintlein /
Cubeben /
Weissen Agtsteins /
Rother præparirter Corallen /
Specif. cephal. D. Mich. jedes einen Scrupel /
destillirt Salbey-öhl / und
Muscatenblüthöhl / jedes 2. Tropffen /
Perlen-Zucker / so viel als alles obige wiegt.

Offt

(u) Weickard. Sect. cit. num. 31. (w) libr. obsect. cit. num. 42.

Offt entstehet das Seiten-stechen von kalten Trüncken/ so man in der Hitz thut/ dawider: Nimm 6. frische **Schaaf-lorbeern**/ gieß Rosen- und Endivien-wasser drauff/ jedes 3. Loth/ Essig 2. Loth/ zerreibs wol rings durch/ thue etwas Zucker/ oder Apostemkraut-sirup dazu/ und giebs dem Krancken warm zu trincken/ daß er darauff schwitze. Laß ihn aber die drey ersten Tage mäßig dabey essen und trincken. (x) **Gabelkover** nimmt sechs oder sieben frische **Schaaf-bohnen**/ zerläst sie in frischem Bornwasser/ oder (welches besser ist/) in Essig/ thut einer Welschen Nuß schwer Rosen-Zucker dazu/ und giebts dem Patienten deß Tags dreymahl. D. **Wolffhard** machte einem im Seiten-stechen einen Sirup von Eibisch-Wurtz und Süßholtz/ jedem 2. Untzen/ Scabiosen und Hufflattich/ jedem dritthalb Hände voll/ **Schaaf-koth** (den der berühmte Niederländer **van der Linden** eine **edle Artzney** nennt/ wegen deß nitrosischen Saltzes/) 3. Loth/ Brustbeerlein einem Loth/ 4. Untzen Rosen einer Untz Leinsaamen/ Salbey und Ehrenpreiß/ jedem einer Hand voll/ und sechs Feigen. All diß kochte er zusammen/ biß der dritte Theil einsod/ dann machte er mit Honig einen Sirup drauß. (y) **Hüner-** und **Tauben-koth** leistet auch gute Hülffe. (z) D. **Petri** giebt vom weissen **Hüner-koth** nur ein quint- Hüner-



(x) Idem Lc. num. 52. (y) D. Franc. tr. de Veronica, p. 93. (z) Macas. l. c. p. 709.

lein in Cardbenedict-wasser. (a) **Hedwig Larim** zu Aarhusen nahm im gröſten Schmertzen
Historie. nur eines Ducaten-schwer solches **Koths** in Chamillenwasser ein/und denselben Tag gieng sie wieder herum. Weil der **Koth** sehr flüchtig Saltz (wie gemeldet) in sich hat/ diß aber eine sehr durchdringende zertheilende Krafft / sind dergleichen Mittel nicht undienlich. (b) Chamillenwasser aber ist ein recht Wunder-wasser hierin/ davon allein 8. Loth mit Zucker candi genommen/ Hülffe zu gewarten ist. (c) Da ein Cataplasma nöthig wäre / könte das Sennertische (d) Dienste thun. Nimm

Zerstoßner weisser Lilgenwurtz 8. Loth/
Feigen 10. Loth/
Tauben. **Tauben-koths** 4. Loth/
Schweinen Schmaltz und Butter auch jedes 4. Loth/

Und mache einen Brey drauß / den lege warm
Menschen- über. Ja das **rothe Oehl**/ so aus **Menschen-**
koth. **Mist** und **Urin** destillirt wird/ ist auch das allerbewährteste Geheimniß in dieser Kranckheit/ so wol inn- als eusserlich/ sechs biß sieben Tropffen gebraucht. Es stinckt zwar hefftig / aber wanns recht rectificiret wird/ vergeht ihm der üble Geruch. Und alsdann ists ein schönes Secret in Apostemen/und in aller arger Fäule/ solche damit zu heylen. Gewißlich im natürlichen Geruch solcher Dinge beruht die Seele und Krafft

(a) tr. de card. benedict. c. 8. p. 114. (b) River. L. VII. Prax. c. 2. (c) Sennert. L. II. Prax. P. II. c. 16. p. 250. (d) l. c. p. 253.

Krafft ihrer Würckung mehrentheils/ darum man sie dessen nicht gäntzlich berauben soll: dergleichen Koth ist sehr schwefelicht / und wird der/so in denen dicken Därmen jung wird/wenn er hinden loßbricht / durch eine Lichtflamme/ im Durchfliegen wahrhafftig ent- und angezündet / und stellt die Farben eines Regenbogen vor: vid.ex Helmont. Lang. Pathol. Animat. p.m.327. **Culpeper** (e) nimmt des Patienten **Urin** / kocht Wermuth und Kümmel (wohl zerrieben) darinn / und bestreicht die Seite damit. Es liegt aber viel daran/ ob der **Urin** frisch/oder alt sey/ wann man ihn kochen will. Der frische steht solches / ohne Verlust deß volatilischen Saltzes/ wohl auß/ der alte/ so nunmehr schon beginnet zu faulen / thuts nicht. Urin.

## Das VIII. Kapitel.

# Von Ohnmachten.

EIn Baur kam einst zu Antwerpen in einen Gewürtz-kram/ und alsobald gieng ihm die Ohnmacht zu. Als aber ein ander/so seine Manier wuste/ ihm einen frischen **Pferde-küttel** unter die Nase rieb / gleich ermunterte er sich/ und lieff wieder von dannen. (f) Ein Schäfers-jung in Westfahlen gieng mit seinem Vater zum Amptmann / wie aber der den Puder Ohnmacht. Pferds. Schaafs.



(e) regul.med.c.XI.p.289. (f) Lemn. L.II.O.N. M.c.9. p.104.

roch/ so der Amptmann in die Haare gestreuet hatte/ zog er hin/ und streckte alle viere. Wem war bänger als jenem/ (rede aus seinem Munde/) drum lieff er eilends hin/ und holte aus seiner Hauß-Apothecke/ was er hatte. Es ward aber immer schlimmer. Oho! rieff der Schäfer/ ich wil dich schon wieder ins Geschirr bringen. Legte den Jungen in einen Backtrog/ und trug ihn selb ander nach dem Schaaf-stall. So bald er den Geruch des **Koths** bekam/ machte er sich wieder auff/ und über alle Berge hin. (g) Wie theuer schmiert mancher seinen Patienten Ambra/ Zibeth und Mosch an? Was ist aber das anders als **Dreck**? Ambra sey Wallfische oder **Vögel-koth**/ so ists **Dreck**. (h) Zibeth **Katzen-koth**/ oder doch ein zwischen den Hoden zusammen gepapptes excrement, so in ein Bläßlein gesammlet/ uns solchen verdrießlichē Geruch schencket. Man kieft sich zwar noch um Mosch/ und jedem gefällt seine Kappe am besten/ davon wohl zu lesen ist meines wertheften Herrn **Lucä Schröcks** netter Tractat. (i) Nach **Schröders** Meynung/ (k) ist er nichts anders dann ein Eyter/ so den Bisamthier zur Brunst-zeit um den Nabel herwächset. So bald es den Geruch davon empfindet/ kans ihn selber nicht dulden/ reibt sich also an Steinen oder Bäumen/ biß die Blase/ worin der Eyter ist/ entzwey platzt/ und herauß fliest/

Ambra/

Zibeth/

Mosch/

(g) Zeitk. Lust P.I. them. 204. p. 703. (h) P.II. Zeitk. Lust them. 118. (i) de moscho excus. Augusti. Vindel. 1682. (k) l.c.p. 502.

fliest/ welcher/ so er auff Steine fällt/ anhängt/ und von der Sonn erhartet/ wiewohl andere gantz andere Gedancken haben/ ich auch jedem seine lasse. Zu Wittenberg kam ein Schinders-knecht in die Apothecke/ ward auch ohnmächtig vom guten Geruch der Kräuter und Artzneyen/ und machte grossen Zulauff. Die Gesellen schmierten ihn mit Balsam und allerley Gezeug. Aber es ward nur ärger. Endlich gieng sein Meister ohngefehr vorüber/ und sahe das Spectacul; Also fort schleppte er ihn zum **Cloac**/ welcher Geruch ihm besser war als die gantze Apothecke/ wie **Salmut** erzehlt. Menschen-koth.

(l) Gleiche Historie hat **Borell.** (m) **Aldrovand** (n) sahe einst ein Pferd fast im letzten liegen/ so bald man ihm aber **Menschen-Mist** unter die Zunge legte/ und an die Nasen schmierte/ kams gleich wieder zu sich. Als vor kurtzer Zeit einige durchreisende muthwillige Soldaten sich mit ihrem Wirth dem Bauren toll und voll gesoffen hatten/ und allerhand Lumpen-Händel anhuben/ und eben zwey kleine Kinder in der Stuben lagen/ geschachs/ daß das jüngste davon wegen vorhinerlittener Schwachheit/ in eine starcke Ohnmacht sunck/ das andere hatte aber kurtz vorher haussen vor der Stuben-thür einen Rauch hingelegt. Wie nun die Mutter in Bestürtzung thäte/ was sie konte und wuste/ gieng der eine Soldat hinauß/ raffte des Kindes **Koth** zusammen/ und schmierte ihn dem Ohnmächtigen im gan- Historie.



(l) C. III. obs. 71. (m) C. III. obs. 60. (n) in hist. equi.

tzen Gesicht herum / der Bauer dorffte / aus Furcht derber Stösse / nichts hiezu sonderlich sagen. Wie nun die Mutter das Kind wieder säubern wolte/ fieng es an sich grausam zu brechen / ward wieder munter / und den andern Tag frisch/ so daß auch der Vatter dem Soldaten zum Danckhab einen guten Brandwein

Andere. geben liesse. Als im Jahr 1552. ein sechtzigjähriger Greiß einen Brunn außgrub / fiel die auffgeräumte Erde von obenwerts wieder ein/ und bedeckte den guten Alten. Nur ein Brett lehnte er noch kümmerlich vor / hinter dem er nährlich liegen / und so weit noch etwas Lufft erschnappen konte. Sieben Tage und Nächte brachte er ohne Speiß und Tranck so hin. Sein

Urin. einiger Labsal war sein Urin/ womit er sich behalff / und endlich wunderbarlich herauß gezogen worden / und wieder an seine Arbeit gangen ist. (o) Ist nicht die Panacæa Solaris, des Engelländers Francisci Atnonii und Crollii aurum potabile, wie es Hartmann (p) giebt und verbessert hat / und aus Knaben-Urin mitgemacht wird/ ein rechter Lebens-Schatz ? (q) Doch kan man auch wohl eines andern gesunden Menschen Urin hierzu nehmen. Auch

piritus avon. ist der recht bereitete Urin-Spiritus ein stattlich Cordial, im Hertzklopffen und Ohnmachten überauß gut/ vier biß sechs oder acht Tropffen

Hiſtorie. davon eingenommen. (r) Wie einst Wilhelm Fabri-

(o) Schenck L. III. obs. med. 42. (p) in Praxi chymiatrica p. m. 42. (q) Becker l. a. p. 54. seq. (r) & p. 46. seq.

Fabricius dem berühmten Horsten von Wunden und heßlichen Geschwären viel Dings erzehlte / fiel dieser über dem Geschwätz in Ohnmacht. Und wie ebenfonst nichts bey der Hand war als Urin / gossen sie den ihm ins Gesicht/ und rieben ihm die Lefftzen/ wovon er bald wieder zurecht kam. (s) Wie die Abgöttische des Landes Caromandel ihre in letzten Zügen liegende Krancken zu einer fetten Kuh tragen/vors Hinterloch der Bestie legen / den Schwantz empor heben/ und herum trehen / damit sie das Wasser zu lassen genöthigt werde / ist neulich gemeldet worden. (t) Wann sie nun übers gantze Gesicht des Patienten solches herschüttet/ ists bey den Schwein-Igeln ein gutes Zeichen / welche Sau-possen wir ihnen gerne gönnen wollen. Säuische Possen.

## Das IX. Kapitel.

# Vom Uberfluß und Mangel der Milch.

WArmer Küh-mist übergeschlagen mindert die Milch. Oder nimm Wasser-epich und Buchsbaum-blätter/ koche sie in halb Wasser und halb Essig/ und schlag sie wie einen Küh-Brey über die Brüste. (u) Allein Mäuse-Koth eingenommen/ vermehret die Milch. (w) Uberfluß und Mangel der Milch. Mäuse-koth.



(s) vid. consil. & epist. ej. med. L. III. p. 193. (t) P. II. Zeitk. Lust them. 125. (u) Becker. l. c. p. 41. a. (w) Macas. l. c. p. 269.

**Annâ Graderin** war durch ein unverhofft Schrecken die Milch fast vergangen/ sie nahm alle Tage drey oder viermal kleiner **Mäuse-Dreck** in Essigkraut-Wasser ein/ und brachte sie hübsch wieder herbey. Eisenkraut lobt dißfals Formisius, (x) massen die Weiber zu Montbelgier/in Mangel der Milch solch Kraut unter den Achseln tragen/ und dessen Wasser fleissig brauchen. Allein/ wann Milch nichts anders ist dann ein Chylus, sehe ich nicht/ was solch Kraut hiebey eusserlich thun könne. Dann es ja keinen Milchsafft macht/ noch solchen zun Brüsten leiten kan. Wann die Milch den Weibern nach der Geburt über sich steigt/ und offt ein Fieber verursacht/ so nimm nur den

Wasserübelschlamm.

**Koth**/ so am **Wasserkübel** der Messerschmiede/ oder Schleiffmüller und Scherenschleiffer klebt/schlags über die Brüste/so wirst du bald Linderung spüren. **Anna Sabin Hermannin**/ nahm zu Vertreibung allzugrosser

Dohn.

Brüste nur frischen zähen **Dohn** und Essig/ machte darauß einen Teig/ und schlugs Morgens und Abends warm über beyde Brüste. Auch gedenckt Joel (y) dieses Hauß-Mittels.

Historie.

**Märth Grundlerin** hatte/wegen Uberfluß der Milch/ solche endlich gantz dück-und knollicht/ der Bader legte ihr Bach- und Krausemüntz-blätter/ mit zerstossenem dörren

Katzen-

**Katzen-koth** in Wein gesotten/ warm über die Brüste mit mercklicher Linderung. Die Kräuter

(x) Velsch. Mictom. C. III. obs. 45. (y) L. III. Prax. S. III. p. 301.

ter allein wären gnug gewesen. (z) **Margret Madten** hatte grosse läppische Brüste / die Amme nahm Bohnen-mehl/Mastich und **Hüner-koth**/ machte mit dem Safft von Hauß-wurtz und Rosen-essig Pflaster darauß / und brachte sie wieder zu ihrer Form. Ist etlicher massen **Weickard-n** nachgemacht. (a)

und Hüner-koth.

## Das X. Kapitel.

## Von Entzündung / Geschwulst und Geschwären der Brüste.

Entzündung/ Geschwulst und Geschwär der Brüste.

EIne andere brauchte zu Vertilgung geronnener Milch **Ziegen-koth** mit saurem Honig-safft vermischt / so auch **Joel** und Macasius loben/ (b) **Culpeper** (c) giebt zu Entzündung der Brüste dieses: Nimm **Ziegen-mist** / mit Essig und Kleyen vermengt / und schlag ihn um die geschwollene Brüste / heylt also fort. Zu den Geschwulsten/so die Griechen ὀιδήματα nennen / ist **Ochsen-koth** mit Essig vermischt/ und als ein Brey warm übergelegt / sehr gut. (d) Oder nimm einen dörren **Kuhfladen** oder ein paar Hände voll **Geiß-koth**/ kochs in Milch/streue ein Händgen voll klein zerstoßne Chamillen-blumen hinnein/legs warm über die Brüste und wiederhole es offt. Die Frau aber soll daneben früh und spät ein

Ziegen-

Ochsen-

Kuh-

Geiß-



(z) Weickard.S.XXXV.num.67. (a) Idem S.XLI. num.107. (b) ille l.c.p.294. hic.l.a.p.302. (c) in ungemeinen Heimlichkeiten/ num.81. p.342. (d) Joel in praxi p.295.

Trüncklein Wein thun/darin blau Schwertelwurtz auffgesotten ist. (e) Dient wider die Brust-schwären. Unter unsern Weibergen ist zu entzündeten/ geschwollenen/ und schmertzhafften Brüsten gar gemein frischer Kühmist/ etwas Chamillen-blumen und Ruß aus dem Ofen dazu gethan/ in einem Tiegel warm gemacht/ umgerührt/ und übergeschlagen. Auch kan man das Weisse von einem paar Eyer dazu thun. D. Gabelkover kocht Küh-Mist in Raum/ truckt solchen wieder aus/ und legt den Koth Pflasterweiß über/ wirds kalt/ macht ers wieder warm. Wann ein hart Geschwär in der Brust steckt/ und nicht auffgehen wil/ so

Schaaf- nimm weisse/ gestossene/ rohe Lilgen-wurtz/ eine Handvoll/ 3. Löffel frischen Schaaf-mistes/ weiß Mehl/ oder Brosam von einem Weck/ May-Butter so groß als einer Wallnuß schwer/ Saffran einen Scrupel/ ein Löffel voll Honig und zwey Löffel voll frischer Bierhefen. Gieß gute süsse Milch überher/ so viel gnug ist/ kochs zu einem Brey/ der nicht flüssig ist. Solchen streich auff Barchent/ und lege ihn warm über die Brust/ zweymal täglich erfrischt/ und halte damit an eine Weile/ so wird die böse Materie sich zum Außgang schicken. (f) Wann einer Frauen die Brust anhebt weh zu thun und zu schwellen/ so nimm

Pfauen-Federn/ und schneide allein den schönen

(e) Weick. Sect. XXXV. num. 59. (f) Idem Sect. cit. num. 62.

schönen Spiegel herauß / solcher Spiegel nimm fünffe/

Ein halb Loth gantzen gedörrten weissen **Hunds-dreck**/ Hunds-

Ein Quintlein Zimmet/

Ein halb Quintlein Mußkatenblüth/

Diß alles binde in ein Linn-tüchlein/ und laß die Frau stäts drüber trincken so lang / biß sie Besserung merckt / und lege zugleich über die Brust ein frisch neu gewächset Linn Tuch/ oder einen rothen Taffet. (g) **Urban Däfeler** gab seiner Frau / so unterschiedene Löcher in der lincken Brust hatte/ nach vorhergethaner Reinigung des Leibs / alle Morgen in Wein einer halben Wallnuß-schaale voll dieses **Weickardischen** Pulvers : (h)

Nimm Krebs-stein/ ein Loth/

Weissen **gedörrten Hunds-koths** 2. Quintlein/

Zucker einer Wallnuß groß/ Historie.

In den Schaden aber streute er **Hunds-mist** fein gepülvert. In eyterichten Brüsten nahm eine andere **Schwein-dreck**/ in war- Schwein
mem Essig zerlassen/ thät etwas klein zerstossene Ziegelsteine dazu/ legte es warm über/ und wiederholte es offt. Eine andere brauchte für den Geschwulst dergleichen **Koth** in Wasser zerrieben/ und überpflasterte die Brüste damit. (i) Eine andere legte in hartem Geschwulst **Mäusekoth** in Regen-wasser zerlassen über/ Mäuse-

so

(g) Idem Sect. VI. num. 172. (h) idem Sect. XV. num. 166. (i) Gufer. l. c. tab. VI. p. 25.

so ich auch bey Foresto L. 28. obs. 77. und Marten Ruland finde. Ist ein Apostem in Brüsten/ so niñ 2. Quintlein Tauben-koth/ scharffen Saurteigs 3. Quintlein / Spanisch Fliegen-pulver ein halb Quintlein/ mache mit dem Safft von der Flammula einen Teig/ davon ohngefehr ein Quintlein/ (auch wohl mehr oder minder/ nach Beschaffenheit des Geschwulstes/) in einem nodulo übergelegt werden kan.

(k) Eine Báurin nahm Wax/ Tauben-mist und Honig/ jedes gleich viel/ machte darauß ein Pflaster/ legte es über/ uñ stillte damit Schmertzen/ Geschwulst und Entzündung/ die ja nicht gering war. A. B. eine Dirne von 17. Jahrẽ hatte ungewöhnlich grosse und starcke Brüste mit offtmalich-empfindlichen Stichen / ihre Mutter legte nur den Wust von Schleiff-steinen über/ da schrumpfften sie bald ein. (l) Wann den Weibern nach der Geburt die Milch über sich steigt/ die Brüste gantz hitzig und roth werden/ und offt ein hefftig Fieber verursacht wird/ so niñ nur den Koth / so an den Wasser-teicheln/ oder Schleiffmühlen klebt/ schlags über die entzündete Brüste/ (wie schon erinnert worden/) so wirst du den Schmertzen binnen wenig Stunden stillen / das sonst die Weiber mit ihren Salben und Pflastern wie lange nicht verrichten werden. Kommt dir aber ein Zärtling vor / welche Aeckel an solchem Mittel hätte / so misch ein wenig Rosen oder weiß Lilgen-

(k) Joel L. III. Prax. S. III. p. 295. (l) Gufer tab. 1. pag. 3.

gen-öhl drunter / das muß aber gleich im Anfang der Kranckheit geschehen/ sonst wo sich die Milch schon zu einem Knollen zusammen gezogen hat/ must du einen Brey von Chamillen/ Pappeln/ Steinklee/ Eibischwurtz/ Leinsamen/ Feigen/ (etwas **Hunds-koth**/) und ein wenig Saffran in Ziegen-milch gesotten / warm überschlagen/ und offt wiederholen. (m) Wann bey dem Geschwulst der Brüste auch Stiche sind/ so nimm **frische Erde** von eines **Todten Grab** / thue die Steinlein herauß / und zettele Holunder-blüth drunter / temperirs mit etwas Rosen-essig/ und schlags lohwarm über. Indessen muß die Patientin über Cardbenedict-kraut trincken. Aber brauch s gleich im Anfang. Dann da ist Rath. (n) **Gertrud Klappmöllerin** besänfftigte ihre sehr entzündete Brüste nur mit Auffstreichung ihres selbsteigenen **Schweisses** / so sehr gut thäte. Auch zertheilt solcher Schweiß die geronnene Milch. Eine Adeliche Dame brauchte bey Entzündung/ Geschwulst und geronnener Milch das **Kulandische** experiment, (o) und legte über die Brüste nur eines kaum jährigen Knäbleins warmen **Urin** mit zarten Tüchern / offt aber erfrischt. Konte es nicht nach Würden gnug rühmen. Vid. Tr. m. de Salvia S. 2. c. 8. p. 225.

Erde vom Grabe.

Schweiß.

Urin.

Das

(m) Idem tab. I. p. 3. (n) Weichard. l. c. Sect. XXXV. num. 57. (o) l. c. thec. II. p. 28.

## Das XI. Kapitel.

# Vom Krebs der Brust.

rebs der ruſt. üh-

PAræus (p) macht ein Wasser / womit er die Krebsichte Oerter wäscht. Dazu nimt er

**Kühdrecks** 4. Pfund/
Ruprechtskraut/
Wegebreit/
Haußwurtz/
Portulack/
Endivien/
Bilsemkraut/
Lactuc, jedes eine Handvoll/
Bachkrebse/an der Zahl zwölff/

Diß muß zusammen destilliret werden. Macasius lobt das Wasser vom **Kuhmist**. (q) Ja ich weiß/daß nur der Safft davon in Wein geschüttet/ und mit eingenetzten Tüchern übergelegt/ nicht ohne Nutzen gebraucht worden

chaaff- iegen-

sey. **Gabelkover** schmiert warmen **Schaafmist** drüber. **Ziegenkoth** mit Honig vermengt/ heylt Fisteln und den Krebs der Brust. Eine Baurenmagd kriegte von einer Adelichen Frauen ein Pflaster von solchem **Koth** und Ziegenmilch bestehend / das sie in doplen Tüchern warm überlegen muste. D. **Wolffgang Mohl** hielts für bewährt und erfahren: zerstoßne Wütscherlingwurtzel und dörren **Ziegenkoth** mit Honig gekocht/ und Pflasterweiß übergelegt. **Daniel Schernberg** nahm nur

(p) L.VI.c.30.p.165. (q) l.c.p.903.

nur pulverisirte **Ziegen-lorbern** / und streute sie ein. **Gabelkover** gab solchē Weibern Morgens und Abends trögen **Hunds-koth** mit Zucker vermengt / ein halb oder gantzes Quintlein in Speiß oder Tranck wie sichs am besten fügen wolte. Eines Soldaten Weib von 60. Jahren zu Braunschweig hatte den Krebs an der rechten Brust / und war solche schon gantz weggefressen. D. **Gieseler** / mein redlicher Freund / so lang er lebte / brauchte diensame Mittel. Aber sie hieng sich an einen Bauern / der machte aus frischem **Gänse-koth** / mit Butter vermengt ein Sälbgen / und legte es über / so auch nicht übel anschlug. (r) **Joann David Ruland** hat das: (s) Nimm **Gänse-koth** / brate ihn in Butter / und seige es durch ein Tuch. Schmiere dich damit / so wirst du den Krebs tödten. Dient auch zun Apostemen der Brust / und ist ein köstliches Mittel wider den Brand. Die Asche vom **Menschen-koth** heylt alle krebsichte Geschwär. Sachs. Gammarol. p. 803. (t) Oder / nim̃ der Wurtzel Thapsi barbati und Grindwurtz / jeder ein Loth / trögen **Menschenkoths** / 2. Loth / mache darauß ein Pulver und streue es ein / (u) das Oehl davon rühmt **Libavius** / (vv) und das Wasser Macasius. (x) Nimm gefeilt Kupffer und Eisen jedes gleich viel / peitze es sechs oder acht Tag lang in Wein. Hiemit wasche den Krebs. Hernach nimm Granat-

Hunds-koth.

Gänse-koth.

Menschen-koth.

(r) Dec. I. Eph. ann. II. obs. 148. (s) l. c. th. 29. p. 263. (t) idem thec. I. p. 10. (u) idem ex Wirsingio l. c. p. 10. (vv) L. II. Alch. p. 142. (x) l. c. p. 903.

natäpffel-Schaalen und **Hunds-koths** / (**Vit Meyer** / ein alter Chirurgus, nahm **Menschen-mist** davor/) auch jedes gleich viel. Diß Pulver streue über den Krebs her. Endlich tuncke ein Lein-Tüchlein in Weinstein-öhl / und legs über das Pulver her. Diß war **Kulands** gewisses experiment.

Reußners experiment.

**Reußner** (y) verfährt also: Erstlich wäscht er den krebsichten Ort mit **Urin** / worin Römischer Vitriol auffgesotten ist / hernach bestreuet er ihn mit Pulver/so von einer gebrandten Kröte und zwey verbrandten Bach-Krebsen in einem neuen Topff bereitet ist. Darauff braucht er Trochiscos, die sonderlich gut seyn sollen/und deren Beschreibung **Beckher** giebet. Zeigt auch zwey bewährte Pflaster und Salben aus **Weickarden** und Rochejo, wozu **Menschen-koth** kommt. Allein D. Bruno, berühmter Professor zu Altdorff / erzehlt eine gar unglückselige Krebs-Cur mit sothanem **Menschen-mist**.

Historie.

(z) Da nemlich eine gute Matron/ wider der Medicorum Willen / auff Zurathen eines andern/ solchen aufflegte / und arg nur ärger machte / weil die allzuviele/ schwefelichte/und scharffsaltzichte/ beissende und brennende Theile im **Koth** um sich fraßen / und das Unglück vermehrten.

Andere.

Doch war eine Magd zu Osterode/so ihren eigenen **Mist** in warmen Bier einnahm / und glücklich curirt worden

(y) Apud Beckher. l. c. p. 37. (z) vid. D. Wurffbeins disp. de medicament. ex homine, habit. Altdorf. 1677. §. 11.

worden ist. (a) Eine Adeliche Dame / beym Sennert. 4. Prax. p. 3. s. 1. c. 7. p. 502. nahm endlich / da nichts anschlagen wolte / junge zahme Hahnen / schnitte die in kleine breite Stücklein / und legte offt solche auff die krebsichte Oerter / mit welchem einigen Mittel sie ihr völlig halff.

## Das XII. Kapitel.

## Von geborstenen / oder geritzten Brust-Wartzen.

Ursula Kammin nahm Ohren-dreck von Eseln / und schmierte ihn auff die Wartzen. (b) Menschen-koth aus Ohren brauchte Galenus in geritzten Händen. (c) Warum nicht auch bey den Brüsten? Vid. D. Map. Diss. de Aur. Cerum. Argentor. 1684. § 101. Ich weiß / daß Friedrich Hoffmans Sälbgen (d) von außgepreßtem Mußkat- und Baum-öhl / und etwas rothem Wax gemacht / manchmal gut gethan habe. Allein wie es bey Margreth Kehrin nicht anschlagen wolte / schmierte sie Abends und Morgens nur Ohren-dreck eines Menschen dran / und davon hatte sie Ruhe. Offt haben Kinder grosse / rothe und blaue Wärtzlein / oder Düttlein / daß man zu sagen pfleget: Die Trutten trucken sie / Geborstene / oder geritzte Brust-Wartzen. Ohren-koth.



(a) Dec. I. Eph. ann. II. obs. 148. (b) tr. m. de Asino S. IV. c. 2. §. 4. (c) L. XI. de simpl. fac. (d) l. c. p. 302.

oder saugen ihnen dran. Solche schmiere
Menschen- nur mit ihrem eigenen Köthlein / so wirst du
ihnen mit Verwunderung baldhelffen. (e) So
einer Frauen nach der Geburt die Brüste
schwellen / und auffgeblasen sind / so nehme
Säu- sie nur Säu-koth in Wasser zerrieben / und
schmiere sie damit. (f) Eine Dame / die gern
ihre Düttchen steiff haben wolte / kan beym
Hasen-koth. Plinio (g) neun Gran Hasen-koths ho-
len und einnehmen. Sibylla Königin
nahm süssen Raum / und den Schmutz oder
das Fett / so an den Stielen der grossen höl-
Rührlöf- tzernen alten Rührlöffel / unterm währenden
el-fett. Fleischumrühren / forn herauß sickert / und
schmiere es auff die Wartzen. Ein gutes Mit-
tel / so auch Joel rühmt. Sebitz (h) nimmt nur
das Fett / so oben auff den Fleisch-Suppen
schwimmt / wäscht es in Rosen-Wasser / und
macht ein Sälbgen drauß.

---

## Das XIII. Kapitel.

# Von Kröpffen.

Kröpffe. BEata Fahnspiel zu Stadt Oldendorp
hatte ein kröpffichtes Mägdlein / bey dem
sie folgendes brauchte. Sie nahm frischen
Kuh- Kuh-mist / wickelte ihn in Kohl-Blätter /
machte

(e) Gufer. l. c. tab. III. p. 8. seq. (f) Idem tab. VI. p. 25. (g) L. XXVIII. c. 19. (h) T. II. spec. Med. pract. P. V. S. 5. c. 14. p. 1699.

machte sie in der Asche warm/ thät Essig dazu/ und legte sie über/ wodurch der Kropff binnen kurtzer Zeit anfieng zu schwären/ und platzte endlich auff. Galenus nahm nur schlecht weg **Kuh-** oder **Ochsen-mist** mit Essig/ und legte ihn drauff. Ochsen- Eine Frau kriegte von harter Geburt einen ziemlichen Kropff. Sie legte nur **Kuh-mist** mit Honig drauff/ und vertrieb ihn bald/ welches sie Alex. Pedemontano dancken u. a. m. mag. Oder nimm **Ochsen- Geiß- Tauben-mist**/ Gleet/ Asche von Kohl-Wurtzel/ Rettichsamen/ Armoniac, Galbani, und bittere Mandeln/ jedes gleich viel/ mache mit Pech und etwas altem Oehl/ oder Schmeer ein Pflaster/ und brauchs nach vorher geschehener Purgation. Joel. (i) giebt diß Cataplasma? Nimm dörren **Kuh-** oder **Ziegen-** Ziegen- **mistes** 4. Loth/ der Wurtzel vom Kohl/ Kappern/ Meer-Zwiebel/ Feigen/ jedes ein Loth/ mach mit Honig und Essig einen Brey drauß. **Gufer** (k) legt solchen **Koth** mit Gerstenmehl und Essig auff. Sonderlich werden die Ziegen gelobt/ so immer auff den Bergen weiden. **Ruland** nahm **Ziegen-mist**/ Schwefel/ Lein- und schwartzen Coriander-samen/ wie auch Kohl-Wurtzel/ jedes gleich viel. Kochts zusammen in Wein/ und legts Pflasterweiß auff. Thut sehr gut. Oder nimm **Tauben-** Tauben- **koth** mit Gersten-mehl und Essig: oder nur bloß in Wein gekocht. Oder nimm Schwe-



(i) L. III. Prax. S. IX. p. m. 265. (k) tab. VIII. p. 32.

fel/ **Tauben-koth** und Leinsamen/ (andere thun lolium dazu) kochs in Wein/ und lege es auff. Oder nimm weiß Lilgenwurtz und solchen **Koth**/ und mache mit Essig ein Pflaster darauß. Oder nimm Stickwurtz und diesen **Dreck**/ und mache mit Schmaltz was Pflasterhafftiges. Oder nimm solchen **Koth**/ koche ihn in einem Kohl-blat/ hernach vermische ihn mit warmem Essig/ und legs über. Oder brauch Anton Chalmetæi Secret/ welches dieses war: Nimm Gichtrübe/ Schweinsbrotwurtzel/ Eselkürbißwurtzel/ Eibischwurtzel und Lilien-Wurtzel/ jedes 4. Loth/ kochs zusammen in weissem Wein/ und mische es wohl untereinander/ thue denn hinzu ammoniac. in Meer-Zwiebel-Essig zerlassen/ bellii, opopanacis, jedes 2. Loth/ vorher in oleo sesamino zerlassen/ **Taub- und Ziegen-koths**/ jedes 3. Loth/ ladani, styrac. calamit. jedes 1. Loth/ Schiff-Bechs/ so viel gnug scheint/ und mache ein Pflaster drauß. **Susann Liebmannin** zu Warburg an der Diemel hatte von der Krafft dergleichen **Koth** gelesen/ und dachte/ es sey besser/ allerley zusammen zu mengen/ damit wann ja eins fehl schlüge/ doch das andere seine Würckung hätte/ nahm derowegen **Esels- Hüner- Küh- Ziegen- und Tauben-koth**/ erweichte ihn mit ihrem eigenen **Urin**/ schmierte es auff ein Tuch/ legte es über/ täglich zweymal frisch/ und rühmte es gegen mir. Ein Bauer machte seinem Jungen von **Ratten-koth** und Honig ein Pflaster/ und legte es über/ so

allerley oth.

Ratten- nd kleiner

auch

auch das seinige thät. Kleine **Mäuse** sind besser. D. **Hagedorn**/ mein ehmaliger guter Freund/erzehlt/daß ein Mägdlein etliche Jahre einen Kropff gehabt/ so immer gröſſer worden. Nach vielem Gebrauch nahmen die Eltern eine **kleine Mauß**/schnitten sie in Beyseyn der Patientin mitten voneinander / und rieben mit dem noch warmen Blut etlichmal den Kropff/ zogen darauff einen Faden durch das **Mäuse-blut**/ bunden solchen naß um den Halß/ und lieſſen ihn so lang hängen / biß er von sich selbst abfiel. Der Kropff nahm von Tag zu Tag ab / und das Mägdlein kam hübsch wieder zu recht. (l) **Müller** macht diß Oehl: Mäuse-koth.

Nimm 4. oder 5. kleine / noch **nackete Mäuse**/ und eben so viel Eydexen / lege sie in gemein Oehl in einem bequemen Glaß/ so daß das Oehl oben über sie hergehe / setze es an die Sonne/wo sie am stärcksten hinscheint / und je länger es steht/je besser es wird. In diß Oehl netze hernach Tüchlein/und lege sie über. **Gufer** (m) schreibt aus dem Fallopio, daß ein Einsiedler/ welchen man Bruder **Hanß** Collintein von Vercelles nennte / gen Padua kommen/ und Siegel und Brieffe vom Pabst gehabt/ auſſer der Religion, jedoch in seinem Einsiedlers Habit/ überall Kröpffe zu curiren/ wie er solches auch in der That gethan. Er nahm grüne Eydexen / steckte solche in einen Topff/goß gemein Oehl dran/machte ein starck Oehl da. von. Pulver von Eydexen.



(l) in Dec. II. Eph. cur. ann. V. obs. 92. (l) in myst. & mirac. Med. chym. p. 75. (m) tab. XI. p. 33.

Feuer unter/ und ließ Eyderen und Oehl zu einer Asche werden. Wann nu die Drüsen geöffnet wurden/ musten sie erst wohl verbluten/ dann streute er diß Pulver drein/ und schlug ein Tuch in einer Lauge genetzt drüber/ ließ das Pulver also darob/ biß es selber herab fiel/ so zog es die Wurtzel der Drüsen mit sich/ welche er nachgehends mit einem weichend- und lindernden Sälbgen leicht heylte/ so daß sich männiglich darob entsetzte. Diese Kunst hat Fallopius selbst probiert, und warhafftig befunden/ ja er sagt/ er glaube gäntzlich/ daß diese Kunst vom Himmel herab gesendet worden sey. Aber damit keine Masern übrig blieben/ hat er den Ort lange Zeit Abends mit einem Balsam-Wasser gewaschen. An dessen statt könte man das Wasser vom **Menschen** oder **Küh-Koth** nehmen. Hätte ich doch schier der **Sennertischen** Pflaster vergessen/ (n) worunter **Ziegen-Schaaf-Gänse-** und **Tauben-Koth** kommt/ so füglich mit gebraucht werden können. **Christoff Deubalt** ein Bader/ gab den kröpfichten Leuten was zu schwitzen/ nahm den **Schweiß** selbiger/ und zerstoßnes Königskertzen-Kraut samt der Wurtzel/ thäts zusammen in **Weinreben-blätter**/ machte sie unter der Asche warm/ und legte sie über. Auch ließ er die Krancke immerfort aus einer Menschen-hirnschale trincken. Dieses Mittels erwehnt **Schröder** (o) und **Hoffmann**/ (p) aber

Schweiß.

(n) L.II.Prax.P.I.c.25. p.133.seq. (o) l.c. p.287. (p) ad Pharmac. hujus p.661.

aber mit der Hirschale **Hartmann.** (q) D. Beale curirte die grösten Kröpffe nur mit Anrührung eines **todten Menschen Hand.** (r) Dergleichen **Gregorius Habersaat** noch jüngst an sich selbst mit erwünschtem Nutzen versuchte. **Moritz Rothzahl** machte ein Cataplasma von frischen Tobacks-blättern in einer **Eselin Urin** gepeitzt/ thät dazu Pulver von Schwalben-wurtz/ (Vincetoxico) und legte es alle Tage frisch über. (s) Von Tobacksblättern besiehe **Borellen**/ (t) vom Vincetoxico aber die Herrn Curiosos. (u) Vom Esels-Urin und Koth/ Onograph. n. t. c.

Todte Hand.

Urin.

---

# Dritte Abtheilung

## Hält in sich die Kranckheiten des untern Leibes/

### Das I. Kapitel/

## Vom Magen-weh/ vielem und keinem Appetit/ wie auch Schluchtzen.

Magen-weh/ viele und kein Appetit/ auch Schluchtzen.

EIn Schäfer gab seiner Frauen unwissend etwas weissen dörren **Hunds-koth** mit Zucker vermengt in einem Brühlein ein/ womit er das Undauen und Brechen des

Hunds-



(q) Prax. chymiatr. c. 249. (r) Dec. II. Eph. ann. II. obs. 139. (s) Onograph. m. S. IV. c. 5. §. 1. (t) C. II. obs. 67. (u) Dec. I. Eph. ann. I. obs. 57.

Magens stillte. **Simon Stamm** hatte im hitzigen Fieber ein beschwerlich schluchtzen. Ihm ward gerathen unter frischen **Küh-mist** frische Rauten und Wiesen-kümmel zu mischen / und übern Nabel zu legen / innerlich aber gebrandt Hirschhorn zu nehmen / welches ihm schleunige Hülffe thät. Das Grimmen oder Bauch-weh der kleinen Kinder stillt **Aller-blumen Wasser**. Noch besser aber Anieß-Saamen gröblich zerstossen: gewiß! denen kaum gebohrnen Kindern / führet es die grüne Galle und Schleim wohl ab / wann sie ihn mit dem Brey nehmen: vid. Heurn. Meth. ad prax. L. 2. c. 26. (w) Eine Magd hatte Mangel am Appetit. Der gab der Knecht im Hause / Vexirerey halber / etwas dörren **Hanen-koth** in Kosent ein / worauff sie sich zimlich würgen und brechen muste / und einen grossen Wust Schleim von sich gab / jedoch mit guter Besserung. Junger **Hanen-koth** auff 2. Quintlein gegeben in warmem Wasser macht erbrechen. (x) **Georg Weinitz** nahm **Bienen-mist** / so unten im Häußlein des Wercks etwa halb völl steckt / aß das sampt dem Wercke / und thät über eine Stunde drauf einen guten Trunck Weins / so ihm den Appetit zimlich wiederbrachte. Ein Klippkramer konte weder Geschmack noch Lust zu etwas kriegen. Die Frau gabs auff das viele Tobacktrincken. Dieß zuverhindern / sammlete sie hie und da **Ohren-dreck** / dörrte ihn / und steckte solchen

(w) Fr. Hofman. ad Pharmac. Schröd. L. V. p. 643.
(x) Gufer tab. XV. p. 82.

chen dem Mann unter den Toback in die Pfeiffen. Er fieng an zu speyen/ und unter andern gab er ein zimlich Stück Speckschwarten von sich/ da kam der Appetit wieder. (y) Wann die Zyprische Ochsen Bauch- oder Magen-weh fühlen/helffen sie ihnen mit **Menschen-koth.** (z) Ein Baur nahm voriges Jahr/aus Mangel der Lebens-Mittel/ **frische Erde**/ legte solche übern Nabel/ und das täglich dreymahl frisch wiederholt. Damit steuerte er dem Hunger/daß er/seiner Außsage nach/sich wol biß auf den dritten Tag/ ohn einige Kost behelffen konte. **Popp** (a) giebt diese Magen-stärckung: Nimm fixes **Urin-Salz**/ præparirten Salpeter/ jedes 2. Quintlein / Galang/ Mußkaten-blumen/ Cubeben/jedes 1. Loth/ Bibernel/ Pommerantz-Schalen/ wohlriechenden Calmus und Jngwer/ jedes 6. Quintlein / mache darauß ein Pulver/ und nimm alle Morgen einen Scrupel davon. Wann ein Febricitant allen Appetit verlohren/ mache er ihm diß Clystier/ und brauchs im Abzug der Kranckheit.

Menschen-koth.

Urin-salz.

Clystier.

Nimm weissen Weins/ 6. Untzen/
**Knaben-Urin**/ 5. Untzen/
Abgeschäumt Honig 2. Untzen/

Führt den Rotz und Schleim auß. Wilst du es noch kräfftiger haben/ so thu einen Zusatz von **Emanuel König** (c) achtet des Menschen **Urin** für eine

Lob und Krafft des Urins.



(y) Conf. Hofman l. c. p. 661. (z) Plin. L. XXVIII. c. 20. (a) L. II. thes. med. p. 295. (b) vid. Duncan. de febrib. p. 806. (c) in Regno animal. Sect. III. art. 2.

rechte Panacea, so wegen seiner nitrosität und volatilität stattlich abwischt und durchdringt/ und/ krafft des in sich enthaltenen Alkali, die sauren Fermenta herrlich bricht. Deßwegen er ihn in erloschenem Appetit/ Podagra/ Zahnweh/ Colic/ Gelbsucht/ Fiebern/ (wie er selbst erfahren/) und andern Kranckheiten nicht satt rühmen kan/ es sey nun des Patienten sein eigner/ oder eines feinen gesunden Knabens so Wein trinckt; giebt auch ein schön Exempel eines mit der grausamen Cardialgie sehr geplagten Manns/ und dann eines hypochondriaci, so in vielen Wochen gar nichts essen mochte/ und gar viel hie und da gebraucht hatte/ endlich wie sie alle beyde ihren eigenen Urin anhuben zu trincken/ völlig genesen sind. Der berühmte Boyle (d) spricht: Wer die Tugenden des Menschlichen Urins recht erzehlen wolte/ müst und könte ein gantz Buch davon außfüllen. Und gedenckt darneben einer Adelichen betagten Frau/ welche mit mancherley verwirrten Kranckheiten lange Zeit geplagt/ nunmehro alle Hoffnung zur Gesundheit hatte verschwinden lassen/ doch wie sie/ auff anderer Leute Zurede/ alle Morgen ihr Wasser trunck/ kam sie über Vermuthen völlig zu recht. Ubrigens/ daß der Urin nehre/ bezeugt jener Brunnen-gräber/ so sich gantzer sieben Tage lang damit behelffen konte. (e)

Das

(d) tr. de utilitate Philosoph. natural. & experiment. exercit. §. 18. (e) vid. Reves camp. elys. juc. quæst. num. 58. §. 18. p. 732. & Sect. II. c. 8.

## Das II. Kapitel.

# Von Würmen.

HErman Genuß / ein Dreſcher / nahm frischen Pferd-miſt / truckte ihn durch ein Tuch / und gab den Safft davon ſeinen Kindern alle Morgen nüchtern im abnehmen des Monds / zuweilen miſchte er geſchabte Kreiten drunter / welche allein mit ſüſſer Milch eingegeben / dißfalls bey Kindern ſehr gut thut / und offtmals probieret iſt. **Auguſtin Klauer** zu Minden nahm **den Schaum** eines wohlgerittenen Pferds / thät etwas Saltz und Eſſig dazu / und gabs den Kindern zu trincken / wodurch viele Würme aus dem Magen weggeſpyen wurden. Dörrer **Ziegen-koth** mit Honig vermengt zu trincken gegeben / vertreibt alle Würme im Leibe / ſagt **Kuland**. (f) Eine Baurendirn klagte ſonderlich über Hüfft-weh. Die Mutter ſchmierte den Ort mit Gänſefett / vnd gab dem Mägdlein von dörrem **Schweins-koth** im Trincken etliche Tage was ein / wovon garſtige Würme abgetrieben wurden. Nimm Frauen Milch / Jungfer-Honig / Fliegen-Schwämme / **Katzen-dreck** / Bilſenſaamen / Venediſch Glaß / ein jedes beſonders klein geſtoſſen / und durch ein Tüchlein geſiebt / und darnach vor ein Pfenning Weitzen-Mehl: dieſes alles zuſammen gemacht wie ein Mueß / und auf Linwad Pflaſterweiß

Würme / Pferd-koth / und Schaum. Ziegen- Schweins-

(f) l. c. thec. 8. p. 71.

weiß gestrichen/ etwa eines Messer-Rückens dick/und drey Tage auffgelegt/ darnach wieder abgenommen/ abgewischt/ und wieder frisches drauf geschmiert/ und fest/ als man immer kan/ verbunden/ dieses also 9. Tage nacheinander wiederhohlt. Nasser. l.a.p.386. (g) **Gertrud Kahlin** gab ihrem neunjährigen Mägdlein ihres selbsteigenen **Koths** einer Haselnuß groß gedörrt mit Brandwein ein/ und jug viele Würme von ihr. (h) Wider die Mitesser/oder Klimper-kleine Würmlein/ so in der Kinder Haut stecken/ dadurch sie gantz abnehmen und verdorren/giebt **Weickard** (i) ein feines Bad: Nim̃ Laugen von Eichen-holtz-asche gemacht/ und thu darin ein Linn-Säckgen mit junger **Hüner Koth** gefüllt/ laß eine Nacht also stehen/ dann mach die Lauge warm/ und setze das Kind biß an den Halß drein/ in einer warmen Badstuben. Wann du es wieder herausshebest/so laß es wohl schwitzen/ und bestreichs mit Honig über den gantzen Leib/gieb ihm auch gestoßnen Kreßsamen mit etwas Wein/ oder Holunder-Lattwerge zu trincken/ mit Taubenkropffwasser vermischt/uñ laß mit einem scharffen Scheermesser den Barbierer über den gantzen Leib fahren/wie man sonst die Haare pflegt wegzunehmen. Alsdann wasche es mit voriger Lauge fein rein ab. Das wiederhole dreymahl/ so wird das Kind gesund. Daß solche Mitesser (unser

Menschen-

ühner-
oth.

(g) Vid. Plin. L.XXVIII.c.13. (h) Conf. Gufer. Medicin.domest. tab.XIII. p.11. (i) l.c.S. XXXII. num.60.

(unser Pöbel nennt sie die zehrende Dinger/ und hält sie für Hexerey) rechte lebendige Würmer sind/ ist gewiß/ (k) ungeachtet sie andere bloß für excrementa der Haut ansehen. (l) Ulrich Gronästle gab seinen Kindern im abnehmenden Mond das Weisse von junger Hünerkoth mit Weitzen-mehl/ daran er Brunnen-wasser goß/ daß er gleich einer Milch ward/ fleissig zu trincken/ und brachte sehr viele Würme von ihnen. Vom Weitzen-mehl besiehe Waickarden. (m) Brigitta von Kronach gab ihrem Kinde rothe Myrrhen und Rheinfarn-wurtzel/ mit dem allerweissesten Hünerkoth vermengt/ in Lohwarmer Milch mit stattlichem Nutzen ein. Melchior Sonnburg versuchte es an seinen Kindern mit Ziegen-lorbern/ und glückte ihm/ doch gab er ihnen zwo Stunde hinter her ein Löffelgen voll Poleysafft/ das frische Kraut in Mörsel zerstossen/ und den Safft durchgeseigt/ auch mit etwas Wein diluirt. Welches letztere Mittel allein spät und frühe drey Tage nacheinander eingegeben/ offt gut gethan hat. Nimm die Blase eines wilden Schweins mit ihrem Urin/ thue etwas Oehl dazu/ hängs miteinander eine Weile in Rauch/ dann nimms/ und schmiere

Hiſtorie. Andere. Andere. Urin.

(k) vid figuram eorum in Act. Lipſ. An. 1682. p. 316. G. Hier. Velſch. exercit. de vermicul. capillarib. & cynograph. m. S. IV. c. 6. §. 4. (l) vid. Mœb. L. II. Inſt. med. P. 2. c. 14. p. m. 38. J. Theod. Schenck. exercit. anat. L. I. S. 2. c. 3. p. m. 213. Fr. Hofman. l. c. c. 19. p. 344. (m) l. c. S. IV. num. 15.

schmiere Nasen/Schläffe und Puls damit/so kanst du die Würme auch tilgen. Ich habe einst auff der Braunschweigischen Messe ein Betrlers-weib gesehen / so ihren würmichten Kindern alle Morgen ihren **eigenen Urin** zu trincken gab. Kein uneben Mittel/ dessen auch **Plater** (n) gedencket. Sie rühmte mir auch dörre **Menschen-knochen**/ so sie abschabte/ und mit Honig eingab / welches ein gar bewährtes Mittel seyn solte. Bey den Indianern soll sich eine Art Gewürms / gleich einem Holtzwurm/ in die Haut einnisten / darvon sie ein hefftiges Jucken empfinden : auch mögen diese Thierlein gleichsam in ein Säcklein sich einschliessen/ und viele Eyer legen: gehen endlich die gantze Füsse aus und benagen die Fuß-Zähen: Man gräbt sie mit Nadeln aus/ und zieht das gantze Säcklein / sampt allem Geschmeiß/vollend mit herauß/ damit sie sich nicht wieder besaamen/hernach schmieren sie das Loch mit Ohren-schmaltz zu/wie Herr **Oldenburger** in denen Englisch-Philosophischen Act. angemerckt hat/ am 690. Blat.

Menschen-knochen.

## Das III. Kapitel.

## Vom Darm-Wind- und Nabel-Bruch.

Darm-Wind- und Nabel-Bruch. Küh-

**Ruland** nahm **Küh-mist** / kochte ihn in Wein / und schmierte ihn Pflasterweiß spät und früh über den Bruch her / so er sehr rühmt.

(n) T. III. p. 978.

rühmt. (o) **Ettmüller** hat vielmahl in den allerschwersten Fällen mit blossem **Schaaf-koth** in süsser Milch gekocht/ und einen Brey drauß gemacht/ die hervorgeschossene Därme wieder an seinen Ort gebracht/ da sonst alles andere nicht anschlagen wolte. **Blancard** rühmt sehr nachfolgend Cataplasma, so auch **Purmann** offt gut befunden hat: Chirurg. Cur. P. 2. c. 14. p. 395. Schaaf-Mist ℥vj. lebendigen Schwefels ℥ij. Aloe und Myrrhen ää ℥ß. bol. Armen. ℥ij. Honig/ so viel dessen gnug ist/ legs warm über. Oder nimm Roß-Mist von einem Hengst/ ohngefehr ℥j. Farrenkrautwurtzel/ vom Männlein/ und gum. ammoniac. ää ℥j. laß alles in Essig sieden/ mach ein Pflaster darauß/ und legs übern Bruch/ dann mit einem Bruch-Band steiff zugebunden. Vid. Nasser. Thesaur. Sanit. p. 38. D. **Weickard** bey **Beckhern** (p) macht diesen Sirup. Er nimt von der Mumie zwey Quintlein/ gefeilten und præparirten Stahls ein Quintlein/ dörren **Hasen-koth**/ Regenwürmer-asche/ jedes zwey Scrupel/ und macht mit Harnkrautsafft und Zucker einen Sirup hievon. Etwa ein Quintlein/ oder zween Scrupel auff einmahl davon eingegeben. Dergleichen hat auch **Barbette**. (q) Paracelsus nahm in Wind-brüchen süß Mandel-öhl 4. Loth/ Bohnen-mehl 1. Loth/ **Tauben-** und **Ziegen-koths** jedes 6. Loth/ Essig/ so viel gnug schien/ machte einen Brey hierzu.

Schaaf-koth.

Hasen-koth.

Tauben- und Ziegen-koth.

(o) l. c. thec. 3. p. 41. (p) L. II. Med. Microcosm. c. 7. p. 159. (q) oper. Chirurg. anat. P. I. L. I. c. 7. p. 35.

Nisforte. hierauß/und legte ihn Morgens/Mittags und Abends allemahl frisch auff. Valten Struch gab seinem acht jährigen Buben/auff Zurathen eines Jägers / offt Hasen-koth mit Honig vermischt/einer guten Bohnen groß/und meinte / es sey ihm nicht übel bekommen. Ulrich Gleeth erzehlte mir zu Gronau / wie er zwey seiner Kinder von Darmbrüchen glücklich geheylet habe mit rother Schnecken Pulver. Derer etliche nahm er / setzte sie in einem wohlzugeleimten Topff in Back-ofen / und machte sie hernach zu Pulver. Dem kleinsten Kind/ so noch in der Wiegen lag / und an der Mutter Brust/gab er in Holunder-safft/oder Kirschenmuß zwey biß drey Messerspitzen voll vierzehn Tage nacheinander / Abends und Morgens. Dem andern aber / so dritthalb Jahr alt war/ gab ers in Suppen ein/ und legte beyder Brüche in eine zarte Windel/ wodurch sie ohne alle weitere Mittel wohl curirt wurden. In hernia aquosa, gibt Sennert. l.3.Pr.p.9.s.1.c.7.p.917. Schnecken mit Schaalen und allem zerstossen/ ℥iv. Lorbeern und Schwefels jedes ℥ij. Ziegen-Mists ℥iij. und macht ein Cataplasma darauß. Oder/nimm am grünen Donnerstag/ ein frisch annoch warmes Hüner-Ey aus dem Nest/öffne es/und trincks so rohe hinunter; die leere Schaale aber fülle mit deinem Urin / und hänge sie gemächlich in Camin: Nachdem nun der Urin allmächlich abnimmt und vertrocknet/ gleicher massen wird sich auch der Bruch vermindern/wie Hr. D. Franck von Franckenau/

Schnecken-Pulver.

nebst

nebst D. Heidelin zu Straßburg manchmahl probirt hat: vid. Eph. Cur. dec. 1. An. 4. obs. 102. Wie ein Bruch geheylt worden/ vermittelst einer Linden/ besiehe vol. 2. Act. Hafn. obs. 61. also ist ein Graf wieder zurecht kommen/ als er gantz nackend dreymahl durch einen gespaltenen Bierbaum gieng: Eph. C. dec. 3. An. 6. app. p. 116. Conf. Winckelman. l. c. c. 6. p. 138. seq.

## Das IV. Kapitel.

## Von der Passione Illiaca.

Passio Illiaca.

IST ein solcher affect, da die Natur auf gantz umgekehrte Manier den Unflat nicht unterwerts / sondern durch den Mund abscheulicher Weise von sich stürtzt. **Georg Susart** von Itzenhoe bürtig/ schluckte erst eine bleyerne Kugel ein / hernach ließ er ihm **Ziegen-mist** auff den gantzen untern Leib legen / und nahm das Fett / so an Kalbsdärmen hängt / in einer fetten Fleisch-Brühe zerlassen/ offt ein/ und bekam ihm alles wohl. Das letztere rühmt sonderlich auch **Friedrich Hoffmann.** (r) Ein gut Bad von **Ziegen-Tauben-Hüner-Schaaff-** und anderm **Koth** gemacht / kan dißfalls auch nicht schaden. Oder nimm **Menschen-Ochsen-Ziegen-Spitz-Mäuse / Hüner- und Tauberten-Koth** / und ungeleschten Kalck / mache alles zu Pulver / und mit dem Safft von Eselkürbsen und

Ziegen- u. a. m.



(r) l. c. p. 329.

Oehl/oder Schmaltz/ ein Pflaster. Das lege warm über. Thut sehr gut in der Colic und dieser unserer Schwachheit. Oder nimm warmen Schaaff- **Schaaff-mist** und Bocks-Unschlitt/ reibe es lang und wohl untereinander/ streue gemein Bech dazu/ rührs wohl untereinander/ und legs warm über. Soll auch gar gut seyn. Oder nimm solchen **Koth**/ koche ihn in süsser Milch/ und lege ihn wie einen Brey warm Hunds- über. (f) Oder nimm **Hunds-Wolffs-** und **Tauberts-** (nicht Tauben) **Koth**/ und ungeleschten Kalck/ pulverisire es zusammen/ schütte Schmeer und Bech dazu/ und lege es über. Thut ebenfalls sehr gut. **Conrad Külzer** ein Metzger hatte dergleichen Zufall/ nahm Tauben- innerlich den **Koth** von **schneeweissen Tauben**/ in Wein zerlassen/ mit etwas Saltz und Pfeffer/ außwendig aber schlug er warmen **Pferd-Urin** mit Tüchern übern Leib/ und kam endlich auch zurechte. Benedictus rühmt/ daß er viele gar Verlohrne und Verzweiffelte mit Hüner- weissem **Hüner-koth**/ ein Loth davon in Wein :oth. eingegeben/ curirt habe. Das Decoctum des Gänse-koths/ im Frühling/ oder/ über Ochsen- und Pferde-koth getruncken/ thut auch gut. Dolæus Encyclop. Med. L. 2 c. 6. p. 512. Eph. C. Dec. 2. An. 6. p. 500. 502. (t) Wie vor Historie. zweyen Jahren **Dietrich Möller**/ ein hiesiger Soldat dergleichen Zufall kriegte/ thät ihm

(f) Jüngken in prax. med. p. 619. (t) Fr. Ranchin de morb. subit. c. 26. p. 632. idem ex Schenck asserit J. Dav. Ruland l. c. thec. 28. p. 153.

ihm unter andern Welscher Hüner-koth nicht wenig Vortheil/ so daß er durch Gottes Gnade/ bald wieder zu seiner Genesung gelangte.

## Das V. Kapitel.

## Von der Colic.

HJewieder dient fast allerley Dreck. Elisabeth Goppin zu Goßlar nahm Roßmist und zerstoßnen Knoblauch / schüttete etwas Wein dazu / und bucks in einer Pfanne/ offt umgekehrt/ daß es nicht anbrandte/ strichs hernach auff ein linnen Tuch / und legte es warm übern Leib. Steffan Gradt nahm den außgetruckten Safft aus Pferd-mist mit Krausmüntzwasser ein / und schwitzte darauff. Oder nimm ihn nur mit warmem Bier/ und lege eusserlich um den Nabel her dergleichen Mist warm / mit warmer Asche vermengt/ über. (u) Ein Schlesier hatte immerzu die Colic. Ein Baur rieth ihm / er solte sich nacket außziehen / und um und um mit warmem Pferd-mist bedecken lassen. Er thäts/ und alle Wehen vergiengen. Barthol Hanscher zu Peina ließ Pferde-koth in Cardbenedictwasser eine Weile weichen / und trunck davon. Dann auch den innerlichen Gebrauch dieses Mistes Schröder (w) billiget/ und Manlius (x) dessen ein fein experiment giebet. Nim

Colic. Roß-

Historie.

Andere.



(u) Dec. II. Eph. ann. I, obs. 81. (w) l. c. p. 285. (x) in miscellan.

Roß-mist und Lavendel-blumen / und mache mit Rautenöhl einen Brey drauß / den lege warm über: des Roß-mistes bedienete sich D. Zvvinger. Eph. Cur. Dec. 2. An. 6. obs. 231. in Colica spasmodica, sowohl in Clystiren/ als Mixturen: der beste aber ist/ von einem jungen starcken/ unbeschnittenen Hengst. D. Luthers Sirup soll hiervon bestanden haben. Ein Bürger zu Hóxar hatte dreyerley / worauff er sich verlassen konte. Wann ja eines fehl schlug/ leistete das andere Hülffe. (1.) Nahm er in Brandwein/ oder warmem Bier/ pulverisirte Ziegelsteine ein/ und schwitzte darauff. (y) (2) Das Pulver von gebrandten Lerchen mit Fenchel-wasser/ so auch **Joel** lobt. (z) (3) neun Pillen vom blossen **Pferd-mist** / (aber von einem Hengst/) und ein Gläßgen guten starcken Brandweins drauff. **Wolffskoth**/ der fein weiß ist/ nit auff die Erde gefallen / sondern an Dornen / Büschen/ oder erhabenen Kräutern sich anhängt/ (a) und worin noch Knochen sind/ wird von Galeno (b) und Joeln (c) hoch gerühmt. Sennert (d) gibt ein halb / auch wol gantzes Quintlein/ mit etwas Saltz und Pfeffer ein/ andere aber zwey Quintlein. Mit blossem Wein oder Brüh ists eben viel. Ja die den **Koth** gebraucht haben/ sind von dergleichen Pein Lebenslang befreyt blieben/ sagt D. Si-

Andere.

Wolffs-

(y) Dec. I. Eph. ann. VI. obs. 237. (z) l.c. p. 343. (a) Scholiast. Foreest. ad L. XXI. obs. 15. (b) L. X. de simpl. med. fac. (c) L. IV. Prax. S. III. p 343. (d) L. III. Prax. P. II. S. II. c. 2. p. 260.

Fischer. (e) Und **Panarol** spricht: (f) in jeder Colic/sie mag von einer warmen oder kalten Materie entspringen/ist ein Scrupel **Wolffskoth** ein recht göttlich Artzneymittel. (g) Drum auch Tabernæmontanus unter seinem Theriac wider die Colic die Beinlein/ so im **Wolffsdreck** gefunden werden/ nimmt. (g) Solche Beine nur klein gestossen/und in Wein eingegeben/ thun sehr gut: auch an Halß gehängt an einen Faden/ so gemacht ist von der Wolle eines Schaafs/ das der Wolff zerrissen hat/ wann Galenus und Ægineta recht angemercket haben. Ein Gürtel von einer Hirschhaut/ und **Wolffs-koth** hinein genehet/ um den Leib gebunden/ wird gerühmt von Joeln. (h) Ein Gürtel von blossen **Wolffsdärmen** um den Leib gebunden/thut auch gut. Ja nur 1. Quintlein solcher Därme pulverisirt mit Wein eingegeben/wird alsofort Linderung schaffen/ auch ohne vorhergehendes Clistier/ oder Purgation. (i) Auch nur solcher Koth/ pflasterweiß auf den Nabel gelegt/ giebt Hülffe. Zu mercken aber/ daß vor dem Gebrauch deß **Wolffs-koths** der Leib sonst durch ein Clistier gemeiniglich fein gesaubert werden müsse/ sonst es manchem übel zuschlagen dörffte.

Mancher ley Practic.



(e) L.III.corp.med.S.III.tit.10.p.485. (f) Pentecost.III. obs.36. Conf. J.Dav.Ruland.l.c.thec.26. p. 150. (g) Add.Zac.Lusit.L.II.M.P.H.c 96. Rondelet. meth.cur.L.III. c.27. Massar.L.III.Prax c.18. p.432. (g) vid.Fischer.l.c.p.483. (h) l.c.Add.Amat.Lusitan. C.III. curat.12. (i) River.C.I.obs.59. & 86.& in obs. communic.p.m.288.

Hunds-

te. (k) **Jonas Thoon** nahm **Hunds-dreck** und dörre Feigen / jedes eine halbe Hand voll/ anderthalb Nösel Wein/und kochte es/thät etwas Saltz dazu/ und machte ihm ein Clistier drauß. Ist ein bewährt **Rulandisch** Experiment. Und D. **Gryll** brauchte es jederzeit mit gutem Nutzen bey Schwangern. Ja wo Colic-und Stein-**Beschwerde** zusammen kommen / thuts auch gut/ rühmt auch solches D. **Gufer** (l) wider das Grimmen von Wunden. Wider die Colic und Nieren-weh ist des Frantzösischen Apotheckers Lemery Tränckelein sehr bewährt befunden worden: vid. Blancard. Misc. C. 1. obs. 36. Sennert. l. 3. Pr. Sennert (m) hat dieß:

**Nimm Eibisch-wurtzel ein Loth/**
**Tag und Nacht/**
**Bingelkraut/**
**Meer-zwiebeln/**
**Chamillen-blumen / jeder eine Hand voll/**
**Lein-und Bocks-horn-saamen / jedes 2. Quintlein/**
**Rosen-honig 4. Loth/**
**Violen-öhl 6. Loth / und**
**Weissen Hunde-drecks 2. Quintl.**

Smetius wird ein anders geben. (n) Herr Dolæus hält auch viel von Clistieren aus **Hunds-koth**/mit Wind-zertreibenden Sachen bereitet / wie denn auch blosser **Hunds-koth**

(k) Tob. Cörber. Dec. II. obs. 8. (l) l. c. tab. 7. p. 29. (m) l. c. p. 276. (n) L. II. Miscell. med. c. 45.

Koth mit Wein oder Bier genommen/ein gutes Mittel ist. Fienus hat ein gut Decoctum carminationum, von diesem Koth und Gersten mit Malvasier gegeben: vid. Höfer. Herc. Med. p. 162. seq. (o) Der **Koth**/ den ein junger **Esel** zum erstenmahl von sich gibt/soll auch gut seyn. (p) Ein Müllers-jung zu Höxer hatte diese Plage. Gleich nahm die Mutter **Esels-koth**/ brandte ihn zu Asche / und gab ihm solche mit etwas Wein ein/ und er fühlte bald Linderung. Eine Adeliche Frau hatte ein Wasser von **Küh-mist** bereitet / welches die gemeine Leute in dergleichen Schwachheit häuffig bey ihr holten. D. **Stocker** nahm **Küh-mist**/ und machte mit Oehl oder Butter ein Pflaster drauß / so er warm überlegte/ und sehr vielen gut thäte. **Ruland** hälts für probat, nur das Wasser des **Küh-mistes** im May-monat destilliret/und deß Tages über dreymahl warm davon getruncken / jedesmahl 4. Loth. Nicolaus de Metry nahm dergleichen **Koth** frisch und gantz rein/thät ihn in ein sauber Tuch/ schüttete Wein drüber/ und ließ ihn wieder durchlauffen. Dann thät er vollends hinzu Muskat / Zimmet/ Neglein/ und ander Gewürtz/und gab Abends und Morgens nach Belieben warm davon zu trincken. Nur muß die Kuh auff der Weyde gehen/ oder im Stall mit Heu und Grommet gefüttert werden. Tröger **Ochsen-mist** einem Unwissenden in der Esels-

Küh-

Ochsen-



(o) Ifr. Schmied in obs. MS. (p) Onograph. m. S. IV. c. 3. §. 2.

Suppe beygebracht/ oder den Safft außgetruckt und getruncken/ist auch gut. (q) Ja nur warm übergelegt/ wird die Schmertzen hemmen. Ein Benedictiner Mönch P.A.S. trug allemal ein Büchslein voll bey sich/und so bald er Unrath merckte/ nahm er ein Quintlein/ oder anderthalbe in Wein ein/ legte sich nieder/und kriegte bald Ruhe. **Marie Revelin** fühlte sonsten allemahl Hülffe von geschabten **Menschen-knochen**/die sie mit Ehrenpreiß-Wasser einnahm. Wie aber diß Mittel einst fehlschlug/ halff sie ihr mit gedörrtem **Koth** eines saugenden **Kalbes. Andreas Tölner** nahm das reineste und beste aus **Schweins-koth**/ mit Kümmel etwas vermischt/ und beydes pulverisirt/ mit warmem Rauten-**Wasser** ein/ und bekam ihm wol. **Jacob Tübel** legte ihn nur frisch und warm über den Leib. **Kathrin Ellern** kochte ihn in frischem Baumöhl/ und legte ihn dem Mann über den Nabel/ so warm ers dulden konte. Den Gestanck etwas zu mindern/ thut **Weickard** (r) etwas zerstoßnen Wiesen-Kümel dazu. D. **Grylls** giebt **Hasen-koth** in Wein ein. Sieben Pillen davon lobt Ronseus, (s) **Niklas Radtensack** nahm weissen **Katzen-dreck** mit warmem Wein ein. **Martin Ottmer** kochte Chamillen-blumen in Wasser/und nahm darin **Haußschwalben-koth** ein. In ordinar Tranck oder Speisen giebt ihn Marcellus.

Historie.

Kalbs-

Schweins-

Historie.

Hasen-

Katzen-

Schwalben-

(q) Mizald. arcan. & memorab. num. 936. (r) l.c. S.XXXV.num.25. (s) de venal. med. p.6.

lus. Gewiß / daß er sehr gut sey so wohl wider das Grimmen/ als Harnwinde. **Joseph Gloch** hatte sich bey dem **Hüner-koth**/ mit Wein und Honig eingenommer/ wohl befunden/ welches er von jenem Artzt aus Lysien gelernt hatte beym Galeno, (t) der alles alte Grimmen damit heylte. D. **Gryll** bezeugt/ daß das weisse im **Hüner-koth** mit Essig oder warmem Wein eingegeben/ einen gantz verlohrnen Patienten von dieser Kranckheit errettet habe. Auch Poterius hat ihn manchmahl mit Nutzen gebraucht: vid. op. ej. nuper edit. p. 445. Velsch. Mictom. c. 3. obs. 19. **Kuland** nahm **Tauben-koth**/ kochte ihn in starckem Wein/ und legte ihn warm über. Wird auch in Clistieren mit gutem Nutzen gebraucht. Hertodt in Crocol. p. 117. gibt ein fein Wasser wider die Colic dessen Grund Tauben-mist ist. **Dieterich von Gent**/ ein Roßteuscher/ sagte mir ehmals zu Rotterdam/ daß er so wohl zur præservation als curation der Colic/ (womit er von Jugend an geplagt war/) unter allen nichts bessers befunden/ als **Gänse-koth** und Pferds-hoden. Von diesem nahm er eines Ducaten schwer gepülvert in Wein ein / oder welches noch besser/ in Anieß-Brandewein. Ich konte ihm leicht beyfallen / weil mich Roderieus à Fonseca zuvor schon dergleichen Kunst-stücklein gelehret hatte/ (u) so auch Sennert (w) mit

Hüner-

Tauben-

Gänse-



(t) L. X. de simpl. fac c. 10. (u) consult. 57. (w) L. III, Prax P. II, S. II, c. 2, p. 260.

anführt. **Purmann** (x) hat ein Tränckleín/ so mit keinem Gold zu bezahlen/ihn auch (nach vorhero geöffnetem Leibe) niemals hülfflos gelassen hat / und deßwegen weit und breit unter der Armee von ihm geholt ward/ und ist dieses:

Purmans Tränklein.

Nimm **Gänse-dreck** anderthalb Quintlein/ und Rheinischen Brandweins 3. Loth/ stoß es untereinander in einem steinernen Mörsel/ rings durch ein Tüchlein/ und thu noch dazu Römischen Kümmel-öhls 3. Tropffen/ und 2. Tropffen Poley-öhl. Ein unartiger Ballen-paucker/ doch auffgeblasener/ Stirn-Hirn- und Gewissenloser Bacularius, und Landkündiger Pfuscher gab einem ehrlichen Mann Haupt-pillen nach dem Abend-essen / welche ihm eine grausame Colic verursachten. Ein ander gab ihm Clistire/ und viel anders/ aber ohne Linderung. Zuletzt brachte ihm ein alt Müttergen Brandwein/ worinn **Gänse-dreck** etliche Stunden geweicht war. Wie er den genommen hatte/ verließ ihn alle Quaal. (y) **Joann Christian Andorn** machte viel Geschwätz vom **Wiedhopffs-koth.** Einmahl gewiß / daß dieser garstige Vogel in der Colic grossen Vorschub thu / wie **Schröder** (z) aus dem Avicenna angemercket hat/ und Macasius (a) bestättiget. Jener Bauer nahm einen **Wiedehopff** auß/ füllte ihn mit Wachholderbeer und Fenchel/ kochte ihn / und trunck die Brühe davon mit merck-

Historie.

Wiedhopffs-

(x) im warhafftigen Feld-scherer S.IV. c. 14. p. 257. (y) Decad. II. obs. m. Medico-Phys. num. 1. (z) l.c. p. 324. (a) l.c. p. 773.

mercklichem Nutzen. (b) Ein Kind fühlte Linderung vom blossen **Sperlings-dreck**. Derer / so vom blossen Gehör / Anschauen / Geschmack oder Geruch purgirender Dinge / wie auch durch Anschmierung / oder Haltung solcher in Händen / stattlich gefegt worden sind / giebt der Herr von **Franckenau** / anjetzo Königlicher Dänischer Rath und Leib-Medicus, mein geehrtester Freund / ein gantz Register voll. und Sperlingskoth

(c) Mein Vatter hat zu Hirschfeld einen Rittmeister gekennt / der / wegen vieltägiger Verstopffung / offt erbärmliche Colic-schmertzen erdulden muste. Und weil er alle Artzneyen inn- und eusserlich scheute / konte man ihm desto übler helffen. Einst lag er mitten in der gröstenAngst / seine Frau saß unten am Bette bey ihm / und hatte ihr kaum jähriges Kindlein auff den Armen / welches ohngefehr seine Nothdurfft in den Schoos der Mutter verzettelte / wovon der unliebliche / doch heilsame / Geruch dem Vatter dermassen in die Nase gieng / daß alles bey ihm rege ward. Muste also herauß / und einen Winckel suchen / da er sich denn oben und unten säuberte / und eine unglaubliche Menge Winde mit starckem prasseln und krachen zugleich von ihm giengen. Er aber ward aller Marter quitt. Sonderliche Cur /

(d) **Liecht-putzen** / in Wein oder Brandwein eingegeben / haben manchem auch geholffen / wie ich an **Hermann Habermann** offt wahrgenommen habe. Als er aber einst aus Liecht-putzen.

grosser

(b) Dec. II. Eph. cur. ann. IX. obs. 191. (c) Satyr. med. contin. 2. (d) fascic. I. obs. m. Med. Phys. 45.

grosser Kälte fast muthwillig ihm diese Plage machte/ und alle sonst gebrauchte Hauß-mittel nichts verfangen wolten / kriegte er von einem Norwerger die Wurtzel **Naputh**/oder **Napot**/(oder vielmehr **Narot**/ weil sie eine Verwandnüß mit der Angelic hat/ so die Isländer **Huannarot** heissen/ ) rieb die klein/ und nahm solche mit warmem Bier ein/ davon er alsobald Hülffe hatte. **Adam Schlösser** nahm seinen **Ohren-dreck** mit warmem Wein ein / und fühlte bald Besserung/ daß ihn **Schröder** (e) nebst dem Cardano, (f) mit gutem Fug rühmen kan/ ungeachtet Galenus (g) den innerlichen Gebrauch dessen verwirfft/ dem Herr D. **Wurffbain**/ mein geehrtester Freund/ Beyfall giebet. Noch jüngst nahm **Simon Bufser** dergleichen **Ohren-schmaltz** auff ein Bißlein Brodt geschmiert / mit gewünschter Hülffe ein. **Brunfels** nimmt allerley **Dreck**/ so viel er derer nur finden kan/ macht ein Bad darauß/und setzt den Krancken drein. **Hirsch-Urin** soll auch dienlich seyn. (h) **Menschen-Urin** ein köstliches Mittel. Wie dann Zacutus Lusitanus (i) reiner unbefleckter **Knaben Urin** etwa 4. Untzen mit abgeschaumtem Honig vermengt/ offt manchem eingegeben/ wann andere Mittel gar nichts anschlagen wolten. Heliodorus de Paduanis (k) und Crato L.6. Conf. 63.

(e) l.c. p.287. (f) L.VIII.de variet.rer.c.44. (g) L.X. de simpl. med. fac. p.147. (h) Graba de cervo p. 304. (h) Plin. L.XXVIII.c.6. Paul. L.VII. tit. de urina. (i) L.II. prax.obs.22. (k) in consil. Scholtzian. num. 109.

63. p. 365. haben dieß Clistier. Nimm den Safft von Tag und Nacht / Knaben-Urin / jedes 5. Untzen / Rauten-öhl und Wein / jedes 3. Untzen / zwey Eyerdotter / und ein Quintlein Saltz. Der gelehrte Geßner vermischte gleichfals junger Knaben Harn mit Oehl / und brauchte es wie Clistiere. (l)

## Das VI. Kapitel.

## Von Verstopffung des Leibes.

Verstopffung des Leibs.

EIn Baurs-Weib hatte hefftige Verstopffung / so bald sie aber frischen Schaafmist übern Leib legte / brach diese Büchse loß / wie D. Hünerwolff erzehlt. (m) Und D. Sigmund Ledel stellt einen andern vor / der von und mit verstopfftem Leibe zugleich die Colic gehabt / wie er aber ein Säckgen voll Säu-koth / in Wasser gekocht / warm übern Leib legte / ward ihme wieder wohl. (n) Dergleichen brauchte auch die lange Anne. (o) Cunibert Rochler / ein Bettelmönch / nahm kleiner Mäusekoth / und gabs den Leuten in warmem Bier / oder warmer Milch ein. Bey Kindern nahm er solchen nur / mischte Essig dazu / und bestriech ihnen die Nasen-Löcher damit / so bekamen sie den Stuhlgang wieder. Oder schmiere ihnen solchen in den Nabel.

Schaaff-

Säu-

Mäuse-

Drey /

(l) Minderer Krtegs-Artzney c. VI. p. 231. (m) Dec. II. Eph. ann. VI. obs. 94. (n) eàd. Dec. ann. VII. obs. 52. (o) Greg. Wittehenne in contin. ad chron. Hüxar. Visselbecc. ad ann. 1468.

Drey/vier/ biß sieben oder acht blosse **Mäuse-drecker** eingegeben/ macht ebenfals den Leib schlüpfrig / sonderlich wo ein Löffel voll oder fünffe kalt Wasser drauff getruncken werden. Eine Wittwe zu Arnstadt konte sich nie besser purgiren/als mit Brod/ worunter Mäusedreck gebacken war: Eph. Cur. dec. 3. An. 1. obs. 115. Ruland. L. 3. Cur. Empir. p. 239. Solche mögen in Brey oder Milch eingenommen werden/ daß **Gufer** gar recht sagt: (p) **Mäusekoth** mit Honig und Saltz zu einem Stuhlzäpflein gemacht/ist besser als das diagridium. Etliche schätzen es der Rhabarber gleich / wegen seiner Krafft/so ein jeder leichtlich probiren kan/ so er dessen auff ein halb Quintlein/oder zween Scrupel/ gepülvert einnimt. Aber weil es nicht aus Indien/oder weit entlegenen Landen herkomt/ achtet man seiner nicht viel. Sicherlich/ wann einem zuweiln die Clistire stecken bleiben/so nim nur süß Mandel-öhl/ so schiessen sie bald weg. Alsdenn mache Stuhl-Zäpflein mit **Mäuse-koth**/ und du wirst Wunder sehen. Auch bereitet **Faventin** (q) für Kinder von einem Quintlein **Mäuse-koth**/und Nieren-Fett einer Ziegen/oder Bocks/schlancke kurtze Stuhl-Zäpflein. **Lotich** (r) nimmt gekochten Honigs 3. Quintlein/**Mäuse-koths** ein Quintlein/weisser Nieswurtz/ und gemeinen Saltzes jedes einen Scrupel/und macht zwey oder drey Stuhl-Zäpflein darauß / so er bey einem einjähri-

dessen Lob.

(p) tab. X. p. 36. (q) l. c. (r) L. II. obs. med. c. 1. num. 20.

jährigen Kind in der schweren Noth gebraucht hat. Sehr vielen Kindern hat offt das Weisse von **gedörrtem Hüner-koth** / das wie die Hüner-Kreite außsieht / so groß als ein Pfefferkorn / und dann 5. oder 6. kleiner **Mäusedrecker** Pulver gut gethan / im Brey oder warmer Milch eingegeben. Den Leib aber schmiere zugleich mit warmen Hünerfett. Ist ein leicht- und sicheres / auch gutes Mittel. (s) **Drum Ruland Hünerkoth** für ein sonderbares experiment achtet. Vorgedachter Bruder **Cunibert** nahm weissen **Hünerkoth** in warmer Pappel brüh mit guter Wirckung. **Bernd Gabler** machte aus **Tauben-** und **Schaafs-koth** / wie auch frischen Zwiebeln / und Hünerdarm ein Pflaster / und legte es warm über. Von Zwiebeln besiehe die Curiosos. (t) Ein Pastor hatte grausame Verstopffung / die kein Clistier / oder Purgation / noch sonst was erweichen / oder öffnen konte / zuletzt nahm er zwey Quintlein **Gänse-koth** in warmem Kofent ein / da hatte alles seine Richtigkeit / wie mich Herr **Joann Georg Sülzener** / Medicus zu Lauterbach in Hessen / ohnlängst berichtete. Eine Gräfin von Hohenloh hielts für ein gewiß experiment, **Gänse-koth** in Erbsenbrüh zerlassen / und getruncken / so hübsch laxiret. Damit es desto angenehmer werde / so thue etwas Zimmet und Zucker darzu /

Tauben-

Gänse-

(s) conf. Weickard. l.c. S. VI. num. 237. (t) Dec. II. Eph. ann. VII. obs. 52.

zu/auch wohl Mußkatblüth und Saffran. (u) Hermann Schlehners Frau gab ihren Kindern nur Sperlings-koth in Suppen und Speisen / so gut thäte. Ein ander nahm dergleichen Dreck in grossen Rosinen ein/ und warme Zwetschen-brüh hinter her. Lorentz Albach brauchte Schwalben-koth euſſerlich / machte auch wol mit Honig Stuhl-Zäpflein darauß. Zyriack Sandrasen nahm ihn gepülvert mit säuerlichem Wein ein in fluxu epatico spurio, so auch Jonston (vv) rühmen muß. Ich hatte hiebevor auff der hohen Schul zu Franecker einen guten Freund/ der gar offt hartleibig war / doch mit Elster-koth in warmer Zwetschen-brüh genommen ihm leichtlich wieder helffen konte. Jonas Olsen zu Roeskiel gab seinen Kindern in Breyen / und fast allen andern Speisen/ Zeisings-dreck / und einen Schluck frisch Leinöhl hinter her / welches ohne dem bey hartleibigen Kindern überauß wohl thut / wie mein wertheſter Freund Herr D. Hanneman/ Professor zum Kiel/ offt angemercket hat. (x) Wie man eine magnetische Purgation / mit Menschen-koth unter Abwesenden machen könne/ berührt offtangezogener Beckher. (y) Nimm ein Bein von einem todten Menschen / es sey nu vom Arm/ oder ein Schienbein/ fülle es mit Koth

Sperlings-

Schwalben-

Elster-

Zeisings-

Menschen-koth.

(u) Vid. Weickard. l.c. S. VI. num. 236. (vv) Syntagm. univ. Medicin. Pract. L. V. tit. 3. c. 2. art. 4. (x) Dec. II. Eph. curios. ann. IV. obs. 83. (y) l. c. p. 65. a.

Koth aus dessen/so purgieren soll/stopffs wieder fleissig zu mit Wax / oder sonst / binde ein Seil dran / und schmeiß es also in sieden-heiß Wasser. So lang es darin ist/ wird der/von welchem der Koth war/purgieren. Nimst du aber das Bein aus dem Wasser herauß / so wird er auffhören zu gehen. Noch eine andere Art hat Ettmüll. T.1. Op.p.m. 1080. (z) M. O.R.mein Stuben-Gesell zu Leyden vergaffte sich etwas frühzeitig in eine glatte Dirne. Weil aber die Eltern nicht allerdings mit einstimten/ dorffte er nicht zu ihr kommen. Mitlerweil fiel er in ein leydlich Fieber/nur die Verstopffung des Leibes plagte ihn am meisten. Es dauchte ihn aber/wann er einen frischen Trunck Urins von seiner Liebsten haben möchte/ solte ihm dißfals bald geholffen seyn. Schrieb derowegen ein Brieffiein an sie/und gab sein Anliegen zu verstehen. Das Mägdlein willfahrte ihm. Er soff den Wust begierig hinein/ uñ fühlte merckliche Linderung. Was thut Thorheit und tolle Liebe nicht? Sonst ist aus dem Plinio (a) bekandt / wie einige Barbarer fünffjährigen Urin zu Erweichung des Leibes gebraucht haben. In Clistieren thut er sehr gut. (b) Sonderlich Knaben-Urin/mit scharffem Sauerteig und Rheinischen Wein vermischt: Hofm. l.c. p. 329.

Historie.

Urin.



(z) vid. Ruland. pharmac. nov. stercorar. thec. I. p. 8. & Birling. append ad Cent. I. Adverf. curios. p. 158. B. Nasser. l a. p. 354. (a) L. XXVIII. c. 8. (b) Schröder l.c. p. 288. B.

## Das VII. Kapitel.

# Vom Durchfall.

Durchfall. EInes Taglöhners Sohn von vierzehen Jahren hatte einen beschwerlichen Durchfall/ so schon zehen Tage gewährt hatte/ und dawider alle angewandte Haußmittel gar nichts helffen wolten. Endlich gab ihm ein Nachbar verbrandten **Pferde-koth** in Wegbreit-wasser ein. Da stillte sich alles. Wer die Ruhr/ oder sonst einen langwürigen Bauchfluß hat/ dem gebe man frischen **Roß-mist**/ mit etwas Mußkatnuß und St. Joannes-träublein-safft vermischt/ unwissend ein/ so legt er sich. (c) Eine andere nahm verbrandten **Küh-mist**/ machte mit saurem Bier einen Brey drauß/ und schmierte ihn dem Mann über den Leib. Ein ander nahm **Esels-koth**/ und legte ihn mit Essig über. **Anna Martha Benschin** nahm **Esels-koth**/ Holunderblüth und Essig/ machte einen Brey drauß/ und legte ihn ihrem Buben auff den Leib. Ein ander beschmierte sich mit **Ziegen-mist**/ so vorher mit Honig gekocht war. Ein guter Freund hatte frische hartgebackne Pretzeln gessen/ und solche in grosser Menge/ worauf ein erschrecklicher Durchfall folgte. So bald er aber ein Quintlein dörren **Hunds-koth** in einem Süpplein kriegte/ stillte sichs. Wunderlich von **Pretzeln**/ die doch jenem Edelmann eine tödtliche Verstopffung machten.

Pferds-

Küh-

Esels-

Ziegen-

Hunds-

(c) Gufer l. c. tab. V. p. 20.

machten. (d) Also wenn **Ludwig von Hegern** purgiren wolte / aß er nur hartgesottne Eyer/und damit halff er sich. Von sauren Aepffeln hat dergleichen Galenus, (e) von Stichelbeeren D. Lyser. (f) Vorige Wochen gab ich einem armen Knaben **Hasen-Koth** mit Wein ein/und hatte gleich selbigen Tag Ruhe. Nim **Tauben-mist** / koche solchen in fliessendem Wasser/setze die Füsse hinein biß an die Knöchel/ und wiederhole es etlichmahl. Oder nimm **Tauben-Koth** / zerlaß ihn in Psillienkraut/ oder Weidenblätter-Wasser/ und wasche die Beine damit. Oder nimm solchen **Koth**/und mache mit Essig ein Pflaster darauß/ und legs dem Krancken über den Nabel. Ein ander nahm/ nach Fallopii Anleitung/ **Säu-Urin**/ mischte Büchen-aschen drunter / machte darauß Küglein / zerließ eins oder zwey in Spitzwegericht-safft/legte es auff den Nabel der Kinder/ und stillte ihnen damit den Durchfall.

Hasen-koth.

Tauben-koth.

Urin.

## Das VIII. Kapitel.

## Von der rothen Ruhr.

GIeb einem Hund drey Tage nichts als Knochen/aber sperre ihn daneben ein. Dessen **Koth** ist wider alle Bauch-flüsse/ und weit besser als Rhabarber. Zu mercken aber/daß das **Weisse** im **dörren Koth**/und zwar von einem

Rothe Ruhr.

Hunds-



(d) Mœb. L. IV. Instit. Med. P. II. c. 1. p. 453. (e) L. II. de alim. fac. c. 22. (f) obs. medic. Th. Bartholino transmiss. num. 12, Add. Benedict. L. XIX. c. 33.

einem weissen Hund / besser als von andern sey. Dann solche sind nicht nur besserer Constitution, sondern auch das Sältz im weissen Koth zertheilt/öffnet/resolvirt und abstergirt besser / und ist recht volatilisch / bevorab in Hunds-Tagen / da ohne dem die Natur der Hunde höher geht als sonsten. Nimm Ziegenmilch / kühle feurige Kieselsteine / oder einen warmen Stahl darin ab / und nimm denn etwas dörren Hunds-Koth / mit derselben ein/ zweymahl des Tags/und halt drey Tage damit an. (g) Welchen Gebrauch Antonius Musa zum ersten sol gelehrt haben. (h) Ist eine gewisse Hülffe in der rothen Ruhr. Vid. Ther. m. cœl. l. 2 p. 3. m. 2. c. 6. p. 227. (i) Landrin (k) nimmt Kiesel-steine / wie sie in Bächen liegen/ macht sie glüend / wirfft sie in einen Topff voll Milch / hernach thut er Hunds-Koth dazu/ und giebt die Milch den Krancken / welches er überauß hoch rühmt / und bey vielen bewährt befunden hat. Ja/ er sagt bey seinem Ende/ daß er wohl hundert in einem Jahr damit erledigt habe / da hingegen sonst andere/ die andere Mittel brauchten/ an dieser Kranckheit sturben.

Attwerge. Nimm pulverisirter rother Corallen 2. Quintlein/
Gebrandt Hirschhorn/
Hirschlicht/

Gepül-

(g) conf. Sennert. L. III. Prax. P. II. S. 2. c. 7. p. 360. (h) Reyes camp. elys. juc. quæst. num. 7. p. 100. (i) Gufer tab. VII. p. 26. (k) in Medicina domest.

Gepülverte Krebs-Schaalen / so zuvor in Wein und Essig (jedem gleich viel) gesotten sind/
Bolarmen in Rosen-Wasser gewaschen/
Versiegelter Erden/
Gebrandten Helffenbeins/
Weissen Tragacant/
Weissen Hunds-koths/
Weissen Agt-steins/jedes ein Quintlein/
Tormentillwurtz/
Schlangen-wurtz/
Rother gedörrter Eicheln / jeder ein Quintlein/
Zitronen Schaalen/
Mußkatnuß/
Breit Wegerich-saamen/
Sauramff Saamen/
Feld-hüner Pulver/
Gedörrt Bocks-blut/jedes 4. Scrupel/

Alles besonders gestossen/durchgesiebt/zu einem Pulver gemacht. Darauß dann mit altem Rosen-Zucker/ Holunder-safft/ oder einem andern/so bequem ist / eine Latwerge præparirt/ und nach vorhergeschehener Purgation / einer Castanien groß auff einmahl eingegeben. Thut so wohl in roth- als in weisser Ruhr gut. (l)



(l) Weickard. l.c. Sect. XV. num. 80. Conf. Ther. n. cœl, l. 2. p. 3. c. 7. & m. 2. c. 6. §. 2.

Feld-hüner Pulver.

Das Feld-hüner Pulver (so allein genug ist) wird also zubereitet: Nimm ein Feldhuhn/ ropffe dasselbige gantz sauber/ schneide es auff/ und nim das Eingeweide/ Magen/ Lunge und Leber herauß/ und wische die beyden letztere mit einem saubern Tüchlein fein abe/ damit kein Wasser dazu komme/ schneide den Magen auf/ und säubere ihn gleichfals/ doch als trucken/ die Därme und Galle/ wie auch die Gurgel/ sampt den Klauen/ Schnabel/ und Hintern wirff hinweg/ nachmals thu den Magen/ Lunge und Leber wieder ins Feld-huhn/ und lege es also miteinander in einen neuen verglasurten Topff/ klebe ihn um den Deckel herum oben mit Teig zu/ und stelle ihn dann in einen heissen Backofen/ wenn man gebacken hat/ laß also fein langsam dörre werden/ und wann du meyneſt/ daß es genug sey/ so mache den Topff auff/ pulverisire das Feld-huhn sampt allem/ und siebe es durch. Hievon gieb einem alten Menschen ein Quintlein schwer in rothem Wein ein/ einem Jungen halb so viel in Brühe oder Quitten-safft. Und wenn es sich zum erstenmahl nicht stillet/ so wiederhole es. Hilfft und ist bewährt. (m)

Historie.

Ein einfältiger Bauer nahm vor vier Jahren Pferdehuff (was die Schmiede wegschaben/ wenn sie die Rosse beschlagen/) brandte es zu Pulver/ thät **Hunds-dreck** dazu/ und pulverisirte alte lang gebrauchte schwartze Tobacks-Pfeiffen/ davon nahm er Morgens und Abends was mit Milch ein/

(m) Idem Sect. cit. num. 79.

ein/ und blieb unangefochten. Ist nichts unebenes. **Pferdts-klauen** in Butter geröstet/ rühmt **Helmont** (n) in der rothen Ruhr/ Tobacks-Pfeiffen **Culpeper.** (o) Eine Wittbe zu grossen Furr/ lag sampt ihrer Tochter danieder/ brauchten nur das Pulver von alten Tobacks-Pfeiffen/ und kamen beyde davon/ wie mich D. **Kelner** berichtet hat. **Hunds-koth** rühmen alle / und hält solchen Joel (p) für ein sonderbar experiment, mit Ziegen-Milch genommen/ nur daß der Hund vorhero drey Tage eingesperrt/ mit Knochen gefüttert sey. Wider den Zwang dient ebenfals **Hunds-** und **Esels-koth.** (q) **Leonell Faventin** (r) giebt als ein bewährt Stücklein frischen **Pferde-** oder **Schweins-koth** mit Berberisken-safft. Doch thut er etwas Mußkaten-Pulver dazu. Gestossenen **Säu-koth** mit Garten-Kümmel in Rauten-Wasser gekocht/ hat Plinius. (s) Ein Jäger nahm **Wild-schweins-koth-Asche** mit Wein ein. **Esaias Eyker** / ein Büttner / gab seinen Haußgenossen verbrandten **Schweins-koth** Morgens/ Mittags und Abends/ jedesmal 3. gute Messerspitzen voll in Kosent ein / und kamen alle davon. **Gufer** (t) vermischt ihn mit Johannes-Beersafft/ oder einem andern/ als spitzig Wegrich-safft/ thut ein wenig Mußkat-

Pferds-

Säu-



(n) tr. Pylor. rect. §. 22. & tr. ignot. regim. §. 41. (o) in seinem Testament p. 130. (p) L. IV. Prax. S. III. p. 337. (q) Macas. l. a. p. 791. (r) de medend. morb. c. 56. p. 445. (s) L. XXVIII. c. 14. (t) tab. VI. p. 24.

Esels- nuß dazu / und giebt es also ein. **Esels-koth** ist auch gut/(u) ingleichem die Asche dessen.(w) Ja jüngster rother Ruhr nahm ein benachbarter Edelmann Esels- und Säu-koth/ mischte Spinnenweben darunter / und machte mit **Menschen-Urin** ein Cataplasma, so er seinen krancken Knechten warm übern Leib schlug / wovon sich mancher wol befand. (x) Dörrer **Koth** einer **Mauleselin** im Tranck eingenommen / thut auch gut. **Weickard** (y) spricht: diß sey vielfältig probiert worden. Nim drey oder vier Hände voll dörren **Esels-koth**/ kochs in Bier zu einem Brey / den pflastere über den Leib her. Plinius (z) lobt die Elefanten- Asche vom **Elefanten-koth** getruncken / so viel man auff einmahl mit drey Fingern greiffen kan. Hasen- **Hasen-koth** mit Wegbreit-wasser eingenommen/ hat auch manchem gut gethan. (a) D. Guenocius machte ein Cataplasma aus Hüner- **Hüner-koth** in Butter geröstet/ womit er alle Tauben- Bauchflüsse stillte. (b) **Tauben-mist** geröstet und getruncken/ auch eusserlich mit Honig übergestrichen / hatte vor drey Jahren eine Bäurin zu Streckda nicht ohne Nutzen gebraucht. Kräyen- (c) **Zacharias Medard** nahm **Kräyen-koth** in rothem Wein offt ein. Ein Bauer an der Weser / brauchte bey vielen Leuten in der rothen

(u) Petræus diss. harmon. XXVIII. p. 105. (w) Idem l. c. (x) tr. m. de asino S. IV. c. 3. (y) l. c. S. XXXV. num. 42. (z) L. XXVIII. c. 8. (a) Logograph. m. S. III. c. 22. §. 1. (b) Velsch. Mict. C. III. obs. 19. (c) Conf. Plin. L. XXX. c. 7.

rothen Ruhr zur præservation Gänserich in Butter geröstet alle Morgen nüchtern mit einem Butter-brodt gegeben / an statt des ordinarie Trancks aber mehrentheils gekocht Schlehen-blüth-wasser. Daneben gab er von seines sechsjährigen Sohns in der Sonne vorher gedörrtem **Koth** zwey Quintlein den Unwissenden ein / und damit thät er unterm Pöbel grosse Wunder. (d) Es ist noch in Hessen ein Barbierer / der in dergleichen Kranckheit viel Leute mit blossem **Menschen-koth** curirt hat / wie ein glaubwürdiger Freund mich berichtete. Ich kenne einen / der die allererste blutige Excrementa, wie sie von ihm giengen mit Saltz bestreute / im Backofen dörrete / und davon Morgens und Abends drey gute Messerspitzen voll in Gänserich-wasser (so **Borell** (e) hoch achtet /) einnahm / und also binnen kurtzer Frist ihm und seinem gantzen Hause damit halff. Ein kleiner Bube gab etwas Blut durch den Stuhlgang von sich. Die Mutter nahm ein Höltzgen / und tunckte es darein / daß Blut und Koth sich wol anlegten / dann steckte sie solch Höltzgen in ein Stücklein Speck / nahm auch etwas Speck und ließ ihn zergehen. Davon gab sie dem Kind ein Löffelgen voll laulicht / und es halff. Ist aus **Nassern** entlehnt. **Philipp Dorner** ein Bartbutzer / gab den Leuten hin und wieder des morgens früh nüchtern abgefeiltes Pulver von gehängten / oder sonst justificirten

Menschen-koth.

Historie.



(d) fascic. I. obs. m. num. 57. (e) C. I. obs. 12. l. c. p. 176.

und Beine. Menschen-beinen/ des Abends aber ein Tränck-
lein von **Hasen-koth** in Schlehnblüth-was-
ser zerlassen/ (f) und ich muß gestehn/ es hat
beydes sehr viele geholffen. Zuweilen ver-
änderte er das letzte/ kochte den **Koth** mit
Honig/ und gab davon des Tages über zwey
oder dreymahl einer grossen Bohnen schwer.
(g) Wie einst die rothe Ruhr den dritten Theil
der Moscowitischen Armee auffgerieben hatte/
brauchte man endlich Menschen-Beine gepül-
vert/ davon alle nach Wunsch genesen sind.
D. **Samuel Ledel** (h) probierte dergleichen/
und glückte ihm nach selbsteignem Verlangen.
In der grossen rothen Ruhr zu Narote im
Jahr 1535. da über 6000. Menschen hinfielen/
hat **Landrin** (i) über drey hundert also er-
Schnecken- rettet. Er nahm **Schnecken** mit ihrem
koth. **Koth** und **Häußlein**/ verbrandte und pulve-
risirte sie/ thät unzeitige zerstoßne Maulbeere/
und ein wenig weissen Pfeffer dazu/ und mach-
te ein Tränklein drauß. Ein gemeiner Tag-
löhner nahm alle Morgen zwey Quintlein **ro-**
Back- **then Back-ofen-leim** ein/ und stillte damit
fen-Leim. die rothe Ruhr/ kriegte aber darauff die Was-
sersucht. Andere zerstossen ihn klein/ kochen
ihn in Brunnen-Wasser/ und trincken ihn so.
Seiffen. Jene nahm **Seiffen** in Essig ein/ und ward
bald gesund. (k) **Bruel** (l) macht aus
Urin. **Menschen-Urin** und Honig-wasser Clistie-
re/

(f) l.c.p. 176. vid. suprà. (g) Conf. Plin. L. XXVIII. c. 14. (h) Dec. 2. Eph. ann. II. obs. 38. (i) l.c. (k) Dec. III. Eph. ann. I. obs. 62. (l) Med. pract. p. 347.

re / bevorab da ein Geschwär vorhanden ist. Wie kan aber **Dreck** so grosse Dinge thun? unstreitig / daß ein häuffiges Saltz darin stecke / sonderlich in der Vögel ihrem / welche die scharffe wässerichte Materie / aus Mangel des Urins / zurück behalten. Es ist über das im **Koth** der Lebens-Geist noch übrig / drum Guil. Maxúell. (m) ihm gar das Leben zuschreibt / **Helmont** (n) aber nur eine Mittheilung der Lebens-Geister ihm gönnt. Gewiß / daß er viel Schwefel / und so wohl ein flüchtig / als fixes Saltz in sich hat / von deren unterschiedlichen Naturen auch dessen ungleiche Wirckungen leicht zu schliessen sind. Ursach der Dreck-tugend.

## Das IX. Kapitel.

## Von der göldnen Ader.

WJe **Christoff Schönthau** die göldne Ader allzustarck gieng / und er davon sehr matt ward / nahm er **Esels-koth** und gebrandter Frösche / jedes gleich viel / und machte mit frischem jungen Tauben-Blut ein Catapłasma. (o) Ein ander lobte Wegbreit-Safft mit außgetrucktem **Esels-koth** Safft vermengt. Der Sirup vom **Esels-koth** / oder nur solcher gepülvert genommen / wird dießfals auch treue Dienste thun. (p) **Säu-koth** Göldne Ader. Esels- Säu-

(m) de Medic. magnet. p. 27. (n) de lithiasi §. 35. (o) tr. m. d. asino, S. IV. c. 3. (p) Dolæus in encyclopæd. med. L. III. c. 10. p. 598.

koth ist ebenfals gut. (q) Jener Hollsteiner hatte die queer und die länge gebraucht / und wuste weder Apotheker noch Doctor etwas mehr. Da kam ein einfältiger Baur / und rieth / er solte nur den Hindern mit **Pferdehuff-rauch** wohl beräuchern lassen. Er thäts / und befand sich wohl darbey. (r) Im Roßhuff ist sehr viel flüchtig Saltz / Krafft dessen der Rauch gut thun kan. (s) Wie **Marten Eberhard** Verstopffung der göldnen Ader fühlte / gab ihm **Marten Ruland** dieses: Nimm **Tauben-koth** / Zwiebel-safft / und Eyerdotter / mache darauß ein Sälbgen / und bestreich den gehörigen Ort damit. Ein Pastor begütigte seine Schmertz-machende göldne Ader nur mit **dem Schweiß der Sterbenden** / den er auffstreichen ließ / welches auch **Helmont** (t) angemercket hat. Ein ander hatte grosse Entzündung und Schmertzen / er nahm aber frischen **Hüner-koth** und Baum-Oehl / schmierte es auff Leder / legte es über / und halff sich. Dergleichen hat auch **Otto Brunfels** mehrmahls versuchet. Oder nimm ein Loth Lein-öhl / **dörren Hüner-koth** ein halb Loth / laß miteinander sieden / und schmiere den schmertzhafften Ort damit. Ist sehr gut / wenn die göldne Ader außgeht / denn es die Schmertzen gewaltig lindert. D. **Levin Fischer** (u) hält dieß für ein allgemein experiment: Nimm Lein-

Pferde-Huff-rauch/

Tauben-

Schweiß der Sterbenden/

Hüner-koth.

öhl

(q) Macas. l. c. p. 797. (r) Dec. II. Eph. ann. V. obs. 130.
(s) vid. Schol. Schröck. ad h. l. (t) in latice §. 17.

öhl ein Loth / Hüner-koths halb so viel / laß miteinander ein wenig auffbrudeln / und beschmiere den schmertzhafften Ort damit. Ein Adelicher Schreiber erzehlte mir jüngst / daß / so offt er hiervon Anfechtung hätte / (so doch deß Jahrs über offt geschicht/) und er nur den Kotz aus der Nasen schnäutze / und den Ort damit bestreiche / alsofort alle Schmertzen sich legten. Nasen-rotz.

## Das X. Kapitel.

## Von Feigewartzen u. d. m.

DJe begütigte Paracelsus mit des Patienten selbsteigenem Koth / nur zuvor mit Eyer-öhl vermengt / und übergelegt. Oder nimm die Asche des Hunds-koths / und mache mit dem Schmaltz eines Borgschweins ein Sälbgen drauß / und schmiere damit die Feigwartzen. Oder nim Hundskoths-asche und die Asche von Knobloch-blättern / jede allein / bestreue das Gefeig erstlich mit jener / darnach mit dieser Asche. Hernach streue beede auff schmär / und legs über. Soll probat seyn. Oder nimm diese Aschen / vermische sie mit Baumöhl / oder Schweinen-schmaltz / und schmiere dich damit. (vv) Oder lege gestoßnen Hundsdreck mit Terbenthin vermengt drüber. Oder mache aus solchem Koth mit Brandwein ein Sälbgen / und bestreich dich täglich dreymahl damit. Feigwarten u. d. m. Menschen- Hunds-

(u) l.c. p. 497. (vv) Gufer l.c. tab. VII. p. 27.

damit. **Ruland** macht aus zerstoßnen Muschel-schaalen/weissem **Hundskoth**/und Römischen Vitriol/ (jedes gleich viel dazu genommen/) ein Pulver/ und bedient sich dessen euſſerlich. **Gabelkover** nahm eine Hand voll **Schaaf-miſt** und frische Butter / worüber ein-oder zweymal vorher kalt Wasser gegossen war. Hierauß machte er eine Salbe/ schmierte solche über blau Tuch/und applicirte sie mit gutem Nutzen. **Mäuse-koth** in Wein gekocht/ und übergelegt/ sol auch gut seyn. (x) Nimm ein neu verglasurtes Töpffgen / thue darein reinen **Gänse-koth** / kleibe den Topff oben wohl zu/ laß ihn darin 3. oder 4. Stunde im Feuer stehen/ hernach pulverisire ihn. Alsdenn netze etwas Baum-wolle in heissem Baumöhl/ und legs / so warm du es dulden kanſt/über die Feigwartzen. Wenns kalt wird/ so lege frisches/ wie vorhin/drauff/ und wiederhole das etwa zehenmahl. Darnach nimm Baumwolle/ lege von obigem **Gänse-dreck** etwa eine Nußschalen voll drauff und darüber/ und laß fünff Stunden also liegen. Das thue Tag und Nacht zweymahl/ drey Tage nacheinander / so biſt du curiret/ sagt jetztbelobter **Gabelkover**. Oder nimm den **Urin** des Patienten / vermische ihn mit klein Schwalbenwurtz-safft / und wasche damit offt die Feigwartzen/so werden sie sich allmählich zusammen ziehen/und der Schmertz verschwinden. (y)

Schaaf-

Mäuse-

Gänse-koth.

Urin.

Das

(x) Hartman. Prax. chymiatr. P. 203. (y) Beckher. l. c. p. 37. a.

## Das XI. Kapitel.

# Von Außsinckung deß Mast-Darms.

SO dir der Affter außgeht/ so schlage nur einen schwartzen / wohlverbrandten/ gantz russigen Ziegel- oder Back-stein aus einer Mauer/ mache ihn gantz heiß/ daß er zischet/besprenge ihn mit dem schärffsten Essig/ schlage ein Tuch darum/und sitze drauff. Oder schlag den Stein zu Pulver/mache ihn mit siedendem Essig zum Brey/schlags in ein Tuch/ und halte es für den Mastdarm. (z) **Michel Sandrütter** nahm rohe geschälte Zwiebeln/ röstete sie in ungesaltzner Butter/ rungs durch ein Tüchlein/ und streuete ein wenig gepülverte Holunder-blüth und dörren **Hunds-koth** hinein/und legte es Pflasterweiß über. **Gabelkover** streute gebrandten **Hunds-koth**/nach wieder eingerücktem Mastdarm auff den Hindern/ so gieng er nicht mehr hervor. **Henrich Andreas Bincker** nahm dörren **Ziegenmist**/ und das Pulver von Pfrimmen-kraut/ warffs auff glüende Kohlen/ und ließ den Dampff davon seinem Kinde in Hindern gehen. Wie ers zum vierdtenmahl wiederholte/ wars gut. **David Börner** nahm Roggenkleyen/ Königskertzen und Cammer-blumen/ thäts zusammen in ein Säcklein / kochte es in Ziegen-milch/ und bähete damit den vorragenden

Außsinckung deß Affters.

Ziegel- oder Back-stein.

Hunds-koth.

Ziegenmist.

(z) Gnfer l.c. p. XLVII. p. 159.

den Affter / hernach schob er ihn gemächlich hinnein/ließ den Rauch von Wermuth/Schlehen / und glüenden Kiesel-steinen dran gehen/ und steckte ein Zäpflein von purem **Esels-koth** in Hindern. Damit hatte alles seine Richtigkeit.

Esels-koth.

Historie.

**Barbara Totterin**/ eine Hebamme / schob den Kindern den Mast-darm sachte / und mit guter Manier erstlich an seinen Ort/dann kochte sie **Esels-koth** und Eichenlaub-blätter in Wasser/ tunckte darin ein Linn-tüchlein / und steckte es den Kindern hinten ein/ offt aber wiederhohlet.

---

## Das XII. Kapitel.

# Von Verstopffung der Leber.

Leber-verstopffung.

D. **Herman Niklas Grimm** / ein berühmter wohlgereiseter Medicus, giebt in seinem Ceylonischen Laboratorio unter vielen andern schönen Sachen auch eine artige Leber-salbe/so in Vertreib-und Begütigung des Geschwulstes und Wehtagen der Leber unglaublich-grossen Nutzen schaffen soll. Zu dieser komt **Kuh-mist** und **Ziegen-lorbeern**. (a) Ein sicherer Medicus schreibt/ daß er einst in dieser Schwachheit des berühmten Sylvii Cataplasma nicht undienlich mit befunden habe. So aber wirds gemacht: (b)

Küh- und Ziegen-

Catapla-sma Sylvii.

Nimm 4. Loth Zwiebeln/so unter der Asche gebraten und gestossen sind/

Heide-

(a) Vid. Act. Hafniens. Vol. V. obs. 91. p. 231. (b) Prax. med. L. I. c. 40. p. 384.

Heiderich-blätter/
Körbel/
Garten-brunnkreß/
Holunder-blätter / jeder anderthalb Hände voll/
Bohnen- und
Feigbohnen-mehl/ jedes 2. Loth/
Ein Schwalben-nest/
Weissen Hunds-koth 2. Loth/ Hunds-

Kochs zusammen in Butter-milch / und machs zu einem Brey. Lege es laulicht über den schadhafften Ort/ so es aber trucken wird/ must du es erfrischen. Wird auch die innere Verstopffungen heben. **Hadrian Mynsicht** (c) giebt eine schöne Lattwerge/ so in allen Miltz- und Leber-Verstopffungen gebraucht werden kan / und ist diese: Lattwergen.

Nimm Conserven von Römis. Wermuth 6. Loth/
Cardbenedict
Erdrauch
Löffelkraut
Tausendgülden-kraut
Cichorien
Holunder
} conserve jeder 2. Loth/
Eingemachter Pomerantzen-schaalen/
= = = = Indianische Nüsse / jeder 6. Quintlein /
Spec. diacurcum.
- - diacubeb.

M - - dia-

(c) in armament. Medico-Chym. S. XIII. p. m. 233.

- - dialacc. jeder 3. Quintlein/
Magist. croci Martis 2. Quintlein/

Gänse-koth. **Gänse-koth** im Frühling gesamlet/und
Der besten Rhabarbar jedes anderthalb
Quintlein/
Wermuth-saltz ein Quintlein/
rectificirten Olei Salis 1. Scrupel/
Mische es zusammen/ und mache mit Frauen-
Haar und Miltzkraut Sirup eine Lattwerge.

Historie/ **Paul Amstelberger** gab seinem Sohn in verstopffter und verdorbner Leber offt von der pulverisirten Leber eines schwartzen Hahns/ dörrem **Gänse-koth** und rothen Corallen. Das erste lobt auch **Joel.** (d) **Gänse-koth** ist darum sonderlich in Miltz- und Leber-Verstopffung/ auch gelber Sucht gut/ weil die Gänse viel Wurtzeln und Queck-grases fressen/ welche in Auffl̈sung solcher Verstopffung grossen Vorschub thun/ auch wegen allzugrosser zertheilender Krafft und Hitze/ so im **Gänse-koth** ist/ deßwegen das Graß/ worauff er fällt/verbrennt. (e) In fluxu hepatico gab einer von diesem Pulver ein halb Quintlein in halb Odermennig und halb Tormentillwasser/ mit etwas Schlehnblüht-Sirup vermischt:

Schwalben-koth. Nimm **Schwalben-koth**/
Gesigleter Erden jedes ein Quintlein/
Zitron-schaalen/
Gebrandten præparirten Hirschhorns/
jedes ein halb Quintlein/
croci

(d) L.V. Prax. S.I. p. 361. (e) Petræus diff. harmon. XXXIII. p. 192.

croci Martis adstringentis 15. Gr. (f)

Bald verachtet Poterius die Artzney-mittel aus **Menschen-koth**/ bald spricht er/ es stecke eine sonderbahre Krafft darinnen/ alle Verstopffungen zu öffnen. So könte man sich dessen auch in dieser Schwachheit bedienen. **Urin-saltz** auch ein herrlich Mittel wider die Verstopffung/etwa 4. Gran/ja wol mehr/auff einmahl/ in einem dienlichen Wasser/ oder Wein eingenommen (g) Wie das sogenante glacies animalis ebenfals aus dem **Urin** eines Jünglings/ der Wein trinckt/ gemacht werde/besiehe bey **Beckhern**. (h) **Minderer** schreibt: (i) wann einer seinen eigenen **Urin** nehme/ könne er sich gewaltig vor der Fäule præserviren/auch die Leber- und Miltz-verstopffungen auffl̈osen. Drum ihn auch nebst dem **Hirsch-Urin** Graba, (k) Macasius (l) und **Schröder**/ (m) recommendiren. Was ist aber von **Beckhern** Probe/ woran man mercken soll/ ob einer inwendig an Leber und Lungen versehrt sey/zu halten? Als nimm deinen **Urin**/ schütte ihn noch warm in ein Becken/ oder Geschirr/so voll Weitzen-Kleyen ist/rührs wohl um/und laß es über Nacht stehen; findest du hernach Würme drinn/so magstu wol glauben/ daß du an Lungen und Leber anbrüchig seyst. Aber sie will den Strich nicht halten.

Urin-saltz. Hirsch-Urin. Urin-prob



(f) Lycograph m. S. III. c. 3. § 8. (g) Becker l. c. p. 48. D. J. Dav. Ruland. thec. 2. p. 33. (h) l. c. p. 55. seq. (i) in Medicin. militar. p. 124. (k) de cervo p. 304. (l) l. a. p. 75. (m) l. c. p. 288.

## Das XIII. Kapitel.

# Von der Wassersucht.

Wassersucht.

WIr wollen so wohl die **Wind-** oder **trockne Wassersucht**/ als die eigentlich so genandte hier zusammen setzen/ und zeigen was GOtt mit **Koth** und **Urin** vor grosse Wunder darin gethan habe. Nimm **Hunds-koth** und gantze reine Gersten/ beydes dritthalb Untz/ kochs langsam in drey Pfund Wein/ oder Regen-wasser/ biß die Gerste platzt/ seige es durch/ und laß wieder auffsieden biß zur Helffte. Zuletzt thu dazu zwey Quintlein Zimmet. Davon gieb einem nüchtern/ und dann noch zweymahl des Tags allemahl fünff Untzen auff einmahl. Wird viele Winde abtreiben/ und den Bauch dünner machen. (n) D. **Gryll** trocknete erst den **Koth** in der Sonne/ hernach ließ er das gekochte sechs Stunden lang stehen/ ehe ers durchseigte/ und gab hievon Früh/ Mittags und Abends zu trincken. Oder nur den blossen dörren **Koth** getruncken mit **Wein**/ oder **Molcken**/ zu Verhütung dieser Sucht. (o) Ein Quintlein davon mit Schlagkraut-Wasser (Chamæpyth.) offt getruncken/ sol die Wassersüchtigen völlig heylen/ wie Herr Dolæus, (p) meldet. Oder/ nimm (wers kan) drey Löffel voll gedörrten **Kühe-** oder **Ochsen-koth** auff einmahl. (q) Plinius brandte ihn zu Aschen/ und gab

Hunds-

Kühe-

(n) Fischer l.c.p. 517. seq. (o) Id. l.c.p. 521. (p) Encyclopæd. med. L.III. c. 9. p. 534. (q) Reys. camp. elys. juc. quæst. num. 7. p. 99. ex Galeno.

gab ihn in einem Löffel mit Meth. Wie denn Galenus bezeugt / daß in Mysien ein Artzt gewesen/so mit bloſſem **Küh-miſt**/den er warm übern Leib legte/die Leute curiret habe. **Georg Schlüſſelbach** nahm alle Morgen und Abend/mit Fenchel-samen und Zimmet/in Alantwasser oder Wein/ein Quintlein dieſes **Kothes**. Es iſt nicht lang/ ſagt **Landrin**/ (r) daß mir ein armer Weingärtner / ſo durch die Aertzte ſchier um ſein Haab und Guth kommen war/ weil er keine andere Artzney bey der Hand hatte/ guten Rath abfoderte / dem hab ich unwiſſend **Küh-koth** übergelegt / ſo groß Wunder thät. Plinius giebt die Aſche ſolches **Miſtes** mit einem Löffel Meth ein. **Küh-miſt** im May geſamlet gibt ein köſtlich Waſſer/ ſo Quercetanus (s) den Waſſerſüchtigen/ ingleichen wider die krebſichte Geſchwär / ſonderlich rühmt. Offt haben einige dieſen Brey mit gutem Nutzen gebraucht:

Hiſtorie.

Nimm Bohnen-mehl 4. Loth/
Unguent. Agrippæ 1. Loth/
Honig/ſo viel deſſen gnug iſt/
**Küh-dreck**/6. Quintlein. (t)

Oder nur **Küh-miſt**/ mit Butter vermengt/ übergeſchlagen/oder in Wein gekocht.(u) **Ruland** (w) hat dieß Pflaſter für gut befunden/ ſonderlich in der Wind-ſucht:



(r) l. c. (s) de Med. ſpagyr. c. 6. p. m. 134. (t) Grüling. L. III. Prax. P. V. c. 4. p. 325. Franc. Tr. de Veronic. ſ 2. p. 3. m. 3. c. 3. p. 176. (u) Ruland. L. II. curat. empiric. p. 178. (w) l. c. thec. 3. p. 42.

Pflaster. Nimm Blauschwertel-wurtz ein Pfund/ peitze sie in 4. Pfund Rauten-wasser 24. Stunden lang. Hernach nimm 2. oder 3. Hände voll gepülverte Salweiden-blätter/ thu sie dazu/ wie auch etwas Holunder-safft/ und **Koth** von einer **jungen Kuh**. Mache ein Pflaster hierauß/ das lege über die Gegend der Leber 4. oder 5. Tage lang. Hernach erfrische es. D. Scultetus bedient sich zu seinem Pflaster dergleichen/ (x) der auch **Ziegen-Schaaf-Kühe-Tauben-koth** und Schnecken zusammen mischen wolte. Auch wird aus dörrem **Kühe-koth**/ Nesselsafft und Oehl für Miltz- und Wassersüchtige/ wie auch die/ so mit der schweren Noth beladen sind/ ein Pflaster gemacht. (y) Oder nimm **Ochsen-mist**/ thu den vierten Theil Schwefel dazu/ und mache mit Essig einen Brey drauß. Oder nimm pulverisirten solchen **Koth**/ Gersten-mehl und Saur-honig-safft/ und mache ein Cataplasma darauß. Dioscorides und Galenus schmieren den Krancken mit **Ochsen-mist**/ und legen ihn also Sonnen-werts/ oder mischen Butter unter den **Dreck**/ und salben damit seinen Bauch. Heraclitus hätte gern lang gelebet/ wie er aber als ein Wassersüchtiger/ die Medicos fragte: an quis posset viscera deprimendo, extrahere humidum? Sie ihm aber nicht vergnügsam antworteten/ salbete er sich mit Ochsen-Mist/ und legte sich an die Sonne/ schlieff aber

Ochsen-

(x) Dec. I. Eph. ann. IV. obs. 148. (y) Ruland. loc. cit. p. 46.

aber darüber ein/ da zerrissen ihn die Hunde: Fulgosus l. 9. c. 12. Oder nimm **Ochsen-koths** ein Pfund/ **Ziegen-lorbeern** 6. Loth/ Fenchel- Anieß- und Wiesenkümmel-saamen jedes 1. Loth/ und etwas Honig. Hierauß mache einen Brey. Ein armer Bauren-Jung hatte vorigen Winter das hitzige Fieber. Und weil er allzuviel / bevorab Schnee-wasser/ getruncken hatte / bekam er endlich einen guten Anfang zur Wassersucht. Weil er nun gar nichts einnehmen wolte/ die Mutter auch nicht das geringste bezahlen konte/ lehrte ich sie Wechselweiß aus blossem **Roß-mist** mit Chamillen-blumen/ eine Nacht vorhero in der Wärme eingeweichet / und dann **Hunds-koth**/ mit Wiesen-kümmel und Wachholder-beeren gekocht/ Clistiere machen / und eins ums andere brauchen / wodurch der Bube allmählich fein wieder zurecht kommen ist. (z) **Hirschen-koth** (bevorab von einem Spieß-Hirsch) hält Plinius (a) für ein Secret, und giebt andere **Dreck-mittel** mehr. **Sophie Braunerin** ward für wassersüchtig gehalten; Ein Licentiat, der erst von der Schul kam/ künstlete weidlich an ihr/ und probierte alle seine Tincturen/ Essentzen u. d. m. Wie aber nichts anschlug/ rieth ihr ein Schäfer / den **Mist** von ihrer **Ziegen**/ (so aber 8. Tage lang zuvor unter ihrem Futter allzeit etwas Saltz mitbekommen

Historie. Roß- Hirsch- Ziegen-



(z) Conf. Dolæi Encyclop. med. L. III. c. 9. p. 573.
(a) L. XXVIII. c. 17. Conf. Matthiol. in Dioscorid. L. II. c. 73. p. 309. Craba l. c. p. 303.

hatte / Lorbeern und Wiesen-Kümmel zu nehmen/ ein gemächlich Pulver drauß zu machen/ und Morgens und Abends mit warmen Bier jedesmahl ein Quintlein davon zu trincken. Anstatt des ordinarie Trancks aber nur süsser weisser Ruben-brüh sich zu bedienen. Und alles lieff wohl ab. Von den weissen Ruben sagt ein altgeschriebnes Artzney-Buch: Wenn eine Frau so dick wäre/wie ein Kachel-ofen / solle sie nur weisse Ruben nehmen/klein schneiden/ in einem Mörsel stossen/den Safft herauß trucken/durch ein Tüchlein ringen/ und Morgends und Abends davon 3. Löffel voll trincken / so daß sie allemahl drey Stunden drauff fastet/ und eine Weile damit anhält. Hievon wird der Leib von Tag zu Tag abnehmen. Denn es ist bewährt. Oder nimm dörren **Geiß-koths** ein Pfund / Römischen Kümmels 2. Quintlein/ Esel-Kürbs-und Attich-wurtzel/ jeder 4. Loth/ farinæ orobi ein Pfund/ gestahlten Essigs 8. Loth / mache darauß ein Pflaster / so gut thun wird. Oder nim dörren **Ziegen-mist**/ Anieß-Fenchel-Römischen Kümmels-Nessel-Wütscherlings-und Ammisaamen/ und mache darauß ein Pflaster/ das lege warm über den Leib. War ein **Rulandinisch** experiment. Oder nimm deß Pflasters von Lorbeern / **Ziegenmist**/jedes 8. Loth/ Kümmich/ weissen Kümmel/jedes 3. Quintlein/mache darauß ein Pflaster/und überstreichs mit Narden-und Rauten-Oehl. Traun/in Blähungen ist dieß gedachte Pflaster von Lorbeern sehr gut/noch besser aber

Ruben-brühe.

Pflaster.

in

in der Wind- und Wassersucht / wenn tröger Ziegen- oder Küh-mist dazu kommt. (b) Paul Barbette (c) giebt dieß Pflaster:

Nimm Weyrauch/
Mastich/
Myrrhen/ jedes 1. Loth/
Campfer ein halb Quintgen/
Ziegen-koth 3. Loth/
Schwefel/
Saltz/
Kümmich/ jedes 3. Quintlein/
Terpenthin und Wax / so viel dessen gnug ist/

mache hierauß ein Pflaster. Henning Kleinschmidt hatte bey seinem eignen Kind an statt deß Ziegen-koths Küh-mist genommen/ und für Myrrhen Wachholderbeer / so gut gethan hatte. Oder nimm

Krausemüntz/
Dosten jedes eine Hand voll/
Holunder und
Steinkleeblüth jeder 3. Pugil/
Wiesen-kümmel 3. Loth/
Lorbeern 6. Loth/
Ziegen-koth so viel / als alles vorige wiegt/

kochs/ und bähe dich damit / hernach lege das Pflaster von Lorbeern über. (*) Oder nimm

Gemein Saltz/



(b) Pharmacop. August. Cl. XVIII. p. 644. (c) P. II. Chirurg. L. I. c. 6. p. 119. (*) Hartman. Prax. chym. p. 242.

Haber-kleyen geröstet/jedes 2. Händ voll/
Lorbeeren/
Wachholderbeer/
Ziegen-koth jedes 1. Untz/
Eppichwurtz/
Holunder- und
Blauschwertel-wurtz/ auch jeder eine Untz/
Kummich eine halbe Untz/

Mache ein Säcklein darauß. (d) Bey einem gantz verzweiffelten Patienten brauchte Thoner unter andern dieß Cataplasma mit höchstem Nutzen. (e) Er nahm zerstossene Schnecken mit Schaalen und allem/ streute Ziegen-koth und Wiesen-kümmel dazu/ und legte es warm übers Scrotum, wovon viel Wasser täglich abfloß. (f) Mir aber wolte es bey hiesigem Kornschreiber Henningen nicht angehen. Oder nimm Chamillen-blumen und Einbeer-kraut/ jedes 2. Hände voll/ Bohnen-mehl 1. Loth/ Ziegen-koth 6. Loth/ pulverisirte Schnecken-häuser 4. Loth/ kochs zusammen in Chamillen-wasser und Essig/ so viel dessen von jedem gnug ist/ und mache einen Brey darauß. (g) Marie Zeunin nahm nur Ziegen-koth und ihren Urin/ ließ miteinander auffbrüdeln/ und legte es warm über. In der Lungen- oder Windsucht giebt Sennert diesen Brey: (h)

Cataplasma.

Nimm

(d) Lotich. L.IV.c.3.obs.5.p.333.& L.5.c.1.obs. 22. (e) L.III. obs. med 2. p.150. (f) Conf. Schröder. l.c. p.284. (g) C.1. Adverf. curios. Birling. obs.12. p. 75. (h) L.III. Prax. P.VI.S.II.c.4.p.769.

Nimm Küh- und Ziegen-mists beedes
6. Loth/
Rauten/
Garten-kümmel/ jedes 1. Loth/
mache mit Knaben-Urin einen Brey drauß/ dazu thu noch 6. Loth Schwefel. Ein ungeschickter Bader wolte einen Wassersüchtigen heylen/ machte ihm zwar Bauch und Beine etwas dünner/ aber den Kopff desto abscheulich-dicker. Wie ein ander Barbierer dazu geruffen ward/ brauchte er/ nach Herrn D. Jüngken Lehre/ (i) diesen Brey mit gutem Nutzen:

Nimm Ziegen-koths ein Pfund/
Esels-kürbs-wurtzel 4. Loth/
Geschabter Gicht-rüben 2. Loth/
Wiesen-kümmel/
Römischen Kümmels/
Lorbeeren/ jeder 3. Loth/
Schwefel ein Loth/
Menschen-Urin/ so viel dessen gnug ist/
mach hierauß ein Cataplasma, und thue noch 4. Loth Spiritûs urinæ dazu. Jens Persen/ein Däne/brauchte stäts ein Pflaster von Schaaf-koth/ dabey trunck er fleissig Toback/ aß viel Wermuth/ Zwieback und Wachholderbeer. Schaaf-
Toback lobt Thomas Bartholin/(k) Wermuth die Herren Curiosi, (l) Wachholderbeer mein liebwerthester Freund Herr D. Hannæus.

(i) Manual. Chirurg. S. II. oper. 2. c. 2. p. 235. (k) C. VI. n. 17. (l) Dec. I. Eph. ann. III. p. 538. Conf. D. Fehr. de absinth. p. 116. seq.

næus. (m) Eins von den gewissesten **Rulandinischen** Experimenten war **Schaaf-mist**/ und dann conchas mit ihren conchyliis, jedes gleich viel/ zu zerstossen/ und ein Pflaster drauß zu machen/ solches hernach über die Beine und Gemächt hergeleget. **Anna Peinerin** nahm den **Schmutz** oder **Unflath** von **Schaafsbrüsten** in einem Trunck von Wachholderbeeren. (n) Das Wasser vom **Menschen-koth** wird auch innerlich gebraucht/ sehr gerühmt. (o) **Gänse-koth** hitzt/ trocknet und öffnet/ treibt auch den Urin/ darum er in der Wassersucht gar bequem ist/ (p) nur daß er im Frühling auff den Wiesen gesammlet/ und fein grün sey/ etwa ein Quintlein davon eingegeben. (q) **Paul Riemer** nahm solches **Koths** in warmem **Ziegen-Urin** zehn Tage alle Morgen nacheinander ein/ und rühmte es. Und weil er zugleich einen ziemlichen Kropff hatte/ gab ihm ein Medicus D. **Barbette** Pflaster/ so ihm wol bekam. (r)

Menschen-

Gänse-

Nimm gummi galban.
ammoniac.
bdellii jedes ein Loth/
Lorbeeren/
Läusekraut/
Speichelwurtz/

Römi-

(m) Dec. II. Eph. ann. V. obs. 168. (n) Conf. Plin. L. XXX. c. 11. (o) Beckher. l. c. p. 64. (p) Schröder. l. c. p. 315. Petræus T. 2. Nosol Harm. Diss. 35. p. 235. Forest. l. 24. obs. 25. (q) Conf. Tiling. prodrom. Prax. chym. p. 721. (r) Chirurg. P. II. L. I. c. 10. p. 131.

Römischen Kümmels / jedes anderthalbe Loth/
**Tauben-koth** ein Quintlein/
**Ziegen-mist** 2. Quintlein/
Schwein-schmaltz 3. Loth/
Chamillen-öhl 2. Loth/
**Wax** und **Pech** / jedes/so viel dessen gnug ist.

Ist ein schön-erweichend- und resolvirendes Pflaster. D. **Gryll** gab dörren **Tauben-koth** im Getränck ein/und pompte damit viel Wasser auß. Ein ander nahm ein Quintlein davon mit einem halb Loth Rautensaamen in Saurhonigsafft ein. In der Augspurgischen Apothecke ist ein Pflaster (s) wider die **Wassersucht**/ worunter **Tauben-koth** kommt / welches **Zwölffer** also verbessert hat: Tauben-koth.

Nimm **Tauben-koth**/in Essig vorhero erweicht ein Pfund/ Pflaster.
Ungeleschten Schwefels 2. Loth/
Alantwurtz anderthalb Loth/
Bohnen-mehl 3. Loth/
Salpeter ein Loth/

kochs in gnugsamem Wein und 4. Loth Eppich-safft so lang/biß es beginnt dick zu werden wie ein Brey / dann thu noch hinzu dick **Honig**/ **Hirsch**-Unschlitt jedes 6. Untzen / Terpenthin 9. Loth/ Violwurtz 2. Loth/Lorbeern/Dill- und Cammerblumen jedes 6. Quintlein / laß noch ein oder zweymal auffbrudeln/und machs zum

(s) Class. XVIII. p. m. 660.

zum Pflaster. D. Weickard giebt diß Pflaster: (t)

Ein anders. Nimm Ziegen-bohnen und Tauben-mist jedes ein halb Pfund/ mit Essig angefeuchtet und zerrieben/
Lebendigen Schwefels/ 2. Loth/
Salpeter ein Loth/
Gepülverter Alaunwurtz/
Lorbeern/
Chamillenblumen/
Stabwurtz/
Kümmel-Saamen/ jedes anderthalb Loth/
Kreß-Saamen/
Senff-Saamen/
Bohnen-Mehl/ jedes 1. Loth.

Mische alles zusammen/ schütte guten Wein drüber/ und laß langsam kochen. Alsdenn thue noch dazu 3. Loth Terpenthin/ Attichsafft aus der Wurtzel gepreßt 4. Loth/ blauschwertelsafft 2. Loth/ Honig 6. Loth/ rührs über dem Feuer fleissig um/ biß es zum Pflaster werde. Das streich auff Parchent/ und legs dem Patienten warm über den Bauch/ den du aber vorhero mit Lorbeeröhl fein schmieren must. Laß es 24. Stunde liegen/ dann erfrische es/ und halt etliche Tage damit an. Oder:

Anders. Nimm Lorbeeren etwa 6. Loth/
Dörren Tauben- und Kuh-mistes/ jedes 10. Quintlein/

Rother

(t) l.c.S.XXXVI.n.25.conf.Jüncken.corp.Pharm. chym.med. S.3, c.10, p.611.

Rother Rosen 2. Loth/
Garten- und Wiesen-kümmel/ jedes 5. Quintlein/
Rautenöhl/
Terpenthin/ jedes so viel es gnug ist/
Mache ein Pflaster darauß. Ein anders und zwar offt probirtes hat Grüling l. 3. Pr. p. 5. c. 4. p. 324. Jüncken. Lex. Pharm. p. 93. Der Baron de Isola, Käyserlicher Abgesandter/ rieth anno 1666. einer vornehmen Dame den Sirup de Spina cervina, so ihr nicht übel bekam; zu geschwollnen Beinen aber gab er ihr nur ein Pflaster von **Tauben-mist** mit drey Theilen Bier- und einem Theil Wein-essig gemacht/ mit einem doplen Tuch von der Fußsohlen an biß an die Knie umgeleget/ und allzeit übern andern Tag erfrischt. Dergleichen bediente ich mich bey vorgedachtem Korn-schreiber. Anders.

Oder/ mach aus **Tauben-koth**/ Schwefel/ Salpeter/ Kümmich und **Knaben-Urin** ein Pflaster. Oder/ nimm **Ziegen-** und **Tauben-koth**/ der Blumen von Buphtalmo 4. Loth/ Essig und Honig/ so viel dessen nöthig ist. (u)

**Reusner** hat das:

Nimm des Pflasters von Lorbeern 3. Loth/
Unguent. Agrippæ,
Eppichwurtz/ jedes 1. Loth/
**Kuh-** und **Tauben-mist** jedes vier Loth/
Ungelescht en Schwefels 3. Quinlein und ein halbes/

mache

(u) Joel. l. c. p. 373.

Cataplasma. mache mit Knaben-Urin und Honig ein Cataplasma drauß. Gabelkover giebt einen andern Vorschlag. (w) Andernac bereitet seines also:

Nimm Tauben-koths ein halb Pfund/
Ziegen-Lorbeern 6. Loth/
Bohnen-mehl 4. Loth/
Rauten und
Attichkraut/ jedes eine Handvoll/
Chamillenblumen/
Johanns-
Königskertzenblumen/ jeder ein Pugil/
Holunderblüth/ 2. Pugil/

Koche es zusammen in Rosen-Essig zu einem Brey. D. Cnöfel (x) hat andere schöne Cataplasmata, wozu Küh-Tauben-Hüner- und Schaaf-mist kommt / und zu allerley Geschwulsten sehr dienlich sind. Auch wird Bruel (y) ein paar feine geben. Ingleichen macht Oswald Grems (z) aus Küh- und Tauben-mist / wie auch ungeleschtem Kalck / Schwefel/ Haselwurtz/ Gicht-rüben/ Lorbeern/ Scorpionöhl u. d. m. auch gar nützliche. Oder nimm

Tauben-koths ein halb Pfund/
Ziegen-Lorbeern 6. Loth/
Bohnen-mehls 4. Loth/
Holunderblüth 2. Hände voll/

und

(w) vid. Beckher l. c. p. 42. B. (x) in fascic. alter. medicamentor. singul. tit. XVI. p. 108. seq. (y) in prax. med. p. 374. (z) in arbore integra & ruinosa homin. p. 120.

und mache mit dienlichem Essig ein Catapla-
sma drauß. **Matthias Dömpler** bediente Historie.
sich dergleichen / und brauchte daneben das
Pulver von einem gebrandten Stachel-schwein
und Hambuten. Von jenem besiehe die Ko-
penhagische Acta. (a) von diesen aber habe ich
anderswo eine feine Historie gegeben. (b) Zu Andere.
Hörselgau war ein wassersüchtiger Mann so
elend / daß er auff Krücken forthincken muste.
D. **Glaß** / Leib-Medicus zu Gotha / rieth ihm /
ein Cataplasma zu machen aus Sauerteig / Es-
sig und Saltz / und täglich frisch auff die Fuß-
sohlen zu legen. An statt des ordentlichen
Trancks aber / sonderlich aus zerstoßnen Ham-
buten ein Getränck zu machen / und das fleis-
sig zu gebrauchen. Binnen sechs Monaten
war er frisch und gesund. Galenus nahm nur
gebrandt Ertz und **Tauben-koth** / jedes
1. Quintlein / drey Rauten-ästlein / ein wenig
gemein Saltz / vermischte es mit Wein und
Wasser / so daß es überall 5. Untzen wurden /
und brauchte es. Ein Kramdiener hatte eine Andere.
Weile **Hunds-koth** mit warmer Milch ge-
braucht / darinn vorhin glüende Kieselsteine
dreymahl abgekühlt waren / hernach gab ihm
sein Artzt D. **Deckers** (c) Pflaster. Höre auch /
es sey nicht übel angeschlagen / wiewohl er viele
andere Mittel daneben mehr brauchte. Auch
ist **Urin** den Wassersüchtigen gut / bevorab von



(a) Vol. I. obs. 20. (b) fascic. I. obs. m. num. 99. (c) in not. ad Barbett. Prax. L. IV. c. 4. p. 169.

Ziegen- und Böck-

Ziegen und Böcken mit Spikenardöhl/ (d) wie es Dioscorides (e) aus dem Galeno anführt/ und solches **Joann David Ruland**/ (f) nebst Hieronymo **Reusnern**/ (g) wiederholt. D. **Salomo Reisel**/ Fürstlicher Würtenbergischer Rath und Leib-Medicus, mein sonderbarer Freund/ erwehnt/ daß ein sechs-jährig Mägdlein vom Gebrauch deß **Bocks-Urins** von der Wassersucht völlig sey erlediget worden. (h) Weil solcher **Urin** den Harn gewaltig treibt/ kan er entweder warm/ wie er vom Bock kommt/ getruncken/ oder in einem Becherlein Wassers genommen/ oder ein eignes Wasser daraus destilliret werden. (i) **Schaaff-Urin**/ sonderlich roth- und schwartzer/ giebt Macasius (k) mit Honig ein. Oder nimm etliche Morgen nacheinander einen Löffel voll Urins von einem schwartzen Schaaff/ worin zuvor etwas Spikenard gekocht ist. Auch wollen einige den **Urin** von einem **wilden Schwein** rathen. Wie dann **Henrich Schnecwalder** solchen **Urin** von einer **wilden Sau** mit Ehrenpreiß-wasser fleissig genommen hatte/ so ihm auch wol bekam. Diß Wasser rühmt sonderlich **Borell.** (l) Ja des Patienten selbst eigener **Urin** warm getruncken wird gelobt. (m) Ein siebentzig-jähri-

Schaaff-

und Menschen-Urin.

(d) Fischer l.c.p.521. (e) L.II.c.47. (f) l.c.thec.9. p.91. (g) not. in Willichii urin.probation p.302. (h) Dec.I. Eph.ann.II. obs.219. (i) Schröd. l.c. (k) l.a. p.817. Add. Schröd. l.c. p.305. Hofman.l.c. p.340. (l) C.II. obs.53. (m) Mizald. C.I. §.12. Add. Dolæi encyclop. med. p.579. B.Petræus F.2.l.d.p.235.

jähriger/ sonst starcker Mann/ fiel in ein tertian Fieber/ so ihn gewaltig außzehrte/ endlich kriegte er die Wassersucht an Halß. Nach vorher gereinigtem Leibe thät er einen und andern Trunck von seinem **Urin** / und wie er vier **Monat** damit continuirte / siehe / da kam er völlig wieder zu recht/ doch hatte er unterschiedenmahl dazwischen purgiert. (n) **Kuland** wusch den Leib des Patienten täglich zweymal mit Jünglings **Urin**/ so daß er ohne abwischen von sich selbst wieder trucken ward. Gemächlicher aber wäre vom Spiritu dreyssig Tropffen zu nehmen. Auch ist das volatilische **Harn-salz** eine schöne Urin-treibende Artzney. (o) Und darff nicht schlechtweg præparirt werden / wie **Friedrich Hoffman** erinnert. (p) Ein Weib nahm eines unbefleckten **Knabens Urin** und Senff/ machte darauß ein Pflaster/ und legte es über ihren Leib/ nicht ohne Linderung und Nutzen. Tabernæmontanus (q) hat einen glücklich damit curirt gesehen/ wiewohl D. **Rosin** Lentilius (r) den Kopff hierüber schüttelt. **Peter** von Castro brauchte sehr offt **Menschen-Urin** in Clistiren. Also verschrieb er vor einen Knaben dieses: Nimm der Brüh von einem jungen Huhn oder anderm jungen Thier/ 8. Loth/ **Knabens-Urin** 6. Loth/ Saurteig 1. Quintlein/

Historie.

Andere.

Clistiere.



(n) vid. Fabricii C. III, obs. 51. (o) Beckher l. c. p. 46. (p) ap. Schröder Pharmacop. L. V. p. 663. (q) im Wasser-schatz P. II. c. 8. p. 506. Conf. Schol. ad obs. 146. Dec. 2. An. X. Eph. C. (r) Dec. III. Eph. ann. II. obs. 116. in Schol.

lein/und einen Scrupel Saltz. Worin ihm der berühmte D. **Michael** in Leipzig nachfolgte / und aus bloſſem **Knaben-Urin** Cliſtiere machen ließ. (ſ) **Friedrich Hoffman** macht das: (t)

Nimm die innere Rinde von Holunder/
und Frangula,
Giecht-rüben/
Schweinsbrot-wurtzel/
Blau Schwertelwurtz/ jedes 2. Loth/
Wieſen- und Römiſchen Kümmels/ jedes 2. Quintlein/

Kochs in **Knaben-Urin**/ſeige es durch/ und nimm davon 8. Untzen / thue noch hinzu

Elect. hier. picr. cum agaric. 2. Loth/
Coloquintenöhl 1. Loth/
Ein Eyer-Dotter/

Mache ein Cliſtier drauß. D. **Jüncken** (u) giebt das:

Nimm der innern Rinden vom Holunder
eine Handvoll/
Wachholderbeer/
Giecht-rüben/ jeder 2. Loth/

Kochs mit **Urin** / ſeige es durch / nimm davon 12. Untzen/ und thue hinzu

Terbenthinöhls einen halben Scrupel.

D. **Waldſchmied** hat in ſeiner diſputation von der Waſſerſucht in der 29ten theſ. dieſes:

Nimm vom Urin eines geſunden Menſchen/
ſo Wein trinckt/ 1. Pfund/

liquor.

(ſ) Add. D. Dolæi l. c. L. III. c. 9. p. 572. (t) l. c. p. 137. (u) Prax. Medic. p. 548.

liquor.diuret.ex nucleis 3. Loth.
terebinth. s. a. solut. 3. Quintlein/
Præparirten Salpeters / 2. Scrupel.
Oder nimm vom decocto carminat.lenitiv.
Knaben-Urins jedes 6. Loth.
Hier. picr. Galen. 2. Loth.
Elect. lenitiv. 3. Quintlein/
Rosen-honig und
Gemein Oehl/ jedes 1. Loth/
Saltz ein Quintlein. (w)

Mehrere Clistire/so in der Wind- oder der Art Wassersucht / die wir anasarcam nennen/ mit gutem Nutzen gebraucht werden/findest du bey Beckhern (x) und andern. Oder nim̃ Knaben-Urin ein Pfund/ Lapid. Prunell. 6. Loth/ laß langsam aufsieden/ und den dritten Theil einkochen/darnach bähe dich damit. Oder nim̃ Urin eines reinen Knabens 4. Pfund/ præparirten Salpeters 3. Untzen / laß biß auff den dritten Theil einsieden. Reibe erst den Leib fein starck mit der Hand / hernach bähe ihn. Auff diese Weise hat Hartman (y) eine von allen Medicis verlassene Wittbe zu Marburg curirt gesehen. Pharamund Ruhmel nahm eine Saublase mit des Patienten Urin angefüllt / und hieng solche in Rauch / nachdem nun der Urin abnahm / nachdem fieng der Leib an einzuschrumpffen. Hernach warff er die Blase ins Secret. Conf. Löscl. de podagra



(w) Dec I Eph cur.ann.II. obs 219. (x) l.c.p.43. seq. Valleriol.l 1.obs.2. Sennert.l.3.Pr.p.734.(y) Prax. chym.238.

Anmerkung. S. II. membr. 2. det. 2. subl. 5. Zu mercken/ daß nicht ohne Unterscheid jedermans **Urin** gleich viel sey / massen einer mehr volatilisch Saltz / und folgentlich mehr Krafft und Wirckung/ als der andere hat. Traun Knaben und unbefleckte Jünglinge haben dessen weit mehr dann alte Greisen / Gesunde mehr dann Schwache / Wein-trincker mehr dann Wasser-schlucker. Doch weil das Saltz vielmehr aus den Speisen als Getränck außgezogen wird / kan aus obigem keine allgemeine Regul gemacht werden. (z) Von dem herrlichen Nutzen des flüchtigen **Urin-saltzes** / besiehe mit mehrerm **Kozach**. (*)

## Das XIV. Kapitel.

## Von der Gelbsucht.

Gelbsucht/ Esels- **Esels-koth** ist so wohl in der gelben / als schwartzen Gelbsucht / wegen seines durchdringenden eröffnenden Saltzes/ überauß kräfftig/ und durchgehender Wirckung. (a) Drum Plinius ohne Scheu sagen darff: (b) Junger **Esel** (und Pferde) **Koth** / den sie zum ersten nach der Geburt von sich geben/ heyle die Gelbsucht binnen dreyen Tagen: **Lukas Deysing** brauchte ihn mit gutem Nachtruck. Jener

Historie.

(z) vid Sect. VI. cap. ult. c. fin. (*) de Sale c. 6. S. XIV. p. 259. (a) Kircher. L. III. de Magnet. P. VII. c. 6 p. 720. Fischer l. c. p. 516. Dolæus L. II. Encyclop. med. c. 8. p. 550. (b) L. XXVIII. c. 16.

ner Storger nahm solchen trögen **Koth**/ zerließ ihn in Wein/ seigte ihn hernach durch/ und gabs den Krancken/ daß sie im Bett drauff schwitzten/ womit er über 50. glücklich curirt hat/ laut D. **Grüllens** Anmerckung. **Ein** ander muste früh Morgens sein Wasser über **Esels-** oder **Pferd-mist** lassen/ den thät er in ein Tuch/ hiengs in Rauch/ und da es trocken war/ verbrandt ers/ und genaß. Allein dergleichen Dinge schleppen jezuweilen was aberglaubisches mit sich. (c) **Paul Gladebeck** nahm Pferds- frischen **Koth** von einem **Hengst**/ goß Wein drüber/ ließ eine Stunde auff dem warmen Ofen stehen/ truckte es durch ein Tüchlein/ und gabs seinem Bruder **Caspern** warm zu trincken. In der Stunde half es. **Tobias Scheiben** ein Stallbursch/ nahm eines muthigen/ mit Haber wohl gefütterten/ **Hengstes** frischen Koth/ schüttete starcken Essig drauff/ ließ auff dem warmen Ofen eine Stunde oder sechs stehen/ doch offt umgerührt/ truckte es hernach durch ein Tuch/ und trunck davon. **Ruland** nahm den Safft des **Kothes**/ goß ihn in Ziegen-milch/ thät etwas Zucker und Saffran dazu und gabs dem Patienten also zu trincken. Oder nimm frischen **Koth** eines **Gauls**/ so Haber frist/ etwa ein halb Pfund/ gieß 12. Loth Wein drüber/ auch wol minder oder mehr/ seige es durch/ thu etwas Saffran noch hinzu/ und brauchs/ dann sehr viele hiemit curirt worden



(c) Onograph. m. S. IV. c. 3. §. 6.

sind. (d) Oder nimm 3. biß 4. Küttel von einem braunen Gaul/ laß deinen Urin/ so viel du frühe Morgens auff einmahl kanst/ drauff laussen/ menge es wohl untereinander/ thu es in ein linn Tuch/ und hänge es in Rauch. Wenns wohl getrögt ist/ so wirffs in ein fliessend Wasser. Und geschähe es/ daß nicht gleich auff einmahl die Kranckheit weichen wolte/ so wiederhole es/ und verfahre damit also zum andernmahl/ spricht **Gabelkover** und **Gufer**: (e) Der außgepreste Safft vom **Koth** eines **Hengstes** vertreibt die Gelbsucht/ welches vielfältig probiert/ und ich selbst von Leuten erfahren habe/ die schier nicht mehr gehen können/ und sonst nichts helffen wollen. **Landrin** (f) rühmt/ daß er viele mit **Geißbohnen** curirt habe. Derer gab er jedem alle Morgen nüchtern fünff in Wein ein/ und continuirte damit acht Tage lang. So half **Sidonia Schottin** ihrer Tochter. **Ernst Wildschütz** nahm gebrandten **Ziegen-koths** alle Morgen ein Quintlein in Obermennig-wasser ein. Ein ander mit Pfeffer/ Römischen Kümmel/ und dergleichen/ wie **Andernac** lehrt. **Andreas Gilger** ein Jäger gab den Leuten den Koth von einem **Rehbock** mit Wein ein. **Gämsen-koth** sol auch gut seyn. Ein Schäfer gab seinem Knecht in Petersilien-Brühe alle Morgen zwey Loth **Schaaf-lorbeern**/ und das vierzehen

Ziegen-

Diffort.

Rehbocks-

Schaaff-

(d) Ruland. l. c. thec. 19. p. 133. (e) l. c. tab. V. p. 19. (f) Medicin. domest. p. 7.

zehen Tage nacheinander. (g) **Brunfels** vermischte ihn mit Saur-honigsafft. **Tobias Dunstock** nahm seines **Knabens Koth** / Menschenthät Esels-Urin dazu / wickelte ihn in ein Tuch / steckte ihn vollends in eine Schweinsblase und hieng solche in Rauch. Wie nun die allmählich abnahm / verlohr sich auch die Gelbsucht. Den Rauch aber machte er aus Holunder-Holtz. **Beckher** (h) hat einen gekennt / so durch den Gebrauch des **Menschen-koths** binnen dreyen Tagen von dieser Sucht völlig genesen ist / so auch Macasius lobet. (i) Das Oehl vom **Menschen-koth** innerlich gebraucht ist auch gut. (k) Ja ich weiß / daß er gepülvert / und mit Honig vermischt / in Wein nicht ohne Nutzen eingegeben worden. Daß mich also wundert / warum **Gufer** (l) sagen möge: er habe nirgendswo funden **Menschen-koth** (dann so stehet in meinem Exemplar / wiewol auff dem Rande nur geschrieben / doch finde ich in andern **Schaaf-koth** /) innerlich gebraucht zu werden. Eine Bäurin in der Nachbarschafft rühmt / daß sie **Maulworffs-koth** in Brandwein etliche Morgen nacheinander mit gutem Nutzen genommen habe. **Ohren-dreck** / oder der / so an Brüsten Ohrendes Viehes hängt / mit ein wenig Myrrhen und Wein genommen / ist auch dienlich. (m) Ein



(g) Add. Macas. l.c. p. 807. & Schröder l.c. p. 302. (h) l.c. p. 62. (i) l.a. p. 807. (k) Libav. L. II. Alchym. Schröder l.c. p. 241. (l) l.c. tab. VIII. p. 33. (m) Plin. L. XXX. c. 11.

Hunds- ander nahm **Windhunds-koth** / so eine Weile lauter Knochen gefressen hatte / nur so trocken ein / und thät allzeit einen Trunck Ehrenpreiß-wasser hinter her. Es darff eben kein Windhund seyn / gnug / daß er geraume Zeit mit Knochen gefüttert worden ist. (n) Beym Galeno (o) hast du **weissen Hunds-koth** mit Honig vermischt. **Gabelkover** nahm Eicheln/ und dieses **Koths** jedes 1. Loth/ davon gab er auff einmahl mit Wein oder Bier so viel ein/ als er mit zweyen Fingern auff einmahl fassen konte. Oder nimm Pommerantzen-schaalen ein Quintlein / das Weisse vorher davon abgeschnitten/ mache sie trocken/ gedörrter Eicheln und **Hunds-koths** jedes auch ein Quintlein. Davon gieb ein Quintlein in Wermuthwein ein/ und das neun Tage nacheinander / aber frühe Morgens nüchtern. (p) Oder weiche oder koche ihn nur in Wein/ und brauchs. **Clauß Kruß** nahm dörren Hüner- **Hüner-koth** und **Pferde-mist**/so mit Haber gefüttert worden/untereinander. Jener ist sehr gut/doch ist das Weisse darin nur am kräfftigsten. (q) **Grüling** (r) hält den **weissen Koth** der jungen **Küchen** für das allergewisseste in dieser Kranckheit/ nur ein halb Quintlein (auch wohl mehr/) vier oder fünff Morgen

(n) Bruel Prax. med. p. 124. (o) L. IX. de compos. medicament. (p) Weickard. l. c. S. XV. p. 388. (q) Schröder. l. c. p. 319. Macas. l. a p. 807. River. l. 6. Prax. c. 4. p. 196. Ther. m. cœl. p. 249. (r) L. III. Prax. P. V. c. 1. p. 307.

gen davon nacheinander eingegeben. Mira percipies, setzt er dazu. Du wirst Wunder sehen. Bey Abweichung dieser Kranckheit kan zu Verbesserung deß Geblüts Herrn Dolæi destillirtes/und von Hüner- und Gänse-koth mitbestehendes Wasser nützlich gebraucht werden. (s) Vormittag alle Stunde / und Nachmittag umb vier Uhr jedesmahl drey Löffel voll. Gänse-koth ist überauß gut/ so daß Grüling (t) ohne Scheu sagen darff: Er curire alle gelbe Sucht aus dem Grund / drey oder viermahl mit Wein eingegeben einem Erwachsenen ein Quintlein. Quercetan (u) hat an der Helffte gnug. Man kan nach Belieben wohl etwas Zimmet oder Zucker dazu thun. Ist auch noch kräfftiger / wenn die Gänse mit Gänserich oder Schwalbenwurtz-kraut / oder mit beyderley/wohl gefüttert werden. Lorentz Medebach gab seinem fünffjährigen Sohn alle Morgen drey gute Messerspitzen voll mit etwas Ackeley-saamen vermischt/ und zwar mit schleuniger Hülffe. Ackeley ein gut Mittel in dem Fall/ massen ich weiß/ daß die Weiber am Hartz mit blossem Ackeley-saamen ihnen und andern glücklich helffen / so auch Grüling (vv) bezeugen wird. Dessen Getranck / nach dem Modell deß Mynsichtischen/ dieser ist: (x) Gänse-koth. Historie.

Nimm pulverisirten Gänse-koths / so im Frühling gesammlet wird/ 3. Quintl. Grülings Tranck.

Schell-

(s) l.c.p.553. (t) l.c.p.307. (u) in diæt.f.383. (vv) C.III. obs.35. (x) L.III. Prax. P.V. c.1. p.307.

Schellkraut-wurtz/
Zittwer und
Gilbwurtz/ wie auch
Rhabarber jedes 1. Quintlein/
Orientalischen Saffrans/ und
Des gelben von weissen Lilien/ jedes ein halb Quintlein/
Guten Römischen Kümmel-saamens/
Anieß/
Lorbeer jedes ein halb Quintlein/ auch
Eine Muscat-nuß/
Stabwurtz-kraut zwey Hände voll/
Guten Weins 4. Pfund/

Der Mynichtische/ kochs/ biß ein Theil davon einsiedet. Der **Mynsichtische** aber war so: (y)

Nimm Stabwurtz kraut 1. Loth/
**Gänse-koth** im Frühling gesammlet/ und in ein Tüchlein gebunden/ 3. Quintlein/
Schell- oder Gold-wurtz/
Rhabarber/ jedes anderthalbe Quintl.
Muscat-nuß/
Außgescheelter Lorbeern/
Römischen Kümmels/
Anieß-saamens jedes ein halb Quintl.
Orientalischen Pfeffers/ und
Des gelben von weissen Lilien jedes auch ein halb Quintlein/
Guten wolriechenden Weins 4. Pfund/

kochs/ biß ein Theil einsiedet/ und brauchs sechs Tage nacheinander/ so daß du alle Morgen einen

(y) armament. Med. chym. Sect. XXV. p. 385.

nen guten Trunck davon thust. Vertreibt die Gelbsucht völlig. Arme können auch statt des Weins nur rein Bier nehmen. Auch giebt Herr Dolæus (z) einen über alle massen kräfftigen Tranck / so mit gutem Nutzen gebraucht werden kan / wie auch ein Pulver / (a) welches letztere ich mit beysetze:

Nimm **Gänse-koths** / im Frühling gesammlet / und — Pulver.
Junger **Hüner Koths** / an der Sonne gedörrt / beydes 1. Quintlein von jedem /
Lap. fulminant. ein halb Quintlein /
Wermuth-saltzes 2. Scrupel /
Zucker anderthalbe Quintlein /
mache darauß ein Pulver / theile es in vier gleiche Theile / und nimm alle Morgen nüchtern (doch nach vorhergereinigtem Leibe /) eins davon. D. **Jüngken** (b) giebt folgendes:

Nimm **Gänse-koth** / im Frühling gesammlet und gedörrt / ein Quintlein / — Ein anders.
Antimonii diaphoretici Martialis,
lapid. ceraun. præparat. jedes ein halb Quintlein /
Volatilisch **Urin**- und
Volatilisch Regenwürmer-saltz jedes 1. Quintlein /
Muscaten-blumen /
Saffrans / jedes einen halben Scrupel /
machs zum Pulver / und gieb davon ein halb Quint-

(z) l. c. p. 549. (a) & p. 550. (b) in praxi medica p. 601.

Ein anders. Quintlein auf einmahl. **Weickard** (c) machte es so: Er nahm

Dörren **Gänse-koth**/ so viel er wolte/ und nöthig hatte/

Saffran einen Scrupel.

Darauß machte er ein Pulver und nahms 3. Morgen nacheinander ein/ auff einmahl so viel als in eine halbe Nußschaale geht. Dabey ließ er den Krancken allstäts aus einem neuen gelben Wax-becher trincken. Ich erinnere mich/daß **Michel Losnitz** solches bey seiner Tochter mit gewünschter Hülffe gebraucht ha-

Ein anders/ be. D. **Joann Peter Lotich** (d) brauchte

Præparirter Regen-würmer/

**Gänse-koths** im Frühling gesammlet/ jedes anderthalb Quintlein/

Gefeilt Helffenbein/

Spec. diarrhod. Abbat.

- - diatrisant. jedes 15. Gran/

Zucker anderthalb Loth/

hierauß machte er ein Pulver auff drey Morgen. Quercetans experiment war das:

Nimm Schellwurtzkraut mit Wurtzel und allem eine halbe Hand voll/

Joannes-blumen eine halbe Hand voll/

Geschabt oder gefeilt Helffenbein/

**Gänse-koths** jedes 1. Loth/

Saffrans ein halb Quintlein.

Den Koth und Saffran thu in ein rein Läppgen/ kochs zusammen in halb Wein und halb Hirsch-

(c) l.c.S.XV. num.107. (d) L.IV. observ.6. & 7. 6.2.

Hirsch-zungen-wasser/ seige es durch/ und versüsse es mit etwas Zucker. Diß nimm auff dreymahl alle Morgen nacheinander. (e) Ein Barfüsser Mönch hatte täglich vor seiner Thür bey die hundert Gelb-süchtige/ denen allen gab er nichts dann ein Quintlein **Gänse-koth** mit weissem Wein/ und hielt damit acht Tage lang an/ (f) welches auch **Landrin** mit seiner Erfahrung beglaubiget. Ich weiß/ daß einer nach vorhergeschehener sattsamer Purgation, diß mit gutem Nutzen in Goldwurtzbrühe gebraucht habe: Eines Mönchs/

Nimm ein Quintlein Wolffs-leber/
Vom Priapo eines Hirsches/
Frauen-haarasche/
**Gänse-koth** im Frühling gesammlet/
jedes einen Scrupel/
crystall. tartari 18. Gran.

**Ludwig Stöhler** weichte solchen Koth nur in Essig/ (**Gotthard Klipper** in weissen Wein/) rung ihn durch und brauchte ihn. Paræus, vornehmster Königlicher Frantzösischer Medicus, nahm 2. Quintlein **Gänse-koth** und 3. Untzen weissen Wein/ auch wol minder und mehr/ ließ eine Weile weichen/ dann rung ers durch/ und gabs zwo Stunden vorm Essen ein. Diß hielt er für ein unbetrüglich Experiment. Zu Hameln brachte einst ein Weib ihre sechze- Historie.

(e) Grüling. Prax. cit. p. 305. (f) vid. Martin Pansæ Pharmacop publ. privat. L. IV. c. 12. River. l. 6. Prax. c. 4. p. 196. Dolæus l. 3. Enclycop. Med. c. 8. p. 550. 554.

sechzehenjährige Tochter zu mir / klagende / daß sie solch jucken um die Gegend der Brüste eine Weile gefühlt hätte. Ich gab ihr ein Laxativ und Schwitz-träncklein. Wie sie jenes genommen hatte / kam die Mutter wieder und sagte: Die beyden Brüste wären dem Mägdlein gantz gelbe worden / als ob sie mit Saffran gefärbt. Ich antwortete: Sie solte nur einen guten Schweiß halten / es würde sich schon verziehen / doch daneben gab ich ihr subtil pulverisirten **Gänse-koth** mit Zucker vermengt drey Tage nacheinander ein. Und damit hatte alles seine Richtigkeit. Diese Krafft des **Gänse-koths** schreibt Herr **Vogel** (g) mehrentheils dem Gänserich zu / so die Gänse auff den Angern gern fressen. Ich habe oben hievon geredet / wiewol diese Meynung gar nicht zu verwerffen ist. Aber zu erbarmen / daß mancher solchen **Gänse-dreck** für Perlen und Edelsteine bezahlen muß / indem ihm ein Türckischer / Tartarischer oder sonst frembder Nahme gegeben wird / welcher ihm Ansehen macht / spricht D. **Gufer.** (h) **Gabelkover** sagt: Man solle neun Tage lang sein eigen **Wasser** trincken / und etliche Wachholderbeer allzeit drauff essen. **Otto Brunfels** gab solches mit weissem Andorn-safft. **Peter Olrmester** nahms auf diese Weise / und continuirte eine Weile damit / so auch Petræus, (i) Pansa, (k) Mizaldus (l) und Cun-

Irin.

Irin/

(g) In seinem Haut-Diener L III. c. 2. p. 447. (h) tab. XIII. p. 45. (i) diss. harmon. XXXVII. p. 276. (k) in pharmac. itiner. p. 187. (l) C. I. §. 12.

Cunradus (m) rühmen. Elias Wurm ein Schuhknecht zu Beverungen nahm zerstoßnen Meer-rettich / that seinen Urin dazu / rungs durch ein Tuch / und nahm alle Abend und Morgen einen guten Trunck hievon / so auch Beckher lobt. (n) Knut Persen ein Schwede nahm drey Morgen nacheinander in seinem Urin ein Pulver ein. (o) Ein Baur nahm von seinen klein zerschnittenen gelben Haaren drey Tage in seinem Urin ein / und brauchte daneben Haselwurtz-blätter in dünnem Bier gekocht / mit guter Wirckung. Adrian Nasser nimmt ein Quintlein Saffran / theilt solches in drey Theile / und trinckts mit süsser Milch / oder Frauen-milch Abends und Morgens. Dann tunckt er ein Tüchlein in desselben Menschen Urin / wann nun solches als Saffran sich färbet / hält er die Kranckheit vor gewiß. (p) Oder nimm des Krancken eignen Harn / und thue so viel Butter drein / siede es wol / und setze es hernach unter eine Tachtrauff / daß es ein Hund fressen kan / so wird sichs mit dem Krancken bald bessern / des andern Tags machs wieder so / so nimmt die Kranckheit von Tag zu Tage ab. Welches jetztgedachter Nasser ein wol bewährets Stücklein nennt am 103ten Blat seines angezognen Gesundheit-Schatzes. Keusner wil haben / man solle Pferd-mist und des Patienten Urin zusammen mischen / hernach in ein Tuch thun / und ins Camin hängen /

Historie. Andere. Andere.

O

(m) in medulla destillat. P. I. p. 97. (n) l. c. (o) Iagographm. S. III, c. 3, §. 7. (p) in thes. sanit. p. 101.

gen/daß der Rauch immerfort Tag und Nacht dran gehe. **Bastian Surfeld** nahm eine frische Rinder-blase / thät seinen **Urin** hinnein/ und zwey Hände voll Aschen von Holunderholtz/ und hiengs so in Rauch. **Claus Frich** zu Buxtehude ließ aus seinem **Urin** und Mehl Küchlein machen / und den Katzen oder Hunden vorwerffen/ wodurch er zweymahl von dieser Plage befreyet worden ist.(*) Andere. Tabernæmontanus (q) giebt den Gelbsüchtigen ihren eignen warmen **Harn** drey Tage nüchtern zu trincken/ und spricht/ es habe gut gethan. D. **Braun**/ Professor zu Marburg/ erzehlte D. **Beckhern**/ (r) ein Patient hätte auff keinerley Weise können curirt werden / wie er aber seinen Urin in eine Schweins-blase gethan/ und in Rauch gehängt habe / da sey allgemächlich die Kranckheit verschwunden / nachdem die Blase eintrocknete. Fernelius melder/ (s) der Patient solle nur seinen **Urin** in einen Topff setzen lassen/ solchen ans Feur bringen/ daß er gemach aufffiede/ biß er gantz verraucht / und also 9. Tage nacheinander verfahren. Nimm frischen **Harn** des Patienten/ so viel er auff einmal von sich giebt/ Eschenholtz-safft durchgesiebt/ so viel etwa dich genug dünckt/ mach einen Teig drauß/ und aus dem wieder drey Pilas oder Küchlein/ und setze solche an einen warmen Ort/ auff den Herdt oder

Prob-stücke.

(*) Vol. V. Act. Med. Hafnienſ. obſ. 92. p. 242. (q) im Wasserschatz P. II. c. 8. (r) l. c. p. 36. (s) L. II. de abdit. c. 17.

oder Ofen. Wann diese Pilæ anheben zu härten/ fängt die Gelbsucht an sich zu verlieren. (t) **Matthies Römer** ließ seinen **Urin** allzeit auff ein rein leinen Tuch / das hieng er oben auff den Boden in die Lufft/ daß es fein sachte trocknete/ und wiederholte solches etliche Tage nacheinander. (u) **Ruland** nahm den **Urin** des Patienten/und drey Eyer-dotter/kochte es zu einem Brey/ wol untereinander gemischt. Hernach muste der Krancke zu einem Ameißhauffen gehen/ selbigen außwühlen / und den gantzen doch trocknen Brey / daß man ihn fast reiben konte/ hinnein streuen/ den Hauffen wieder bedecken/ wie vorhin / und so von dannen gehen. Wodurch sich alle Gelbsucht in die Ameisen ziehen sol. (vv) **Margreth Dihlensee** ward geheissen ihr Hembd in ihrem **Urin** einzuruncken/ außzutrucken / und also wieder anzuziehen/sich dann ins Bett zu legen / **Gänsedreck** mit Brandewein einzunehmen und zu schwitzen. Sie thäts drey oder viermal/und alle gelbe Farb vergieng. (x) **Popp** (y) nimmt Chamillen-Rosen-und Eisenkraut-sirup jedes 1. Loth/ thut dazu sieben Tropffen vom Spiritu urinæ, und giebts auff zweymal. Nim Hünermäglein-häutlein / und das Gelbe von ihren und Gänsefüssen jedes ein Quintlein/des flüchtigen **Urin-salzes** / Regen-würmer und

Historien.

Andere.



(t) Dolæus l. c. L. III. c. 7. p. 547. idem habet ex Boyleo Jüngken in prax. cit. p. 603. (u) Conf Fr. Hofman. l. c. p. 342. (vv) l. c. thec. 2. p. 24. (x) Israël Schmied in obs. MS. (y) l. c. p. 262.

Schellwurtzkraut-saltzes/ jedes einen Scrupel/ und brauchs. (z) Auch giebt Herr Dolæus (a) eine Saffran-Tinctur mit flüchtigem Urin-Spiritu 15. biß 20. Tropffen/ ingleichem ein Pülverlein auff einmahl von Urin-Saltz einen halben Scrupel flüchtigen Agtstein-saltzes 5. Gran und einem halben Quintlein Krebsaugen. Ein sicherer Medicus hat das Saltz aus dem Esels-koth in öfterem Gebrauch.

Andere. Ist nicht übel gethan Eine alte Frau nahm Salbey-blätter und Spargel-wurtzel/ kochte die im Urin des Patienten warff etwas Hanffsamen hinein/ und gabs den Leuten/ so viele geholffen hat. (b) Eine Frau zu Thoren war immerzu mit dem Ubel behafftet/ daneben auch

Andere. deß Einnehmens müde. Endlich nahm sie ihr Wasser/ und schüttete es/ wies selbigen Tag von ihr gangen war/ über und in einen Ameishauffen/ sie aber ward frisch und gesund. (c) Es meldet D. Hanneman/ (d) daß/ wenn man im Abnehmen des Mondes des Patienten Urin auf ein ungewaschē leinen Tuch fallen ließ/ solches eine Nacht in die freye Lufft hienge/ biß es trocken wurde/ und offt wiederhole/ diese Schwachheit offt davon vergangen sey. Zwar Herr Ludwig (e) hält von allem diesen wenig. Doch besiehe vom Urin Beckhern mit mehrerm. (f)

Das

(z) Dolæus l. c. p. 550. (a) l. c. p. 551. (b) tr. m. de salvia S. II. membr. 3. p. 261. (c) Dec. I. Eph. curios. ann. III. obs. 89. (d) in Actis Danicis anni 1675. (e) diss. de Pharm. modern. p. 411. seq. (f) l. c. p. 36.

## Das XV. Kapitel.

# Von der Miltz-sucht und Schorbock.

WEnn bey den Indianern einer vom Schorbock beschwert ist / werffen sie ihn auff den Bauch/und demmeln den Rücken mit Fussen/ in Hoffnung/ hiedurch würde das zähe Geblüt dünner / und zu seiner natürlichen Bewegung wieder bequem werden. (f) Wir bedienen uns unserer Mittel. Da denn **Simon Gilbert** dörren **Kuh-mist**/ Kohl/ ein Ey/ Oehl/ und guten Schwefel zusammen gemischt / und ein Pflaster drauß gemacht / in Miltz-geschwulst fast für ein Secret achten wil. Den **Koth**/so ein junger **Esel** gleich nach der Geburt von sich giebt/ (die Syrer nennens Poleam,) in Essig/ oder mit Honig und Essig/ oder sonst eingegeben / rühmt Plinius (g) und nebst ihm **Gofer** (h) sonderlich wider das Miltz-stechen. Galenus gab den Miltz-süchtigen junger **Ziegen Koth** gedörrt mit Wein ein. Ein Dorff-Schulmeister hatte etliche Wochen lang ein Decoctum von Eschen-rinden gebraucht / hernach die Gegend der Miltz mit dem unguento de althæa geschmiert / doch Kappern und Lorbeernöhl dazu gethan/ endlich ein Pflaster von **Ziegen-koth** mit scharffem Essig angemacht übergelegt/

Miltz-sucht und Schorbock.

Kuh-

Esels-

Ziegen-



(f) vid. Jürg Andersen Orientalische Reise-Beschreibung L.I,c 25, p.42. (g) L.XXVIII.c.13. (h) tab. XII. p.43.

legt/ und offt wiederholet / auch zuvor die Ader geöffnet. (i) **Brunfels** nimmt **Ziegen-koth** weisse Andorn-blätter / Rauten / Amarant / und Asche von Weinreben / thut Wein und etwas Essig dazu / und legts über/ so die Härtigkeit der Miltz gewaltig zertheilen soll. **Dietrich Sand** war die Miltz geschwollen / er nahm verbrandten **Schaaff-mist** / mischte Essig dazu/schmierte es auff ein Tuch/und legte es alle Morgen frisch über mit guter Linderung. **Christian Molzer** sagt: (k) Da die Stadt Schneeberg noch nicht zehen Jahr alt war/regierte allhie/wie an andern Orten/der Schorbock/eine in Meissen frembde und neue Kranckheit. Zu Freyberg haben dazumahl die Bergleute kein ander antiscorbuticum und Mittel dafür gebraucht/als daß sie das Wasser aus einer **Mistpfützen** getruncken / und sich damit curirt haben. Galenus meint wol/(l) **Gänse-koth** sey zu hitzig/ und dannenher untauglich/ aber er öffnet/wegen seiner Salpeterischen und Schwefelichten Krafft gewaltig. Traun/was er im Schorbock vermöge/bezeugt die Freybergische Belagerung/wo die Schorbockische Garnison von diesem **Dreck** die meiste und gewünschete Linderung hatte. (m) Drum ihn Macasius (n) gar recht unter die Artzneyen / so dem Schor-

Schaaff-

Mist-pfützen.

Gänse-koth.

(i) conf. Ruland. l. c. thec. 8. p. 73. (k) In der Schneebergischen Chronic/ oder vierdten Schneebergischen Berg-predigt p. 746. (l) L. X. simpl. (m) Fr. Hofmán. l. c. p. 348. & in clave pharmaceut. Schröder. p. 693. (n) l. c. p. 558.

Schorbock zu wider sind/ setzt. Und **Friedrich Decker** (o) giebt einen schönen kräfftigen Spiritum antiscorbuticum, den ich ehmals selbst mit gutem Nutzen gebraucht habe.

Spiritus Antiscorbuticus.

Nimm von der Rinde des Eschenbaums und Tamarisken/
Der Wurtzel von gemeinem weissem Diptam und Fraxinell/
Auch Kappern-wurtz/ jeder 3. Loth/
Engelsüß/ so an Eichbäumen wächset/
Wild-Meerrettichwurtzel 6. Loth/
Löffelkraut 4. Hände voll/
Brunnkreß/
Bachbungen/
Saurampff/
Hirschzungen/ jedes 3. Hände voll/
Lorbeer und Wachholderbeer/ jeder 6. Quintlein/
Der Gipffel oben vom Tausendgüldenkraut 4. Pugil/
**Gänsekoth**/ 2. Loth/
Zitron- Senff- und Cardbenedict-saamen/ jedes anderthalb Loth/
Neglein/
Ingwer/
Zimmet/
Mußkatnuß/ jedes 3. Quintlein/

Alles zerschnitten und zerstossen im warmen Sand in 8. Pfund Frantzwein und 3. Pfund gemeinen Brandweins drey Tage lang digerirt/ und hernach destillirt. Den kan man



(o) in not. ad Barbett. prax. L. IV. c. 3. p. 157.

Historie. unter alle Artzneyen gar füglich und mit gutem Nutzen mischen. Eine hiesige Frau hatte vor zwey Jahren die schwartze Gelbsucht / und lag gantz krafftloß danieder. Ich gab ihr erst einen Weich-tranck etliche Tage nacheinander / und purgirte sie dazwischen / so viel die Kräffte duldeten. Was mir aber Gänse-koth und das Theé antiscorbuticum Borrichii vor stattliche Dienste geleistet haben / kan in Warheit nicht gnug rühmen. Das gute Weib kam ehe wieder auff die Beine / als ich und andere gemeint hätten. So aber wird berührtes Theé gemacht: (p)

Theé anticorbuticum.

Nimm Rettiche 1. Loth/
Klein Schellkraut/
Teuffels Abbiß/
Runder Osterlucey/ jedes 3. Quintl.
Frisch Löffel-kraut/
Bachbungen/
Brunnkreß/ jedes eine Hand voll/
Salbey/
Betonien / jeder eine Hand voll/
Feld-rosen /
Pfrimmenkraut-blumen/
Weissen Senffs/
Brunnkreß-saamen/ und
Löffelkraut-saamen/ jedes 2. Quintl.
Mohrenkümmel/ 1. Loth/

Zerschneide und zerstosse alles / laß ein wenig/ doch nicht viel / auffbrudeln/ sonst alles volatilische Saltz außdampfft. Arme können nur nehmen

(p) vid. Borrich. de usu plantar. indigenar. p. 82. seq.

nehmen Rettich oder Meer-rettich / so wohl Wurtzel als Blätter / oder Bauren-senff / oder frischen Erdrauch / oder Bocksblatt / (trifolium paluſtre,) oder Maur-pfeffer.

**Hirsch-Urin** nüchtern genommen / lobt Graba, sonderlich in Miltzweh und Verstopfung / (q) **Menschen-Urin Schröder** / (r) oder vielmehr dessen Spiritum, welcher alle weinsteinichte Verstopffung im Gekröß und sonst gewaltig aufflöset. Dannenhero er im Schorbock / gelb- und schwartzer Gelb-sucht / Nieren- und Blasen-stein / ja der Pest selbst / grossen Vortheil thun kan. (s) In den grösten Miltz-wehen nimm von dem Urin des Patienten / so viel du wilst / thu Asche vom Herdt dazu / und mache ein Sälbgen drauß / damit schmiere offt den schmertzhafften Ort; oder tuncke ein Tuch drein / und legs warm über / laß eine Stunde liegen / denn erfrische es. (t) D. Dolæus hälts für ein unbetrieglich Mittel / wenn man des Patienten Urin in einen Topff thut / mit einer Stürtzen bedeckt auff die Helffte einkocht / und alsdenn in **Pferde-mist** verscharrt. **Avicenna** giebt den Rath / man solle sein eigen **Wasser** trincken / über die Miltz aber ein Pflaster von **Ziegen-koth** legen / worunter gepülvert weisse Andorn-Blätter und Rauten / wie auch Gummi Ammoniac. Bdellium, in **Wein** und etwas Essig zerlassen /

Urin.

Experiment.



(q) de cervo S. III. c. 29. p. 304. (r) Schröder. l. c. p. 290. (s) Barbett. prax. p. 147. (t) Beckher. l. c. p. 40.

sen/ kommen sind. Barthol. (u) hat gantz verhärtete Miltz mit einem Brey/ von Senff und Urin bereitet/ glücklich curiret. Tabernæmontanus (w) rühmt das Wasser eines unbefleckten Knabens täglich getruncken. (x)

## Das XVI. Kapitel.

# Vom Nieren-Geschwär und Stein.

Nieren-Geschwär und Stein.

WEnn D. Joan Reinerius gar was sonderliches wider den Stein verordnen wil/ spricht er: (y) Ich wil ein Mittel entdecken/ das viele aus augenscheinlicher Todtsgefahr errettet hat. Laß dir das lieb seyn/ du kanst es brauchen/ entweder wann der Stein schon verdächtig ist/ oder dich quälet/ er mag nun blosse Schmertzen verursachen oder den Harn hemmen. Du wirst augenblickliche Hülffe davon haben. Dieses aber ist es:

Ochsen-

Nimm das Wasser aus Ochsen-mist/ im May destillirt/ 6. Loth davon/
Des besten weissen Weins/ darin zuvor 24. Stund lang zerschnittener Rettich geweichet hat/ 3. Loth/
Erdbeer-wasser/ anderthalb Loth/
Limonien oder Pommerantzen-safftes ein halb Loth/
Mische alles zusammen und mache einen Tranck

(u) tr. de respirat. p. 431. (w) im Wasser-schatz P. II. c. 8. p. 508. (x) Conf. Dec. III. Eph. cur. ann. obs. 116. p. 171. (y) in Prax. sua.

Tranck darauß. Thue noch hinzu etwas Sirup von Frauen-Haar (Capil. ven.) In diesen Tranck wirff von nachfolgendem Pulver eines Ducaten schwer / und giebs dem Patienten.

Nimm blau Violensaamens ein Pfund / Pulver.
Groß Kletten-saamens eben so viel /
Steinbrech-saamens ein halb Pfund /
Lorbeern 10. Loth /
Eichen-laubs 8. Loth /
Asche von einem gantz verbrandten Haasen.

Mache ein Pulver drauß / und hebe es auff. Auch **Kuh-mist** im Maymonat gesammlet / Kuh- giebt krafft seines salis nitros. ein herrlich Wasser wider den Stein / welchen es sehr zermalmet / und mit dem Urin forttreibt / so zwar den ersten Tag gantz schwartz seyn wird / woran man sich nicht kehren muß. Das heisst in der Apothecke **aller Blumen Wasser** / (z) auch der **Koth** eines dreyjährigen Ochsens destillirt / und das Wasser davon fleissig gebraucht / zermalmet den Nieren-stein gewaltig: Blancard. c. 1. obs. 89. Gebrandter **Hasen-koth** mit Wein Hasen- genommen / ist auch gut wider den Stein. (a) Sieben Pillen vom **Hasen-dreck** rühmt Ronseus. (b) **David Hammel** nahm kleiner **Mäuse-Hüner-und wilder Tauben Koth** Mäuse- in starckem Wein ein / womit er die Steine immer fort trieb. Alle drey dienen / wie auch

Schrö-

(z) Poter. in Pharmacop. Spagyr. Fr. Hofman. l. c. p. 190. & 445. (a) Schröder. l. c. p. 300. (b) de venar. medic. p. 6.

Schröder Zeugnüß geben wird. (c) Oder trinck Mäuse-koth mit Weyrauch und Honig. Ist auch gut in Wasser gesotten / und darin gebadet. Das destillirte Wasser vom Menschen-koth treibt Nieren- und Blasenstein auch starck. (d) P. Henrich Kircher / ein gelahrter und wohl gereiseter Jesuit / lobte mir in Kopenhagen aus eigner Erfahrung den Gämsen-koth / in und mit Ehrenpreißwasser genommen / welches grosse Tugenden im Stein hat. (e) Ein Mägdlein von ohngefehr acht Jahren hatte ziemliche Noth vom Stein / wodurch dem Urin der Gang gesperrt ward. Wann aber die Mutter nur eine Nacht vorher Gänse-koth in Bier einweichte / und das Kind davon trincken ließ / ward der Canal geöffnet / und giengen sehr viel Steinlein mit fort / die ich selbst gesehen habe. Der weisse Koth der jungen Hühnlein (oder Hennen) zermalmet den Stein gleichfals / und befördert den Harn / ein halb oder gantz Quintlein davon genommen. (f) Quercetans Pulver war das: (g)

Menschen-

Gämsen-

Gänse-

Hüner-

Pulver.

Nimm Hünermagen-Häutlein /
Weissen Hüner-koths jedes ein Loth /
Der innern Haut / so in Eyerschaalen
gefunden wird / dritthalb Quintl.
Harn-

(c) l. c. p. 303. 317. & 319. (d) Matthiol. in L. II. Dioscor. p. 73. Add. Schröd. l. a. 291. (e) Dec. I. Eph. eur. ann. I. observ. 107. (f) Grüling. L. III. Prax P. V. c. 1. p. 307. Deodat in Panth. Hygiast. L. 1. p. 561. (g) Vid. Schröder. l. c. p. 271.

Harn-kraut/
Zimmet/ jedes 4. Scrupel/
Mispeln/ ein halb Loth/
Fenchel-saamen und
Anies-saamen / jedes ein Quintlein/
Mache darauß ein Pulver. Wird so wol im Stein als Colic guten Vorschub thun. Oder nimm außgelesenen **Tauben-koth**/ thu ihn Tauben-
in ein bequemes Glaß/schütte guten Essig drüber / daß das Glaß voll werde. Laß sieben Tag und Nacht stehen/ hernach seige den Essig durch/und nimm Abends und Morgens einen guten Trunck hievon / doch warm vorher gemacht. Damit aber der Essig etwas temperiret werde/so schneide etwas Süßholtz und legs ins Glaß mit hinnein. Andere lesen solchen **Koth** aus im Mertz / thun ihn in ein Glaß/ giessen starcken alten **Wein** drüber/ lassens vier Wochen lang stehen/ hernach destilliren sies in Balneo Mariæ, und trincken hievon des Morgens nüchtern einen halben oder gantzen Löffel voll / wie **Gabelkover** lehret. **David Rannstedter** nahm den Koth von **wilden Tauben**/ ließ ihn mit gutem Bier-Essig und etwas Honig sieden / truckte es durch ein Tüchlein und trunck so warm er konte / acht Tage lang. Daneben ward er geheissen / das Mehl von den subtilesten Kiesel-steinen einzunehmen/worüber mancher lachen dörffte / doch rühmt **Leonhard Fioravant** dergleichen. Historia.
(h) Aus dem **Tauben-mist** kan man eine

ziem-

(h) vid. Gafer. l. c. tab. 2. p. 5.

ziemliche Menge Salpeter herauß bringen / daher dessen Wirckung leicht zu schliessen ist.

Andere. Schwalben-koth.

**Lucia Agathons** gab ihrem vierjährigen Mägdlein **Hauß-schwalben-koth** mit Birckenwasser ein. Jenen rühmt Macasius (i) und **Schröder.** (k) Diß aber **Helmont** (l) und D. **Paulli.** (m) **Leonhard Loffert** nahm seiner Frauen monatliche Zeit/dörrte sie/ und trunck davon ein Quintlein oder mehr alle Morgen in Hauhechelwasser. Wenn **Burckard Waldbürger** Nierenweh fühlt/ alsofort nimmt er entweder seinen eignen / oder

Eselin-

**Eselin Urin**/ und trinckt ihn hurtig hinunter. **Judit Löffelzanzin** nahm in dergleichen Geschwär auch ihr **Wasser** / und tröffelte in jeden Trunck zehn Tropffen destillirt Chamillen-Oehls. **Eselin Urin** aber lobt **Hoffmann.**

Ziegen-

**Barbara Güntherin** bediente sich **Ziegen-Urins**/weil sie ihn vom Bock eben nicht haben konte.

Hirsch-

Ein Quintlein Saltzes vom **Hirsch-Urin** einem Erwachsenen in Wein/oder einem Brühlein gegeben/treibt den Harn auch schön.

Sau-

(n) **Sau-Urin** soll auch absonderlich gut seyn. **Unzer** hat ihm von einem erfahrnen Chymico sagen lassen / wie der rectificirte Spiritus

Menschen-Urin.

Urinæ, (o) oder das Sal volatile, und Magisterium dessen/ auch das Oleum Luti (p) in einem bequemen Wasser eingegeben / im Nierenstein

(i) l.c. p. 353. (k) l.c. p. 321. (l) de lithiasi p. 708. sap. (m) Botan. quadrip. Cl. II. p. 27. (n) Graba de cervo S. III. c. 29. p. 307. (o) in simpl. antinephrit. catalog. p. 202. (p) Schröder. l.c. p. 290. B

renstein geschwinde Hülffe geleistet / so daß hinfort nicht nur der Urin seinen richtigen Gang gehabt / sondern auch zugleich viel Sands und Steine mit fortgetrieben worden sind / wann man nur den üblen Geruch vertragen kan. Die Essentz vom **Menschen-Urin** zermalmet auch Nieren- und Blasen-Stein hefftig / und ist gut in derselben Geschwären. (q) **Heyn Dollert**/ein Hessischer Baur / brauchte vorm Jahr fast in der höchsten Noth nur einen guten trunck Rheinischen Weins / worzu er seines fünffjährigen Knabens **Urin** schüttete. Das trunck er zusammen hinunter / und fühlte in der Stunde Hülffe. Von jetzt-erwehntem Urin-Spiritu ist wohl werth zu mercken der schöne Unterricht Herrn D. **Wedels.** (r) D. **Salomo Albert** (s) giebt zwey feine Clystier aus Urin gemacht. Clystiere.
Eins/so das Wasser aus dem untern Leibe zugleich abzapfft. (t) Nimm scharffen Saurteigs 3. Loth/ koch ihn/ thu etwas Saltz dazu / seige es durch / nimm hievon hernach 8. Untzen/ darin zerlasse **Urin** eines reinen **Knabens** 4. Untzen / abgeschaumt Honig eine Untz / Rautenöhl 3. Untz/ und mische es alles untereinander. Das zweyte dient zu mässiglicher Offenhaltung des Leibs / und auch/ daß der **Urin** immer seinen Gang behalte. Nimm Leinkraut eine Hand

(q) Beckher. l. c. p. 50. Dolæus l. 3. c. 13. p. 686. Lang. Pathol. animat. p. m. 407. B. (r) Pharm. acroamat. L. I. S. III. c. I. p. 34. (s) in consil. à Brendel. collect. num. 89. (t) pag. 362.

Hand voll / kochs in einem Pfund Fleisch-Brüh / schütte dazu **Knaben-Urin** etwa 3. Loth / Rauten-öhls 1. Loth / und ein halb Loth electuar. hier. Nicol. Mische es zusammen. Urin-Spiritus mit dem **Urin-öhl** vermengt / und etwas Spicenarden-öhl / des Geruchs halber / darzu gethan / und sich warm damit gerieben / auch feine warme Tücher um die Lenden / und auff den Rückgrad gelegt / thut auch grosse Hülffe. (u) Und verrichten alle aus dem **Urin** præparirte Artzneyen ihre Wirckungen / Krafft des Volatilischen Saltzes / so häuffig darin ist. Denn mehr als zu wahr das summarische Lob / so **Schröder** (w) dem **Urin** beylegt.

## Das XVII. Kapitel.

## Vom Blasen-Stein.

Blasen-stein.

Auch hierin wird das destillirte Wasser vom **Menschen-koth** guten Vorschub thun. **Frantz Drüber** nahm **Katten-koth** in Wein ein. **Gideon Gallen** war die Blase geschwollen und geschworen / er nahm **Hüner-koth** / röstete ihn in frischer Butter / warff ihn hernach in frischen Born / so gieng der Unflat von ihm / und das Fett schwumm oben. Dieß ließ er ihm hernach ins Gemächte spritzen. Ist aus dem Hartmanno gezogen / dessen auch **Schröder** (x) gedenckt. Plinius beschmiert den

Menschen-
Katten-
Hüner-

(u) Beckher l.c. p. 96. (w) l.c. p. 271. (x) l.c. p. 319.

den Leib mit **Mäuse-koth**. (y) Oder gieb sol-Mäuse-
chen innerlich mit Wein oder Meth/ oder Ho-
nig-wasser. Ingleichen rühmt er **zahmer/**
**Holtz- und Turteltauben-Koth** in- und Tauben-
eusserlich. Gewiß/ daß Salpeter in Zermalm- koth.
und Außführung des Steins viel vermöge.
Weil nun **Tauben-miſt** häuffig Salpeter in
sich hat/ können wir uns seiner Hülffe deſto
sicherer getrösten. Also die Milch von einer
schwartzen Ziegen wird ebenfals/ wegen des
bey sich habenden Salpeters/ deßfals gerühmt.
**Engelbert Roßkamm** nahm **Bloch-** Hiſtorie.
**Tauben-koth** mit Peterſilien-wasser. Das
Saltz vom **Tauben-miſt** mit dem Sale pru-
nellæ vermengt/ hat auch wunder-seltzame
Wirckung. Oder nim **Tauben-koths** und
Zwiebeln jedes 8. Loth/ schneide ſie klein/ und
koche ſie in Wasser/ überpflastere ſie auff Tuch
in Form eines Subligaculi, und lege ein ander Subliga-
Tuch über her. Unten muß ein Loch gelaſſen culum.
werden/ wo das membrum herauß guckt.
Diß lege warm über/ wenns erkaltet/ ſo ma-
che es wieder warm im Decocto. Zerreibt und
treibt den Stein gewaltig. Und ſol ein gewiß
experiment ſeyn. Oder peitze **Tauben-**
**koths**/ ſo viel du wilſt/ in ſcharffem Eſſig für
eine junge Perſon acht Tage lang/ für eine
alte noch einmahl ſo lang/ hernach deſtillire
es im balneo Mariæ. Hievon gieb einem Kran-
cken täglich einen Löffel voll in folgendem
Stein-Bad.



(y) L. XXX. c. 7.

Steinbad. Nimm Joannis-kraut/ Köpappeln/ Eibisch-wurtz/ Steinklee/ jedes gleich viel/ kochs zusammen in Wasser zum Bade. Hierein setze den Patienten eine Stund lang/ und gieb ihm von obigem Wasser. Dann fahre er fort noch eine Weil zu baden/ etwa ein Stündgen. Ist er aber schwach oder jung/ so laß ihn nur erst eine halbe Stund baden/ dann nehme er das Wasser/ und laß ihn noch ein halb Stündgen darin verharren. Dieses haben mit gutem Nutzen also gebraucht D. **Alexander Seitz**/ Physicus zu Landau/ **Paul Bock**/ **Jeremias Held**/ die manchen ehrlichen Mann von der höchsten Quaal hiedurch befreyet haben. Legst du an einem warmen Ort Kieselstein in dieß Wasser/ werden sie wunderbarlicher Weise dissolviret werden. (z) Wann der Harn wegen des Steins/ so aus den Nieren hinabgefallen/ nicht fort wil/ so nimm **Mäuse-, Tauben- und Fährlen-koth**/ jedes 2. Loth/ mische es mit anderthalb Pfund abgeschaumten Honigs/ und gieb davon ein Loth mit Brühe oder Wein zu trincken. Oder nimm an statt des Honigs so viel Zucker/ und mache Bolos drauß/ von welchen du auch ein Loth in Hennen-Brüh oder Wein geben kanst. (a) **Gabelkovers** nahm **wilden Tauben-koth**/ goß Wein oder Essig drüber/ und ließ ihn drey Tage lang weichen. Hernach destillirte ers. Hievon trinck

Gabelkovers Methode.

in

(z) Ruland. l. c. thec. XXX. p. 187. seq. (a) Gufer. tab. XIV. p. 50. seq.

in der Wochen dreymal früh Morgens/ allzeit übern andern Tag/ und faste zwo Stunden drauf. Dieß wiederhole so/ biß der Schmertz nach läst. Wäre er aber gar zu groß/ so nimm runder Osterlucey Pulver/ so viel du mit dreyen Fingern greiffen kanst/ mit obigem Wasser ein/ und begieb dich alsofort in ein Bad/ von süssem Wasser bereitet. Ferner nahm er gereinigten **Tauben-koth**/ machte ihn zum Pulver/ steckte solchen in ein Glaß/ und goß starcken Essig drüber/ daß es wurde wie ein Breygen/ deckte es zu/ und ließ drey Tage und Nacht stehn. Hernach destillirte ers/ und hubs auff. Dann nahm er drey Hände voll Ehren-preiß/ legte solche in 8. Pfund Wein/ kochte es biß auff die Helffte/ seigte es durch/ druckte es aus/ und kochte es nochmals zu einer Lattwerge. Hievon nahm er einer halben Nuß groß/ zerließ solches in vorigem Wasser/ und gabs Morgens und Abends zu trincken. Wilder **Schweine Urin**/ auch die Blase selbiger gessen/ hat **Schott**. (b) Welche noch kräfftiger ist/ wenn beydes zuvor im Rauch gehängt hat. Andere loben den Urin eines **Wald-esels**/ den sie für sich behalten mögen. Die Tartarische Materie, oder das fixe Saltz/ so sich unten im Urin-Glaß ansetzt/ und an der Seiten klebt/ ist auch sehr dienlich in Stein-schmertzen/ mit Branewein genommen. (c) Volatilisch Urin-saltz

Schweins-

Esels-

Menschen-Urin/

Sal volatile.



(b) Phys. curios. L. VIII. c. 6. p. 796. (c) Beckher l. c. p. 61.

salz ist auch sehr gut / drey oder vier Gran in Petersilien-wasser / Hüner-brüh / oder sonst was eingenommen. (d) Wie bey **Konrad Hostern** der Urin nicht fort wolte / nahm er nur ein Glaß voll Rheinischen Weins / schüttete drey Löffel voll seines Knabens **Urin** drunter / trucks zusammen aus / und fühlte bald Linderung. Krebs-steine im Urin Spiritu zerlassen / und ins Gemächte gesprützt / zertheilen auch Blasen-stein. (e) Diabetes ist solcher affect, da der Krancke den Tranck geschwind und gantz unverändert von sich giebt. **Wie Arnold Wendel** damit behafftet war / nahm er sieben oder acht Tropffen vom Spiritu urinæ in Rindfleisch-brühe. (f) Wies ihm aber bekommen / weiß ich nicht. **Rolfinck** (g) rühmt dergleichen Spiritum, wegen seiner eröffnenden harntreibenden Krafft / und meint / man könne ihn entweder in einer Fleisch-brüh mit Petersilien / oder Garten-Pastinack gekocht / oder in Francken- oder Rheinischem Wein einnehmen / lehrt auch zugleich / wie er recht zubereitet werden müsse.

Diabetes.

## Das XVIII. Kapitel.

# Von allzuvielem Harnen.

Allzuviel harnen.

KAyser **Heraclium** straffte Gott wegen angenommener Ketzerey und Blut-schande dergestalt / daß er sein eigen Gesicht bebrunzen

(d) Rolfinc. in Chymia sua, p. 312. (e) Pansa in apotheca domest. p. 117 (f) conf. Beckher. l. c. p. 46. (g) L. III. Chym. I. A. F. R. s. I. art 3. c. 4 p. 154.

ten muste. Als **Lukas Hallernord** sein Wasser gar nicht halten konte / gab ihm seine Frau gebrandte **Ziegen-lorbeern** früh und spath im rothen Wein ein / und damit war ihm geholffen. Ein gut Mittel / so auch **Gruling** lobt. (h) **Severin Knieff** nahm solches verbrandten **Ziegen-kochs** alle Abend vorm Bett-Gang zwey Quintlein in Schlehnblütwasser ein. **Mizald** (i) nimmt Born und ist eben das. **Weickard** (k) giebt den Bettbruntzern von solchem gedörrten **Dreck** ein halb quintlein / auch in Brunnenwasser wol umgerührt / vier Abend vor dem Bettgang / nacheinander ein. **Samuel Lütich** nahm **Geißkoth** und das Pulver von einer gebrandten Fledermauß alle Abend vor dem Bettgang in Wein ein. Auswendig aber legte er um die Schaam **Dohn** aus einem Backofen mit Rautensafft vermischt. Fledermäuse thun dißfalls gut. **Culpeper** spricht also: (l) Nimm eine dürre Fledermauß / stosse sie zu Pulver / gieb davon dem Patienten / wann du wilst / doch damit drey Tage nacheinander continuiret. Das mit dem **Dohn** hat auch **Joel.** (m) Nur für Rautensafft hat er den von Tag- und Nacht-kraut. Eine mannbahre Jungfer hatte von Jugend an das Ubel an ihr / daß sie weder Tag noch Nacht ihr Wasser halten konte / und ob sie gleich viel dawider brauchte / wards doch

Ziegenkoth. Historien. Andere.



(h) L. IV. Prax. P. II. c. 5. p. 366. (i) C. XI. memorab. §. 1040. (k) l. c. Sect. XV. num. 128. (l) in ungemeinen Heimlichkeiten num. 11. (m) L. IX. Pract. S. IV. p. 515.

nimmer besser. Endlich kam ein runtzelich Müttergen/und erzehlte/wie sie ihren Jungen auffs Schmiede-Handwerck auffdingen wollen/wäre das ihr meistes Kreutz gewesen/weil er sein Wasser nicht halten können/und darum gemeint/kein Meister würde ihn annehmen. Wie sie aber einem ihre Noth geklagt/Ha/sprach der/da ist gut Rath zu/ich will ihm bald helffen. Daheim habe ich das Hauß voll Mäuse/derer etliche wil ich ihm zu fressen geben/da wird sichs bald stillen. Wie die gute Jungfer solches hörte/suchte sie einige Mäuse/trögte sie im Backofen/und nahm derer Pulver fleissig in weich-gesottnen Eyern ein/ward auch aller Plage frey. Uber das brach ihre biß ins achtzehende Jahr zurückgebliebene Monatliche Zeit gleich hervor/und lebte darnach in gutem Wohlstande. (n) Dergleichen Stücklein gedenckt auch aus dem Plinio (o) Forestus, (p) und spricht: Er habe es einigen Weibern zu Delfft zu dancken/so ihren Kindern/die das Bett immer naß machten/gesottne Mäuse unter andern Speisen gegeben/wies dann auch Herr D. Sommer/Gräflicher Schwartzburgischer Medicus zu Arnstadt/mein werther Freund/mit einer feinen Historie erläutert. (q) Sonst wird gerühmt das Pudendum einer Sau/entweder gesotten oder gebraten/wies dann

Mäuse.

Vulva Suilla.

(n) Dec. I. Eph. cur. ann. VI. obs. 88. (o) L.XXX. c. 15. (p) L. XXV. obs. 21. seq. (q) Dec. II. Eph. ann. II. obs. 173. Conf. Bonet. Med. Sept. P. I. L. III. S. XXVII. c. 12. f. 707. & P. II. f. 502. tr. m. de Salvia s. II. membr. 5. c. 2. p. 199. (q) P. I. Secret. nat. p. 65.

dann Schmuck und D. Michel zu Leipzig offt probiret haben / laut D. **Möllenbrocks** Zeugniß/(r) so auch D. **Hünerwolff** (s) samt andern (t) mit unterschiedenen Exempeln beglaubiget. Eitele Grillen aber/ so Plinius (u) zu Marckt trägt/wenn er sagt: Wann einer auff **Hunds-pisse** sein Wasser liesse/würde er bald Hufft-wehen fühlen. Das aber ist merckwürdig/was D. **Spielenberg** von einer Ungarischen Gräfin erzehlt/ welche über alle massen die Hunde liebte. Es blieb der **Urin** ihr eine Weile zurück/ wie er aber wieder in seinen Gang kam/ giengen zugleich warhafftige Haare / in der Länge eines mittlern Fingers von ihr/ eben der Farbe/ als theils ihre Hunde hatten. Von diesem Ubel ward sie zwar befreyt/ weil sie aber dennoch immer steiff an den Hunden hieng / giengen kleine Dingergen/wie Hirschen-körner von ihr. (vv) **Lambert Breitfelder** nahm die Blase eines **wilden Schweins** gantz ungesäubert mit Urin und allem / ließ solche in Butter braten/ und aß sie. **Michel Rubert** nahm die Blase einer geschlachteten **Sau** / und brut sie in derer Schmeer/ auch mit gutem Nutzen. **Otto Krumsdorp** bediente sich dieses Pulvers: Er nahm eine **Geiß-blase** mit dem **Urin**/ machte sie in einem neuen ungebrauchten Topff langsam dörr/ etliche Kar-

Curieuse Historie.

Haare im Urin.

Schweins-

Ziegen-



(r) Dec. II. ann. VII. obs. 85. (s) l. c. (t) Fr. Hofmann. l. c. p. 355. Macas. l. 2. p. 831. Ettmüller oper. theor. pract. p. 208. (u) L. XXIX. c. 5. (vv) Bonet. L. III. Med. Sept. S. XXIX. cap. 6.

pen-blasen auch langsam auff dem warmen Ofen gedörrt/ junger Hanen Kämme auch gedörrt/ dazu thät er etwas von rother Myrrhen. Hievon gab er ein Quintlein in Wegbreitwasser. Ist nicht zu verachten/ dann ich selbst weiß/ daß offt eins davon bey Kindern gut gethan habe. D. Dolæus und D. **Wolff** (x) führen aus dem Bartholino mit an/ wie ein Mägdlein nach vielem doch vergeblichen Gebrauch allerley Dinge/ endlich ein Glaß voll ihres **Urins** genommen/ und in den Sarck bey einen Todten gesetzt habe/ welches ihr gleich gut thäte. Allein dieser hat an dergleichen Dingen einen Eckel.

Menschen-Irin.

## Das XIX. Kapitel.

## Von Verstopffung des Urins.

Verstopffung des Urins.

Ochsen-

**Ochsen-miſt** mit Honig vermengt/ und warm über das Gemächte hergelegt/ hat/ nach **Brunfelsen** Anmerckung/ sehr viele geholffen. D. **Waldschmied** (*) giebt nicht nur Clystire worunter **Pferd-miſt** komt/ sondern giebt auch den Rath/ der Krancke solle offt etliche Löffel voll guten Weins nehmen/ darin zuvor **Roß-** oder **Schaaff-miſt** eingeweicht worden/ doch vorhero hübsch wieder ausgetruckt. **Bastian Tuchmacher** hatte von frischem Bier dergleichen Verstopffung ihm an Hals gemacht/ so bald er aber an einen frischen

(x) Disp. de incontinent. urin. §. 45. (*) Disp. de incontinent. urin. §. 45.

schen Esels-koth roch / kam der Urin also Esels-
fort wieder. Gabelkover kochte dergleichen
Koth in Wein und machte Clystire drauß.
Oder nimm Hundsdreck und Wein/mache
einen Brey darauß/und lege ihn unter den Na-
bel über die Blase. Hat offt manchem gut ge-
than. Oder mache für Kinder ein Bad von
Mäuse-koth/wo du so viel haben kanst / und Mäuse-
Wasser/und setze sie da hinein. Hanß Höbler
nahm Gänse-dreck mit Wein ein. Bernd Gänse-
Eisenmöller Elster-koth. Gehirn wäre Elster-
besser gewesen / dann dieß Riverius (y) sehr
gut befunden hat / nur gedörrt in Wein einge-
geben ein Quintlein auff einmahl. Henrich
Schipdreng hatte einen sechs-jährigen Kna-
ben / so nicht wohl ohne Beschwerde harnen
konte/wann er ihm nicht zuvor die Gegend des
Gemächtes mit frischen Nesseln reiben ließ. In-
nerlich gab ihm der Vatter gestossene Krebs-
steine mit dörrem Hanen-koth. Nicol. My- Hanen-
repsus mischt Schwalben-koth zu derglei- Schwalben
chen und hieher dienlichen Artzneyen. Zacha-
rias Holterborn brauchte bey seinem Kna-
ben dessen selbst-eignen Urin / den er ihm in die
Hand tröpflen ließ/und damit noch warm die
Gegend des Nabels rieb/innerlich aber gab er
ihm pulverisirten Sperlings-koth. Wie Sperlings
Agnes von Bobenhus in Lübeck grosse
Noth von Harn-verstopffung hatte/nahm ihre
Nachbarin Tauben-mist / und füllte damit Tauben-
koth.



(y) Form. obs. River. communic. 33. & 42. Oper. M. p. 272.

zwey Säcklein aus/ goß flieſſend Waſſer drüber/ und ließ ſie langſam ſieden/ dann eins ums andere/ ſo warm ſies dulden konte/ ausgetruckt über den Nabel gelegt. Das Saltz vom **Tauben-miſt** hat **Lehman.** (z) D. **Michel** (a) vermiſcht es mit Bohnen-ſtroh-ſaltz. **Rudolff Feylert** nahm erſt in ſeinem **Urin**/ hernach in Hauhechel-waſſer etliche **Heymen** ein. D. **Hagedorn** (b) lobt ſie ſehr / aber ohne Kopff/ Flügel und Bein/ in Peterſilien- und Steinklee-waſſer ſo lang geweicht / biß ſie in einen weiſſen Milch-safft zergehen. (c) D. **Franck**/ Medicus zu Ulm / hat mir erzählt / daß ein Innwohner zu Beuern **Eſels-Urin** getruncken/ und dreymahl wiederholt habe / wodurch er völlig zu recht kommen. (d) **Lorentz Bloch** nahm **Bocks-Urin** / den Herr **Ludwig** (e) nebſt dem **Tauben-miſt** wenig achtet. **Chriſtina Aahlebeckin** machte aus Hopfen/ Maltz und Haber-ſtroh ein Bad/ ſetzte ſich drein/ und trunck innerlich ihr eigen Waſſer mit ſchleuniger Hülffe. **Jens Matzſen** thäte dergleichen/ und nahm mit dem **Urin** etwas dörren **Hüner-koth** ein; **Barthold Königſee** ließ ihm ſolchen in Peterſilien-brüh oder Waſſer geben. Sonderlich wo ſolche Verſtopffung von einem Fall

Heymen.

Eſels-

Bocks-

nd Menhen-Urin.

(z) Diſp. inaug. de Iſchuria cap. therapeut. §. 3. (a) in colleg. MS. ſuper Jonſton. Id. Med. pract. (b) Bonet. l. c. L. III. S. XXV. c. 18. p. 758. Eph. C. Dec. 3. an. 2. p. 307. (c) Conf. Iſr. Schmied. obſ. MS. (d) Onograph. m. S. IV. c. 3. §. 9. p. 249. (e) diſſ. I. de pharmacia p. 334.

Fall ist / so nimm den **Urin** eines Mägdleins warm / und trincke ihn / (f) das auch **Plater** (g) rathen wird. Ist sie aber vom Stein / so nimm acht Tropffen vom Spiritu urinæ in Wein ein. (h) Mache aber diesen Spiritum nach der Anleitung **Friedrich Hoffmanns** / (i) dann wird er eine schöne / Himmel-blaue Tinctur, wie ein Sapphir bekommen. **Ru-lands** Experiment in der strangurie war klein gerupffte Schaaf-wolle / dazu gethan etwas zerriebenen **Ziegen-mist** und **Knaben-Urin** / lege es alsdenn unter den Nabel. Oder nimm blau Korn-rosen und Ritter-sporn-wasser jedes drey Untzen / Magist. nephritic. 1. Quintl. flüchtigen Urin-Spiritus ein halb Quintlein / Erdbeer-sirup 1. Untz / und brauchs Löffelweise. (k) D. **Jüngken** (l) giebt dieß Pulver auff viermahl:

**Rulands Experiment.**

Nim̃ des cinnab. antimon. einen Scrupel / Pulver.
Krebs-steine ein Quintlein /
Volatilischen **Urin-salzes** / ein halb Quintlein /
laudani opiati 3. Gran.

Und dann dieß:

Nimm der Agtstein-essentz / aber nur feiner / 4. Loth / Ein anders.
flüchtigen Agtstein und **Urin-salzes** jedes ein halb Quintlein /

Des

(f) Beckher. l. c. p. 36. (g) tract. III. p. 287. (h) Popp. l. c. p. 522. (i) animadv. ad Schröd. pharmacop. l. c. p. 663. (k) Dolæus l. c. p. 701. (l) in praxi p. 628.

Des wahren Opobalſami einen halben Scrupel/

mische es zusammen/und gieb davon in einem dienlichen Vehiculo 30. Tropffen. Ein kaum dreyjährig Mägdlein konte auch übel harnen/ drum es oft winselte/und sich ungebärdig stellte. Der Stief-vater/ hievon nichts wissende/ geisselte das Kind lustig/ davon es zwar mehr weinte/aber zugleich besser pißte. Thomas Campanella, ein Prediger Mönch/ erzählt von einem Fürsten/der niemals seine Nothdurfft verrichten können/ ohne vorhergehende derbe Schläge. (*) Wie solche offtmals manche Kranckheiten vertrieben und den trägen Beyschlaf hurtig befördert haben/ist anderswo von mir erwehnt/ (m) und ist noch außführlicher in einem sonderbaren curieusen Tractätlein/ Flagellum Salutis betittelt/ erkläret worden. Auch habe erinnert/wie jener alte Gärtner sich mit frisch-geriebenen Nesseln zum Venusspiel bereitet habe. (n)

Schläge nd nütz ch.

## Das XX. Kapitel.

## Von der Darr-sucht und allzugrossen Feistigkeit.

Für die Darr-sucht der Pferde giebt Marten Böhm (o) diesen Brey:

Schweins- rth.

Nimm

(*) L. III. Medicin. c. 5. art. 12. (m) P. I. Zeitkürtz-Luft them. 62. (n) fascic. I. obs. m. num. 90. (o) in der Roß-Artzney/ p. 39.

Nimm Leinsaamen eine Hand voll/
Alt Schmeer ein viertel Pfund/
Hasen-fett 4. Loth/
Vier Häuptlein Knobloch/
zerschneids und zerstosse es/ und thu dazu
Schweins-koth/ Schweins-koth.
kochs in einem Tiegel zum Brey. Was vor unterschiedene schöne Artzney-mittel von Mäusen zu hoffen sind/ hat Konrad Gesner (p) mit mehrerm bewiesen. D. Peyer/ Stadt-Artzt zu Schaffhausen/ giebt eine curiose Historie von Heylung der Darr-sucht. Eines Webers Frau gebahr Zwillinge/ und gieng nach der Geburt etwas frühzeitig wieder an ihre Arbeit/ merckte aber Wehen in der rechten Hüffte/ so daß sie nicht allerdings wohl fortgehen konte. Dieser Schmertz wuchs/ bevorab des Nachts/ wiewohl nicht immerzu. Der Mann suchte Rath beym Medico. Der brauchte alle diensame Mittel. Aber das rechte Schienbein fieng an zu schwinden/ da nahm sie zwar einen Pfuscher/ doch ohne Linderung/ an. Ohngefehr gieng ein frembd Weib vorbey/ gab den Rath/ sie solte eine lebendige Mauß fangen/ einen Faden ihr durch den Rücken ziehen/ und so lang auffhängen/ biß sie stürbe. Hernach solte sie mit dem Faden die Hüffte binden/ sonderlich wo die meiste und gröste Schmertzen wären. Sie thäts/ und kam bald wieder zu recht. (q) Wie ich dieses ohnlängst einem Mägdlein von siebenze-

Mäuse. Historie. Andere.

(p) in hist. quadrup. vivipar. (q) Dec. II. Ephemer. ann. IV. obs. 101.

benzehen Jahren / so einen schwindenden Arm hatte/ erzählte/ und freystellte/ ob sie dergleichen auch brauchen wolte; weil sie doch nichts in die Apotheke geben konte / nahm sie sothanen Rath mit Danck an/ und ist wohl gelungen/ nur hat ihr ein alt Weib noch dazu gerathen/ auch innerlich solchen **Mäuse-dreck** alle Morgen nüchtern mit Honig einzunehmen/ welches eben keinen Schaden thun konte/ doch wider meinen Rath der alten Kachel Zusatz war. Jener fieng an / auff eine durch einen Schlagfluß verursachte / und gefolgte / doch wieder geheylte Gicht/ an der lincken Seiten zu schwinden / dawider ihm ein Baur was an Halß hieng. Wies D. **König** genauer beguckte / siehe / da wars ein **Beinlein** von einem Gehängten. Denckwürdig aber/ was der Krancke sagte: Daß anfangs / wie ers angehängt / ihn solche Unruh überfallen / daß er auch drey Tage nacheinander in Ohnmacht gesuncken/ worüber belobter D. **König**/ Medicus zu Basel / seine Gedancken hat. (r) **Was Menschen-koth** in der Darrsucht vermöge/ ist in meinem Flagello Salutis am 87ten Blatt erwehnet worden. Was aber vor Ungemach allzufeiste Leute / so fast in ihrem Fett ersticken/ erdulten müssen/ hat/ nebst D. **Ettmüllern**/ Disp. de Corpulentia nimia, Lipsiæ 1681. habita, D. **Wolff**/ auch in einer schönen Disputation, de Obesitate exuperante, Jenæ 1683. wohl ausgeführt: Famianus Strada Hist.

Menschen-einlein.

(r) Dec. II. Eph. cur. ann. VI. obs. 37.

Hist. Belg. dec. 1. l. 8. f. 437. ad an. 1556. erzehlt von einem Spanischen General/ in dem Niederländischen Krieg / Chiapino Vitelli mit Nahmen/ 1572. Er seye also feist gewesen/ daß er den Leib in einer Binde habe tragen müssen/ weßwegen er Raths worden/ anstatt des Weins/ hinführo nur Essig zu trincken: wodurch er so viel zu wegen gebracht/ daß er bald umb 87. Pfund abgenommen: Ol. M. L. XV. Hist. Septentr. c. 18. fol. 433 erwehnet dieser Geschicht auch / mit Beyfügung/ daß die Nordische Weiber / zu Vertreibung allzugrosser Feistigkeit/ einen Kräuter-wein/ von Aniß / Kümmich / und Wermuth machten. Vogler/ Diætet. Com. p. 285. seq. führet die Historie auch an/ und erklärt darbey / wie der Essig solches ausrichte? Rod. à Fonseca Cons. M. T. 1. Cons. 32. mischt Wasser darzu/ Conf. Sachs. Ampelogr. p. m. 538. seq. Ein Prediger in Hessen erzehlte mir ohnlängst unter andern / wie ein Bauer und Taglöhner so nährlich Wasser und Brodts satt habe/ über- und wieder Vermuthen/ so fett worden / daß er schier zu aller Arbeit unbequem war: Er brauchte was die Leute ihm riethen / es war aber alles umbsonst: Endlich seye ein Bettler kom̃en / und habe ihm gerathen (obs aber aus Ernst oder Schertz geschehen/ wisse er nicht) seines fast 21. jährigen Sohns Urin alle Morgen nüchtern zu trincken / darinn zuvor ein klein Händlein voll der Spitzen von Wermuth zerschnitten eingeweicht wären;

er

er solte indessen dem Sohn täglich Petersilien / oder die Wurtzel darvon zu essen geben: Er thät es / und schlug ihm wohl zu: Wermuth ist in dem Fall nicht böß: Fehr de Absynth. p. 148. so kan auch Petersilien nicht gar unbilliget werden / im Urin aber stecken grosse Geheimnüsse der Natur. Eine edle Frau / schon bey Jahren / hatte unterschiedene langwührige Kranckheiten an sich / die sehr tunckel und verborgen waren: Wie sie nun keine Hoffnung zur Gesundheit irgendswo fand / nahme sie alle Morgen einen Trunck ihres Urins / und kam zu baldiger Genesung: Boyle de utilit. Philos. Nat. & Experim. exerc. 8. & 18. confer. Lentil. Dec. 3. An. 2. obs. 116. p. 170. seqq. Besiehe Winckelmanns curieuse Hauß-Apotheck p. 84. & 83. D. Michael in Leipzig / und ein alter Englischer Medicus, haben offt 1. Ey im Urin des Knaben gekocht / hernach etwas geöffnet / in einen Ameiß-hauffen begraben / und also sind sie erledigt worden. Hartman. de atrophia. Ettmüller. Vol. 2. Op. p. 472. vol. 1. op. p. 787.

## Das XXI. Kapitel.

## Von erloschner Mannheit.

Erloschene Mannheit. Ochsen-

PLinius (s) giebt Ochsen-Urin / den er gleich von sich läst / wenn er eine Kuhe besprungen hat / auch dessen Mist / die Gegend der Schaam damit beschmiert. Aber dergleichen

(s) L. XXVIII. c. 19.

chen gefällt mir nicht. Ein ander nahm Ha- Hasen-
sen-koth und Ochsen-fett / und schmierte die
Gegend seiner Mannheit damit / so er vom
Ronseo gelernet hatte. (t) Ein ander brauchte
offt zur Schlüpfferung des Leibes Mäuse- Mäuse-
koth / wovon er ziemlich muthwillig ward.
Ein vorwitziger Student hatte aus unzeitigem
Lesen eine Begierde bekommen / machte ihm de-
rowegen zu Erweckung mehrerer Lust eine Artz-
ney von Rebhüner-koth / Hirsch- und Ha- Rebhüner-
sen-hoden / wie auch dörrem Spatzen-gehirn /
aber es bekam ihm wie dem Hund das Graß
fressen. Sonst dergleichen Dinge die Brunst
ziemlich anfecheln / wie denn Graff Pappen- Papen-
heims Morsellen / so er für ein Secret achtete / heims
aus dem Blut und Gehirn der erschoßnen morsellen.
Sperlinge / wenn sie mit ihren Weibergen sich
erlustigen / præparirt waren. Ein Edelmann
leckte Hirsch-saamen / aber nicht zu rechter
Zeit. Jener meinte / es wäre ihm ein Possen ge-
than / und der Nestel verknüpfft / nahm also sei-
nen Trau-ring / harnte dadurch / und setzte gu- Ring-
tes Vertrauen darauff. (u) Aber Herr D. Pe- pissen.
ter Möller / vormahliger berühmter Pro-
fessor zu Jena / hernach Kantzlar in Gera /
mein werthester Gönner / hält dergleichen
Ring-pissen für einen blossen Aberglauben.
(w) Daß sonst der Teuffel mit dem Trau-ring



(t) de venat. med. p. 4. Forest. l. 28. obs. 58. (u) Mizald C. VII. memorab. §. 2. Wecher. de secret. nat. L. V. p. 254. (w) tract. de annulo pronubo th. 33. §. 10.

viel Possen-spiel anrichten könne / bezeugt die merckwürdige Geschicht / so belobter D. Möller aus andern wiederholt. (x) Ein guter Schlucker nahm zur Stärckung pulverisirten Sperlings-koth im ersten Frühling gesamlet / dörre Hanen-hoden / und dann Ehrenpreiß-saltz in Knabenkraut-wasser fleissig ein / daneben bediente er sich Esels-bluts mit Melissen-Wasser. Esels-blut ist ein herrlich Mittel / nur es muß recht damit umgegangen werden. So aber wils Weickard haben. (y) Im Martio laß einem Esel / der zuvor müde getrieben worden ist / die Ader am Halß durch einen Schmied schlagen / und faß das Blut in einen neuen Topff oder Becken / lege darein ein ziemlich Stück neu-gebleichten Tuchs / so etwas gröblich ist / und laß so lang stehn / biß sich das Blut darein gezogen hat. Alsdenn nimm gemeldtes leinen Tuch wieder herauß / und trockne dasselbe an einem schattichten Ort / daß kein Staub drauff falle: wenn sich nun einer schwach und gebunden befindet / so schneide von dem blutigen Tuch drey Stücklein / jedes drey zwerch Finger breit und lang / gieß darauff blau Hünerdarm- und Eisenkraut-wasser / jedes ein halb Echtmaaß / und wenn es also drey Stund infundiret gewesen / so zwing die Tüchlein fein fleissig auß / damit das Wasser davon gantz röthlich werde / mache darauß drey Theile / und gieß zu einem jeden ein paar Löffel voll Taubenkropff-sirup / und giebs dem Pa-

Sperlings-koth.

Esels-blut.

(x) l. c. (y) lib. cit. Sect. III. num. 20.

Patienten auff drey Morgen nacheinander warm zu trincken/ und laß ihn allezeit/ wo möglich/ darauff schwitzen/ so wird es mit ihm besser/ wofern es nicht lang gewährt hat. Jene Frau samlete den **Schweiß** und **Schaum** ihrer Rosse umb die Pudenda her/ wenn sie erhitzt waren/ und brachte es ihrem muthwilligen Mann bey/ damit sie desto ruhiger schlaffen mochte. Was grossen appetit zum Venusspiel über Nessel harnen/ mache/ ist im dritten Theil der Zeit-kürtzenden Lust am 1073ten Blat gemeldet worden. **Winckelmann** curieuse Hauß-apotheck. c. 3. p. 85. & p. 142. Roß-schweiß und Schaum.

## Das XXII. Kapitel.

## Vom Hoden-geschwulst.

**Andrin** rühmt/ daß er einen Wein-häcker vom Hoden-geschwulst glücklich curirt habe/ ungeachtet alle Aertzte sich zu schanden daran gepülvert hatten. Er nahm frischen **Kuh-mist**/ röstete ihn in einem Pfännlein/ thät Cammer-rosen und Steinklee-blumen dazu/ und legte es warm über/ so ihm sehr wohl bekam. (z) **Ziegen-koth** in Essig zerlassen/ und als ein Brey warm umgeschlagen/ thät **Joachim Plottenbeck** nicht übel. D. Dolæus (a) giebt auch einen Brey von **Kuh-mist**. Hoden-geschwulst. Kuh-mist. Ziegen-koth.



(z) Joël. l. 7. Pr. 8. 2. p. 434. Lotich. l. 6. c. 3. obs. 10. Conf. Gufer. l. c. tab. IV. p. 15. (a) L. IV. chirurg. ration. c. 1. p. 837.

Davon nimmt er drey Untzen / Rauten- und Würtscherlings-blätter / jeder eine Hand voll / Toback ein Quintlein / darauß ein Cataplasma gemacht / und noch dazu gethan Weitzen-mehl und Honig / jedes zwey Untzen. (b) **Augustin Krebsen** Frau machte ihrem Sohn von **Ziegen-koth** und Chamillen / in Essig gekocht / einen Brey. Zertheite und heylte damit die Wind-geschwulst gar bald. D. **Gryll** nahm dörren **Ziegen-mist** / und farinæ orobi / jedes ein Pfund / Attich-wurtz 6. Loth / Kümmich 4. Loth / gestahlten Essigs 8. Loth / ließ zusammen auffbrudeln / und machte ein Pflaster darauß.

Tauben-koth. **Kurt Ranisch** nahm **Tauben-mist** / Gersten-mehl und Essig / machte darauß einen Brey / und legte ihn offt warm über / womit er auch einen verdrießlichen Geschwulst glücklich

Historie. heylte. Noch jung war einem adelichen Knäblein / ohngefehr von dreyen Monaten / das Hodensäcklein dick auffgelauffen und geschwollen / der Bader nahm nur etwas **Tauben-koths** / und ein wenig Weyrauch / machte mit Eyerklar ein Sälbgen drauß / und strichs dem Kin-

Andere. de über. Ein trunckener Bauer wolte sich in vollem Sprung in den Sattel schwingen / stieß aber am Sattel hinten ungestüm an / davon ihm die Hoden ziemlich schwollen / und merckliche Schmertzen verursachten. Gleich wie er nach Hauß kam / stieg er ins Taubenhauß / und raffte den **Koth** zusammen / kochte ihn mit Chamillen-blumen und Bilsenkrautblättern

(b) Id. l. c. p. 856.

blättern in Wasser / schlugs über den Schaden her / und halff sich also nach eignem Wunsch. Sennertus erzehlt ein cataplasma, so Bertrutius gebraucht hat: von Tauben-koth / Chamillen-blumen / grüne Rauten / Lein- und Dill-saamen / āā. pj. Sauerteig / p. ß. etwas Seiffen / kochs in Rosen-öhl / so aber Schmertzen oder Entzündung dabey ist / wollen solche hitzige Dinge nicht dienen: vid. Sennert. l. 3. Prax. p. 9. S. 1. c. 3. p. 925. Jüncken Chirurg. p. 506. Purman. chir. cur. p. 2. c. 18. p. 457.

## Das XXIII. Kapitel.

## Von Auffsteigen und Außsinckung der Mutter / auch andern Beschwerungen derselben.

Ochsen-koth dient wider das Auffsteigen / (c) wird auch gerühmt wider das Außsincken der Mutter. D. Gryll macht in dem letzten Fall einen Rauch von einem halben Loth Asphalt. und einem Quintlein Ochsen-koths / wodurch einer / nach gehaltnem Mißkrahm die / mit höchstem Schmertzen außsinckende Gebähr-mutter / glücklich wieder zurecht gebracht worden ist. Ich kenne eine erbare Frau / die / so bald sie Butter isset / (das auch Borell (d) angemercket hat / ) ein erbärmlich Spiel an Halß kriegt. So bald sie aber dörren

Auffsteigen / Außsinckung / und andere Mutter-Beschwerden. Ochsen-



(c) Plin. L. XXVIII. c. 19. (d) C. III. obs. 26.

ren **Kühe-mist** wie Schnup-toback in die Nase zieht/ oder von jemand durch ein Federkiel ihr einblasen läst/ ists wieder überhin. Eine andere gemeine Frau nahm trögen **Kuhmist** und Wiesen-kühmel/ jedes gleich viel/ des Abends vorm Bettgang mit Wein ein. Eine andere nahm 2. Loth solcher Fladen/ zerließ sie in gutem Wein/ rungs durch/ thät etwas gestoßnen Zimmet dazu/ und nahms im Bett wohl zugedeckt ein. **Ochsen-mist** wäre eben so gut gewesen. Oder nimm linnene Tüchlein/ tuncke sie in **Ochsen-Urin** oder dessen **Mist**/ und lege solche warm über den Nabel. **Ruland** (e) nimmt frischen und annoch warmen **Kuh-mist**/ legt ihn auff ein Tüchlein/ und melckt darüber so viel Kuh-milch/ als ihn zu einem Trunck gnug dünckt. Truckt hernach das Tüchlein gelind auß/ thut etwas gestoßne Nelcken dazu/ und giebts warm zu trincken/ doch daß die Patientin zuvor sich ins Bett lege/ und darauff einen guten Schweiß halte. Oder nur solchen **Koth** angezündet/ und an statt des Bibergeils vor die Nase gehalten/ bringt die Weiber auch bald wieder zu recht/ wie denn auch **Aller-Blumen-wasser** bey ihnen in täglichem Gebrauch ist. Eine andere behalff sich im Auffsteigen der Mutter/ mit **Pferd-mist** in Melissen-wasser zertrieben/ wie auch Joel (f) dieß Träncklein giebt. Nimm frischen **Mist** von einem **Roß**/ so Ha-

(e) l.c. thec. III. p. 51. seq. (f) L. VIII. Prax. S. I. p. 445. 452. River. Pr. l. 9. c. 12. p. 326.

Haber gefressen hat/ zwey Hände voll/ koch ihn in Rheinischem Wein/ seige es durch/ trucks auß/ und giebs warm zu trincken. **Babelkover** nimt nur zwey Küttel/ dissolvirt solche in einem Trunck Wein/ seigt es durch/ thut etwas Zimmet dazu/ giebts der Frauen warm/ und läst sie darauff nach Vermögen schwitzen. In Westphalen habe ich offt gesehn/ wie gemeine Weibergen in dem Fall nur **Esels-koth**/ oder die Asche dessen/ an die Nase halten/ und die rebellische Mutter gleich besänfftiget haben. (g) **Marie Eberheynen** bähte sich erst mit altem/ von etlichen Tagen her gesamleten **Urin**/ hernach fieng sie den Dampff von alten Schuh-lappen und **Esels-koth**. Ein Huff-schmied in Hessen nahm bloß solchen dörren Koth/ warff ihn auff glüende Kohlen/ und ließ seine Frau den Rauch davon annehmen/ so auch gut thäte. Die Beinlein/ so jezuweiln im **Wolffskoth** gefunden werden/ sein pulverisirt/ und mit Wein eingegeben/ haben **Kulanden** manchmahl gute Hülffe geleistet. **Säu-mist** mit Oehl übergeschmiert/ stillt das Auffblehen der Mutter/ noch mehr aber der **dörre Koth** mit Wein genommen. (h) Mit jenem wuste eine Müllers Frau ihr gleich Rath zu schaffen. Für das Auffsteigen der Mutter/ spricht **Gufer** (i) ist nichts bessers/ dann **Säukoth** mit Wein gewaschen/ hernach gedörrt/ und zu Pulver gestoffen/ und dessen zwey oder

Hysterie. Wolffs- Schweins-



(g) tr. m. de asino S. IV. c. 3. §. 13. (h) Plin. L. XXVIII. c. 19. (i) tab. VI. p. 24. seq.

dreymahl einen Scrupel allzeit eingegeben. Auch hielt **Ruland** den Safft des **Schwein-koths** mit Wein getruncken für ein sicher experiment. **Elze Bingertin** nahm in der grösten Noth nur ein Quintlein dörren weissen **Hundskoth**/und dann etwas von dem weissen **Hüner-dreck** und Muscaten-blüth/ entweder in Wein oder Krausemüntz-wasser mit gewünschter Hülffe ein. Eine andere nahm das erste bloß mit weiß Lilienwasser. Das ist/ was D. **Weickard** sagt: (k) gemeine Leute brauchen weissen **Hunds-koth** ein Quintlein/ des weissen vom **Hüner-koth** halb so viel und ein wenig Mußkaten-blumen/ thun Zucker/ oder/ an statt dessen weissen Agdstein dazu/ so viel einer nur wil. Von diesem Pulver geben sie ein Pugil. Ist so viel/ als man auff einmahl mit drey Fingern greifft. Wann Frauen böse unheilsame Schrunden oder Löcher im Gemächt empfinden/ so nimm nur weissen **dörren Hunds-koths**/ Calmaysteins und weissen Zuckers jedes gleichviel/ und mache ein Pulver darauß. Doch wasche zuvor den Ort mit Prunellen- und Breitwegrich-wasser/ dann streu von dem Pulver was drein. Ist aber ein Jucken oder Beissen dabey/ so mische unters Wasser etwas Wein/ und unters Pulver etwas Weinstein/ oder Aloes/ und brauchs/ wie gesagt. Magst auch wohl daneben eines Kühlsälbgens dich bedienen. (l)

Auch

(k) l. c. S. XV. num. 148. curat. emp. l. 3. p. 316.
(l) idem Sect. cit. num. 164.

Auch gieb Gabelkover fünff frische Schaaf-lorbeern in warmem Wein zerlassen. Wann die Mutter nach der Geburt erhartet/ erkaltet/ oder sich erschliesset/ soll man ein Pflaster von Geiß- oder Schaaff-koth auff den Bauch legen/ doch kanst du neben gutem Wein/ auch Fenchel-saamen/ Kümmich/ Anieß und Peterling darunter thun. (m) Eine Frau nahm etliche Pillen von Ziegen-mist gemacht/ und bekamen ihr wohl. Auch dient der Rauch von dem Koth solcher Ziegen/ so stets auff den Bergen geweidet werden. Eine andere nahm in Auffblähung der Mutter Bocks-koth/ kochte ihn mit Wein zu einem Brey/ thät Garten-Kühmels/ Lorbeern und Eppichsaamen dazu/ und machte vollends mit einem Zusatz von Honig einen Brey/ und legte ihn warm über/ doch den Leib zuvor mit Dill-öhl fein geschmieret. Beckher (n) giebt eine schöne Mutter-stärckung vom Menschen-koth. Plinius (o) rühmt ihn zur Entzündung der Schaam/ und vielen andern Schwachheiten. Oder gieb der Patientin nur etwas von ihrem eignen Koth unwissend in Wein/ und die Schmertzen werden sich bald legen. (p) Clara Eiffelin hatte in ihrem ersten Kindbett grausame Mutter-wehen/ die Hebamme nahm einen warmen Kuh-fladen/ goß alt Bier dazu/ hernach mit einem Löffel gerieben/ durchgeseigt/ zwey gute Messerspitzen voll gestoßnen

Schaaff-

Ziegen-

Menschen-

Historie.



(m) Gufer. l. c. tab. VIII. p. 30. (n) l. c. p. 49.
(o) L. XXVIII. c. 4. (p) ex thesauro pauperum.

Saffrans dazu gethan/und etwas ungesaltzene Butter. Solches ließ sie hernach wieder auffsieden/und gabs der Krancken warm zu trincken. Welches obs schon mancher andern guteRuhe geschafft hatte/ jedennoch fühlte sie vor dißmahl wenig Linderung davon. So bald sie aber einer Haselnuß groß von ihrem eignen gedörrten und zerriebenen Roth/mit etwas Zucker vermengt/ in Aller-Blumenwasser einkriegte/ legten sich alsofort alle Schmertzen.

Hüner- **Martha Hernkron** bediente sich **Hünerkoths** und rother Corallen/ welches auch **Friedrich Hoffmann** lobt. (q) **Gabelkover** hälts für das gewisseste und bewährteste Experiment, wenn man **frischen weissen Hüner-koth** nimmt/ solchen einer Erbsen groß/ in etwas Wein zerläst und eingiebt. Einer andern thät **Falcken-koth** gut in Beyfuß-wasser genommen. Auch der Rauch von **wilder Gänsekoth** ist nicht undienlich/ Vorerwehnte Wurtzel (r) **Marot** hat auch mancher in Norden schleunige Hülffe gethan/ davon unterschiedene Exempel beybringen könte. Plinius spricht (s) die Asche und der Geruch von verbrandten abgebürsteten **Frauen-Haaren** sey dißfals auch gut/so ich an einem Weibe zu Aroldsen wahrgenommen habe. Die samlete auff etliche Meilwegs alle ab- und außgebürstete **Frauen-Haare**/thät **Schaaf-lorbeern** darzu und etwas Saltz/zündete es an/ und brauchte den Dampff in der Noth.

Falcken-

Gänse-koth.

Haare.

Auch

(q) l. c. p. 363. (r) Sect. III. c. 5. (s) lib. cit. c. 7.

Auch hält das Kuland für probat/ wenn leinene Tücher in Ochsen-Urin getuncket/ und beydes über den Nabel und Mutter warm gelegt werden. Dorothea Gabinussen fiel der Mutter wegen offt in abscheuliche Ohnmachten/ sobald ihr aber der Mann das Kammer-töpffen mit Urin vor die Nase hielt/ kam sie wieder zu recht. Eben das hat Rodericus à Castro. (t) Juliana Saaterin nahm die weinsteinichte Materie/ so am Nachttopff anklebt/ in Krausemüntz-wasser ein. Wäre der Leib dabey gantz erhärtet/ so nimm Menschen-Urin und Reinweiden-öhl/ machs zusammen warm/ und schmiere ihn fleissig damit. Menschen-Urin.

## Das XXIV. Kapitel.

## Von allzustarckem Monat-fluß.

Einige alten Heyden hielten den Monat-fluß so hoch/ daß sie auch die Göttin Menam, so deßwegen Fluonia hieß/ zur Vorsteherin solches machten. (u) Ja die Weiber der Gnosticorum truncken einander solch Blut zu. (vv) Zu Hemmung dessen thut Esels-koth die beste Hülffe. Ich kenne eine im Saurland/ so von diesem Koth/ Salpeter und Zucker ein Pulver machte/ und davon zwey Quintlein auff einmahl einnahm. Eine andere machte einen Allzustarcker Monat-fluß. Esels-koth. Historie. Andere.

(t) L. II. de morb. mulier. p. 161. (u) Augustin. L. IV. C. D. c. 11. (vv) Epiphan. lib. contra hæres. I. T. 2. Sect. 26.

einen Rauch von solchem Mist; innerlich aber brauchte sie diß Pulver:

Nimm eine verbrandte Turteltaube (die Forestus so hoch rühmt/ (x) Frösche an der Sonne gedörrt/jedes ein Quintlein/ Salis prunellæ einen halben Scrupel/ Bilsenkrautsaamen einen Scrupel/ brauchs auff zweymal in Wegbreit-wasser. Von den blossen gedörrten Fröschen ein Quintlein in einer Suppen gegeben/ hilfft gewaltig. (y) Ja blosse gebrandte Laubfrösche in einem Taffet-säcklein an Halß gehängt/ thun Wunder. (z) Den Koth einer Mauleselin giebt Schröder/ (a) des Esels aber seinen Barbette (b) und andere/ (c) wiewohl fast alle excrementa solche stopffende Wirckungen haben. (d) Rodericus à Castro (e) hielt viel auff diß Träncklein. Nimm den Safft vom Esels-dreck und Myrten-Sirup jedes ein Loth/ Wegbreit-wasser drey Quintlein. Forest. l. 28. obs. 16. (f) Weickard giebt (g) als ein sonderbar Experiment Esels-koth in Bier gesotten/ auff ein Tuch gestrichen/ und so warm mans dulden kan/ auff den

(x) L. XXVIII. c. 10. (y) Poterius L. II. Pharm. Spagir. (z) Minderer. Medicin. militar. p. 337. (a) l. c. p. 303. (b) in praxi p. 244. (c) Macas. l. c. p. 324. Finck. enchirid. dogmat. hermet. c. 34. Zach. Lusit. prax. med. L. IX. c. 11. Solenander S. IV. consil. med. 8. Schonborn. manual. Med. Pr. p. 184. (d) Velsch. Mictom. C. III. obs. 35. (e) de morb. mulier. (f) conf. tr. m. de asino S. IV. c. 3. §. 14. & Dolæi encyclop. med. L. V. c. 4. p. 261. (g) l. c. S. XXXV. num. 17.

den untern Leib gelegt/ offt wiederholt/ erwärmt/ und erfrischt. Es mögen auch feine pessi auß solchem **Koth** gemacht werden. Summa: **Sennert** lobt ihn inn- und eusserlich. Joël (h) sagt: man solle dörren **Schweins-koth** nehmen/ in Essig zerlassen/ Tücher darein netzen/ und solche warm über die Brüste schlagen. Eine andere nahm tröge Eichblätter und dörren **Sau-koth**/ und fieng den Rauch davon auff. Den blossen Dampff von Eichblättern hat **Grüling**. (i) Eines Predigers Frau hatte den Fluß so starck/ daß ihn nichts hemmen konte. So bald aber D. **Schmidt** etwas warmen **Sau-mists** über den Leib schlagen ließ/ stutzte er. (k) Eine Schwangere hatte ihre Zeiten starck/ sie bediente sich dawider **Schweins-koths**/ bekam ihr aber sehr übel. Das ist nichts neues/ daß schwangere Weiber ohne allen Schaden ihre Zeiten haben/ wie D. **Bierling**/ mein liebwerthester Freund/ mit vielen Exempeln darthut. (l) Eine sieben und zwantzig-jährige starcke Frau hatte grausame Noth hievon. Sie brauchte **Sau-Esels-** und andern **Koth**/ allein der Fluß strömte einen Weg wie den andern. Wie sie aber etwas geräuchert **Hamelfleisch** in kleine Würffel zerschnitten/ und noch etwas härtlicht/ in Schwein-schmaltz braten ließ/ und alle Tage dreymahl davon aß/ hörte alles bald auff. Eben diß hat zu Halle **Grüling**

Schweins-

Trög Hammelfleisch.

(h) l. c. p. 467. (i) C. III. obs. 5. (k) Dec. I. Eph. ann. IX. obs. 56. (l) C. I. ad vers. num. 32. in schol.

ling auch angemerckt. (m) **Gabelkover** nimmt wilden **Schweins-koth** so groß als ein Ey/ zerläst ihn in Wasser/ truckts durch/ und giebt davon 2. biß 3. Löffel voll. **Rünegund Höpchen** nahm einen Löffel voll des Bluts/ so von ihr gieng/ ließ über der Kohlpfann langsam dörr werden. Davon denn ein Quintlein genommen/ und eine gestoßne Mußkatnuß dazu gethan/ und in Eichenlaub-wasser auff zweymahl Morgens und Abends eingegeben. Uber den Leib untern Nabel legte sie einen Brey von Weitzen-kleyen/ kleinen gepülverten **Säukoth** mit Eßig angemacht/ und etliche mahl warm wiederholt/ so ihr gar wohl bekam. Wahrhafftig diesen **Säukoth** rühmt **Ettmüller** hoch. Ob er aber seine anhaltende Krafft eben von den Eicheln/ so die Schweine gerne fressen/ habe/ steht dahin. Denn er auch dergleichen Wirckung hat/ wenn sie schon ihr Lebtag noch keine Eicheln gekostet haben. Eine gute Matron hatte/ wegen Auffhebung einer allzuschweren Last/ diesen Fluß ziemlich ungestüm erreget/ der gab Guainerius auff dreymahl nacheinander nüchtern ein Quintlein von der Asche des **Ziegenkoths** mit Regen-wasser/ davon sie glücklich genoß. Auch eine andere von 50. Jahren ward/ nach Petri Foresti Zeugniß/ auff gleiche Weise von eben dem Unheyl befreyt. Oder nimm **Ziegen-mist** zerrieben/ und lege ihn mit zerstoßnem Weyrauch in Wolle über.

Historie.

Ziegen-

Ru-

(m) C. III. obs. 1.

Ruland macht auß diesem Koth mit Weggraß-safft Pessos. Andere nehmen Weyrauch/ und den Koth von den Berg-ziegen hiezu. Andere machen solche aus Hasen-koth/ welcher in dieser Schwachheit sehr dienlich ist/(n) wie ich auch noch dessen jüngst an einer Baurs-Frau eine gute Probe gesehen habe/die solchen gedörrt und zerrieben nur in Eichenlaub-wasser einnahm. Dioscorides giebt den Koth von einer Reh-geiß mit etwas Spikenarden zu trincken. Oder mache aus Katzen-koth mit Hartz und Oehl ein Pessarium. Landrin nahm Schnecken mit Rotz und Schalen/ zerquetschte sie/ und ließ sie übern Nabel legen/ wodurch der Fluß sich mercklich minderte.

Hasen-koth. Reh-geiß. Katzen-koth. Schnecken-Rotz.

## Das XXV. Kapitel.

## Von Verstopffung der Monatlichen Zeit.

DKnöfel hat seine/ von Sau- und Esels-koth mit bestehende Pessaria, so dißfals nicht uneben sind. (o) Auch Ziegen-mist öffnet die verschloßne Zeiten. Andernach gab ihm mit etwas Zimmet und Pfeffer/ und rühmte ihn ferner zur Wassersucht und harter Miltz. Emerentia Lasissen bediente sich deß Gänsekoths fleißig/ wie denn nicht nur der/ sondern auch Ratten- Pferde- und Mäu-

Verstopfung der Monatlichen Zeit. Sau- und Esels- Ziegen- Gänse-

(n) Lagograph. m. S. III. c. 22. p. 366. (o) in fascic. alter. medicament. singul. tit. XXI. p. 143.

Mäuse-koth.

**Mäusekoth** / (p) wegen ihres volatilischen Saltzes / hierin dienlich sind. Neun **Mäuse-drecker** thun auch gut / aber von **Ratte-mäusen.** (q) **Helena Sternkolbin** nahm

Ruß.

den **Ruß** vom **Kessel-haaken** in der Brüh

Weiden-rinden.

von Weiden-rinden ein. Andre mit Wein / oder Petersilien-wasser. Weiden-rinden sind sehr gut / und fast allein gnug / massen die Britannische Weiber solch Decoctum von kleinen Weiden-rinden mit Wein einnehmen / auch der vortreffliche Medicus **Georg Endt** mit

Monatliche Zeit.

seiner Erfahrung beglaubigt. (r) **Sophie Hochthürmin** nahm etwas von dem **monatlichen Blut** ihrer Schwester / dörrte es langsam auf dem Ofen / und nahm davon drey-mahl des Tages in Salbey-wasser drey gute Messerspitzen voll auff einmahl. Daneben zog sie ihr Hembd / mit frischem Blut annoch besudelt / an / und gieng darin herum / biß der Schweiß beginnte hervor zu brechen / damit war ihr geholffen. (s) **Brigitta Dohnkuhlin** nahm

Knaben-Urin.

**Knaben-Urin** / vermischte ihn mit zerstoßnem Knoblauch / und kochte es biß auff die Helffte ein. Davon fieng sie hernach den warmen Dunst auff. Auch ist der Urin-Spiritus ein herrlich Mittel. (t)

Das

(p) Macas. l. c. p. 313. (q) Schröder. l. c. P. 303. (r) Velsch. Mictom. C. I. obs. 40. (s) vid. etiam Fr. Hofmanni, l. c. p. 313. (t) Beckher. l. c. p. 46.

## Das XXVI. Kapitel.

# Von Unfruchtbarkeit.

WAnn einer wissen wil/ ob die Schuld der Unfruchtbarkeit am Mann oder Weib liege/ so nimm/ nach **Peter Bayers**/ (u) Fernelii (vv) und **Konrad Kunrads** (x) Anleitung zwey Gefässe/ doch daß man eins vom andern wohl unterscheiden kan/ und schütte in jedes etwas Gersten. Laß darauff den Mann in eines/ und die Frau ins andre ihren Urin lassen/ setze beydes an einen kalten Ort zwölff Tage lang/ wessen Gersten nicht auffschost/ an dem liegt die Schuld. Oder: nimm zwey Töpffen voll Kleyen/ lasse Mann und Weib in jedes absonderlich seinen **Harn**/ setze sie neun oder zehn Tage hin/ daß sie fein stille stehen. In wessen Geschirr die Kleyen nun stinckend ist/ und Würme gefunden werden/ an dem ist die Schuld. Findet sich aber dergleichen in keinem Topff/ ist auch niemand die Schuld beyzumessen/ und kan man durch ordentliche Mittel Hülffe schaffen. Oder/ nimm den Frauen-Urin/ und schütte ihn über wilde Pappeln. Ist die am dritten Tage verdorrt/ so taugt das Weib zur Zucht nicht. Ob aber alle diese Probe der Alten richtig zutreffen/ steht auff der Waage. **Sabina Teucherin** schwatzte mir viel von **Habichts**- und **Pfer**- Von Unfruchtbarkeit.



(u) l. c. (vv) L. VI. Pathol. p. 610. (x) P. I. medull. de stillat. p. 102.

de-koth / und rühmte sich eines sonderbaren Kunst-stückleins. **Habichtskoth** ist so hitzig/ daß ihn Galenus gar nicht dulden mag. Hippocrates aber und Plinius brauchen ihn wider die Unfruchtbarkeit mit Meth getruncken. (y) Monconnys erzehlt/ (z) wenn man **Pferdemist** ohne Stroh nehme / in eine Gruben werffe/ und offt mit Wasser begiesse/ doch oben zudecke/ damit vom Zufluß des Regen-wassers solcher nicht empor schwimme/ und wenn er etliche Tage so gelegen und gefault/ solte man den Koth etwas trocknen / durchsieben/ und in einem Tiegel einmahl auffsieden lassen. Wenn er noch laulich ist/ wirfft man Roggen-körner so man säen wil / dazu / und läst sie drey Tage liegen/ daß sie fein auffschwellen/ hernach nimt man sie herauß/ daß sie etwas trocken werden/ und thut klein zerschnitten Stroh dazu / welches eine reiche Erndte geben soll. (a) Daß **Ziegen- und Sau-mist**/ in Verbesserung unfruchtbarer Bäume mitgebraucht werden/ ist auß Coleri Oeconomie (b) zu sehen. In Erinnerung dessen rieth **Simon Wand** seiner Frauen / sie solle nach vorhergereinigtem Leibe/ solchen **Ziegenkoth** mit Roßmarin und Ehrenpreiß in Wein kochen/ und davon fleißig trincken. Sie thäts / und kriegte eine artige junge Tochter; wäre doch Ehrenpreiß und Roßmarin allein gnug gewesen. Von jenem

Ziegen- und Sau-

besie-

(y) Schröder. l. c. p. 313. (z) T. II. Itin. Anglic. p. 61. (a) Dec. I. Eph. cit. ann. II. obs. 112. (b) L. V. c. 12. p. 153.

beſiehe D. **Simon Paulli.** (c) Oder nimm **Haſenkoth**/ Aſphalti, und Haarſtrang-wurtzel jedes gleich viel / mache mit Wax Trochiſcos drauß / zünde ſolche an/ und fang den Rauch von unten auff. Haſenkoth

Oder nimm **Haſen-läbgen und Miſt** jedes gleich viel/ mache mit Honig Peſſaria drauß/ und brauche ſie 3. Tage und Nacht. Indeſſen muß das Weib allſtäts über geſchabtes Helffenbein trincken. Und wann ſie vorhin ſchon unfruchtbar geweſen / wird doch nunmehr die Empfängniß folgen/ wie **Ruland** (d) verſichern will. Eine feine Bauren-Dirn im Kloſter Stederburg hatte das weiſſe Fieber / oder die Jungferſeuche. Ein Bader rieth ihr nur **Gänſe-koth** Gänſekoth in weiſſen Andorn-waſſer fleißig zu nehmen. Sie gehorchte / und zwar mit gutem Nutzen/ wiewohl ſie vorher auch andre dienliche Mittel gebraucht hatte. Und ob ſie ſchon um dieſer/ und anderer Urſache willen / hernach als ſie gleich zur Ehe ſchritt/ faſt für unfruchtbar gehalten ward / höre ich doch das Gegentheil. **Peter Borell** (e) hat auß unzehlichen Exempeln die Wirckung ſolches weiſſen Andorns erfahren / in dem er nur die Gipffel abgeſchnitten / eine Nacht in Wein geweicht/ und drey Tage / davon zu trincken gegeben / wodurch die verſtopffte Zeit hervor gebrochen / und die Mißfarbe ſich verlohren hat/ auch der Appetit fein wieder kommen iſt. Vorgedachter Bader



(c) Botan. quadrip. Cl. III. p. 513. (d) l. c. theca XXIV. p. 148. (e) C. IV. obſ. 14.

meinte auch/ wie seine Tochter etliche Jahr schon in unfruchtbarem Ehbett gelebt hatte/ und einst eine unordentliche Lust zu **Gänse-koth** bekommen/ sey sie hernach schwanger worden/ daß er also dem **Gänse-mist** diese Krafft zueignete. Macasius (f) giebt **Camel-Urin** wider die Unfruchtbarkeit. Von den **Pisse-dieben** oder denen unterm Galgen aus dem **Urin** eines gehängten gewachsnen Männergen/ habe ich neulich schon geredet. (g)

Camel-

und Menschen-Urin.

## Das XXVII. Kapitel.

# Von Zufällen der Schwangern.

Zufälle der Schwangern.

DJe Weiber wollen immer gern zur Nachricht wissen/ ob sie schwanger sind oder nicht? item: ob ein Herrlein oder Fräulein zu hoffen sey? wenn der Doctor ihnen darauff keinen richtigen Bescheid geben kan/ achten sie seine Kunst wenig. Es sagt zwar **Wecker**/ (h) wenn man das erste forschen wil/ so laß die Frau ihren **Harn** in ein ehern Geschirr lauffen/ lege die Nacht über eine eiserne Nadel hinein/ hat solche des morgens kleine rothe Flecken oder Düpperchen/ so ist sie schwanger; wo nicht/ wird die Nadel schwartz oder rostig seyn. (i) Andere nehmen den Urin des Weibes in einem wohlvermachten Glaß/ setzen ihn drey Tage lang hin/ (auch wohl in die Sonne/) seigen ihn hernach durch ein zart Linntuch/ finden

Ob eine schwanger oder nicht?

(f) l. c. p. 839. (g) P. III. Zeitk. Lust. them. 77.
(h) de secret. p. 179. (i) Confer. Mizald. memorabil.

finden sich Würmgen darinn wie kleine Läuse/ achten sies für ein gewiß Zeichen der Schwängerung. Sind die Thierlein röthlich / solls ein Knabe werden/ sind sie aber weißlicht/ ein Mägdlein. (k) Ist leicht zu probieren / obs aber eintreffe / da siehe du zu. Ja wie manchmahl bilden sie sich eine Wassersucht ein/ und wissen selbsten nicht / daß sie schwanger seynd: Wann du aber frühmorgends einer 3. Loth Kinder-Balsam eingiebest / und mit warmen Spanischen Wein den Unter-Leib gantz mit einem Tuch bedeckest / kanst du leicht mercken/ ob sich das Kind im Leibe rege oder nicht? An alicna membra in utero vel alvo crescant? Hœchstetter. Dec. 8. p. 239. Das zweyte zu erkundigen/ so spricht **Peter Beyer** also: Mache zwo Gruben in die Erde / wirff in eine Gersten/ und in die andere Weitzen / in beyde aber giesse den Urin der Schwangern/ und bedecke sie wieder mit Erden. Schoßt der Weitzen ehe auff als die Gersten/ so wirds ein Sohn/ kommt aber die Gerste ehe empor/ so hast du eine Tochter zu gewarten. Andre nehmen ihre Kennzeichen auß dem Speichel der Schwangern. Ist er gelb oder röthlich/ rund und beysammen / solls ein Knabe werden. Ist er aber weiß / wässericht / und der sich weit außtheilt/ solls ein Mägdlein werden. (l) Oder nim̃ den **Urin** der Schwangern/ und thue etliche Tropffen Milch dazu / so fällt sie stracks

Ob ein Sohn oder Tochter zu hoffen?



(k) Sennert. L. IV. Prax. P. II. S. V. c. 1. p. m. 346. Gufer. l. c. p. 69. (l) Gufer. tab. XX. p. 69.

zu Boden; oder wirff Saltz drein/ so fleusst es nicht voneinander; oder nimm etliche Tropffen Milch der Schwangern / sprenge solche auff ein Glaß/ halt es an die Sonne / so zieht es sich zusammen / wie ein Teig / und wird so helle/ wie eine Perl. Trägt sie aber eine Tochter/ so zerfliesst die Milch. Auch so die Milch in ihren Harn gesprenget wird / bleibt sie oben / und schwimmt empor. (m) Stünde alles zu versuchen. Das ist aber gewiß/ daß einige Weiber/ zu Verhütung eines Mißkrams / gedörrten Kuh- **Kuhmist** angezündet / und den Rauch davon / früh und spath von unten zu auffgefangen haben. Macht auch / daß man kein todt Kind zur Welt bringt / aber man muß einen Monat damit anhalten. (n) Andere tragen zu Hasenkoth. dem Ende allezeit **Hasenkoth** und **Sprünge** bey sich in der Taschen. Vom **Koth** habe ich eben keine sonderliche Gewißheit / aber vom Hasensprung weiß ich wohl / daß in Pommern und anderswo/ die Weiber solchen in dem Fall nicht nur gepülvert / offt in Wein eingenommen/ sondern auch an Halß gehängt/ oder doch sonst immer bey sich getragen haben. (o) Andere nehmen Aschen von einem Eigel / und machen solche mit Schmaltz von einer Sau / so noch nicht gefereckelt hat / zum Sälbgen / und schmieren den Leib damit.

Das

(m) Nasser. thes. sanit. p. 537. (n) Hofman. ad Schröder Pharmacop. L. V. p. 643. (o) Joël. L. VIII. Prax. S. IV. p. 488. Conf. Iagograph. m. S. III. c. 21. §. 5. p. 362.

## Das XXVIII. Kapitel/

# Von schwerer / todter und Nachgeburt.

DEr Koth einer **Leuin**/ den sie gleich nach der Geburt von ihr giebt/ gedörrt/ und da- von einen Scrupel in Zimmet-wasser eingege- ben/ soll Wunder-Dinge verrichten. **Constantin Lademakers** Frau nahm **Pferd-mist**-Brühe mit Poley-wasser ein/ ausserhalb aber ließ sie sich mit verbrandtem **Roß-mist** beräuchern. Dieser **Koth** frisch außgepreßt und warm getruncken/ fördert Kind und Nachgeburt/ (p) wie jene in ihrem dritten Kind-bett da sie/ wie jetzo / allemahl Zwillinge gebohren hatte / nach D. **Schopffens** Bericht/ mit Nutzen erfuhr. Dreymahl nacheinander lebendige Zwillinge sind etwas rares. Doch erzehlt D. **Hagedorn** (q) von einer auß der Marck / so neunmahl nacheinander Zwillinge / und lauter Knaben/ außgenommen ein eintzles Mägdlein / gebohren hat. (r) **Stoffel Dummels** Frau nahm frischen **Pferdmist**/ ließ ihn in warmer Asche etwas weichen/ denn auffsieden/ truckte ihn durch ein Tuch/ und trunck warm davon. Da kam ihre todte Frucht samt der Nachgeburt/ bald an Tag. Und wo die nicht gefolgt wäre / wolten ihr die Weiber **Gänsekoth** in Wein gekocht

Von schwerer/ todter und Nachgeburt.

Andere.



(p) Minderer. Med. militar. p. 388. (q) C. III. hist. med. 7. (r) P. III. Zeitk. Hist. therm. 83.

gegeben haben/ als welcher die monatliche Zeit/ Urin/ und Nachgeburt/ auch die rechte Wehen/ sehr treibt und fördert. (s) Wie denn jene Wehemutter zu Delfft in sehr schweren Geburten/ wo sonderlich die Secundinæ fest hielten/ den Weibern nur **Pferde-mist** in Wein zerlassen und wieder außgetruckt/ unwissend gab/ und viele damit errettete. Foreſt. l. 28. obſ. 80. Auch **Marten Ruland** der Aeltere hat je und allwege bey armen Leuten den **Mist** eines **Pferds** /so Haber frist/ in Wein zertrieben und einen guten Trunck warm davon gegeben/ als ein gewiß Hülffmittel befunden. **Fritz Hochels** Frau nahm kurtz vor der Geburt einen Trunck Baumöhl zu sich/ davon **Borell.** (t) viel rühmens macht. Wie es aber gleichwohl hart hielt/ nahm sie den **Koth** eines **Brand-schwartzen Hengstes** in starckem Wein gekocht/ worauff (zwar ein todtes Mägdlein ans Licht trat. Wie aber das Geblüt gar zu starck von ihr gieng/ und gleich im Huy alle Kräffte dahin fielen/ ward ihr nur etwas **Saukoth**/ da kein Stroh innen ist/ in der Pfann vorher warm gemacht/ unterm Nabel übern Leib geschlagen/ und also mit einer guten Hertzstärckung vom Tode errettet. Als jene arme Bäurin in harten Kinds-Nöthen auch ziemlich lang zappeln muste/ kam endlich ein alt Mütlergen/ auß ihrem Strohdach hergehinckt/ und hatte

Andere.

Andere.

Andere.

( ) Reys camp. elyſ. juc. qu. 7. p. 99. Schröder. l. a. p. 313. (t) C. II. obſ. 25.

hatte einen **dörren Kuhfladen** in der Hand/ den zündete sie an/ und ließ den Geruch davon der Greifenden in die Nase gehen/ da ward sie bald erlöset. So das Büschel/ oder Nachgeburt / bey einer Gebährenden nicht fort wil/ darauß manchmahl Fieber und grosse Gefahr entstehen kan / so nimm **frischen Koth** von einem **Roß**/ so Haber gessen/ binde solchen in ein Tüchlein/ und hängs in weiß Lilgen-Poley-oder Melissen-wasser / oder/ in Ermangelung der Wasser / in weissen Wein / wenn es ein wenig geweicht/ so trucke es auß/ und gieb der Frauen solch Wasser oder **Wein** zu trincken / dann wirst du mit Verwunderung gleichsam sehen/ wie die Nachwehen kommen/ und die Nachgeburt fortgetrieben wird. (u) **Wie Anton Wallarten** Frauen im ersten Kindbett die Nachgeburt zurück blieb/ nahm ihre Mutter den warmen **Koth** von ihrer **schwartzen Kuhe** / legte ihn mit Tüchern Kuhübern Leib/ und schaffte ihr hiemit Rath. Ich weiß/ daß offtmals mit blosem warm-gemachten/ in ein Tuch gewickelten/ u. entweder gerade auff/ oder nur etwas über die Schaam gelegten **Schweins-mist** schleunige Hülffe geschehen sey. Etliche geben der Kindbetterin noch 3. Tropffen des Bluts von der Nachgeburt alsofort nach der Entbindung ein/ so auch nicht übel gethan ist. **Valten Schmedekohl** sagte mir zu Polla an der Weser / wie eine Hebamme seiner Frauen in der höchsten

Schweins-



(u) Gufer. tab. V. p. 19.

Hüner- Noth nur **Hünerkoth** in Milch gekocht eingegeben habe/ wäre sie bald erledigt worden; Ja der Rauch vom **Hünerkoth** treibt Kind und Nachgeburt/ wie der Habichts- und **Falcken-koth** innerlich gebraucht/ einen Scrupel/ das ist/ 20. Gersten-körner schwer/ davon genommen/ oder mit einem Quintlein desselben ein Zäpffgen gemacht/ und in die Gebähr-mutter gethan.(w) Oder nimm **wilder Tauben koth**/ zünde ihn an/ und laß die Frau den Leib damit räuchern. Noch kräfftiger aber/ wenn man Bibergeil/ Myrrhen/ Kuh-gall und Opopanax dazu thut. Drum **Joel** (*) diese Trochiscos machet:

Habichts-

Tauben-koth.

Nimm eine abgelegte Schlangen-haut/
Myrrhen/
Bibergeil jedes ein Quintlein/
Ferber-röthe/
**Taubenkoth**/ jedes 2. Scrupel.

Zerstosse alles zusammen/und mache mit Ochsen-galle Trochiscos drauß. Die zünde an/ und räuchere damit. Eine Adeliche Frau sagte mir vorm Jahr/ wie ihr Mann einen zahmen **Raben** in der Stuben gehalten/ der sie zwar keines wegs gehindert/ wie sie aber mit dem dritten Kinde nieder kommen wollen/ wäre es sie/ wider vorige Gewohnheit/ blutsauer ankommen/ und hätte niemand die Ursach errathen mögen/ biß man endlich den Raben/ nur seines verdrießlichen hin- und wieder Hüpffens halber/

Rabe/

(w) Prævot. Med. pauper. p. 128. (*) in praxi p. m. 949.

ber/ auß dem Zimmer gejagt/ worauff sie ohne Beschwerde glücklich gebohren/ so daß alles vorige dem Raben beygemessen worden. Von **Borstorffäpffeln** weiß ich dergleichen und Schwürigkeit wohl. **Anna Prümerin**/ ein starck Weib/ hatte in ihrer vierdten Niederkunfft grosse Angst/ eine Ohnmacht über die andre/ und mancherley Zufälle/ derer sie sonst nicht gewohnt war. So wohl der Medicus, als anwesende Weiber/ gaben es bald hie/ bald darauff/ weil so gar nichts bey ihr anschlagen wolte. Wie nun alles verlohren schien/ und die Frauen immer häuffiger herbey lieffen/ nahm ihr Ehemann das Tönngen mit Borstorffäpffeln/ so die Kindbetterin/ besserer Verwahrung halber/ selbst neben und unter ihr Bett gesetzt hatte/ und trugs/ nur daß er den Weibern desto mehr Platz machte/ in die Kammer. Hierauff thät sie etliche tieffe Seufftzer/ kam allmählich zu sich selbst/ und brachte 3. Stunden hernach eine feine Tochter zur Welt. (x) Von Birnen hat dergleichen Crato. (y) **Marten Muhrens** Frau fraß den **Staub** auß den **Messerscheiden**/ und entledigte sich ihrer todten Geburt. Eine andere hatte im dritten Kindbett viele Schwürigkeiten. Wie sie aber/ auff Einrathen ihrer Nachbarin/ ihres **Mannes Hembd** und **Hosen** anzog/ frischen Wald-meister in die Schuh legte/ und also nach ihrem Vermögen in der Hütte herum kroch/

Borstorffäpffel machen schwere Geburt.

Messerscheidenstaub.

Manns Hembd und Hosen.

(x) C. III. obs. m. Medico-Phys. MS. num. 30.
(y) L. V. consil. 40. p. 215.

kroch / gebahr sie bald und glücklich. Vom Hemd und rechtem Schuch des Mannes besiehe auch **Michel Pabstens** Artzney-kunst- und Wunder-buch. (z) **Justina Blochmahlerin** war in Augenscheinlicher Gefahr/ und dem Ende fast nahe. Da gab ihr der Mann einen guten frischen warmen Trunck
Urin. seines **Urins**/ worauff es sich bald änderte/ wie sie mir in Hildesheim selbst erzehlt hat. Diß Mittel rühmt auch **Schröder** / (a) nebst andern. Lang. Cur. Med. n. 32. p. 79. (b) Bey **Beckhern** haben wir diese Tinctur: (c)

Nimm **Urin-salzes 2. Quintlein.**
Sevenbaum/
Wilden Poleyes/
Zimmet/
Cretischen Diptams/
Myrrhen/
Bibergeil / jedes einen halben Scrupel /
Saffrans 5. Gran/
Roth Zieser-erbsenmehl 1. Loth/
Frauen-haar (capill. Vener.) 2. Loth/
Außgescheelter Lorbeern ein Loth/

weiche alles in Wein / und ziehe die Tinctur
Historie. drauß. Eine andere zappelte ziemlich lang/ man schnitte ihr die Haare am heimlichen Ort abe/ verbrandte sie / und gab ihr solche in ihres **Manns**

(z) P. I. p. 25. (a) l. c. p. 288. (b) Kuhnrad apud Dolæum L. V. encyclop. med. c. 7. p. 321. Macas. l. c. p. 879. Ettmüller. T. I. Op. p. 787. Hartman. prax. chym. p. 299. Minderer. l. c. p. 387. Nasser, l. c. p. 545. (c) l. c. p. 48.

Manns Urin/ und siehe/ in der Stund ward sie ihrer Bürde entbunden. (d) Mit gleichem Mittel ist die Nachgeburt fortgetrieben worden. (e) Mannes Urin wird in dem Fall billich gelobt/ wie solches andere mit vielen Exempeln bescheinigen. (f)

## Das XXIX. Kapitel.

## Von Schmertzen nach der Geburt.

Nimm rothe Schnecken und Roßmarin-blüth jeder gleich viel/ zerstosse es zusammen/ thue es in einen wohl zugeleimten Topff/ grabs viertzig Tage lang unter Roß-mist/ hernach presse das Oehl auß/ und hebs in einem Glaß auff. Setze das eine Weile in die Sonne/ so wirds von Tag zu Tag besser werden/ damit schmiere sich eine Frau vor und nach der Geburt. Ich bitte die Weiber/ (sind Landrins Worte/ (g)) die viel Kinder gezeugt/ und einen runtzelichten Bauch haben/ sie wolten diß Oehl brauchen/ dann es denselben gar glatt macht in kurtzer Zeit/ so daß er thönen wird wie eine Paucken. Weisser Hüner-Roth mit Chamillen gekocht und eingegeben/ ist

Schmertzen nach der Geburt.

Roß-

Hüner-

(d) C. IV. obs. m. 28. (e) D. Marsin. obs. 5. River. communicat. p. 231. (f) Vellch. Dec. VIII. curat. 2. p. 471. Dec. III. Eph. ann. II. obs. 116. p. 271. (g) l. c. p. 22.

ist auch trefflich gut/ auch nur das letzte in Bier gekocht/ wie Forestus (h) bezeugt/ und ich selbst bey **Marie Catharin Dövelin** mit gutem Nutzen erfahren habe/ sonderlich da ihr noch ein frisch-abgezogen Lamms-fell um den Leib gehüllt ward/ womit D. **Grube** (i) allein die durchdringende Wehen gestillt hat. Und wie endlich die gelbe Sucht vollend dazu schlug/ nahm sie etliche in ihrem **Urin** auffgequollene Erbsen/ und gab sie den Gänsen zu fressen/ bißweilen ließ sie auch ihren **Harn** auff warmen **Roßmist**. Eine andere hatte nach der Geburt einen auffgeschwollenen Leib mit empfindlichem Schmertzen. Die nahm dörren **Taubenkoth** mit Wein angefeuchtet/ machte ihn warm/ thäts in zwey Säcklein/ und legte eins ums andre mit gutem Vortheil über. Ein arm Bauren-weib hatte erbärmliche Schmertzen nach ihrer ohne der mühseligen Geburt. Die Pfarrnerin der Orts/ so im gantzen Dorff ihren Vorwitz feil bot/ kam auch hinzu. Und weil eben dem Schäfer ein ziemlicher starcker Jung gestorben war/ und die Leute sagten/ daß er so überlieff und schäumte/ gieng jene eilends hin/ raffte den **Schaum** in ein Schüsselgen/ und gabs dem armen Weibe in warmem Bier/ wodurch aber gleichwol die Wehen sich legten. Also trunck jener dergleichen von einer Leiche für was anders. (k) **Menschen-Urin** mit Reinweiden-öhl

Taubenkoth.

Historie.

Rotz einer Leiche.

Menschen-Urin.

(h) L. XXXVIII. obs. 28. (i) de transplantatione morbor. 38. (k) Dec. II. Eph. cur. ann. III. obs. 80.

öhl warm gemacht und umgeschlagen/ benimmt auch alle Schmertzen.

## Das XXX. Kapitel.

## Von der Glieder-sucht/ Podagra und Hüfft-wehe.

Glieder-sucht/ Podagra und Hüfftwehe.

ES wird zwar von etlichen Paralysis auff Teutsch die **Gicht** genennt/ aber unbillich/ massen Arthtitis vielmehr so heisst. Und ob ich gleich selbst zuweilen solche also betittelt habe/ nach der gemeinen Mund-Art/ wolle sich doch der Leser hieran nicht kehren. Weil **Kuhmist**/ in dem er die wilde Hitze gemächlich außzieht/ folgentlich kühlet/ und mäßiglich trocknet/ daneben eine zertheilende schmertz-linderende Krafft hat/ thut er billich in dieser Kranckheit guten Vortheil. Nimm derohalben drey oder vier solcher **Kuh-fladen**/ gieß rothen Wein dazu/ verscharre es vier Wochen lang/ wohl verwahrt/ und eingemacht/ in **Roß-mist**/ hernach legs mit Tüchern/ etwas laulicht vorher gemacht/ über die preßhaffte Glieder/ du wirst gute Linderung spuren/ wies denn mein Vater offt gebraucht/ ich auch bey dem Rittmeister von **Buttlar** zu Wüllershausen mehrmals probiret habe. Aus Mangel des rothen Weins kan man nur scharffen Eßig/ oder andern Wein nehmen/ auch wohl zuweilen einige rohe frische Eyer dazu mischen. (l) Mein Kuh-mist.

Vater

(l) Mizald. C. XI. §. 1017. Conf. Dec. II. Eph. ann. VI. obs. 28.

Vater nahm bald Kuh-bald Ochsen-mist/ mit Eßig-mutter vermengt/ und übergelegt. Noch besser war ihm der Koth eines jungen säugenden Kalbes. (m) Wie einst alle seine probierte Mittel gar keine Linderung geben wolten/ nahm er in der Angst brennende Lunten/ hielt die an den Fuß/ wo der Schmertz am grösten war. Welcher Brand eine grosse Blase zusammen zog/ in welcher sich eine ziemliche Menge hellen Wassers versammlete/ die schnitt er mit der Schären auff/ und hatte eine Weile Ruh. Wenn die Lappländer einige Schmertzen in Gliedern fühlen/ helffen sie ihnen auff gleiche Art. (n) Kuland nahm Kuhmist/ kochte ihn mit Rosen- oder Chamillenöhl zu einem Brey/ und legte ihn über. Auch thut das im May-Monat aus solchem Koth destillirte Wasser sehr gut. Zacharias Zurbach nahm frischen Kuhmist/ goß Eßig drüber/ und legte beydes lohwarm über/ wodurch er die Schmertzen ziemlich begütigte. Oder nimm breite Kraut-blätter/ wickle Kuhmist hinein/ wärms in heisser Asche/ und legs auff die schmertzhaffte Hüffte. Ist offtmahls probieret. Ingleichen mehrt solcher Mist das weitberühmte Pflaster wider Podagra/ so der Baron Kopff D. Sachsen mitgetheilt hat/ und wird also gemacht:

Pflaster. Nimm Gicht-rüben/
Wolffsmilch-wurtzel/
Schwar-

(m) Conf. Plin. L. XXVIII. c. 16. (n) Scheffer. de Lapponia c. 27. p. 309.

Schwartzer Nießwurtz/
Eisenkraut-wurtzel/
Runder Osterlucey-wurtz/ (tzel/
Wasser-Hanenfuß mit Kraut u. Wur-
Schellkraut mit Wurtzel und allem/
Gemein Saltz/

mische alles zusammen/ und mache dann mit Kuhmist ein Pflaster drauß/ so man früh und spath warm über die Füsse legen muß. Sol so gewaltig ziehen/ daß auch binnen wenigen Tagen/ jedoch mit ziemlichem Schmertzen/ die Füsse auffgeritzt werden/ und dadurch die Podagrische Materie außfliesse. Man sol aber so lang mit dem Pflaster anhalten/ biß die Fußsohlen wieder heyl werden. Aber es hat nur ein einiger Edelmann etwas Linderung hievon empfunden/ alle übrige klagten/ daß nicht nur die Fußsohlen sehr weh gethan hätten/ und gar verwundet wären/ sondern auch Kopffweh dabey gewesen/ und/ nach abgenommenem Pflaster dermassen entkräfftet wären/ daß sie kaum Arm und Bein regen können. (o) Und D. **Krafft** machte sein äusserlich Podagrisch Wasser mit darauß. (p) Der alte D. **Thoner** (q) hat gleichfals in Arm- und Bein-Schmertzen sehr offt blossen frischen **Kuh-dreck** mit Rosen-öhl vermengt/ über alle massen gut befunden. Also wie jener Oesterreichische Cavallier einen grossen feuri-

S gen

(o) Dec. I. Eph. Ann. I. obs. 142. (p) Cnöfel. fascic. II. medicament. singul. tit. XXII. p. 162. (q) L. IV. obs. med. p. 203.

gen Geschwulst mit hefftigen Schmertzen an der rechten Hand hatte / legte er ihm nur **frischen Koth** von einer **schwartzen Kuh** / mit Rosen-öhl vermischt / über / und in einer eintzeln Nacht fühlte er Linderung. (r) D. **Gufer** (s) hat vornehme Grafen und Herren gesehen / so 8. 10. oder 12. Tage lang die Füsse täglich über zwey Stunden in ein Geschirr voll frischen **Kuhmistes** mit gutem Nutzen steckten. Eine Frau hatte in allen Gliedern durchdringende Wehen. Sie nahm aber frische Erlen- und Meerrettichs-blätter / steckte sie in zwey Säcklein / stopffte was Chamillen drunter / machte sie hernach im Ofen warm / und legte sie an und um den blossen Leib. Innerlich aber nahm sie etwas außgepreßter Brüh von einem frischen **Kuh-fladen** / schwitzte hierauff / und befand sich gleich besser. Erlenlaub ist ein gut Mittel. (t) Meerrettich wäre besser gewesen / etwas nur zerquetscht / als im Ofen gedörrt vorhero / massen also das flüchtige Saltz mehrentheils von ihm gewichen ist. (u) In Glieder-wehen nimmt **Joel** (vv) **Kuhmist** / Bockshorn-saamen und Bohnenmehl jedes 4. Loth / und etwas sauer-Honigsafftes / macht daraus ein Pflaster / und legts über.

Historien.

Andere.

**Blasius Fladung** nahm etliche **Kuhfladen** mitten im Sommer zwischen 11. und 12. Uhr

(r) Id. obs. 8. lib. cit. p. 216. (s) tab. IV. p. 16. (t) vid. Form. obs. 44. Riverio communic. p. m. 367. & Borell. C. I. obs. 35. (u) Dec. II. Eph. ann. IV. obs. 50. in schol. (vv) l. c. p. 533.

Uhr Mittags vom Felde / rung die Brühe durch ein Tüchlein / und trunck ein gut Becherlein voll davon. Worauff ein unglaublicher Schweiß folgte mit Linderung. Der Schweiß aber stunck wegen seiner Säure/daß man den Geruch kaum mit Rauchwerck vertilgen konte. Wie Podagra mit **Kuhmist** und Schlägen gemächlich und bald vertrieben worden / ist anderswo gemeldet. (x) Von der Podagrischen Säure besiehe **Blankarden**. (*) Ein ander nahm im Rücken-weh frischen **Kuh-** und **Ziegen-mist**/kröschte ihn in Eßig/ und legte ihn Pflaster-weiß auff den Rücken. Ein geringes Ding / so doch bald Linderung giebt. (y) **Babelkover** machte aus **Ochsen-** Ochsen- und **Esels-koth** mit Geyerfett und Eßig ein Pflaster: oder aus Geyer- und Fuchs-fett mit **Kuhmist**. Oder nimm **Ochsen-** und **Schweinskoth** / koche ihn mit Eßig / thue Geyer- und Reiger-schmaltz dazu. Oder nimm außgetruckten **Ochsenmist**/ Oehl und Wax / Basilienkraut-safftes jedes ein Pfund/ roher Eyer 2. Pfund/ und applicire es. Oder nimm frischen **Kuhmist** und Kreiten / kochs in Eßig/und schmiers über die Glieder. (z) Ein ander nahm nur blosse weisse **Kreite** / machte Kreiten. sie zu Mehl / goß scharffen Eßig drüber/ rührte es stets um/und schmierte es hernach auff dünn



(x) in flagello meo Salutis S. III. c. 12. p. 105. (*) C. VII. collect. Med. Phys. obs. 54. (y) Culpeper in Medicinischen Reguln / num. 166. (z) vid. J. Dav. Ruland. l. c. thec. III. p. 49. seq.

schmeidig Hunde-Leder / (Linnen Tuch oder Barchent wäre eben das gewesen/) und legte es über den Schaden her. Ehmahls wohnte ein Töpffer vor dem Görgenthor hier/ Meister Adam genennt/ der nahm frischen Esels-koth / goß Esels-Urin dazu / und legte ihn warm über. Ein Bauer in Hessen nahm solchen Koth mit Ziegen-milch/ machte einen Brey drauß / und brauchte ihn. (a) Ein anderer mischte Chamillen- und Bilsem-kraut drunter / und legte es warm über. (b) Ein ander nahm Esels- und Ochsen-koth / und machte mit Geyer-schmaltz und Eßig ein Pflaster drauß. Schröder (c) giebt aus dem Aldrovando diese Salbe: Nimm einen lebendigen Weyh- oder Hüner-dieb / stecke ihn 40. Tage lang in Roßmist / mache hernach aus den Würmen / so aus ihm wachsen / eine Salbe / und brauche sie. Ein ander nahm Hunds-fett und Ziegen-koth. Dieser mit Eßig getruncken/ sol sonderlich gut seyn. Oder nimm Wermuth / Attichwurtz / Weitzen-Kleyen/ Ziegenkoth und Saltz / laß zusammen starck im Eßig sieden / biß solcher verzehrt wird. Dann nimms/ und lege es warm über. Ein ander nahm in der lauffenden Gicht dörren Geiß-koth mit Honig und Eßig vermengt / und legte ihn über. Ein ander rühmte ihn zugleich innerlich mit Honig genommen. Brunfels kochte ihn mit altem Wein / und legte

Esels-

Roß-

Ziegen-

(a) vid. Schröder. l. c. p. 269. (b) Onograph. m. S. IV. c. 3. §. 15. (c) l. c. p. 321.

legte ihn auff die nach dem Podagra geschwollne Glieder. Dioscorides und Plinius nehmen die Asche dieses **Roths** / mit altem Schmeer vermengt / und brauchen sie. Ein ander mischte ihn mit Bocks-Unschlitt und Saffran untereinander / und beschmierte solches über die podagrische Glieder / wie **Brunfels** lehret. Ja eben der versichert / daß in kaltem Zipperlein **Ziegen-mist** mit Katzen-schmaltz / oder Geyers-Fett gekocht / sehr gut thue. Plinius und **Gabelkover** meynen / solcher Koth / in Eßig und Honig gekocht / lindere die Schmertzen der Nerven gewaltig. Oder nimm

Brodt-krumen / 8. Untzen /
Tobacks- und Bilsenkraut-blätter / jeder eine halbe Hand voll /
Süsser Kuh-milch / so viel gnug ist.

Zerstosse alles / und thu noch hinzu 2. Quintlein **Hundskoth** /

Hunds-

Venetianischer Seiffen 3. Quintlein /
Opii Thebaici, 21. Gran /
Drey Eyer-dotter /
Saffrans / 2. Scrupel /
Weiß Lilgen-öhl / oder frischer Butter / so viel gnug ist /

mache einen Brey darauß. (d)

**Arend Seyler** bediente sich Foresti Pflasters (e) auß **Hasenkoth** mit Wein gemacht / wechselweiß aber brauchte er daneben die Salbe von einer rothen Katz / klein zerschnitten /

Hasen-



(d) Dolæus l. c. p. 740. (e) L. XXIX. obs. 22.

und in einer Gantz gebraten/ (f) trunck daneben Bier/ worin grosse Kletten-wurtz hieng/ das er ohne Zweiffel auch beym Foresto gelernt hatte. (g) Denn wie einer an der Gliedersucht so hart darnieder lag/ daß er nichts mehr regen konte/ trunck er nur Bier/ darin solche Wurtzeln gekocht waren. Da gieng mit dem Urin eine milch-ähnliche Materie häuffig von ihm/ und er ward aller Quaal quitt. (h) Ich habe nicht gewust/ warum jener Edelmann den
schweins- Glauben an **Wildschweins**-Gehirn hatte/ und solches/ wo er nur konte/ aß/ biß ich bey D. **Hünerwolff** (i) gelesen/ daß solches warm übergelegt vielen gut gethan habe. **Geßner** (k) nimmt gestoßnen **Wildschweins-koth**/ siebt ihn durch/ thut Honig dazu/ und legt ihn über. Er versuchte es auch mit einer außgeschnittenen **Schweins-blase**/ so er mit dem Urin in Rauch hieng/ (l) aber es halff ihn nichts. Nimm den **Schmutz**/ oder **Koth**/ so zweyen oder dreyen Ferckeln/ wenn sie abgestochen werden/ unten am Bauch hängt/ laß mit etwas Eßig auffsieden/ und schmiers
istorie. dann über die Wehtagen her. Einer nahm im chiragra **Schweins-** und **Kuh-mist**/ und machte mit Fuchs-fett ein Pflaster drauß/ wie **Gabelkover** lehret. Ja wollen doch einige

(f) vid. Müller. mirac. & myst. med. chym. p. 91. (g) l. c. obs. 7. (h) conf. fascic. I. obs. m. 118. Dec. I. Eph. ann. III. obs. 222. (i) Dec. II. Eph. ann. VII. obs. 89. (k) de quadrup. p. 1047. (l) Ruland. l. c. chec. XII. p. 103.

nige **wilden Saumist** / mit Schwefel und Wein vermischt / und durchgeseigt zu trincken geben. **Marten Böhm** spricht in seiner **Roß-Artzney**: (m) Die jungen Pferde / wenn sie nicht zu rechter Zeit beschlagen werden / wächst ihnen das Horn gar lang herunter / und wo das Eisen soll auffgeschlagen werden / wächst ihnen der Huff gar spitzig zu / an den Kronen dicker / und stärcker am Horn / als auff den Zähen / hinten am Strahlen wächst ihnen das Horn auch gar zusammen. Erst / wenn der Mond gar neu ist / soll man das Pferd gar dünn außwürcken / biß auff das Leben / und hinten an den Strahlen fein weit außschneiden / dem Roß ein neu Eisen fein weit zurichten / daß sich der Huff wieder von einander geben und wachsen kan. Darnach nimm diesen Umschlag: Roß-Artzney.

**Schweins-mist/**
Hasen-fett 4. Loth/
Ein viertel Pfund alt Schmeer/
Leinsaamens / 1. Pfund/

Gestossen / durcheinander gerührt und gekocht / warm eingeschlagen / vier Wochen nacheinander / so bekommt das Pferd wieder gute Hüffte. **Gämsen-koth** lobte D. **Waller** / **Pfauen-koth** D. **Dahlborn** / meine beyder-seits liebwertheste Freunde. **Henrich Aden** machte auß junger **Störche Koth** mit frischem Theer / oder flüßigem Pech ein Pflaster / und legte es auff. Sicherlich Norwegisch Gämsen-koth. Pfauen-koth. Störche-koth.

(m) p. 65.

Pech ist dißfals über auß gut/ wie Herr **Thomas Bartholin** mit seinen Historien beglaubiget. (n) **Storchs-koth** mit Schweinen-Schmaltz vermischt/soll fast ein Secret seyn. L. **Joann Georg Schmiedt**/ damahliger Medicus zu Königsberg in Francken/ gab einem Haßfortischen Bürger in kalten Schaden einen Umschlag von **Tauben- Hüner- Weih- und Mäuse-koth**/ mit Wein gemacht/ dessen Nutzen er sehr lobte/ bevorab da er die Glieder zuvor mit Dachs- oder Fuchs-Fett wohl geschmiert hatte. **Landrin** nahm zahmer oder wilder **Tauben-Mists** 4. Loth/ Senff- und Brunnkreß-saamen jedes ein halb Loth/ Ziegelsteinöhls 4. Loth/ machte darauß ein Pflaster/ und legts über die Hüffte. Zieht die böse Materie sehr herauß. Ja nur bloß mit Brunnkreß zerstossen/ thut gut übergelegt. Oder nimm **Tauben-koth**/ Feigen/ Gummi/ Ammoniac und Salpeter jedes gleich viel/ misch Chamillen-öhl dazu/ mach ein Pflaster darauß/ und legs über den Geschwulst. (o) Auch nur solchen **Mist** schlecht weg in Wein gekocht/ und übergelegt/ hat mancher gut befunden. Drum Galenus (p) solches **Koths** Krafft und Tugenden in unterschiedenen Affecten der Länge nach billich rühmen mag. Ein sehr podagrischer Freund lag in höchster Tortur/ hatte kaum/ seiner alten Manier

herliche storie.

(n) C. VI. hist. 94. Vol. I. Act. Hafniens. obs. 13. p. 41. (o) Ruland. l. c. thec. XXX. p. 177. (p) L. X. de med. simpl. fac.

nier nach/ vom **Tauber-koth** und Wacholderbeeren in Bier gekocht/ so ihm sonst nicht fehl schlug/ was eingenommen/ siehe/ da kletterte eine Katze das Gesims hinan/ wohin seine Frau eben die Dintenkrucke gesetzt hatte/ gleich über seinem Gesicht/ warff solche herab/ daß ihm Maul/ Nasen/ Ohren und alles geschwärtzt ward. Er erschrack/ und ergifftete sich/ doch aber solchen artigen Possen um wieviel nicht entbehret hätte. Denn es zu seiner gewünschten Genesung diente. Schrecken und Eifer heylen zuweilen manche Kranckheit. Oder nimm pulverisirten **Mäuse-koth** und ein wenig Zimmet-röhrlein/ gieb davon ein halb Quintlein in einem warmen Süpplein. Zuvor aber must du zwey frische Eyer essen. Hat sehr viele geholffen. (r) Von diesem **Koth** hat Marcellus im Hüfftwehe ein lächerlich und abergläubisch Mittel. Sonst ist gewiß/ daß Plinius (s) die **Mäuse** mitten voneinander geschnitten/ und über die Podagrische Glieder gelegt/ hoch achtet. Ein Löbers-gesell hatte unaußsprechliche Arm-pein/ die er und die Seinige für Zauberey hielten. Ich rieth ihm seinen **frischen Koth** Abends und Morgens nur umzuschlagen/ und damit war er ruhiger. (t) Diß lehrte mich sonderlich **Wilhelm Trodler**/ so in der hefftigsten Pein frischen **Knaben-koth** um die Beine legte/ und ihm

Mäuse-koth.

Menschen-koth.



(r) Vide Fallop. L. I. Kunst-buch/ p. 70. Gufer. tab. X. p. 36. (s) L. XXX. c. 9. (t) vid. Schröder. l. c. p. 291. a. Conf. chron. Höxar. ad ann. 1559.

hiedurch gute Linderung machte. Wenn ihm einer weh gethan/ (wie die Bauren hie im Lande reden) so nehme er nur **Menschen-koth**/ Hüner-fett und Bibergeil/ jedes einer Mußcatnuß groß/ zerlasse es in Eßig/ und trincks. Das Oehl vom **Koth** eines **Jünglings** ist auch nicht zu verachten. (u) Paracelsus (vv) macht ein Pulver von gebrandten **Menschen-beinen** 1. Pfund/ Linsen/ Bohnen/ Zieser-erbsen jedes 1. Quart/ Sennetblätter 1. Pfund/ Zucker so viel gnug ist. Hiezu thue 6. Loth Hermodactyl und 4. Loth Scammon. Mische es untereinander. Nach diesem Model macht **Popp** (x) sein Purgier-pulver:

und Knochen.

Nimm Sennet-blätter 2. Loth/
Schwartz Nießwurtz/
**Menschen-beine** jeder 1. Loth/
Mercurii microcosmici,
Scammon,
Hermodact. jedes ein halb Loth/
Corallen-saltz 1. Quintlein/
Zucker/ so viel dessen gnug ist/

Davon gieb 2. Scrupel/ oder ein Quintlein/ allein **Friedrich Hoffmann** (y) hält auff diese Weise vom Gebrauch der **Menschenbeine** gar nichts. **Henrich Kaspler** ein Schneider nahm seiner siebenzehn-jährigen unverheyratheten Tochter **monatliche Zeit**/ und strich solche

Monatliche Zeit.

(u) Schröder. l. c. p. 291. Becher. l. c. p. 64. Libav. L. II. Alchym. p. 142. (vv) in manual. p. 58. (x) L. III. thes. p. 647. (y) ad Schröder. pharmacop. L. V. p. 675.

solche warm über die Beine / wovon er schöne Linderung fühlte. Das Wasser/so man auff den alten **Eich-stöcken** findet / durch ein Tüchlein geseigt und offt laulicht auffgelegt / thut auch gut/ wie D. **Hadedorn** (z) berichtet. Ja ich weiß / daß es auch innerlich gebraucht/ nicht übel bekommen sey. Eine Lauß/ vernünfftig betrachtet / ist ein recht Kunststücklein des allweisen grossen GOttes / wie solche der scharffsinnige **Hock** (a) auffs zierlichste beschrieben hat / dem aber D. **Muraltens** Anmerckung billich beygelegt werden kan. (b) Nun solche neun **Schaaf-läuse** mit Holunder-safft eingegeben / haben die Gicht glücklich geheylet. (c) Aber bey jener Schäferin wolte es ja nicht angehen. (d) Ein guter Freund wusch ausser dem Paroxysmo abends und morgens die Füsse mit **warmen Knaben-Urin** / wodurch die steiffe Adern sehr gelenck wurden/wie auch **Weickard** rathen wird. (e) Man sehe die Walcker an / die werden selten Zyprianisten seyn / weil sie offt die Füsse im **Urin** haben müssen/ welches auch Plinius (f) anführt/ wo er den vielfältigen Nutzen des **Urins** gar weitläufftig erzehlet. Ja/ wenn einer von der Reise in Schienbeinen oder Hüfften Schmertzen hat/ wasche er nur des Abends vorm Bettgang

Eich-stöcken.

Läuse.

Menschen-

(z) Dec. II. Eph. ann. VII. obs. 91. (a) in Ephem. Gallic. T. II. p. 482. seq. (b) Dec. II. Eph. German. ann. I. obs. 53. (c) ead. Dec. ann. II. obs. 174. (d) P. II. Zeitt. Lust. them. 27. (e) l. c. Sect. XXXIV. (f) L. XXVIII. c. 6.

gang das Bein in seinem Harn/ so kan er den andern Tag desto hurtiger fortstrampffen. Nimm Bockshorn-saamen zerstossen/ koche ihn in Menschen-Urin zum Brey / thue etwas Rosen- oder Weißmahnsaamen-öhl dazu / legs über / und wiederhole es offt. (g) Oder nimm

Frisch Leinsaamen/
Holunder- und
Regen-wurm-öhl jedes 1. Loth/
Saffran 3. Gran/
Campfer 2. Gran/

damit schmiere die Glieder/ und wickle sie in ein Tuch / so im warmen Knaben-Urin getunckt ist. (h) Oder nimm ungeleschten Kalck/ kühle ihn im Urin abe/ seige es durch/ und bähe dich damit. (i) Oder nimm allerhand Knochen von Menschen und Thieren / brenne sie bey einem Eichen-feuer zu Asche / dadurch seige das Wasser/ worin die Schmiede das Eisen abkühlen / thu ein Maaß rothen Wein und Knaben-Urin dazu/ mach eine starcke Lauge/ darin koche zwey Pugil dörrer Feld-birnen/ Salbey/ je länger je lieber/ jedes eine Hand voll / und dann ein Pugil Saltz. Diß brauche offt zur præservation, doch daß du den Leib zuvor mit purgieren/ schwitzen/ und dergleichen fein gereiniget hast. Setze abends und morgens die Füsse drein / und bade sie. Also hat sich eine zwey Jahr lang vor dem Zipperlein befreyet.

Bad.

(k) Gauch-

(g) Beckher. l. c. p. 40. (h) Plater. tr. de dolore p. 151. 746. (i) River. l. 10. Prax. c. 1. p. 377.

(k) Gauchheil/im Urin gekocht/und als einen Brey warm über die Füsse gelegt/ lindert das Zipperlein. S. Pauli Quad. Bot. cl. 3. p. 196. Es haben etliche alle Morgen ihren eignen Harn nicht ohne Linderung getruncken. Denn wenn das Urin-salz abermahls das Geblüt durchläufft / nimmt es die fixe saltzichte Particuln, so vorhin nur zur Quaal in die Glieder hin-und wieder abgeschickt wurden/und bringt sie mit zun Nieren. Allein ob schon hiedurch der Gicht einige Linderung geschicht / werden doch die Steinschmertzen / wo solche mit vorhanden / dadurch mercklich vermehret. (l) Brunfels nahm des Patienten Urin / oder eines andern alten Manns / tunckte darin ein weiß wöllen Tuch / und legts warm über den schmertzhafften Ort. Quercetan (m) giebt auch ein schön Wasser wider's Podagra von Urin mit bestehende. Herr D. Winckelmann in Bremen hat mit dem Urin viele gute Proben im Podagra gesehen / wie er jüngst in einem Schreiben an einen vornehmen Freund mit erwehnte. Wittich nahm eines unbefleckten Knabens Urin/destillirte ihn/legte darnach zerstoßnen Knobloch hinein / vermachte das Geschirr oben wohl zu/ließ es vier Tage nacheinander putresciren/ alsdenn destillirte ers mehrmahls / und bestriech damit die schmertzhaffte Glieder mit einer subtilen Feder. Ist ein Wittichs experiment.

gut

(k) Plater. L. II. obs. p. 474. (l) Waldschmied. disp. de cura lactis in podagra p. 13. (m) in pharmacop. dogmat. restit. p. 119.

gut Experiment. **Minderers** Artzney wider diese Plage ist auch nicht zu verachten. (n) Andere nehmen etliche Wacholderbeer / Salbey und Rauten-blätter / stossens zusammen / giessen Brandewein und **Knaben-Urin** (andern beliebt **Manns-Urin**) drauff / lassens etwas stehen / und legens denn warmlicht über. (o) Ja Clistiere aus blossem **Menschen-Urin** / doch nach Belieben und Nothdurfft / Oehl und anders dazu gethan / thun auch sehr gut / wie denn **Plater** (p) diß giebt:

Clistiere. Nimm Lerchenschwamm /
Haselwurtz jedes 1. Quintlein /
Gichtrüben /
Eselkürbswurtz /
Hermodact. jedes anderthalb Loth /
Wegsenff /
Garten- und wilden Poseyes /
Wermuth / jedes eine Hand voll /
Der Gipffel oben vom Tausendgülden-kraut ein Pugil /
Rauten- und
Wegsenff-saamen / jedes ein halb Loth /
kochs / seige es durch / und zerlaß hernach darin 3. Loth Honig / 4. Loth **Knaben-Urin** / hier. lagod. 3. Quintlein / Brunnkreß-safft 1. Untz / bitter Mandel-öhl / 6. Loth / und etwas Saltz. Mache darauß ein Clystier. Recht præparirter Spiritus urinæ, entweder allein / oder mit Mäy-

Urin-Spiritus.

(n) tr. de Vitriol. p. 51. Conf. Beckher. l. c. p. 54.
(o) Idem in der Wacholder-Apotheck. c. 22. p. 463.
(p) tr. II. p. 707.

Mäyblumen-wasser / oder vielmehr dessen Spiritus auffgestrichen / giebt auch gute Linderung / (q) und können Libavius (r) **Popp** (s) und **Beckher** (t) die Tugend dieses Spiritus mit mehrerm melden. Gewiß / er kan mit gutem Nutzen unter andere dienliche Artzneyen gemischt / und so wol inn- als äusserlich gebraucht werden / etwa drey- oder viermal die Podagrische Glieder damit gebäht / so daß sie von sich selbst wieder trocken werden. Darum auch Quercetan. (u) solchen Spiritum urinæ mit zu seinem Wasser nimmt / so er wider das Podagra macht. (vv) Graba rühmt **Hirsch-Urin**. und Hirsch-
(x) Sonderlich ist der **Urin** deßwegen auch Urin.
gut / weil er eine schweißtreibende Krafft hat / wie ich ehmahls mit einer lächerlichen Historie bewiesen habe. Zu meiner Zeit luden einige Lächerliche
Studenten in Leyden einen frommen West- Historie.
phäler mit zu Gaste. Wie er sich aber früh vom Wein überrumpeln ließ / brachte man ihn zu Bette. Er forderte noch zum künfftigen Kühl- und Lab-trunck ein Glaß Bier / dessen er sich des Nachts bedienen könte. Es ward ihm gebracht / und vors Bett gesetzt. Wie der gute Mensch aber schlieff / kam sein Kammerad / ein Sachse / soff das Bier rein aus / und füllte das Glaß mit seinem **Urin** wieder / und gieng sachte davon. Jener erwachte des morgens gegen

vier

(q) Hofman. ad Schröd. Pharmacop. L. V. p. 363. (r) Syntagmat. arcan. chym. L. I. c. 25. p. 430. (s) L. III. thes. p. 648. (t) l. c. p. 57. (u) l. c. (vv) conf. Beckher. l. c. p. 47. (x) de cervo p. 304.

vier Uhr / war durstig nahm das Glaß / und truncks in einem Soff aus / und damit wieder unter die Decke. Da fieng er an zu schwitzen / daß die Kammer vom Schweiß stunck / welcher in allem dem Geruch des Urins gleichte. Er selbst war des Gestancks müde / gieng hinunter ins Hauß / und erzehlte die neue Mähre / ward aber von allen ausgezischt. (y)

# Vierdte Abtheilung
## Erzehlt die Fieber.
### Das I. Kapitel.
## Von Alltags-Fiebern.

Alltags-Fieber.

GEorg Balthasar Zwörner / ein Uhrmacher zu Londen in Engelland / hatte dergleichen Unheil nun in die siebende Woche am Halß. Und obs schon zuweilen sich etwas einschlummern ließ / und ein paar Tage verkroch / kams doch mit mehrerm Ungestum wieder / und mergelte ihn biß auff die Rippen ab / zuletzt gab ihm ein Koch von dem Koth seines schnee-weissen Leugens / so ein Männlein war / und vorher etliche Tage mit Gänse- Hüner- Tauben- und anderer Vögel Knochen wohl gefüttert worden / eben mitten in Hundstagen ohngefehr vier Scrupel / mit etwas Zucker und Wermuth-saltz vermengt / eine gute Stunde vor Ankunfft des Fiebers ein / und ein

Hunds-

gut

(y) fascic. II. obs. m. num. 15.

gut Glaß voll Wermuth-wein hinter her/ worauff er starck schwitzte / aber weder Frost noch Hitz fühlte. Den andern Tag merckte er/ jedoch einen kaum empfindlichen Schauer/ und weiter nichts. Den dritten gab er ihm wieder vorm besorglichen Paroxysmo drey gute Messerspitzen voll Wermuth-saltz in Bitter-wein/ ließ ihn nochmahls schwitzen / und damit hatte die Kranckheit ihre Abfertigung. Bey dem Pyrmontischen Sauer-brunn erzehlte mir ehmahls ein Jäger aus der Graffschafft Redtberg/ daß er sehr vielen Leuten mit dem Koth/ so eine **Hündin** gleich und zum erstenmahl/ wenn sie mit dem Männlein gelauffen hat/ fallen läst / geholffen habe. Nur vorher am Schatten langsam gedörrt / und eines Dukaten schwer/ oder etwas mehr/ einem erwachsenen davon eingegeben / worinn er könte und wolte. Nifforke. **Ruland** rühmt (z) aus dem Joanne Anglico insgemein zu allen Fiebern trögen **Menschen-koth** / 4. Loth davon (ist etwas zu plump /) mit Honig und Wein vorm Paroxysmo eingegeben / wodurch das Fieber sich binnen drey Tagen trollen sol. Menschen-Koth. (a) **Hans Anton Saur**/ Innwohner zu Lüchtringen/ kriegte von einem Holtzmindischen Jäger den **Koth** eines **welschen Hahns** / der ihm aber solchen Durchfall machte / daß ich ihn kaum hemmen konte / nichts desto weniger ließ er sich nochmahls bereden/ nahm das Pulver wieder ein/ mischte aber Alaun drunter / und da blieb das Fieber Hahnen-



(z) l. c. p. 11. (a) conf. Beckher. l. c. p. 73.

Alaun. auſſen. Roher Alaun iſt ein herrlich Mittel/ davon einen Scrupel- oder halben/ in Tauſendgüldenkraut-waſſer/ vier oder fünff Stunden vorm Paroxyſmo eingegeben/ und wo möglich/ drauff geſchwitzt. **Hartmann** (b) kan ihn in quartan-fiebern nicht ſattſam loben. Mancher armer iſt vom bloſſen Alaun und einer geſtoßnen Mußkatnuß/ (jenes ſo viel als dieſes) eine Stunde vor dem Fieber in Brandwein/ oder warmen Bier genommen/ glücklich

Hiſtorie. curiret worden. **Melchior Rheinländer**/ aus dem Bergiſchen Lande bürtig/ ein frommer und fleißiger Student/ mein lieber Freund zu Oxenfurt/ hatte nunmehro faſt 3. Monate ſich mit dem verdrießlichen Alltags-fieber geſchleppt und manchen Thaler verpülvert. Endlich kam ein Handwercks-Purſch/ und gab ihm zwey Stunden vor dem Paroxyſmo etwa anderthalb Quintlein von dem **Koth**/ den die

Hünergen. **junge Hünergen**/ wenn ſie jetzo aus den Schalen gekrochen/ und ehe ſie noch was gefreſſen haben/ von ſich geben/ fein ſubtil zerrieben in Wein ein/ deckte ihn zu/ daß er ſchwitzte. Das Fieber ſtutzte alſofort/ den andern Tag gab er diß nochmahls ein. Er fühlte weiter nichts. Den dritten Tag purgierte er/ und damit wars geſchehen. Oder nimm friſchen **Gänſe-koth**/ zerlaß ihn in flieſſendem Waſſer/ ſeige es durch/ und kochs mit Honig biß auff die Helffte. Diß gieb dem Patienten ein Stündlein zuvor/ ehe das Fieber antritt.

Gänſekoth.

So

(b) prax. chymiatr. p. m. 351.

So ist ein Mägdlein/ da gar nichts anders anschlagen wolte/ gleich befreyet worden/ ungeachtet 3. Monat lang sichs mit dem Fieber geschleppet hatte. (c) **Gufer** (d) legt ihn gedörrt in ein Tüchlein/ hernach in einen neuen Topff mit Wasser/ läst solches ein oder zwey Finger tieff einsieden/ und giebts dann zu trincken. Ein Amtschreiber an einem sichern aber schrahen Orte weichte nach vorgenommenen Purgier-Pillen/ solchen Koth in Rheinischen Brandwein/ rungs hernach durch/ und nahm eine gute Stunde vor Ankunfft des Fiebers einen starcken Trunck davon/ worauff er schwitzte/ und bald Besserung fühlte. Dieser ists/ so dem am selbigen Ort bekandten Sprichwort: per fasque nefasque Anlaß gegeben haben soll. Der gute/ aber was einfältige Mann hatte unterschiedene Söhne/ so sich wohl zum Studieren anliessen/ und männiglich gute Hoffnung machten/ nur fehlte es dem Vatter an Mitteln. Sein Nachbar gab den Rath/ er solte an die Herrschafft suppliciren/ vielleicht kriegte er Beysteuer/ sagte aber dabey/ er müste zur Haupt-motiv mit anführen/ wie er seither wegen geringer Besoldung und schmaler Accidentien sich kümmerlich hätte hinbringen müssen/ und damit er nicht gar als ein Idiot angesehen würde/ solte ers nur mit dem Lateinischen per fasq; nefasq; geben/ zu Hofe wüsten sie schon was es hiesse. Wenn er aber ja gefragt würde was er eigentlich dadurch



(c) ex praxi D. Grylli. (d) tab. XIII. p. 45.

meine / solle er sagen / fas wäre die geringe Besoldung/nefasque aber die schmale Accidentien. Er thäts in guter Einfalt. Aber wie lachte sein Fürst. Doch weils der Stümper nicht besser verstund / versprach der Herr seinen Söhnen Stipendia reichen zu lassen. So viel brachte er gleichwohl mit seinem per fasque nefasque zu wege. Aber zu meinem Vorhaben.

Urin. Der Urin des Patienten von ihm selbst getruncken/ heylt auch die Phlegmatische Fieber/ und

Historie. hat viele geholffen. (e) **Anna Beata Blombergin** nahm ein frisch Ey / ließ solches in ihrem Urin/ den sie früh nüchtern von sich gab/ auffsieden / warffs in einen Fisch-teich / und ward selbigen Tag noch von allem Ubel erlöset. Ein anderer nahm Weitzen-mehl und seinen Urin / machte einen Teig / und runde kleine Küchlein drauß/ buck sie im Ofen/ gab sie hernach den Fischen im Teich zu fressen / und jug das Fieber über alle Berge hin.

## Das II. Kapitel.

## Von Tertian-Fiebern.

Tertian-Fieber. EIn Westphälischer Edelmann hatte 6 gantzer Monat lang diß Fieber gehabt / zu dem kam endlich ein Dominicaner Mönch/ der wegen unterschiedener Fieber-curen im Ruff war. Gleich nahm der ein Nösel Rheinischen

Sau- Brandweins / weichte darin trögen Saukorb/

(e) Libav. Synt. arcan. Chym. L. I. p. 353.

koth/ ließ eine Stunde in der Wärme stehn/ seigte und truckte es durch ein Tuch/ und gabs dem Juncker auff einmahl ein. Der fiel in einen hefftigen Schweiß/ und das Fieber verließ ihn. Er probierte es in mehrern/ allemahl glücklich/ wiewohl etliche über einen Monath darnach ein recidiv fühlten. (f) Der berühmte Poet Herr **Joann Rist**/ Fürstlicher Meckelnburgischer Rath und Prediger zu Wedel an der Elbe/ mein redlicher Freund/ sagte mir einst auff seinem lustigen **Parnaß**/ wie er unterschiedene kenne/ so **Sau-mist** auff einer glüenden Schauffel nur gedörrt/ und entweder in Wein/ oder warmem Bier/ mit augenblicklicher Hülffe genommen hätten. Doch müsse man solchen **Koth** von allem Stroh und anderm Unflath vorher säubern/ und nur das reineste davon nehmen und durchsieben. **Cornelius Nuri** zu Delfft nahm dergleichen mit Holunder-safft ein/ und in der Stunde wards besser mit ihm. Ich habe Herrn **Michel Krumbügels**/ dahmahligen Cammer-Raths zu **Wolffenbüttel**/ Diener in einem Apffelbrey solchen mit schleuniger Genesung auch beygebracht. Herr **Ambrosius Rhodius**/ von Kemberg aus Sachsen/ zu der Zeit aber Phys. und Mathes. Prof. zu Christiania in Norwegen/ ein auffrichtiger wohlgelahrter Mann/ mein treuer Freund/ erzehlte mir einst zu Koppenhagen/ wie eine vornehme/ aber gar hagre/ und schwächliche Adeliche Frau/ aus Eckel aller Artzneyen dermassen

Historien. Andere.



(f) Dec. I. Eph. cur. ann. III. obs. 120.

entkräfftet worden / daß sie auch von andern geführt / nicht einmahl in der Stuben von einem Stuhl zum andern hätte mehr gehen können. Da sie endlich nach einem Hasen-pfeffer lüstern worden / und ihres Mannes Kutscher theur versichert hätte/wann sie ihm nur folgen würde/ er dem Fieber bald seinen Abschied geben wolle/ sey ihr Ehherr schlüßig worden/solches zu versuchen/ und habe den Kutscher gefragt/ obs im Hasen-schwartz wohl angienge? Darauff er ein Pülverlein eingestreut/so sie mit dem Pfeffer säuberlich gessen/ und mit höchster Verwunderung von dieser Plag errettet worden. Zuletzt muste der Kutscher bekennen / daß es nichts anders gewesen / denn **Säu-koth**/ von einem **Borck** / womit ihm ehmahls seine Mutter dergleichen Fieber auch vertrieben hatte. **Wie** jener Wirth in der göldenen Ganß zu Ulm in Schwaben mit Wasser aus der **Sau-Schwemme** sein Fieber gedämpfet habe/ besiehe anderswo. (g) **Gabelkover** hat in vielen Kindern / Knaben / Jünglingen und Alten diß bewährt gefunden: Nimm dörren **Wildschweins-mist** / mache ihn zum Pulver / thu des üblen Geruchs wegen was dazu/ und gieb dem Krancken hievon alle Morgen nüchtern neun Tage lang auff einmahl so viel/als du mit dreyen Fingern fassen kanst/ lasse ihn 3. Stunden drauff fasten/ und sonst sein diætisch leben. **Lorentz Distler** nahm

(g) Dec. I. Eph. cur. ann. III. obs. 120. Dec. III. ann. II. obs. 226. Zeitt. Lust. P. III, th. 48.

nahm **Esels-koth**/ weichte ihn in Brand-Esels-wein/ und trunck ihn außgepreſt 2. Stunden vor dem Paroxyſmo, bekam ihm auch gar wohl. Kaum aber hatte ers genommen/ da kriegte er appetit zu einem friſchen **Hering**/ aß den/ Hering. und trunck zu Ablehnung künfftigen Durſtes und Hitze Born-waſſer/ ſo er auff friſchen Leimen goß/ und umrührte. Da ſichs ſetzte/ ſeigte ers durch/ und trunck davon. Und hat biß dato keinen weitern Anſtoß empfunden. Aber dergleichen Vermeſſenheit glückt nicht jedem. Sonſt erinnere mich/ daß eine Frau zu Gotha Hiſtorie. (wie ich da ſtudierte/) vom Quartan-Fieber dermaſſen übel zugerichtet war/ daß ſie kaum einem Schatten mehr ähnlich ſchiene. Ihre Luſt war zu friſchen geſaltznen Heringen/ deren aß ſie kurtz vor dem Paroxyſmo drey mit guter Luſt/ und ſiehe/ es ward des Fiebers nicht mehr gedacht. (h) Ohnlängſt kam ein Bauer zu mir/ und begehrte guten Rath. Ich gab ihm nur von den Muſcheln/ wie ſie am Ufer der Werra liegen/ mit etwas Krebsſteinen und Wermuth-ſaltz ein Quintlein zuſammen/ welches ihm das Fieber gleich ſtillte. Er fragte daneben/ ob er auch **Heringe** eſſen dörffte? In Erwegung ſeiner Lebens-arth und Gewohnheit/ und weil er ein Thüringer war/ derer Nectar und Ambroſie ſolche Fiſche ſind/ (i) auch weil er einen durchgehenden appetit dazu hatte/ vergönnte ich ihm ſolche/ und haben



(h) conf. obſ. med. Helwigii 155. (i) Rolfinc. L. III. de partic. affect. c. 2. p. 192.

Heringe in Fiebern nicht ungesund.

ihm ja nicht geschadet. Denn sie eben nicht so arg sind / als mancher meint. (k) So erzehlt auch Lemnius, (l) daß im Quartan-Fieber etliche an **Heringen** sich gesund gessen haben / eben wie D. **Bierling** (m) an rohem sauren Kraut. Ja ein und zwantzig halb-gebratne Heringe aß jener auff einmahl. (n) Der Verfasser der Historie von Thüringischen Land-Grafen (o) hälts fast für ein Ebentheur / daß Landgraff **Ludwig** / der frommen **Elisabeth** Eh-Herr / von Kindheit an weder Heringe gessen / noch Bier getruncken habe. Ein seltzam Ding / hat Herr **Hortleder** in seinem Exemplar dabey geschrieben / ein Thüringer hat keine Heringe gessen. Dieser Fisch war bey den Nord-männern in so grossem Werth / daß auch König **Christian** dieses Nahmens der Erste / wie er anno 1474. eben zu Rom war / Pabst Sixto IV. zur sonderbaren Rarität / auß seinem dreyfachen Königreich Dännemarck / Norwegen und Schweden einen Stockfisch / Hering und Aahlruppe præsentiren ließ / wie auß **Arnold Huitfeld** (p) D. **Thomas Bartholin** anführt. (q) Die Holländer sagten: Wie der Nebel von der Sonne / so würden die Kranckheiten von Heringen vertrieben. Niemahls haben die Doctoren weniger zu thun / als um die Zeit / wenn die Heringe

Werden och gealten.

(k) vid. Neukrantz de *Harengo* c. 11. (l) L.I.O.N. M. c. 3. p. 13. (m) C. I. Adverſ. Curioſ. 53. in ſchol. (n) Wier. in obſ. med. de quartana. (o) Edit. Piſtorian. p. 959. (p) in hiſt. Chriſtian. I. (q) diſſ. VI. de Medicin. Danor. domeſt.

ringe ankommen. Also erzehlte Herr **Wilkens** D. **Blanckarden**/ wie er ein herrlich Mittel wider das Fieber erfunden habe/ und das wäre nichts anders/ als **Schellfische** mit Butter und Senff/ zwey oder drey Stunden vor Ankunfft des Fiebers gessen. Das hielt er für probat.(r) Ob die dabey gesetzten Ursachen den curieusen Leser vergnügen/ stelle ich dahin. (s) Ein gemeiner Soldat ward neulich/ nach vorhergeschehener Purgation, mit blossem **Ziegen-koth** in Wein genommen curirt/ so auch Galenus rühmen wird. Ein Student/ der wegen Armuth nicht viel spendiren konte/ auch von seinen bißher gebrauchten Mitteln keine Hülffe hatte/ gleichwohl aber gelesen oder gehört haben mochte/ daß Schiefferſteine/ Spinnen/ und weisser **Hundskoth** manchem geholffen/ faste er den Schluß/ den sichersten Weg zu gehen/ und alle drey zusammen zu brauchen. Schabte also von einem alten abgefallenen Schiefferstein ein Pülverlein/ thät **Hundsdreck** dazu/ und mischte ein paar an der Sonne gedörrte Spinnen dazu/ nahms in Rauten- und Cardbenedict-safft ein/ und ward aller Plage loß. Das von den Schiefferstei- nen hat D. **Waldschmied**/ mein ehmahliger werthgeschätzter Freund. (t) Denn wie ein poßirlicher Bürger zu Hanau den Doctor immerfort in seiner Nachbarin Hause ein- und außgehen sahe/ fragte er die Magd/ was er

Schellfische gut vors Fieber.

Historie. Schiefferstein.



(r) Tulp. L. II. obs. 64. (s) C. VI. collect. Med. Phys. obs. 94. (t) Dec. I. Eph. cur. ann. III. obs. 231.

doch darinn mache? sie sagte: Ihre Frau habe das Tertian-Fieber. Ey/ versetzte er/ dem will ich bald Füsse machen. Schickte ihr was vom abgeschabten Schiefferstein/ und sie ward flugs gesund. Von Spinnen habe selbst was erwehnt. (u) Herr **Joann von Bibra** berichtete D. **Kelnern**/ wie seines Vettern Diener über neun Monat am Tertian-Fieber gesiecht/ habe er ihm endlich/ auff Zurathen eines Juden/ drey grosse Spinnen mit einem Butter-brodt/ doch unwissend/ gegeben/ und darauff eine fette warme Brühe. Welches ihm und mehrern gut gethan. Sonst ist es gar gemein/ daß eine lebendige Spinne in eine außgehöhlte Nußschaal gethan/ und in ein neu Linn-Tüchlein genäht/ neun Tage lang an Halß gehängt wird/ aber gleich in der Stunde/ da mans anhängt/ muß es wieder abgethan/ und in ein fliessend Wasser geworffen werden. Auch giebt man wohl dem Krancken eine reine saubere Spinnwebe mit etwas Pfeffer-kuchen ein/ daß er fünff Stunden darauff faste. (vv) Sonst dienen Spinnen wider viele Kranckheiten/ wie **Martin Lister** (x) weitläufftig beweiset. Sonderlich erwecken sie die Venus-Lust/ welches Herr D. **Lochner** (y) mit einer artigen Historie bezeugt. Ein Dähnischer Bauer gab vielen Leuten als ein gewiß

Spinnen.

Secret

(u) fascic. I. obs. m. 62. (vv) Weickard. l. c. Sect. XLI. p. 858. (x) in hist. araneor. Angl. L. I. c. 8. p. 18. (y) Dec. II. Eph. obs. 216.

Secret **Hundsdreck**. (*) Ist wegen des Salpeters / so die Auffwallung des Geblüts gewaltig hemmen kan / nicht undienlich / wie solches **Joann David Ruland.** (z) mit mehrerm darthut / und so wohl Matthiolus, (a) als Massaria, (b) nebst andern / erinnern. **Ernst Stahlhorn** zu Sora nahm weiß- Historie.
sen reinen **Hunds-koth** / mit Wermuth vermengt / ein. Daneben trunck er offt Brandewein / worin Stickwurtz und etwas von der Haselwurtz geweicht war. (c) Ein ander nahm solchen **Koth** / und vermengte ihn mit Andere.
abgeschabtem Pulver von einer Hirnschale des Menschen / gabs eine Stunde vor dem Paroxysmo mit guter Wirckung ein. Die blosse Hirnschale.
Hirnschale thut dergleichen nach Wunsch. Nimm nur eine / und mache sie zu Pulver / gieb davon / worin du wilst / ein oder zwey Stunden vorm Paroxysmo dem Febricitanten ein / du wirst Wunder-dinge sehen / bevorab wenn er erst fein purgiert ist. Und wills nicht gleich zum erstenmahl helffen / so wiederhole es zwey- oder dreymahl. Darff am Gewichte nur ein Scrupel oder halb Quintlein seyn. (d) Drum **Purmans** Pulver / nach vorhergegangener Leibs-reinigung / gar offt sehr guten Nutzen geschafft hat / und ist dieses:

Nimm Cardbenedicten-saltzes 1. Scrupel /

Tau-

(*) Diff. IV. de Medicin. Danor. domest. p. 146.
(z) l.c. theca XIII. p. 110. (a) in Dioscor. L. II. c. 72.
(b) L. III. Pract. c. 22. p. 465. (c) conf. Blankard. C. VII. collect. cit. obs. 33. (d) Dec. III. Eph. ann. II. obs. 79.

Tausendgülden-kraut und
Wermuth-saltzes/ jedes 12. Gran/
Abgefeilter Menschen-Hirnschale/und
Tartari Vitriolati, jedes 5. Gran.
mache darauß ein Pulver/ und giebs entweder in Wein/oder Cardbenedicten-wasser eine gute Stunde vor Ankunfft des Fiebers ein/ glaube mir/ es wird dich nicht Hülffloß lassen. (e) Vorhin habe auß dem Joanne Anglico. (*) erwehnt/ wie Occidentalischer Schwefel (ist Menschen-koth) mit Honig und Wein eingenommen/ und zwar auff einmahl zwey Quintlein/ (zwey Untzen wäre mehr als bäurisch/) auch drey Tage nacheinander/ eine gewisse Hülffe seyn solle/ derer auch Schröder gedenckt. (f) Ein Bauer kriegte vier Wochen vor der Erndte das Fieber/ so er zwar vertrieb/ doch allemahl/ und zwar hefftiger wieder kam. Wie ihm nun wegen Verabsäumniß der Erndte sehr bange war/ rieth ihm ein Schinder/ er solle zu Verhütung der recidiv, drey Morgen nacheinander/ jedesmahl einen Löffel voll seines eignen Mistes/ vorher gedörrt und gepülvert/ in Wacholder-brüh einnehmen/ solche Beere auch drey Tage über roh/ und sonst in Speisen fleißig essen. Er thäts/ und hatte weiters keine Anfechtung/ doch hieng er ihm daneben auß Aberglauben den rechten Fuß einer Kröte mit einem rothen Faden über die Hertz-grube. Ein liederlicher Soldat gab einem

Menschen-

Historie.

Andere.

(e) vid. wahrhafftigen Feld-scheerers S. IV. c. 8. p. 337. (*) vid. cap. 1. hujus Sectionis. (f) l. c. p. 291.

einem einfältigen Weibe vorigen Frühling 16. Pillen / unterm Vorwand / er hätte sie auß Morea mitgebracht / waren aber bloß auß seinen schwartzen **Nasenputzen** formiret. Wie ich einen mit Pillen / auß bloffem frischen Brodt gemacht / oben und unten nach Wunsch purgiret habe / ist längst schon gemeldet worden. (g) Wie jene Frau zu Thoren lange gedoctert hatte / und nichts anschlagen wolte / kam ein Weib / und schnitt ihr die Nägel von Händ- und Füssen / band sie in ein Läpchen / und einer Schleyen hinten an den Schwantz / bließ darauff dem Fisch dreymahl den Athem ins Maul / murmelte etliche Worte daneben / und schmieß ihn wieder ins Wasser hinein. Alsobald flog das Fieber über alle Berge hin. (h) Dergleichen Exempel kan D. **Sachs** mehr geben. (i) Gedörrter **wilder Gänse-koth** ein Quintlein mit Wein eingegeben / soll auch gut seyn. Kanst auch wohl Bier nehmen / wenn wegen grosser Hitze der Wein nicht dienlich schien. **Jeremias Pluner** zu Utrecht war von einem Juden-Doctor curiret worden. Wie ich ihn einst besuchte / und fragte / was er denn gebraucht habe / sagte er / zwey Turteltauben-Hertze in Wein vorher gewaschen / und in frischem Hundsfett gebraten. An statt des Saltzes aber hätte er sie mit gantz **weissem Hüner-koth** bestreuen müssen /

Nägel-

Gänse-

Hüner-

(g) Dec. I. Eph. ann. V. obs. 238. (h) Dec. I. Eph. ann. III. obs. 89. (i) L. II. Gammarolog. S. II. c. 9. p. 873. conf. tr. m. de anguilla. S. II. c. 3. §. 11.

sen/ darauff er ein Mösel Wein getruncken/ worin Tausendgüldenkraut-blumen gekocht waren/und daneben die Fußsohlen mit frischem sanguine menstruo eines unbefleckten Mägdleins geschmiert/ sich also niedergelegt/ und 24. Stunden drauff gefastet. Damit war ihm glücklich geholffen worden. Ich glaube gar wohl/ daß es D. **Lanzon** (k) mit dem Turteltauben Hertz nicht gelungen sey/ und obs hie allein hätte obsiegen können/ steht auch dahin. **Hünerkoth** ist wegen seines Saltzes/Schwefels und Salpeters nicht zu verachten. (l) Des Sanguinis Menstrui erwehnt Plinius, (m) als womit einer allein vom Fieber errettet worden ist. **Stoffel Aylsburger** nahm ein Quintlein **Schwalben-koth** in Ziegenmilch vor dem Fieber ein/ und bekam ihm wohl. Den rühmt auch Plinius. (n) Ein Baur nahm **Ratten-mäuse-koth**/ mit brütender **Schwalben Dreck** vermengt/ in Brandewein ein/ und damit war ihm geholffen. **Joann Henrich Böetfeld** curirte sich mit **Hirsch-Urin** in Cardobenedicten-Wasser. Sonst weiß/ daß Bauers-leute in dergleichen Fiebern ihren **eignen Harn** nicht ohne Nutzen gebraucht haben. Der Spiritus davon ist noch besser. Nimm frischer Weinrauten ein Pugil/ schneide sie klein/ thu deinen **Urin** dazu/ so viel als auff einen Trunck gnug ist.

Schwalben-koth.

Hirsch-

und Menschen-Urin.

Trincks/

(k) Dec. II. Eph. ann. IX. obs. 54. (l) vid. D. Grube de med. simpl. cognosc. p. 57. (m) L. XXVIII. c. 7. (n) L. XXX. c. 11.

Trincks / und schwitze darauff. (o) Eine Frau nahm ein frisches / annoch warmes Ey / schüttete ihres krancken Sohns Urin drüber / so daß er gantz übers Ey hergieng / ließ es in einem neuen Topff auffsieden / biß das Ey hart ward / darnach nahm lies / und durchstachs mit der Haar-Nadel biß auff den Dotter / thäts wieder in Urin / ließ abermahls auffsieden / und gabs dem Patienten hernach zu essen / so daß er den Urin hinter her trunck / und das Fieber vergieng ihm. Histerie.

Ein ander nahm nach **Weickards** (p) Anleitung / drey gantze frische Eyer / kochte sie in fliessendem Wasser so lang / biß die eusserste Schaale gemächlich von ihnen abgescheelet werden konte / hernach weichte er sie 12. Stunden in des Krancken Urin. Des morgens früh vor der Sonnen Auffgang scharrte er Eyer und Urin in Ameiß-Hauffen / und sein Glaube machte ihn gesund. Andere.

**Reusner** sagt: Wenn einer ein langweilig Fieber hätte / soll er des morgens seinen Urin in einen eisernen / oder ehernen Topff / oder ander Geschirr / lassen / und einen Eyer-Dotter / samt dem Weissen / dazu thun / wohl umrühren / und so auffsieden lassen / hernach alles zusammen in einen andern Topff thun / wohl zuleimen / daß nirgendswo Lufft hinein gehen könne / und alsdenn eine tieffe Gruben mitten durch einen Ameiß-Hauffen machen / und hinein setzen / und oben wieder zuscharren. Ob die Kranckheit tödtlich?

Wenn

(o) Weickard. l. c. S. VI. num. 215. (p) loc. cit. p. 432.

Wenn die Kranckheit tödtlich/ würde der Patient in der Stunde sterben/ wo nicht/ würde er zwar einen hefftigen Sturm noch außstehen müssen/ hernach aber frisch und gesund werden. Liegt ein Weibs-bild darnieder/ und du wilst gern wissen/ ob sie auffkomme/ oder nicht? so nimm etwas von ihrer Milch/ wenn sie solche eben hat/ und laß einen oder den andern Tropffen davon in ihren Urin fallen. Wird nun die Milch im **Harn** dissolvirt und zertheilt/ ist Hoffnung zur Genesung/ wo nicht/ muß sie ins Graß beissen. Das hielten die bekandten **Rulanden** für ein gewiß experiment. Einen andern Griff zeigt Libavius. (q) Wie jene Bauren-Dirne mit Butter-milch/ worinn ihre Mutter eine Katze gewaschen hatte/ ein beschwerlich Fieber eilends vertrieben habe/ ist anderswo unter allerhand närrischen/ lächerlichen/ und doch glückseligen/ Fieber-Curen gemeldet worden. (r)

Andere Probe.

Butter-milch/ worinn eine Katze abgewaschen.

## Das III. Kapitel.

## Von Quartan-Fiebern.

Quartan-Fieber.

EIn Soldat in der Vestung Wolffenbüttel hatte diß Fieber gar lange Zeit gehabt/ dem endlich ein alt Weib ein Träncklein gab/ so er vor dem Paroxysmo einnehmen/ und drauff schwitzen muste/ und alsbald verließ ihn die

(q) In Syntagm. arcan. Chym. L. VII. p. 853. (r) P. III. Zeitkürtz. Lust them. 48.

die Kranckheit. Sie gabs mehrern mit gewünschter Hülffe. Und war nichts anders/ denn ein Löffel voll frischen **Hunds-koth**/ (aber von einem Männlein/) in Wein oder Brandwein zerlassen. Unterschiedene gemeine Leute/ denen ichs erzehlt/ habens an sich und den ihrigen freywillig probiert/und ebenfals gut befunden. Der Pastor zum Derenthal wolte einst nach dem Fürstlichen Braunschweigischen Amt-Hause zum Fürstenberge gar früh gehen/ unterwegs begegneten ihm zween Esel und ein Haaß/ so mitten durch den Weg lieff/ endlich eine alte verruntzelte Frau. Er entsetzte sich hierob/ und kriegte gleich auff den zwölfften Glockenschlag selbigen Tags das Fieber/ so sich in ein Viertägiges verkehrte. Ein ander alt Weib rieth ihm/ nur **Esels-koth** zu nehmen/ und einer alten Frauen **Urin** drunter zu mengen/ auch etwas Hasen-Haar mit einzumischen/ einen Brey drauß zu machen/ und vor ankommendem Paroxysmo warm auff die Fußsohlen zu legen/ innerlich aber 10. Tropffen Spiritus Vitrioli in Holunderblüt-wasser zu nehmen. Alles mit guter Wirckung. (s) Der Colbergische Bott ward von einer adelichen Matron aus Schönewald nach Taber zum Pfarrherrn geschickt/ guten Rath wider das Quartan-Fieber zu holen. Der gab ihm dreyerley. Unterwegs aber verlohr er alles. Damit er gleichwohl nicht leer wieder heim käme/ nahm er **Schaaffs-Hüner-**

Hunds-

Historie.

Esels-

Schaaffs- u. a. m.



(s) tr. m. de asino S. II, P. I. c. 7. §. 2.

ner- und Sperlings-koth untereinander/ mischte Ingwer/ Alaun/ und etwas von den ersten Schößlein der Erlen drunter/ und gab der Edlen Frau einen Löffel voll hievon. Sie purgirte stattlich/ und ward gesund/ so daß sie das übrige nicht einmahl brauchte. Weil aber in der Nachbarschafft eben dergleichen Patientinnen waren/ gab sie ihnen solches. Sie purgierten gleichfals oben und unten/ und wurden eitel gesund. Wie das der Bot hörte/ gab ers seinem Bruder/ und halff ihm auch wieder zu recht. Traun/ nichts ungereimtes hiebey/ wie Herr D. Schröck auch meldet.

Katzen- (t) Andere hängen Katzen-koth den Patienten an/ aber ich weiß dessen keine Probe. (u) Ein Baur auff dem Hartz sagte mir ehmals/ er habe vierthalb Jahr sich mit diesem Fieber geschleppt/ und solches nicht quitt werden können/ biß ihm seine Frau von seines erstgebohrnen Knabens allererstem gedörrten Koth/ so er gemacht/ mit Mußkatnuß vermischt/ ein gut Theil eingegeben/ wovon es gleich gestutzt/ und sich verzogen habe. Auch Ruland (vv) giebt ihn dörr mit Honig und Wein vor Ankunfft dieses Fiebers. Diese Plage hält offt lang an. Denn ich nicht nur drey- (x) fünff- (y) sieben- (z) neun- (a) zwölff- (b) dreyzehn- (c) zwan-

Menschen-

(t) in schol. ad Dec. I. ann. IV. obs. 15. (u) Plin. L. XXVIII. c. 16. (vv) l. c. p. 11. (x) Etzler. de fundam. Medicin. (y) Joseph. L. III. A. J. c. 23. (z) Ferd. Mena de febribus. (a) Schenck. L. VI. obs. 39. (b) Andr. Argol. de dieb. critic. & decubitu ægrotor. L. I. p. 77.

(c) zwantzig- (d) zwey und zwantzig- (e) dreiſſig- (f) ſondern gar drey und dreyßig jährige Quartan-fieber finde. (g) Ein Chur-Brandenburgiſcher Rath hatte diß als ein Geheimniß. Er nahm **Gänſe-koth** im May geſamlet / goß / ſo viel gnug ſchien / Cardbenedictenſafft dazu / deſtillirte es / ſchüttete das deſtillirte Waſſer wieder auff andern **Gänſekoth** / damit des flüchtigen Saltzes deſto mehr / und ſeine Wirckung deſto durchdringender würde. Am Geſchmack wars ſcharff / und deßwegen 4. biß 6. Loth / zwey Stunden vor dem Paroxyſmo eingenommen / und darauff geſchwitzt / genug / doch etlichemahl wiederholt. D. **Daniel Krüger** hat viele gute Proben hievon geſehen / auch der Welt eröffnet. (h) **Gufer** ſagt: (i) man ſolle nur dörren **Gänſedreck** in einem neuen Töpff (in Wein) kochen und trincken. (k) **Schwalben-koth** in Wein genommen ſoll auch gut ſeyn. Einige beſtreichen des febricitanten Hände und Füſſe forn mit **Urin** / und ſetzen manchmahl Vertrauen darauff. Vielmehr wolte ich rathen Herrn D. **Jüngken** (l) artiges Pulver / von dem gewiſſere Hülffe zu gewarten ſteht:

Gänſekoth.

Schwalbenkoth.

Urin.

Nimm des gegrabenen Einhorns / Pulver.



(c) Rhod. C. I. obſ. p. 80. (d) Rod. Fonſeca conſult. med. c. 1. p. 227. (e) Maſſar. de febrib. L. V. c. 12. (f) Wier. (g) Schenck. L VI. obſ. 39. (h) Dec I. ann. VI. obſ. 40. Conf. Dolæi encyclop. med. L. IV. c. 9. p. 185. (i) tab. med. XIII. (k) Add. Frommanni anſer. Martyr. P. II. c. 4. §. 2. (l) in praxi med. p. 402. 411. 443.

Antimonii diaphoretici,
Krebs-steine / jedes 2. Quintlein/
Des flüchtigen Urin-Saltzes / ein Quintlein/
Theriack anderthalb Quintlein/
mache ein Pulver hievon / und gieb des Tags dreymahl dem Krancken / allstets ein halb Quintlein auff einmahl. Oder nimm den Urin des Patienten/kurtz vor dem Anzug des Fiebers/ so viel er dessen nun auff einmahl von sich geben kan/ thu Mehl dazu / mache einen Teig drauß / backs/ und giebs einem hungrigen Hunde zu fressen. Wirst du es dreymahl wiederholen / so hat der Krancke gewonnen/ und wird an seine statt der Hund herhalten müssen. Allein ist der Febricitant ein Mannsbild/ mustu vom Hund auch ein Männlein erkiesen / bey einem Weibsbilde such eine Lusche. (m) Und ob schon diese Arth Fieber der Pöbel nur für Aergerniss der Aertzte hält / sind sie doch offtmahls/ ohne alle Beschwerde/ mit geringen Mitteln glücklich curiret worden. Herr Blanckenberg / damahliger Prediger in Gotteslager zu Wolffenbüttel / hatte ihm einen Eßig bereitet auß Cardebenedict / Tausendgüldenkraut/ Angelic/ Wacholderbeeren/ u. s. m. Eine Jungfer selbigen Orts / so damahls schon drey viertel Jahr das Fieber gehabt hatte / nahm ein paar Löffel voll davon/ und ward gleich gesund / wie sie mir selbst gesagt hat. Es nahmen mehrere von dem Eßig/ und

(m) ita ex Mizald. Ruland. l. c. thec. II. p. 21.

und hatten gleiches Glück. Ein junger Pursch nahm kurtz vor dem Fieber Rheinischen Brandweins und Rheinischen Wein-Eßigs/ jedes gleich viel/ und alsobald war ihm geholffen. (n) **August Thoner** (o) vertriebs mit einem eintzeln Purgier-pulver. **Henrich Ditrichs**/ Gastgebers zum gelben Leuen in Wolffenbüttel auff dem Schloß-platz/ zehnjähriger Sohn/ nahm/ nach dem fünfften Paroxysmo, eben den Tag/ da es kommen solte/ in einer Suppe etwas vom Cremore tartari und Jalappa, purgierte hurtig/ doch ohne Beschwerde/ und selbigen Tag muste es sich vollends trollen. Wer solte meynen/ daß frisch Bier getruncken solches vertilgen könte? **Henning Kleinschmied**/ ein Bader in Höxer/ konte kaum noch für Mattigkeit von einem Hauß zum andern kriechen/ so hatte ihn diß Fieber außgemergelt/ und konte keine Speise ohne Ohnmacht riechen. Endlich kriegte er Lust zu einem gebratenen Sau-magen/ aß den 3. Stunden vor dem Fieber/ und wuste von keiner Unruh mehr. (p) Zu wünschen wäre/ daß man diesen losen Gast so verjagen könte/ wie jener Jüngling zu Thoren. Der kam zu D. **Segern**/ und bat um guten Rath. Jener verschrieb ihm ein Pulver/ und bestreute die Schrifft mit rothem Sand/ gabs ihm/ und sagte/ das solte er ein paar Stunden vorm

Lächerliche Historie.



(n) vid. fascic. I. obs. m 58. (o) L. I. obs. p. 79. (o) Lyser. obs. 9. ad Th. Bartholin. (p) fascic. I. obs. m. 50. Lagograph. curios. S. III. c. 11. §. 1.

Fieber einnehmen/es würde ihm gewiß helffen. Er hub das Zedelgen fleißig auff/ nur klagte er über die Wenigkeit des Pulvers/ doch nahm er in guter Zuversicht Papier und den dran klebenden Streu-sand mit warmem Bier zusammen ein/ legte sich nieder/ schwitzte/ und wuste von keinem Ubel mehr. (q) Wie gieng mirs? Vor zwey Jahren kam ein starcker Baurs-jung zu mir/ und klagte/ daß seine alte Mutter am Seiten-stechen so übel darnieder lege/ und dabey schon sechs-tägige Verstopffung hätte. Ich gab ihm ein Stuhlzäpffgen/ (weil das gemeine Volck in hiesigem Revier alle Clistiere scheut/ auch nicht damit umgehen kan/) und ein Pülverlein/ sagende/ wie jenes beyzubringen/ diß aber in warmem Bier einzugeben sey/ und/ wo möglich/ etwas drauff geschwitzt. Zu allem Uberfluß schrieb ichs ihm auff ein Briefflein/ so er hinten auff den Hut steckte/ wie die Bauren pflegen. Unterwegs aber verlohr er den Zedul/ und vergaß meine Rede. Weil er doch gehört/ daß eins in warmem Bier müsse eingenommen werden/ thät er das Stuhlzäpflein hinein/ rührte es mit dem Löffel so lang um/ biß es etwas zerschmoltz/ und gabs also der Mutter ein. Die würgte es endlich hinunter. Drauff deckte er sie zu/ und solte schwitzen. Wie das Ding im Leibe warm ward/ fieng der Bauch an zu murren. Die Frau wolte herauß/ der Jung aber sagte: Nein! Mutter/ der Doctor hat mirs verboten/

Eine andere.

(q) Dec. I. Eph. cur. ann. III. obs. 92.

ten/ ihr solt und müsset schwitzen. Die Alte konte nicht länger halten/ sondern muste der Natur ihren Gang lassen. Hierauff hub sie doch an zu schwitzen/ und ward ihr besser. Den dritten Tag hernach kam der Jung wieder/ sagte/ es habe sich hübsch gebessert/ was er nun mit dem Pulver thun solte? seine Mama brauchte es nicht mehr. Ich muste lachen/ und ließ den Gecken gehen. Es giebt bißweilen auch lustige Quartan-fieber/ wie mir denn zu Franeker **Justin Landwehr**/ ein Studiosus Juris sagte/ daß in seiner Heymat/ dem Churfürstlichen Preussen/ wäre ein Jüngling gewesen/ so allemahl bey Ankunfft des Fiebers angefangen habe zu lachen. Darauff habe er recht artig delirirt/ getantzt/ und gehüpfft/ und also den Schauder leicht überstanden. Wie aber die Hitz angetretten/ sey er ermüdet/ habe sich ins Bett gelegt/ und wäre gemeiniglich drüber eingeschlaffen. Der Medicus gab ihm 3. Brechpulver nacheinander/ jedesmahl eines vor dem Paroxysmo, und damit hatte der Tantz ein Ende. **Willis** zwar (r) hält gar nichts von Vomitiven in diesen Fiebern/ aber mit Bedacht gebraucht/ können sie ja nicht schaden. Lustig Fieber.

## Das IV. Kapitel.

## Von hitzigen Fiebern.

**GEorg Hortfeld** nahm frischen **Mist** von einer gantz **rothen Kuh**/ truckte den Hitzige Fieber.



(r) de febrib. c. 3. p. 151.

den Safft drauß/ und brauche ihn. Andre hängen solchen in ihren Tranck/ und trincken drüber. (s) Oder nimm frischen/ und annoch warmen **Ochsen-koth**/ ringe ihn mit Cardbenedict-wasser durch/ und brauchs. War ein **Rulandisch** experiment. Oder nimm davon eines Eyes schwer/ thu es in ein Läpgen/ legs in guten Wein/ oder Eßig/Rosen- oder Saurampff-wasser/ trücks auß/ und trincks warm/ schwitze darauff/ aber schlaff nicht drüber ein. Hernach stehe auff/ und vielleicht wirst du auch die Hosen nieder ziehen müssen. War **Marten Rulmbachs** Stücklein. Zu diesem Kapitel zehle ich nicht unfüglich die Kinder-blattern. Gemeine Weiber nehmen **Roß-mist** und Milch/ pressens durch/ und gebens den Kindern warm zu trincken/ worauff die Blattern fein herauß kriechen. Ich habs manchmahl bey der Armuth mit grossem Nutzen versucht/ gedenckt dessen auch **Hoffmann**/ (t) welches von dem im **Pferd-mist** flüchtigen und salpeterischen Saltz herkommt. Andere nehmen gar den **Koth** im Ordinar-Tranck ein. Der berühmte **Ettmüller** rühmt ihn in einem Läpgen in ordinarie Tranck gelegt/ und ich kan versichern/ daß es gut thue. Doch in Blattern zieht er **Roßmist**/ in der Röthe aber **Schaaff-mist** vor. Wenn die Zunge gantz verbrandt ist/ so nimm **Roß-mist** mit Eßig/ trucks und seige es durch/ und gurgele dich da-

(s) Schröder. l. c. p. 270. (t) ad Schröder. L. V. Pharm. p. 660.

damit. Welches **Ruland** offt mit Nutzen erfahren hat. Oder nimm an statt des Eßigs Rosenwasser / thut eben das. Oder trucke den Safft auß solchem **Koth** / versüsse ihn etwas mit Zucker / und gieb Morgends und Abends Löffelweise davon. Ist **Gabelkovern** manchmahl wohl zugeschlagen. Andere trucken auß **Schaaff-** und **Ziegen-mist**/die Brühe und Schaaff- nehmen sie mit Wein ein. Die Churländer in und Ziegen- dünnem Bier. (u) Und wird dergleichen Getränck so gar an etlichen Höfen hoch gehalten. (vv) In der höchsten Hitz und Durst zerließ einer dörren **Hunds-koth** in frischem Brunnen-wasser / und truncks nicht ohne Nutzen / das auch **Joann Ruland** loben wird. Ich weiß / daß ein alt Weib mit guter Wirckung den Kindern nur weissen **Hunds-koth** in Hunds- Erdrauten-wasser gegeben habe / wovon die Blattern und Röthe häuffig hervor kamen. Oder man gebe nur einen halben oder gantzen Löffel voll Saffts auß frischem **Roß-mist**/ mit rothem / warm- oder kalten Wein / oder mit einer säuerlicht warmen Kirsch- oder Aepffel-Brühe / so werden sie auch fein herauß kommen: **Sommer** im Weib- und Kind. Büchl. p. 359. Wie mans aber machen solle/ daß ein Kind sein Lebtag nicht die Blattern oder Röthe bekomme/ besiehe Digby & Winckelmann. Cur. Hauß-Apoth. c. 2. p. 43.



(u) vid. Dolæi encyclop. Med. L. IV. c. 6. p. 137. & 125. Dec. III. ann. II. obs. 16. (vv) vid. Wedel. Pharmac. acroamat. L. II. S. IV. c. 6. p. 451.

Rennthiere. Ein Baur in Ober-Norwegen nahm in seinem hitzigen Fieber **Rennthiere-Koth** in Brandwein geweicht/ und durchgerungen/ein. Und ob ihm schon der durchs Dach oben fallende Schnee sein gantzes Lager bedeckte/ jedennoch hielt er einen guten Schweiß darunter/ eben wie jener Barbierer und Soldat/ (x) der gantze Hände voll Schnee aß/ beyde aber stattlich drunter schwitzten/ und glücklich davon kamen. Schnee rechtmäßig gebraucht/ ist in hitzigen Fiebern nicht undienlich/ wie Herr **Bartholin** (y) mit vielen Exempeln bewiesen hat. Auch bezeugt der weitberühmte Herr von **Franckenau** mit unterschiedenen Historien/ daß das Podagra offt vom Schnee und kaltem Wasser gelindert und vertrieben worden sey. (z) Ohren-bäulen in hitzigen Fiebern/ darüber die Leute ein schwer Gehör bekommen/ sind ja nichts neues/ doch **Tauben-koth**/ mit Gersten-oder Haber-mehl/ und etwas Essig oder Honig vermengt/ drauff gelegt/ thut gut. Ein sechtzig-jähriger Mann nahm zur præservation der herumschweiffenden hitzigen Fieber jedesmahl des Abends vorm Bettgang Holunder-safft in seinem eignen Urin ein/ wodurch er diesem eine gantz schwartze Farb gab. (a) Jener Baur nahm zur Præservation bald seinen **eignen**/ bald seiner **Eselin Urin**. (b) Ein

Schweiß unterm Schnee.

Tauben-koth.

Urin.

(x) fascic. II. obs. m. 24. & 42. (y) de usu nivis c. 23. p. 135. seq. (z) Disp. de Podagra ex vino c. 7. p. 60. (a) Dec. II. Eph. ann. VI. obs. 8. (b) tr. m. de asino S. IV. c. 4. §. 3.

Ein vornehmer Herr curirte sein hitziges Fie- Historie.
ber also: Er ließ einen Kübel voll kalten Was-
sers ins Zimmer tragen / zog sich splitternacket
auß / tunckte ein Bettuch darein / wickelte sich
drein / trunck ein gut Theil Brandwein / legte
sich ins Bett / schwitzte / und über vier und
zwantzig Stunden wachte er auff / und war
gesund / (c) wie mein werthgeschätzter Freund
Herr D. **Hanneman** erzählt. Ja ließ sich
doch jener gar in einen vorbeyfliessenden Bach
tragen / worinn er biß an Halß saß / so lang
biß alle Hitze vorbey war. (d) Wie jener Andere.
Hauptmann das hitzige Fieber hatte / und die
Gluth gar nicht vertragen konte / ließ er einen
Hauffen frisch Graß ins Zimmer sich schlep-
pen / steckte sich da hinein / und machte oben ein
Loch / dadurch der Dampff von der Hitze gehen
konte. Wie er das etlichemahl wiederholte /
ward er frisch und gesund. (e) Ein mit dieser Possirliche
Plage behaffteter Edelmanns-Diener solte bey Historie.
einem frembden Gast in der Kammer schlaffen.
Wie ihn nun in selbiger Nacht das Fieber
heimsuchte / trieb ihn die Natur zugleich zum
Stuhl / schliech also in nechstes Häußlein / der
Natur Genüge zu leisten. Aber zu allem Un-
glück fiel der arme Tropff gar in Dümpffel
hinunter / und blieb im Dreck stecken. Der
Gast hievon unwissende / muste gegen Mor-
gen gleichen Ort suchen. Und weil das vori-
gen Abend getrunckne frische Bier ihm ziemli-
che

(c) Dec. II. Eph. ann. VII. obs. 69. (d) Dec. I. ann. III. obs. 211. (e) Lyser. obs. 4. Bartholino transmiss.

che Unruhe machte / muste jener arme Schwardt unten in der Tieffe es weidlich mit entgelten. Des Morgends ward er herrauß gezerrt / und zu seinem Trinckgeld / aller voriger Marter loß.

# Fünffte Abtheilung.

## Erzählt etliche Giffte und gifftige Kranckheiten.

### Das I. Kapitel.

## Von Thiere / Kräuter / und anderm Gifft.

hiere/ räuter/ id ander ifft.

WJe die unbegreiffliche Güte des HErrn in allen seinen Geschöpffen zu sehen ist / also verwundern wir uns billich über solche in dem verächtlichen **Koth** / worinn so viele / annoch unbekante Heylmittel verborgen liegen / daß ich meinem GOtt in frommer Einfalt nicht sattsam davor dancken kan. In der Indianischen Provintz Squilaque bey der Stadt **Burgos** wird ein Thier gefunden / so die Innwohner **Gaurit** nennen / (soll seyn wie eine Eydexe / und hin- und wieder auff dem Felde lauffen / dessen Biß gleich tödtlich / wo nicht der Verletzte alsobald frischen **Menschen-Koth** / (seines oder eines andern einnimmt / welcher das einige Mittel wider diesen Gifft ist. Er erregt zwar ein gewaltig Brechen / und starcke Stuhlgänge / worauff aber

aurit.

enschen-

unfehl-

unfehlbare Genesung zu hoffen ist. (f) Zu dem Ende tragen die Innwohner nicht nur wider dieses/ sondern auch vieler anderer gifftigen Thiere Bisse/ allstets pulverisirten **Menschen-koth** bey sich/ daß sie ihn auff den Nothfall eiligst haben mögen. Und wanns schon mit etlichen so weit kommen/ daß sie den Mund nicht auffsperren können/ hat man solchen mit Gewalt geöffnet/ und diesen Bezoar ihnen eingeflöset/ da sie denn alsobald sich wieder ermuntert/ und genesen sind/ (g) wie Didacus Valmeroso, ein Franciscaner Mönch/ an seinem eignen Leib erfahren hat. Darum lobt Gesnerus (h) das auß **Menschenkoth** destillirte Wasser so hoch wider allerley Gifft/ und Albertus Magnus, nennt solchen **Koth** den Gifft-Theriac. Auch haben **Peter Visselbeck** und **Peter Mexia** (i) von **Menschen-koth** widern Gifft seine Sachen. Jener erzählt/ es habe einst eine Magd gegrasen/ derer Hand eine Kröte bebruntzet/ wie der gemeine Pöbel redet. Ein ander aber habe gleich alsofort seinen **frischen Koth** drauff gelegt/ und daheim der Dirne außgetruckten Safft von Cardbenedicten zum Schwitzen eingegeben/ wodurch sie fein wieder zurecht kommen. Was blau Eisenhütlein (Napellus) für einen durchdringenden Gifft bey sich habe/ ist bekandt/ bezeugt auch solches D. Camerarius (k) mit Napellus.

(f) Zac. L. III. Prax. admir. c. 89. & L. IV. hist. Princ. 81. ac L. II. ejusd. in comm. hist. 86. & 111. (g) Reyes camp. elys. juc. qu. num. 7. p. 101. (h) in thes. Evonymi p 83. (i) ille in chron. Höxar. ad ann. 1528. hic verò L. II. Sylvæ c. 41.

Historie. (k) mit einer sonderbahren Geschicht. Man gab/auff Käyserlichen Befehl/ einem jungen starcken Mann/ der sein Leben mit Diebstahl verwirckt hatte/ und solte Morgen nach dem Galgen spatzieren/ von der Wurtzel dieses Krauts ein Quintlein mit Rosen-zucker vermischt/ in der Meynung/ wann er das Gifft durch ein sonderbar- und sonst offt probiertes Pulver überstehen würde/ solte er loß gelassen werden. Der arme Mensch nahms in guter Hoffnung willig ein/ denn er wolte lieber sterben/ so es ja dahin gerathen würde/ an einem stillen Ort/ unter ehrlichen und wenigen Leuten/ dann daß er solte öffentlich vor allem Volck gehängt werden. Dazu dachte er/ vielleicht möchte es noch gelingen/ und zu Erhaltung seines Lebens dienen. Wie er nun das Gifft gessen hatte/ saß er bey anderthalbe Stunde in der warmen Stube/ und fühlte nichts merckliches von dem Gifft. Die anwesende Doctoren meynten/ es wäre etwa der Böhmische napell (denn zu Prag geschach es/) nicht so kräfftig/ wie die alte Lehrer von dem ihrigen schreiben/ dieweil Böhmen nicht so warm gelegen ist. Dazu dachten sie/ weil das Kraut vorlängst in Stengel getretten wäre/ Blätter/ Blumen und Saamen getragen hätte/ der Wurtzel hiedurch die meiste Krafft entzogen sey/ sahen derowegen vor gut an/ man solte Blumen und Blätter zusammen ein halb Quintgen stossen/ und dem armen Sünder über

(k) in herbar. p. m. 383. B.

über voriges auch mit Rosen-zucker eingeben. Hierauff fühlte er noch in zweyen Stunden keine Bewegniß oder sonderlichen Schaden. Hernach aber klagte er / der gantze Leib sey ihm müde / das Hertz schwer und matt/ doch redete er mit guter Bescheidenheit und starck/ sahe sich auch frisch um. Man grieff ihm an die Stirn und Pulß-adern. An jener empfund man einen kühlen Schweiß / und der Pulß fieng an zu schwinden. Da sich nun das Gifft dieser Gestalt gnugsam erwieß / gab man alsobald das Pulver widern Gifft mit Wein ein. Da verwandte er die Augen scheußlich / sperrete und zerrete das Maul/ krümmte den Halß/ (welches ohne Zweiffel darum geschehen / daß sich das Gifft mit der Artzney gleichsam überworffen hat/) saß auff einem Stock/ und wäre dißmahl hinterrücks auff die Erde gefallen / wo ihn der Scherge nicht gehalten hätte. Indessen besprengte man ihm das Antlitz mit Wein-eßig / und rupffte ihn bey den Haaren/ da kam er alsobald wieder zu sich selbst / und machte sich unrein. Darnach legte man ihn auffs Stroh/ da klagte er über Schauder und Kalte / hierauff brach er sich / und speyte viel stinckenden Wust und Gewässer auß/ gelb und bleichschwartz. Darauff sagte er/ er spüre Besserung. Aber nicht lang darnach wandte er sich auff die andere Seiten / als wolte er schlaffen / so man ihm doch verbot / starb also sanfft ohne alle andere Zufälle und Bewegniß/ gleich als schlieffe er ein. Das Gesicht aber

ward

ward ihm bleichschwartz. Wider diesen Gifft ist nichts bessers als **Menschen-koth** / frisch oder trocken eingenommen. (l) Und hindert gar nicht/ daß D. **Bernitz** meynt/ in Pohlen sey solch blau Eisenhüttlein ohne Gifft (*) Drum auch jener in Tertian- und Quartan-Fiebern ein Quintlein davon dem Patienten eingab. (m) Die Indianer / sonderlich in der Insul **Macassar** / brauchen vergiffte Pfeile/ wie die Holländer mit grossem Verlust erfahren haben. Denn wenn nur in etwas die Haut von solchen Pfeilen gerührt wird / gleich ist der Gifft so durchdringend/ daß keine Artzney dagegen wircken kan. Man hat zwar vielen das verwundete Glied alsofort abnehmen lassen/ in Hoffnung/ damit das Leben zu erretten / aber alles umsonst. Endlich wie man frischen / und noch rauchenden / **Menschen-koth** ihnen eingegeben / sind viele erhalten worden / sintemahl diß der rechte Gegen-gifft ist / und nie / oder doch selten / fehl schlägt / wie Herr **Joann Christoff Lorbeer**/ F. S. Hoff-Advocat zu Weinmar / mein liebwerther Freund / so geraume Zeit sich in Indien auffgehalten / mich berichtet hat. Die Innwohner gedachter Insul **Macasser** wissen so artig die Pfeile zuvergifften / und durch ein Rohr (wie die Buben bey uns mit ihren Blaßrohren

Vergiffte Pfeile der Indianer.

(l) Fr. Hofman. ad Schröd. Pharmacop. L. V. p. 664. Ettmüller in Schröd. dilucid. p. 176. seq. (*) Dec. I. Eph cur. ann. II. obs. 42. (m) eâd. Dec. ann. III. obs. 223.

rohren pflegen) zu blasen / daß / wenn einem nur obenhin die Haut gerührt wird / er gleich sterben muß. Auch haben diese Barbaren Dolche (**Krissen** genandt) mit sothanem Gifft bestrichen. Wann sie einen damit ritzen / alsofort schlägt der kalte Brand dazu. Das Holtz zu den Pfeilen kriegen sie auß **Passir**/ den Gifft aber auß **Roete**/einem von der See ziemlich weit abgelegnem Lande. Der Gifft ist nicht überall gleich und durchdringend. Wird in einer gemächlichen Wärme auffgehoben / dann er weder allzugrosse Hitze / noch starcke Kälte dulden kan. Die Erde/worauff die Bäume wachsen / davon die Pfeile gemacht werden/ ist weit und breit unfruchtbar / und weder Kraut oder Graß da zu sehen. Auch ist der Gifft eigentlich ein Wasser / so auß einer geritzten Baum-Rinde triefft wie Milch / doch tunckel-röthlicht. Wann diß Wasser eine Weile stehet/ verhärtet er/ behält aber seine Farbe. In dem die Rinde des Baums geritzt/ oder auffgehoben wird / darff keiner so nahe hinzu kommen / massen durch Anrührung solches Wassers alle Glieder erstarren/ und sich zusammen ziehen. Darum die / so hiemit umgehen/ lange Rohre haben / dörn schärff mit Eisen gespitzt / mit welchen sie die Schalen der Bäume ritzen und voneinander zerren / und also das Wasser / oder den Liquorem, auff die Röhre fliessen lassen / worauff es denn bald gerinnt. Dieser also gesamlete Gifft wird dem König selbiger Insul in Gestalt Körner / oder kleiner

Küchlein/gebracht/die hernach zu einem Klumpen kommen. Wenn sie wissen wollen/ welcher Gifft stärcker sey als der andere/ nehmen sie nur etwas davon/ legens in Wasser/ und nachdem das hoch oder niedrig auffbrudelt/ nach dem urtheilen sie die Krafft und Wirckung des Gifftes. Wenn sie nun die Pfeile vergifften wollen/ schaben sie nur etwas von einem Klumpen/ giessen Wasser darauff/ darinn vorhin ein Kraut/ Laypaya genandt/geweicht ist/so wirds etwas bitter/ und fast wie ein Leim. Diß seigen sie durch ein Tuch/ und bestreichen damit ihre Pfeile/welche wohl zwey Jahr lang zuweilen also ihre gifftige Krafft behalten. (n) Das Aconitum pardalianches (Gämsewurtz) soll den Panterthieren ein Gifft seyn. Dawider sie ihnen aber gleich helffen mit **Menschenmist**. Ja so begierig sind sie darnach/ daß auch die Hirten den **Koth** in einem Gefäß in die Höhe hängen/ wornach sie springen/ und zwar so lang/ biß sie gantz ermüdet drüber hinfallen und sterben/ die doch sonst so zächen Lebens sind/daß sie auch noch sich wehren/ob schon Lunge/ Leber/ und alles Eingeweide verlohren ist. (o) **Schweins- und Endten-mist** in Eßig gekocht/ und warm auffgelegt/ heylt auch allerley gifftiger Thiere Biß oder Stich. (p) **Ziegen-koth**/ sonderlich deren/ so auff den Bergen immer gewendet werden/mit Eßig gekocht/

aconitum pardalianches.

Schweins-

Ziegen-

(n) Conf. Dec. II. Eph. ann. III. obf. 45. & Wurffbain Itin. Indic. p. 54. seq. (o) Plin. L. VIII. c. 27. (p) Schröd. l. c. p. 308. Gufer. l. a. p. 24.

kocht/ und davon getruncken/ dient wider der Vipern Biß. (q) Denn er nicht nur das Gifft an und außzieht/ sondern hat auch daneben eine zertheilende Krafft. Mit Wein und Honig übergelegt/ dient er wider Nattern- und Scorpion-Stiche. Eine Spinne hatte einen Jungen in den mitlern Finger gestochen/ welcher eilends aufflieff/ und grosse Schmertzen machte. Die Mutter nahm geschwind frischen **Ziegen-mist**/ thät ein wenig Wein und Gersten-kleyen dazu/ machte einen Teig drauß/ und legte ihn über/ wovon er fein zu recht kam. **Ziegen-koth** mit Meerzwiebel-eßig/ (r) oder nur in anderm gemeinen Eßig/ gekocht/ ist wider der Schlangen Biß. (s) Die noch schleuniger helffen wollen/ schneiden die Ziegen gar auff/ nehmen den **Mist** herauß/ und schmieren ihn über den Schlangenbiß her. (t) Sonst giebt **Barbette** (u) zwey schöne Pflaster/ deren eins das Gifft auß der Wunde zieht/ und solche stärckt/ das andere über das noch Euter macht/ und die Wunde mit Fleisch außfüllt. Jenes macht er also:

Pflaster.

Nimm gekochter Zwiebeln 4. Untz/
Theriac 1. Loth/
**Ziegen-mist** 1. Untz/
Angelicwurtz anderthalb Quintlein/
Scorpion-öhl 3. Loth/
Honig/ so viel dessen gnug ist/



(q) Hafenreffer. de cutis affectib. L. III. 3. c. 12. p. 534. Zacut. M. P. H. L. 5. h. 2. p. 25. 28. Ertmüll. de Morf. Vipæ Punct 2. (r) Plin. L. XXVIII. c 10. (s) ibid. (t) l. c. (u) Chirurg. P. II. L. II. c. 19. p. 202. seq.

Dieses aber macht er also:

Nimm Tauben- und Endten-drecks/
jedes eine Untz/
Gummi Galbani,
Sagapen.
Opopanac.
Teuffels-dreck/
Myrrhen/
Pfeffer/
Schwefel/ jedes 6. Quintlein/
Mumien/ 1 Loth/
Wallwurtz/ 3. Quintlein/
Johanneskraut-öhl/ so viel dessen
gnug ist/
mache darauß ein Pflaster.

Oder nimm Theriac 1. Loth/
Angelicwurtz-Pulver/ 3. Quintlein/
Gekochter Zwiebeln/ 3. Loth/
Ziegen-koths/ 2. Loth/
Scorpion-öhl 3. Loth/
Honig und Wachs/ so viel beydes
gnug ist.
Mache ein Pflaster darauß/ so das Gifft gewaltig außzieht/ und eben des Barbette seines ist. (vv) Ja der blosse Ziegen-koth über den Wespen-stich gelegt/ wird das Gifft gleich außziehen. Adam Camel nahm Ziegen-mist und seinen Harn/ machte einen Teig drauß/ und legte ihn über den Schlangen-biß. Kuh-mist hat mir in Bremen-Wespen- Spinn- und Bienen-stichen offt schleunige Hülffe

(vv) vid. Blasii systema mat. med. p. 451.

Hülffe geschafft. Drum ihn auch Macasius (x) nebst D. **Gufern** (y) sonderlich rühmt. **Wie Historie.** ich einst über den Hessen-damm nach Halberstadt ritte/ begegneten mir unten am Dam nicht weit vom **Wirthshause** zwey Fuhrleute/ deren einem die Wespen und Hörnisse das eine vorder-Pferd übel zugerichtet hatten/ daß es kaum noch forthincken konte. Ich rieht ihm/ er solte alsobald frischen/ und/ womöglich/ annoch warmen **Kuh-dreck** ihm um die Beine schlagen/ und vorher mit seinem **Urin** die Füsse waschen/ in den **Koth** aber etwas zerschnittene frische Salbey mischen. Es thäts/ und danckte mir hernach deßwegen zu Quedelnburg / dann es gleich gut gethan hatte. Fürwahr den Bienenstich heylt alsobald der warme **Urin** des gestochenen/ nur den Ort damit gewaschen/ so vergehen die Schmertzen/ und der Geschwulst wird gehindert. Was aber Salbey in Bienen- und Spinnen-stichen vermöge / besiehe anderswo.

(*) Zu Stürwald hatten die Bienen einen **Andere.** Jungen ziemlich gestochen/ ich rieth ihm frischen **Kuh-mist** in Eßig und etwas Baumöhl zerlassen / drauff zu legen / und ihme damit Linderung zu schaffen/ so auch schleunig folgte. Der Geruch des **Kuhkoths** geräuchert sol Schlangen und ander Ungezieffer auß dem Hause verjagen. Also dienet wider Scorpion-stiche **Schaaffs-mist** in Wein gekocht und übergelegt / (z) auch **Ohren-koth** von Menschen. **Schaaf-**



(x) l. c. p. 383. (y) Med. domest. tab. IV. p. 15. seq.
(*) Dec. I. Eph. cur. ann. VIII. obs. 35. p. 66. (z) Hafenreff. l. c.

sel-und pferde- (a) Auch ist wilder **Esel**-und wilder **Pferde-koth** mit Wein übergelegt/wider soche Stiche. (b) Doch muß der **Esel** trög Futter nur fressen. Der **Koth** des **Esels**/ so die andere sprengt/ und unter der Heerde geht/ frisch gesamlet und gedörrt/hernach in Wein geweicht/und getruncken/ist gut für Scorpion-stiche/ sagt **Gufer** (c) **Kalb**-und **Hüner-koth** ist auch wider solche Stiche. (d) Wenn einer gifftige Schwämme gessen/ so nehme er nur 2. Quintlein **Hüner-koth**/ sauer Honig-safftes 1 Loth/ und trincks mit Wermuth-brüh/so wird ein heilsames Brechen folgen/ wie Galenus und Ægineta bezeugen/welches auch **Landrin** mit selbsteigner Erfahrung beglaubigt. Denn er zu Lisabon zween edle Knaben des Königs damit curiret hat. (e) Plinius (f) giebt **weissen Hüner-koth** mit Jsop gekocht ein. Dient auch mit Wein übergelegt wider Scorpionen-stiche. Mit Eßig wider toller Hunde Bisse. Nimm **Hanen-koth**/mercks aber/ **Hanen** nicht einer **Hennen**/ oder **Kappaunen-koths**/ lasse ihn in Wasser kochen biß auff den dritten Theil/ seige es durch und gieb davon zu trincken. Jst wider alle Giffte ein bewährtes **Rulandinisch** experiment. Auff Katzenbisse lege dünnen **Hanen-koth** mit seinem Schmaltz vermischt. **Schwalben-koth** dient wider toller Hunde Bisse inn- und äusserlich/ (g) und derer Nest auffgelegt wider der Vipern Biß. (h) **Michel**

(a) Macas. l. c. p. 394. (b) Plin. L. XXVIII. c. 10. (c) tab. XII. p 42. (d) Plin. l. c. (e) Add Fr. Ranchin. tr. de morb. subit c. 14. p. 616. (f) L. XXIX. c. 5. (g) Schröd. l. c. p. 320. (h) ibid.

chel Schwammern hatte eine Kröte vergifftet/ er legte Knoblauch/ Saltz und Tauben-Koth über die Hand/ und half sich. Auch ist solcher Koth mit Weitzen-kleyen/ dörrem Majoran/ Saltz und Urin vermengt und übergelegt/ wider Eydexen-Gifft. (i) Der Herr von der Wiel (k) giebt diß Cataplasma:

Nimm alten Theriaks 1. Loth/
Zwiebel-safftes 3. Loth/
Tauben-Koths 5. Loth/
Gemein Saltz 2. Quintlein/ (Loth/
Rauten- und Scordien-pulver/ jedes 1.
Aquavit/ so viel dessen gnug ist/

mache einen Brey darauß. So dich eine Viper gebissen/ so nimm nur frische Erde/ und lege solche über den Schaden/ doch binde das Bein über solchem wol zu. Oder reibe nur den Schaden damit. Wenn sie heiß wird/ so nimm andere/ und wiederhole das des Tags etlichmahl. In den Spanischen Insulen giebts viele Schlangen/ Nattern/ und andere gifftige Thiere/ wider derer Biß säuberlich nichts hilfft als diß: Nimm Blätter von weissem Wüllkraut und Stechdorn/ jedes etwa eine Hand voll/ weiche sie in starckem Eßig und Menschen-Urin/ jedes gleich viel davon genommen/ kochs biß auff die Helffte/ und bähe den Biß damit. Ist aber das Gifft schon in Leib hinein getrungen/ so gieb dem Patienten 3. oder 4. Finger hoch davon zu trincken. Und/ so wahr GOtt lebt/ sagt Landrin/ (l) so du wilst/ will ich mich



(i) Hafenreffer. de affect. cutis L. III. c. 12. p. 538.
(k) C. I. obs. rarior. p. 447. (l) L. c. p. 15.

den allergifftigsten Aspis, ohne einigen Schaden meines Leibs / auff die Zunge beissen lassen / gleichwohl es wahr ist / daß ich was habe / damit ich den Gifft dämpffen kan / so dir nicht viel nutz ist zu wissen. Daher dachten die Alten / wie Dioscorides (m) und Plinius gestehen werden / getrunckner **Harn** sey wider alle vergifftete Bisse und Stiche / aber **Knaben-Harn**. Auch hält **Menschen-Urin** mit Zucker getruncken Zac. Lusitan. (n) für ein gewiß Mittel für Vipernbiß. Schwefel und **Urin** (*) ingleichem **Tauben-mist** / **Ohren-dreck** / Pflasterweiß übergelegt / und **Menschen-Urin** getruncken / auch gut wider die Gifftе. (o) **Ziegen-Urin** mit Meerzwiebel-safft vermischt / heylt den Biß der Nattern übergestriechen. Ein Baurenknecht fiel auff den Argwohn / es wäre ihm vergeben / der Schinder gab ihm den Urin von einer **Stute** / oder **Mutterpferd** / er spye grosse abscheuliche rauhe Würme von sich / und kam zu bessern Gedancken. Wider gifftige Lufft dient der Dampff von **Hirsch-Urin**. (p) Eine Kröte hatte einen Jungen besudelt / er wusch alsofort den Ort mit seinem **Urin** / nahm Cardbenedict-pulver und schwitzte / und aß daneben **Hünergehirn**. Das letzte rühmt Plinius (q) Wie D. Petrus à Castro einst von einem Scorpion gestochen ward in Finger / gleich steckte er solchen einem Huhn in Hindern / und aller Schmertz verschwand. (r) Das

(m) L. II. (n) L. III. Prax. admir. observ. 90. (*) Hafenreff. l. c. p. 529. (o) Idem l. c. p. 537. (p) Cardan. de venen. L. III. de peste c. 23. Macas. l. c. p. 382. (q) L. XXIX. c. 9. (r) Rhod. C III. obs. 90.

## Das II. Kapitel.

# Von der Pestilentz.

WJe die grosse Pest im Jahr 1630. zu Mont- belgier tobte/ nahm ein Weib samt ihrem Mann/ und dessen Schwestern/ ihren eignen Menschen-Koth/ vermischten ihn mit ihrem Wasser/ seigten das durch ein Tuch/ und trunckens. Worauff erst ein gewaltiges Brechen samt starckem Stuhlgang erfolgte/ wurden aber alle von der schon am Halse klebenden Pest errettet. (s) Weickard nimmt eines gesunden Mannskerles Koth/ macht ihn trucken und zu Pulver/ mischt etwas Ambra oder Mosch drunter/ und giebt dem Patienten im Anfang der Kranckheit/ ehe 6. Stunden verlauffen/ 2. Löffel voll mit weissem Wein ein. Welches er ein gut experiment nennet/ (t) solches auch Alexius Pedemontanus rühmet. Gewiß/ daß wer zur Zeit der Pest frühmorgends die Nase eine Weile ins Cloac steckt/ und den Geruch davon wohl einnimmt/ selbigen Tag sich wohl præservirt habe. Welches die Soldaten in der Schlesien im Jahr 1633. fleißig beobachteten. Ich selbst kenne einen/ ders mit grossem Nutzen probiert hat/ doch hielt er immer im Zimmer ein gelind Feuer dabey. Was Feuer vermöge/ bezeugt die erschreckliche Pest zu London im Jahr 1666. da wöchentlich sturben 13. biß 1400. Menschen/ und das etliche Wochen nacheinander. Wie aber der Brand entstund/ und 4. Tage und

Pestilentz.

Feuer eine Pest der Pest.



(s) Form. in obs. communicat. River. num. 38. (t) l. c. S. XV. num. 210.

Nächte an einem Stück dauerte/ so daß über 80. Kirchen ohne die Kappellen verbrandten/ und in gantz Londen nicht mehr denn eine gantze Strasse/ und ein Stück von einer andern binnen den Mauren der Stadt übrig blieb/ verlohr sich alle Pest/ und starb kein eintziger Mensch mehr daran. Ja **Menschen-koth** nur über die pestilentialische Beulen gelegt/ wird hochgerühmt. Frischer **Kühmist** mit guten Eßig vermischt/ und übergelegt/ thut auch gut. (u) **Joann David Ruland** hat viele am pestilentzialischen Fieber darnieder liegende Soldaten im Schweidnitzischen Lager mit **Pferdemist** in scharffen Eßig geweicht und etlichmal durchgeseigt/ glücklich curirt. Nur 5. biß 6. Untzen davon eingegeben. Zu frischen Beulen giebt **Gabelkover Hunds-koth** mit Eßig Pflasterweiß auffgelegt. Weisser **Hüner-koth** auff gleiche Weise gebraucht/ thut eben das. Auch giebt D. **Fridrich Hoffman** (vv) ein fein Cataplasma, worunter **Tauben-mist** kömmt. D. **Paul Simpler** (x) macht für starcke Personen ein Pflaster von ungeleschtem Kalck/ zerstotznem Senff/ Feigen/ **Tauben-mist** Sauerteig/ und altem Schweins-Schmeer/ und legts über die Bäulen. Für junge Kinder aber von Honig/ Sauerteig/ jedes einen halben Löffel voll/ Feigen dritthalb Quintl. und 2. Quintl. **Tauben-mist**. (y) Wann die böse Materie nach dem Kopff und Gesicht stieg/ so/ daß das Ant-

(u) ex MS. veteri (vv) in theſ. pharmaceut. S. V. p. 39. (x) im Bericht von der Peſt/ excuſ. Coburg. 1597. Part. II. c. 7. (y) Add. D. Valent. Rumpels Peſt-Bericht/ P. II. c. 7.

Antlitz davon roth ward und auffschwoll/nahm Peter Foreſt Tauben-miſt / thät Holunder-Eßig dazu / schmierte es auff Kohlblätter und legte solche dem Patienten unten auff die Füsse/wovon ihm besser ward. Wider die Karfunckel dient frischer Tauben-koth und Leinsaamen / jedes gleich viel / mit Eßig vermischt/ und früh und spät übergepflastert / oder ohne Eßig mit Oehl vermengt. Zu Halberstadt hatte in jüngster Pest ein Barbierer einen Teig von Sauerteig/ Meerzwiebel-eßig und Tauben-koth mit gutem Nutzen über die Bäulen gelegt. Ein ander den blossen Koth in Eßig zerlassen / und was zerschnittene Rauten dazu gemischt. Besiehe mit mehrerm von der herrlichen Wirckung und Tugend Hüner- und Tauben-miſtes in Pest-bäulen Honorium Hering. (z) Der gemeine Mann bediente sich auch seines Harns / (a) welchen Minderer / (b) Schröder / (c) und Macasius (d) gar nicht unbilligen. Dann weil der Urin saltzigt ist / bewahrt er vor der Fäule / öffnet die Verstopffungen / und wischt die Unreinigkeiten abe. Ja nur den Geruch früh morgens eingezogen / ist ein gut Præservativ-Mittel / laut der Erfahrung. (e) Ein alt Buch sagt: Zur pestilentzischen Kranckheit ist kein trefflicher Schatz auff der Welt / dann so man eines jungen Knaben Harn trinckt. Und Landrin sagt in seiner Hauß-Artzney: Du solt mir gäntzlich glauben/ daß

Menschen-Harn.

(z) tr. de peste tit. 9. p. 695. 698. 701. 705. 709. 717. 719. 721. 800. (a) Wetckard. l. c. p. 478. (b) tr. de pestilent. p. 397. (c) l. c. p. 288. (d) l. c. p. 564. (e) Minderer Medicin. militar. p. 129.

daß für die schreckliche Pestilentz kein trefflicher Schatz auff der Welt gefunden werde/ als eines jungen Knaben **Urin**/ der gesund ist/ getruncken/ wann es einen hat angestossen. Welches ich mit meinen grossen Ehren wohl weiß. Wie dann auch Galenus zeugt/ daß bey grassirender Pest in Syrien viele Leute **Knaben-Urin** getruncken/ und sich also errettet hätten. Ich selbst/ ist **Beckhern** Zusatz/ (f) kenne ihrer viele/ so in der zehenjährigen Pest/ welche das Hertzogthum Preussen von Anno 1620. biß ins 1630. immerhin plagte/ ohn alle Beschwerde ihr eigen **Wasser** früh nüchtern getruncken/ und sich also für aller ansteckender Seuche wohl bewahret haben. Dergleichen auch einige vor etlichen Jahren bey der Halberstädtischen Pest gethan/ wie sie mir selbst bekennt haben. **Popp** (g) giebt 6. biß 8. Tropffen vom Urin-Spiritu ein. Zu Mühlhausen nahm in letzter Pest ein sicherer Bürger/ samt den Seinigen/ alle Abend Holunder-safft mit gutem Brandwein ein/ des Morgens aber jedes seinen **Urin** noch warm/ und fasteten 3. Stunden drauff. Doch ließ jedes ihm noch am Arm eine Fontanell setzen/ welche dißfalls überauß gut thun. Kircher. de Peste S. 3. c. 4. p. 314. seq. Hildan. c. 4. obs. 23. & 86. Und Gott behütete das gantze Hauß. Wirfft mir einer den Gestanck vor/ so besinne er sich doch/ ob nicht Knoblauch/ Coloquinten/ u.a.m. auch stincken/ und dennoch gebraucht werden. Alexius Pedemontanus

historie.

nahm

(f) l. c. p. 125. (g) in hodeget. chymic. p. 234.

nahm etwas Wolle / oder ein Tüchlein / netzte es im Harn / bestreute es ein wenig mit Saltz / doch vorher wieder außgetruckt / und legte es annoch warm über die Bäulen / darüber dann eine halbe Citron / oder Pomerantze. Zwey oder dreymahl wiederholt / so ward die Bäule bald vertrieben. Es wird auch gerühmt das Wasser vom **Ochsen-mist** / alle morgen vier Loth davon genommen. Wenn aber einer wissen will / ob der Patient an der Pest sterbe oder nicht? so nehme er nur / nach **Reußners** (h) und **Konrads** (i) Anweisung / den Urin des Krancken / schütte ihn in einen reinen Topff / und gieß dazu einen Tropffen Milch von einer Frau / so ein Knäblein säuget. Schwimmt die gleich oben / kommt der Patient davon / sinckt sie nur biß zur Mitte / wird er / doch etwas langsam / genesen / geht sie aber zu Grund / so bestelle das Grab / wiewohl ich dergleichen nicht versucht habe.

Ochsenmist Wasser.

Ob der Patient sterbe oder nicht?

## Das III. Kapitel.

# Von der Huren-Seuche.

Huren-Seuche. Roß.

MAcasius (k) giebt **Roßmist. Friedrich Hoffman** (l) hat ein fein Wasser zu den rothen Pustulis des Gesichtes in dieser Seuche / als: Nimm Froschleich 5. Pfund / Mercurii Sublimati eine Untz / digerirs in einem wohlverschloßnen Alembico an der Sonn /

(h) l. c. p. 339. (i) P. I. medull. destillat. p. 130.
(k) l. c, p. 554. (l) in thes. Pharmaceut. p. 30.

Sonn/ oder in Roß-mist/ und destillirs hernach. In den Geschwären dieser heßlichen Seuche giebt D. Arnold Weickard(*) Hundskoth/ wilder Heck-Rosen/ und vom dörren Schaff-apffel/ jedes gleich viel/ wilder Rosen-blätter und Silberglett/ jedes auch gleich viel/ und macht drauß ein Pulver. Erst wasche das Geschwär mit des Patienten eignem Urin/ oder Wegbreitwasser/ hernach streue das Pulver drein. Sehr dienlich auch wider die Mundgeschwär/ bevorab in dieser unflätigen Seuche/ das grüne Wasser/ dessen Herr D. Dolæus erwehnet. (m) Ein schön Mund-wasser für die/ so mit dieser Seuche behafftet/ und ihnen nach der mercurialischen Schmier das Zahn-Fleisch schwillt/ und die Zähne anheben zu wackeln/ ist dieses:

Hunds-

Nimm gedörrt Eicheln-laub/ eine halbe Hand voll/
Hartriegel/ Salvey (voll/
Brombeer-laub/ jedes eine halbe Hand
Der Mittel-rinde von einem jungen Eichbaum/ 4. Loth/
Alaun 1. Loth/
Dörren Hundskoth/ ein Quintlein.

Thue es zusammen in einen Topff/ gieß drey Echtmaaß Wasser drüber/ und ein Echtmaaß Wein/ auch einen Löffel voll Rosenhonig/ und mache ein Gurgelwasser darauß. Damit gurgle dich 4. oder 5. mahl des Tages über. Brauchs so lang/ biß besser wird/ und die Zähne feste stehen.

(*) l. c. S. XV. p. 417. (m) L. I. chirurg. rational. c. 21. p. 513.

hen. (n) Wo einige böse Geschwäre übrig bleiben/ so nimm **Gänsekoth** und frische Butter/ Gänse-kot
und mache ein Sälbgen darauß/ so sehr reinigen wird. Hernch nimm wieder diesen **Koth**/ aber nur von solchen Gänsen/ so auff dem Felde ihr Futter suchen müssen/ mache ihn zu Pulver/ und streue es in die Geschwär. Diß war **Stockers** Experiment. Wann das mitgetheilte Venerische Gifft die lympham circa partes genitales am ersten gerinnen macht/ so fangen die Drüsen in inguine und andern Orten an zu schwellen/ spannen und klopffen sehr mit Röthe. Diese Geschwulst muß man gleich im Anfang mit obgesagten Bähungen zertheilen/ wofern aber solches nicht angehen will/ muß man sie suchen zur Vereyterung zu bringen/ zu dem Ende kan man nehmen:

Zwiebeln/ so unter der Asche gebraten/ 4. Lot.
Senff/ 1. Loth.
Römischer Kühmel/ 2. Quintlein/
**Tauben-koth**/ 6. Quintlein/
Saffran und Campher/ jedes 1. Scrupel/
Honig/ so viel dessen gnug ist/ mache einen Brey hierauß. (o)

Im Anfang solcher garstigen Kranckheit/ die ich ja nicht anderst/ dann der Titul außweiset/ nennen mag/ massen sie doch der rechte Huren-sold ist/ wiewohl auch der allerreineste Mensch davon angesteckt werden kan/ wird von vielen **Menschen-Urin** gerühmt/ einige Tage damit Urin.

conti-

(n) Weickard. l. c. S. XXIII. n. 8. (o) D. Jüngken in compend. chirurg. p. 506.

continuiret. (p) Popp (q) lobt den Mercurium microcosmicum, einen Scrupel davon im Wein genommen / und täglich so lang wiederholt / biß bessere Zeichen sich blicken lassen. Gewiß / daß ein Artzt / nechst GOtt / sich hierauff mit verlassen darff. Der Safft auß einem alten welschen Nußbaum brachte jenen Kayserlichen Officier völlig wieder zurecht / so daß er sich hernach weit besser / als vorhin befand. Eph. Cur. Dec. 2. Ann. 5. obs. 202.

# Sechste Abtheilung.

## Stellt dar die äuserliche Kranckheiten

### Das I. Kapitel.

## Von allerley Schmertzen.

Allerley Schmertzen.

Ziegen-

D. Gryll nahm zu Begütigung durchgehender Wehtagen Bohnen-mehls eine Hand voll / Gerstenmehls halb so viel / Ziegenkoths eine Hand voll. Das kochte er in der Brühe von Chamillen und Pappeln / thät endlich 2. Eyerdotter dazu / und ein wenig Saffran. Hiermit bähte er die schmertzhaffte Plätze / doch nach vorher-gereinigtem Leibe. Steffen Dörr hatte in der lincken Hüffte fast unleidliche Schmertzen / man rieth ihm Schweinskoths-asche mit Wein zu nehmen / er thäts / und kam bald wieder zu recht. Also wie jener

Schweins-

hefftige Bauch-wehen hatte / nahm er nur Saukoth / ließ ihn in Baumöhl etwas auffbrudeln / und legte solchen über den Nabel. In der Stunde verlohren sich alle Schmertzen. Diß war

Alexii

(p) Beckher. l.c. p. 37. (q) L. III. Thesaur. p. 744.

Alexii Pedemontani Stücklein / so er in aller-hand Schmertzen mit gutem Vortheil brauchte. In sehr grossen Schmertzen der lincken Schulter machte D. **Binninger** (*) nur einen Brey von gerösteten **Ochsen-koth** mit Rosenöhl vermengt. Jüngst hatte ein Mägdlein / ihres Alters schier 15. Jahr / in der lincken Brust durchdringende Schmertzen / mit mercklicher Entzündung. Ein Baurenweib gab ihr nichts dann weissen **Hunds-koth** in Wein ein / und in selbiger Nacht wards besser mit ihr. Ist nicht zu verschmähen / sondern ein **Rulandi-nisch** bewährtes Stücklein. Ja nur mit Wein oder Eßig Pflasterweiß über die Brust gelegt / doch laulich / thut in Entzündungen und schmertzmachenden hitzigen Geschwulsten gut. Hunds-

Ein kleiner Bube hatte ziemliche Wehen an der lincken Hand / und konte doch niemand was daran sehen / noch wissen woher sie kämen. Sein Tauffpath / ein frommer einfältiger Bauer / nahm alsofort **Hundsdreck** / und schmierte ihn über her. Worauff der Jung begunte ruhiger zu werden. Wie jene starcke Baurenfrau fast uhrplötzliche Schmertzen unter der rechten Brust fühlte / nahm der Bader des Orts Johanneskraut-wasser / und schmierte den Ort damit / doch hatte er vorhin **Mäuse-koth** darin Mäuse-zerlassen. Dergleichen Proben weiß ich mehr. **Gabelkover** machte eine Lauge / und ließ sie 9. Tage stehen. Hernach seigte er sie ab / und thät **Hüner-koth** hinein. Alsdann muste der Hüner-Patient Arm und Beine / (wo die Schmertzen



(*) C. V. observ. med.

nun waren/) 3. Tage lang hinein stecken. Und wann der Schmertz nachließ/ legte er um den Ort/ so vorhin wehe gethan hatte/ Meermoß.

istorie. Wie Herr **Friedrich Krafft**/ Dechant bey St. Peter zu Höxer/ einst am lincken Fuß ziemliche Wehen spürte/ und anfangs meynte/ sie rührten vom Podagra her/ doch hernach in seinen Gedancken sich betrogen fand/ machte er

uben- th. ein Fuß-bad von **Hüner- und Taubenkoth**/ unter welchem etwas Brenn-essel mit auffgesotten waren/ und bekam ihm nicht übel/ wie er mirs hernach selbst rühmte/ und von einer Lüchtringschen Frau war gelehrt worden. **Barthel Bönstehl** hatte unerträglichen Schmertzen im lincken Bein/ daran man doch nichts sahe/ drum er auff den Argwohn fiel/ es müste Hexerey seyn. Ein Schulmeister gab den Rath/ er

rde vom rab. solte auß einem **frischen Grab** die aufgeworffene Erde nehmen/ solche in seinem Urin sieden/ biß sie zum Brey würde/ dann drey Tage und Nächte übers Bein herlegen/ und alle Morgen erfrischen. Er thäts/ und ward aller Marter quit. Ist auß **Wickarden** entlehnet.

rin-Spi- tus. (*) Urin-Spiritus ist eine köstliche schmertzstillende Artzney/ nur die Wehtagen damit sanfft bestriechen und offt wiederholt. Wie er aber recht bereitet werden müsse/ lehret **Hartman**/ (r) **Schröder**/ (s) **Beckher** (t) u. a. m. Ich

istorie. erinnere mich/ daß **Georg Casimir** Arlæus, ein hurtiger gelahrter Studiosus Medicinæ, mein in Niederland lieber Freund/ einst um die Ge-

(*) l. c. S. XXXV. n. 70. p. 705. (r) prax. chym. p. 476. (s) l. c. p. 289. seq. (t) lib. cit. p. 45. seq.

Gegend der Nieren grosse Schmertzen hatte/ auch der Medicus nicht anderst meynte/solche müsten vom Stein herrühren. Weil aber alle dawider herrliche Mittel gar nichts verfangen wolten/ gab ihm ein Apothekers- geselle was vom Spiritu urinæ. Wie er sich etlichmahl damit schmierte/ hörte das Winseln auff.

## Das II. Kapitel.

## Von hitzigen u. kalten Geschwulsten.

EIn Baur hatte einen ziemlichen Geschwulst im Nacken/ wie er aber Kuhmist mit Eßig vermengt warm drauff legte/ vergieng er bald. Gewiß in Eßig wohl zerrieben und übergelegt/ erweicht und zertheilt er allerhand harte/ ungeschlachte Knollen und Bäulen. Wo grosse Entzündung ist/ giebt Barbette (u) diß Cataplasma: Hitzige und kalte Geschwulste. Kuh-

Nimm Kuhmist 3. Utzen/
Haußwurtz-safft/ 1. Untz.
Chamillen-öhl/ 1. Loth/
Bibergeil-öhl/ ein halb Loth/
Bol. Armen. ein halb Quintlein/
Rother Myrrhen/ ein halb Loth/
Saffran/ 1. Quintlein/
Wolffsbohnen-mehl/ so viel gnug ist.

Ein anders auch von Kuh-mist giebt er am andern Orte. Zum Geschwulst des Nabels macht Culpeper dieses: (vv) Nimm Kuhdreck/dörre ihn zu Pulver/ Gersten- und Bohnen-mehl/ jedes gleich viel/ ein wenig Kümmich



(u) oper. chirurg. anat. P. II. L. I. c. 3. p. 103.
(vv) In Medicinischen Reguln/ num. 161.

auch zu Pulver gestossen/vermenge dieses alles mit Wegegraß-safft/ mache einen Umschlag/ und lege ihn auff den Nabel. Wäre es in solcher Jahres-Zeit/ darin Wegtritt-safft nicht zu bekommen/ so nimm Wegtritt-blätter zu Pulver gestossen/ in gleicher Porportion wie andere/ koche sie mit Bier/ und mache einen Umschlag drauß. Oder nimm **Kuh-dreck**/ koche ihn in Milch selbiger Kuhe/ und legs auff den Nabel. (x) **Blasius** (y) giebt auch ein fein Cataplasma, wozu **Kuhmist** kommt. **Landrin** (z) hat offt grosse Ehre in Geschwulsten und Entzündungen des Gemächtes mit solchem **Koth** eingelegt. Er röstete solchen in einem Pfännlein/ thät dazu Chamillen/ Rosen und Steinklee/ und schlugs warm übers Gemächt/ so wars den andern Tag wieder wie vor. Ein Jüngling von 24. Jahren hatte von einem Schlag einen sehr auffgeschwollenen Arm mit ziemlicher Härte/ Röthe und Schmertzen/ so daß er ihn nicht außstrecken konte/ **Marten Ruland** hieß ihn Morgens und Abends frischen **Kuh-mist** mit Rosen-öhl vermischt drauff legen/ und binnen acht Tagen war Geschwulst/ Röthe/ Härte/ Schmertz und alles weg. Ein 12. jährig Mägdlein hatte grossen Geschwulst an Beinen/ sie legte **Kuh-mist** in Laugen gekocht drum/ und war binnen acht Tagen hehl. Ein Oesterreichischer Cavallier hatte einen grossen/ feurigen und sehr schmertzhafften Geschwulst an der rechten Hand/ D. **Thoner** rieth ihm den **Mist** von einer schwartzen **Kuh** zu nehmen/

Historie.

Andere.

(x) Id. l. c. (y) in Syst. mat. med. p. 450. (z) l. c.

men/Rosen-öhl dazu zu giessen/und einen Brey drauß zu machen/und also überzuschlagen. In selbiger Nacht legte sich Hitze und Schmertzen. Nur der **Koth** muß frisch seyn. (*)Es mögen die Füsse von langem gehen/ oder einigen dahin geschoßnen Feuchtigkeiten / oder auß anderer Ursache / geschwollen seyn / so dient Alexii Pedemontani und Rulandi sein(manchmal mit gutem Nutzen probiertes experiment. Nimm frischen **Kuhmist**/ so viel du wilst/koche ihn in gutem Wein biß er dick wird/ dann lege ihn warm über. **Lips Wicker** hatte einen Geschwulst am rechten Knie/den er binnen 3. Tagen mit **Kuhmist** und Eßig vermengt glücklich vertrieb. Auch wird **Joann David Ruland** (a) mit **Brunfelsen** auß **Küh-koth**/ Nesselsafft und Oehl für Wassersüchtige/und die/ so mit der schweren Noth und Miltz-beschwerde beladen sind/ ein feines Pflaster geben. **Daniel Galon** nahm zu seinem Knie-geschwulst **Ochsenmist** in Eßig gekocht/wozu er noch etwas Honig thäte. Ein ander legte den blossen **Rinder-mist** Morgens und Abends frisch drum. Ja das blosse so genandte **Allerblumen-Wasser** wird in Entzündungen/kaltem Brand / Gichten ja der Pest selber (recht gebraucht) Göttliche Hülffe thun. Andere rühmen **Camel-mist** / der aber bey uns rar ist. **Hans Löber** nahm **Hundskoth** und seinen Hunds-Urin/ machte drauß ein Pflaster und brauchte es. **Jsrael Schmiedt** ein guter Preußischer Nistorie Medicus, hatte einen Anverwandten/ so unterm

Andere. Ochsen. Cameel. Hunds.



(*) L. IV. obs. med. p. m. 216. (a) l. c. thec. 3. p. 45.

rechten Arm eine grosse Geschwulst hatte / die ihm wenig Ruh ließ. Wie er wuchs/und schien/ als ob er jetzo platzen wolte/ rieth ihm der Pastor des Orts ein Pflaster auß zerstoßnen Zwiebeln/ Feigen / Saltz und Hunds-koth zu machen und über zu legen. Worauff der Knoten bald offen ward/ und nebst vielem Eyter/ auch klimperkleine Würmgen von sich gab. (b) Dieses Koths bediente sich auch Plater (c) bey einem Mägdlein/ so am lincken Arm dergleichen Geschwulst hatte. Wider Wassersüchtige/oder andere kalte und schleimichte Geschwulst dient die Asche vom Esels-koth/mit Butter vermengt und übergestriechen. Ruland brauchete auch Roßmist/mit Rosenwasser angefeuchtet/ und warm übergelegt. Zu hitzigen Geschwulsten nimm frische Schaaff-bohnen / gestoßnen Leinsaamen/ oder die Kuchen davon(wenn man das Oehl macht/ ) jeder gleich viel/ gestoßnen Kühmel ein Loth/ siede es in Milch oder Wein/ nachdem die Geschwulst hitzig ist/ legs etlichmahl warm über. (d) In Geschwulsten der Brüste weiß ich/ daß Schaaffs-koth/ mit Odermennig-wasser vermischt/ bey armen Leuten offt gut gethan habe. Ein Bube kriegte durch einen Steinwurff einen grossen harten Knoten recht über dem grossen Zähen des rechten Fusses. Die Mutter machte ihm einen Brey von Ziegen-koth mit Gersten-mehl und Eßig/ schlug ihn fleißig über/ und halff ihm binnen kurtzer

(b) Cynograph. m. cur. S. III. c. 16. § 6. (c) L. III. obs. p. 656. (d) Weickard. l. c. S. XXXVI. n. 24. Nasser. thes. Sanit. p. 116.

tzer Frist. Ein Bauren-mägdlein von Lutterbach hatte dergleichen Geschwulst überm rechten Knie/ das nahm gleichfals **Ziegen-koth**/ thät ungesaltzene frische Butter darzu/und legte es mit gutem Nutzen über. Warhafftig **Ziegenmist** ist zu sehr vielen Schäden/ sonderlich harten Geschwulsten/ gut/ bevorab der Knie/ und hat Galenus **Wunder** damit außgerichtet. Dem hierin **Thoner** treulich nachfolget.(e)Ein ander nahm **Ziegen-mist** und seinen Harn/ ein ander **Roß-mist** und Gersten-mehl und Eßig/ u. schlugs über. Eine Magd kriegte ohn-Historie. längst/ fast beym Abzug des Fleckfiebers/ eine ungewöhnliche-harte Drüsen hinterm rechten Ohr. Ich machte ihr auß **Ziegen-koth** mit Schaaff-butter und Nuß-öhl einen Teig/ den sie alle Tage zweymahl überlegte/ welches bald Hülffe schaffte/ so daß das Gehör fein wieder herbey kam. Für Geschwulst des Bauchs nimt **Weickard** (*) 8. Loth frische Feigen/ **Tauben-mistes** 2. Loth/ **Ziegen-koths** 1. Loth/ Spickenardie 1. Quintl. anderthalb Quintl. Mastich/ stöst und mischt es zusammen/ und macht mit **Knaben-Harn** und Lorbeer-öhl ein Pflaster drauß/ so er warm überlegt. **Dorothea Marglerin** hatte einen ziemlichen Geschwulst an der einen Brust. Wie sie aber **Ziegen-koth** mit Eßig und Habermehl drauff schlug/ verzog er sich bald. Zu allerhand Geschwulsten brauchte **Gabelkover** diß: Andere.

Nimm Ziegen **mistes**/ 1. Pfund/
Römischen Kühmels/ 1. Loth/



(e) L. IV. obs. p. 217. (*) l.c. S. XXXV. n. 49.

Geelsucht-wurtzel und Attich/ jedes 3. Loth-koche das zusammen/ trucks durch und seige es. Alsdann thue noch dazu 1. Pfund Kleyen/ starcken Eßigs 8. Loth/ laß es mit einander kochen/ und mache ein Pflaster drauß. Das schmiere auff Leder/ und legs warm über/ so daß es allstets den dritten Tag erfrischt werde. Eines vornehmen Ulmischen Bürgers Sohn von 6. Jahren kriegte in der Rothen Ruhr ein ziemlich auffgeblasenes/ durchsichtiges Scrotum. D. Thoner ließ solches mit warmen Chamillenöhl schmieren / dann legte er Lorbeern- und Steinklee-Pflaster mit Ziegenkoth vermischt drauff / und er kam bald wieder zu rechte. (**) Brunfels nahm Ziegen-mist mit Gerstenmehl und Myrrhen/ und legte es über. Ruland den Koth/ Eßig und Honig. Denn dieser Mist verzehrt alle harte Geschwulsten/ und Scirrhos, die sonst übel zu heylen sind/ massen Galenus gar weitläufftig von der Krafft und Tugend dieses Kothes handelt (f) Drum auch D. Jüngken (g) gar wohl sagt: Will sich aber die Materie zu keiner Vereyterung bringen lassen/ sondern geht in einen Scirrhum, oder harte Geschwulst / so nehme man Brandwein-hefen / und mische etwas vom Spiritu Matricali drunter: Oder

Nimm Zwiebeln/ so unter warmer Asche gebraten sind / 4. Loth/
Senff-saamen/ 1. Loth/

Zie-

(**) L. IV. obs. p. 216. (f) L. X. de med. simpl. fac. Add. Ruland. l. c. thec. 8. p. 89. seq. (g) Comp. Chirurg. S. II. oper. III. & IV. c. 6. p. 422.

Ziegen-koths/ 6. Loth/
Spiritus matricalis, so viel dessen gnug ist/
und mache ein Cataplasma drauß. **Tauben-koth** ist auch manchmahl mit gutem Nutzen gebraucht worden/ wiewol er allzusehr hitzt.(h) **Gabelkover** nahm den **Koth**/ kochte ihn in Eßig / und wusch damit den Geschwulst des Beins. Oder nimm die Asche des **Mistes**/ und schmiere sie mit Oehl über. Oder mische Eßig und Gersten-mehl dazu/ und schlags um. Oder nimm den dörren **Koth**/ thu etwas Senffmehl und Honig dazu/ und legs auff den Geschwulst. Oder nimm Senff und **Tauben-mist** jedes 6. Loth/ der Brosamen von weissem Brod 8. Loth/ Honigs 6. Loth / und ein halb Pfund Eßig. Koche dieses zur Dicke eines Pflasters. **Bastian Bauter** kochte ihn in Bier-eßig zum Brey / thät was Rosen- und Chamillen-öhl dazu/ und legte es über. Oder/

Cataplasm

Nimm Schwefel 2. Loth/
**Tauben-mist** dritthalb Loth/
Bohnen-mehl 3. Loth/
Wolffsbohnen-mehl 2. Loth/
Honig 3. Loth/
mache mit dem Decocto von Chamillen ein Cataplasma drauß. (i) Gut auch Foresti cataplasma resolutivum, so alle grobe Feuchtigkeiten/ und darauß erwachsene Geschwulsten / vertreibt. (k)

Nimm Chamillen- und Stächas-blumen/



(h) Schröd. l. c. p. 316. (i) Sennert. L. V. Prax. P. I. c. 16. p. 98. (k) L. XXIX. obs. 25.

Die Gipffel von Wermuth und Rauten/
wie auch die Stengel derselben/
Salbey- und Sevenbaum-blätter/ jeder
eine Hand voll/

Koche alles in einer Lauge/ von Eichen- oder Holunder- oder Weinreben-holtz gemacht/ thu noch dazu:

Alaun/ Schwefels/ Galläpffel/ Zipressen/
Saltzes/ jedes ein Loth/
Aloes/ Lorbeern/ Speichel-wurtz/ Kohl-
saamen/ jedes ein halb Loth.

Endlich mische frischen **Tauben-** oder **Ziegen-mist** dazu/ so viel dessen gnug ist. Oder nimm **Hüner-** oder junger **Taubenmist**/ (welcher letztere fast besser ist/) Schaaf-Unschlitt/ Eppichmarck und Hüner-biß/ stosse es alles untereinander/ darnach krösche es in Mußkatellerwein-hefen/ (oder in Wein selbst) und legs auff/ so warm du es dulden kanst. Ist gut für die Geschwulst der Hüfften. (l) Oder nimm pulverisirten **Tauben-koth**/ mache mit ungeschäumtem Honig einen Brey drauß/ streich ihn über Tuch/ und legs auff die harte Geschwulste. D. **Weickard** (m) giebt für Geschwulst und Schmertzen der untern Glieder dieses: Nimm reiner gegoßner Lauge von Buchholtz-asche zwey Theil/ **Hüner-mist** ein Theil/ machs warm/ setze die Füsse des Tags über zweymahl drein/ und halte damit an/ biß der Schmertz sich legt. Alsdann binde Hünerdarm des Nachts drüber/ solches zieht den Schmertzen und Geschwulst der Schenckel vollend

(l) Culpeper l. c. p. 269. (m) l. c. S. XXXII. n. 10.

vollend auß. Wenn der Geschwulst ohne Rotlauff an Beinen ist / so nimm ein halb Maaß Weinhefen / gedörrten Hüner-mists zwey Hände voll / und eine Hand voll Saltz. Siede alles in fliessendem Wasser zu einem Fußbad / und stelle Abends und Morgens nüchtern / so warm du es dulden magst / die Schenckel darein. (n) Hüner-koth mit Weitzen-kleyen und warmen Wasser zum Brey gemacht / zertheilt die (bevorab kalte) Geschwulste an Schenckeln und Füssen gar fein / wie Regin Lymerin an ihr selbst probiert hatte. Ein ander brauchte Spatzen-koth mit altem Schweins-fett vermengt. Spatzen-koth. Thomas Ritschern waren von vielem Baarfußgehen beyde Beine geschwollen / er band frischen Gänse-dreck drauff / und gleich verzog sichs. Gänse-dreck. Auch soll Spitzmäuse-koth / mit altem Schmeer zum Pflaster gemacht / kalte Geschwulst zertheilen. Spitzmäuse-koth. Ein Schuhknecht hatte einen harten / sehr empfindlichen schmertz-machenden Geschwulst unterm lincken Knie. Dem ward gerathen den Schleim / so die Gärber von den Häuten abschaben / mit Chamillen-blumen in Wasser zu sieden / und früh und spät umzulegen / wovon er hübsch erweichte / und sich verzog. Gärbers-Schleim. Paul Stommer nahm Backofen-leimen / so wohl außgebrandt war / ließ ihn in Eßig sieden / und legte ihn so über / wovon der Geschwulst sich bald verzog. Backofen-leimen. Herman von Wolffenbüttel / sagt Isidor von Amelunxen / (o) hatte einen grossen

(n) Id. sect. cit. num. 20. (o) in brev. rer. memorab. n. 17.

sen Geschwulst am Kopff. Wann man dran truckte/ gieng eine dünne und stinckende Ma-
Historie. terie herauß. Eine Frau rieth den Wirbel voll Läuse zusetzen/ und hernach fest zuzubinden. Sie bissen ihn erbärmlich/ saugten aber daneben die gantze Bäule auß/ und er
Andere. genaß. D. Simon Jacotz erzählt/ (p) ein vierjährig Mägdlein hätte ziemlich grosse Kröpffe am Halß und an den Ohren gehabt. Dem sey ebenfals gerathen worden/ den Kopff mit Läusen zu besetzen/ so hin und wieder einfrassen/ wodurch die Materie durchsickerte/ und das Kind endlich/ ohne alle andere Hülffe glücklich curirt worden ist. Stoffel Witzfeld hatte Geschwulst an der rechten Hand/
Todte Hand. wie er aber damit eine Hand eines todten Menschen berührte/ und solche an dieser rieb/ verlohr sich alles Klagen. Gleiches Exempel erzählt D. Wedel. (q) Ein Bauren-mägdlein hatte einen harten Geschwulst am lincken Arm/ der Bader gab ihr ein ruptorium von Knaben-Urin/ Schellwurtz-safft/ und Kreiten mit guter Wirckung. (r) Oder nimm Knaben-
Urin. Urin/ Schellwurtz-safftes/ jedes 8. Loth/ laß miteinander sieden/ dann wirff 4. Loth/ ungeleschten Kalcks dazu/ und 2. Loth vom Auripigmento, und mache ein Ruptorium darauß. Im œdemate (ist eine weiche Geschwulst/ so sich an Händen und Füssen zuträgt/ und/ wenn man darauff truckt/ eine Grube nachläst/ die

(p) obs. Riverio communicat. 20. (q) Dec. II. Eph. ann. I. obs. 11. p. 25. (r) vid. J. D. Ruland. Lc. thec. 2. p. 28.

die aber bald wieder vergeht/) rühmt Agricola sonderlich des Patienten eignen Urin mit Geißbohnen zu einem Umschlag gemacht/ und offt warm übergelegt. Wem aber dieses nicht gefällt/ da es doch sehr gut ist/ der nehme der Gipffel oben von Wermuth/ Feldmüntz/ und Schirlingskraut/ jedes eine Hand voll/ Lorbeern/ Römischen Kühmels und Fenchel-saamens/ jedes 2. Loth/ Bohnen-mehls 4. Loth/ Wein-hefen/ so viel ihrer gnug ist/ und mache ein Cataplasma darauß/ wozu noch kommen kan 2. Loth Spiritus Mercurialis, und so viel des Urin-Spiritus. Zu mercken aber/ daß die Spiritus erst müssen übergegossen werden/ wenn mans alleweil will überlegen/ und bereits gestrichen ist. (s) Einem Metzger war Historie. das Schienbein auff einer Seiten dreymahl gröffer als das andere. D. Plater purgirte ihn/ ließ ihn wochentlich zweymahl schwitzen/ und that/ was er konte. Endlich muste er täglich den Fuß in eine Lauge setzen/ von Eichenasche und verbrandten Beinen/ mit Knaben-Urin und dem Wasser auß der Grobschmiede Lösch-trögen/ etwas Wein dazu gethan/ Alaun/ Saltz und Schwefel/ wie auch Lorbeern gemacht. (t) In völliger Contractur thut der Mercurius Microcosmicus guten Beystand. (u)

Das

(s) Jüngken chirurg. cit. p. 312. (t) L. III. obs. p. 627. (u) Popp. L. III. thes. p. 588.

## Das III. Kapitel.

# Von Geschwären.

eschwäre. EIn Kind hatte ein Ohren-geschwär/ die Mutter legte frischen Kuh-mist drauff/ und hatte weiters nichts vonnöthen. Das

uh- Wasser vom Kuh- oder Ochsenmist ist auch ein trefflich Mittel. Dieser Mist in Eßig ge-

chsen- kocht ist gut zun Apostemen/ wie auch Ochsen-koth/ wenn sie Heu fressen. Zu allen Geschwären am Schienbein/ sowohl solche zu trucknen/ als zu heylen nimmt Gufer l. c. p. 131. Eyerschalen und Schuhsohlen/ brennet beydes zu Pulver/ thut darzu gedörrten Kinder-koth/ im May-Monat gesamlet/ und streuet darvon etlichmahl ins Geschwär. Fo-

egen- restus (vv) hat ein überauß böß Geschwär mit Ziegen-mist und altem Wein glücklich curirt. Brunfels nahm dörren Ziegen-koth/ Gersten-mehl und Eßig/ und legte es über die Apo-

unds- steme. Hunds-koth in alle verzweiffelte Geschwär gestreut/ thut auch gut. Denn er gewaltig außtrocknet. Und ist ihm hierin keine Artzney

ün zuvergleichen. (x) D. Hartmans grün Wasser zu allerley bösen Schäden ist das: (y)

asser. Nimm Joanniskraut/ Wegbreit/ Poley/ Roßmarin/ Garten-rauten und Salbey-blätter/ jeder eine Hand voll/ Der Gipffel oben vom Sevenbaum ein halb Quintlein/ Holunderblüth ein Quintlein/

Rohen

(vv) L. VII. obs. 4. (x) Gufer. l. c. tab. VII. p. 26. (y) in prax. chymiatric. p. 110.

Rohen Leims 2. Loth/
Hunds-koth ein halb Quintlein/
Rosen-honig ein halb Loth/
Ungeleschten Schwefels/ eine Untz.
Alles in halb Wein und halb Wasser (zwey Pfund) gekocht/ biß es einen quer Finger breit einsiedet/ alsdann thu ein Quintlein æruginis æris dazu/ laß vom Feuer erkalten/ seige es durch ein Tuch und hebs auff. Hiervon wird ein Löffel voll überm Licht oder Feuer warm gemacht ein Barbier-pinsel drein getunckt/ und die garstige Geschwäre damit bestriechen und gereinigt. In denen kleinen Mund-geschwären der Kinder muß es mit Toback- und Nachtschatten-wasser/ jedes gleich viel/ temperirt werden/ sonst ist es für sie zu scharff. Diß Wasser ist gut zu alten/ garstigen/ und faulen Schäden/ Wunden und Geschwären/ sie mögen seyn wo sie wollen. Reiniget und heylt dieselben wunderlicher Weise/ bevorab die Geschwäre der Nasen/ Zunge/ Zahnfleisches/ Gaumens und Halses in der Huren-seuche/ mit Wicken und Wollen drein gelegt. Ist auch sehr gut wider den Schorbock des Mundes für sich/ oder mit dem Decocto von Ehrenpreiß vermischt und gebraucht. (z) Zu den Löchern der Frauen-Schaam nimmt D. Weickard (a) Hunds-koth/ Calmeystein und Zucker/ jedes gleich viel/ und macht ein Pulver drauß. Erst wäscht er die Oerter mit Prunell- und Weg-

(z) Conf. Kelneri tr. de ulcerib. c. 17. p. 194. & Dolæi Encyclop. chirurg. L. I. c. 21. p. 513. (a) l. c. S. XV. num. 164.

Wegbreit-wässer / und darnach streut er das Pulver ein. Beist es / so thue unters Wasser etwas Wein / und unters Pulver etwas (doch nicht viel) Weinstein. Oder nimm der besten Aloe/Myrrhen/runde Osterlucey und **Hunds-koth** / jedes ein Quintlein / und streue es ein. (b) Zun Geschwären in der Manns-ruthe hat er gleichfals ein fein Mittel / wozu auch **Hunds-dreck** kommt. (c) Ein Schäfer zeigte mir vor 3. Jahren ein heßliches Geschwär am lincken Bein. Nach vorhergeschehener Leibs-reinigung rieth ich ihm eben den **Koth** fleißig einzustreuen / und daneben des Tobaks sich zu bedienen. (d) Auch hat Herr Dolæus (e) zu den Geschwären im Schaam-halse was diensames vom **Hunds-koth**. Zu den verdrießlichen Bein- und andern Geschwären / sonderlich forn an den Schienbeinen / lobt **Barbette** (f) diß Pflaster:

Historie.

Pflaster.

Nimm **Hunds-koth**/
Meer-schaum (Spumæ marinæ) jedes 2. Loth/
Bittermandel-öhl / 8. Loth/
Schaaf-fett/ 12. Loth/
Weiß Wachs/ so viel dessen gnug ist/
mache ein Pflaster hierauß/ wozu/ nach Belieben/ noch kommen kan etwas vom Unguento Diapomp. **Albert Langhalm** ein Bauer hatte einen alten widerspenstigen Schaden am lincken Bein. Dem streuete der Bader dörren

Historie.

**Hunds-**

(b) Id. l. c. p. 413. (c) p. 475. (d) conf. Dec. II. Eph. curios. ann. III. obs. 167. (e) in Chirurg. cit. p. 924. Auctor Herb. Ebrodunens. L. XXV. Univ. Hist. Plantar. c. 24. p. 78. (f) chirurg. P. II. L. III. c. 7. p. 240.

Hunds-koth fleißig hinein/ und brachte ihn also wieder zu rechte. Daß Gufer (g) wohl sagen mag: es sey ihm hierin keine Artzney zu vergleichen. Zacharias Surbach nahm den Andere: Koth/ vermischte ihn mit Rosen-öhl/ und legte ihn Pflasterweiß über/ so auch Weickard (h) billigen muß. Und weil mir vorige Woche ein sicherer Barbierer auß Hessen eine schöne glückselige Cur/ so er vermittelst obberührten Weickardischen Balsams verrichtet/ umständlich erzählte/ muß ich den Unwissenden zu Gefallen solchen hie mit anfügen. Nimm guten geläuterten Honigs/ so viel dich gnug dünckt/ kochs/ biß es gar dück und hart wird/ darnach thu es in einen Topff/ so wol zugeleimt ist/ setze es in einen heissen Backofen/ und brenne es so lang/ biß es goldfarbicht wird. Von diesem Pulver nimm 2. Loth/ thue hinzu weissen Hunds-koth 4. Loth/ weissen Weinsteins ein halb Quintlein/ weissen Zucker/ gebrandten Alauns und Tutiæ, jedes ein Quintlein. Alle diese Dinge stosse zu einem reinen Pulver/ siebe es durch/ darnach nimm frische und gute Tobacksblätter/ besprenge solche mit etwas Wein/ stosse es in einem Mörsel/ truck den Safft herauß/ thu auch so viel Spitzwegerich-safft dazu/ und mische es wohl durcheinander/ setze es alsdenn über ein gelindes Feuer/ schütte allgemach das obgedachte Pulver drein/ rühre ohne Unterlaß/ thu auch ein wenig vorhin zerschmoltznes grünes Wachs/ und ein Löffelgen voll geläuter-

D. Weickards Balsam.



(g) Tab. VII. p. 26. (h) l. c. S. XXXVI. n. 71.

läuterten Rosen-honigs dazu / und mache einen
ebrauch Balsam darauß/ oder zartes Sälbgen. Wenn
fen. du nun zu überflüßigem Fleisch und faulen
bösen Geschwären im männlichen Glied / oder
Ruthen solches brauchen wilst / so nimm erst-
lich ein klein silbern Spritzlein / fülle dasselbe
mit weissem Wein / darin zuvor dörre Rosen-
und Hartriegel-blätter gesotten / thu auch da-
zu ein wenig Weiber- oder Geißmilch / stecke
hernach das Instrumentlein in die Röhre /
und spritze etlichmahl hinein / biß das Geschwär
darin wohl gereinigt und gewaschen ist. Dar-
nach nimm ein klein Wachskertzlein / so lang
und dünn / daß es in den Gang ohne sonder-
baren Schmertzen kommen mag / salbe es forn
an der Spitze mit dem Balsam / und stecke
es so weit in die Ruthe / biß es ans Geschwär
kommt. Laß eine Weile darin stecken / her-
nach ziehe es auß / so bleibt das Sälbgen am
Geschwär kleben. Diß muß man täglich
zweymahl / früh und spät / wiederholen / so daß
der Patient allezeit auff den Rücken liegt.
Dann wird er / nach Weickards Vertrö-
stung / in kurtzer Zeit gesund / wiewohl schlechte
Kurtzweil dabey ist. Ein Kind von 2. Jahren
kriegte nach den Blattern an Schienbeinen um
sich freffende Geschwäre. Die Eltern streueten
chaaf- nur dörren Schaaf-koth hinein / und damit
chs- ward ihm geholffen. (i) Auch Fuchs-koth
mit Senff überstrichen thut gut. (k) Ein ar-
mes

(i) Dec. II. Eph. cur. ann. VI. obs. 94. (k) Plin. L. XXVIII. c. 11.

mes Weib hatte einen alten faulen Schaden/ der striech ein Jäger **Hasen-koth** mit Eßig Hasen drauff/ so ihr nicht übel bekam. **Säu-koth** in Säu-Wasser zertrieben/ oder/ noch besser/ zu Asche gebrandt/ heylt allerley Schäden der heimlichen Oerter/ so um sich fressen/ eingestreut. Wenn jemand Hauptgeschwär auffspringen/ so trucke den Safft auß **Esels-koth**/ vermische ihn mit Esels gestoßnen Erd-zwiebeln/ thu dazu Rinder Unschlitt/ und mache mit Wachs ein Pflaster drauß/ welches übergelegt/ bald heylen wird. Eine adeliche Dame brauchte das Wasser vom **Menschen-koth**/ (Oehl davon hat **Schröder**/ (l) damit wusch sie die Geschwäre fleißig/ und streuete hernach des Patienten gedörrtes Blut drauff. Sicherlich in den um sich fressenden Schaden und Geschwären thut **Menschen-mist**/ mit Rauten vermengt und übergelegt/ sehr guten Vortheil. (m) Ja D. **Gryll** sagt: Gebrandter **Menschen-koth** heylt alle Menschen sonst unheylbare Geschwäre. **Georg Suhler** hatte ein Geschwär am lincken Daumen. Er legte nur frischen **Gänse-dreck** drauff/ doch Gänseschmierte er den Ort erst mit nüchternem Speichel. **Kathrin Warmern** hatte ein Geschwär Historie. an der rechten kleinen Zähen/ sie brauchte dergleichen Mittel/ wolte aber nicht anschlagen. Da nahm sie eine lebendige grosse Spinne/ in frischem Baumöhl erst ersäufft/ und band sie drauff. Binnen 24. Stunden war ihr geholffen. **Hüner-koth** in böse alte Geschwäre gestreut/ Hünerkoth.



(l) l. c. p. 291. (m) Ruland. l. c. p. 9.

thut offtmahls auch sehr gut/ wie ich an einem Bettler zu Ottbergen wahrgenommen habe. Oder nur mit Oehle vermengt und übergestrie-
Hüner-koth. chen. Ein ander machte auß **Hüner-koth** und Asche von alten Karten/ mit Eßig vermischt ein Sälbgen/ und striechs seinem Kinde über den Kopff. Die eingestreute Asche vom **Hüner-koth** rühmt **Schröder**/ (n) die Karten aber **Joel.** (o) Und weil das Kind zugleich einen auffgebaußten Kopff hatte/nahm er zerstoßnen Knoblauch/ peitzte den ins Kindes **Harn**/ und wusch das Haupt damit. (p) Ein Futter-schneider hatte ein scharff brennend Geschwär am Hintern/ seine Frau nahm **Tauben-koth**/ mit Lein-öhl und Eßig vermischt/ striechs offt
Mühlräder über/ und schaffte ihm gute Linderung. **Wuß**
Wuß. der **Mühlräder** ist ein gut experiment für Kinnbacken-geschwär. (q) **Susanna Döhnerin**/eine starcke Frau auß Liefland/ hatte am lincken Fuß ein garstiges Geschwär. Sie purgirte/ hernach wusch sie den Schaden Mor-
Eselin- gends und Abends mit **Eselin-Urin**/ worin vorher eine Nacht zerschnittene Salbey-blätter gepeitzt waren/ darauff streute sie etwas Pulver von runder Osterlucey hinein/ und ward bald geheylt. (r) Gewiß/ daß **Esels-Urin** in flüßigen Geschwären manchmahl gut gethan hat.
Ochsen- Auch wird **Ochsen-Harn** zu den flüßigen Geschwären des Haupts gerühmt. (s) Jene hatte

(n) l. c. p. 319. ex Plin. L. XXX. c. 9. (o) L. I. Prax. S. IV. p. 201. (p) Joel l. c. p. 501. (q) Gufer. l. c. tab. I. p. 4. (r) Vid. tr. m. de asino. S. IV. c. 5. §. 6 (s) ex obs. MS. Schmidii.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0368
DFG

hatte ein Geschwär an einem heimlichen Ort/ das sie offt mit ihrem **Harn** wusch. Ein Baur ließ seinen **Urin** in einen eisernen Mörsel/ rieb den so lang mit dem Stempffel/ biß er beginnte dück zu werden/ damit schmierte er den alten Schaden. **Wann** jemand die Zähen am Fuß zerstossen/ oder sonst verwundet hat/ wird gleichfals **Urin** dienen / wies dann **Reußner** offt bey Bauers-leuten gut befunden hat / (t) auch Galenus zu Abwischung der Geschwäre solchen lobt. (u) Ja alter **Menschen-Urin** mit Erdäpffeln und Schwefel vermischt/ heylt die flüßige Geschwäre des Haupts. Schwefel-öhl/ wozu etliche **Knaben-Urin** nehmen/ dient auch zu alten bösen Geschwären / wie **Beckher** erinnert / (vv) der zugleich andere seine Præparationen geben wird. Menschen-Urin.

## Das IV. Kapitel.

## Von Wunden.

EIn Leinweber nahm frischen **Kuh-mist**/ wickelte ihn in weisse Kohlblätter / machte solche warm in der Aschen/ und verhinderte damit eine grosse Entzündung bey einer **Wunde** vom Sensenhieb. Dergleichen wird auch **Landrin** recommendiren / daß es jener diesem abgeborgt haben wird. Auch thut frischer **Ochsen-mist** / nur um die Wunde hergelegt/ der- Wunden. Kuh- Ochsen-



(t) l. c. p. 396. (u) L. X. de simpl. e. de urina. (vv) l. c. p. 57.

gleichen. Wann einem die Adern zerhauen sind/ so nimm Kindermist und einen starcken Eßig/ mische es wohl zusammen/ mach ein Pflaster drauß/ und legs über die Wunden/ so zulassen sich die Adern und heylen. (x) Schaaf-mist in einer Scherbe warm gemacht/ vertreibt den Geschwulst der Wunden. (*) Sonst wird in allen Wunden des Herrn von Werthern Wasser gewünschte Hülffe leisten.

Schaaffs-

Nimm Eppich oder Efeu/ 3. Hände voll/
Wintergrün/ 10. Hände voll/
Ehrenpreiß/ 3. Hände voll/
Hunds-dreck/ ein halb Pfund/

unds-

destillire es dreymahl mit altem/ doch nicht saurem/ Bier/ so/ daß wann es einmahl herüber gezogen ist/ wieder auff neue ingredientien gegossen wird. Hievon nimm einen Löffel voll des Morgens/ Abends und des Nachts. (y) Ein schön Wund-wasser/ insgemein das Baderwasser genandt/ hat Grüling also: (z)

adwasser.

Nimm Sanikel/
Sinnau/
Wilden Beißkohl/
Wintergrün/
Waldmeister/
Ehrenpreiß/
Efeu/
Erdbeer-kraut/ (de voll/
Gölden Ginsel/ jedes anderthalbe Hän-
Wur-

(x) Nasser. in Thes. Sanit. p. 3. (*) Plin. L. XXX. c. 13. (y) vid. append. ad. C. I. adverss. curios. Birling. c. 1. p. 9. (z) L. V. Prax. P. III. c. 20. p. 595.

Wurtzel von Schwalbenwurtz/ eine halbe Hand voll/
Hunds-koth/ eine Hand voll/
gieß darauff altes/ und (etwas/doch wenig) säuerlicht Bier/ so viel dessen gnug scheint/ laß etliche Tage digeriren/ hernach destillire es. Einige lassen die Schwalben-wurtzel ihres unlieblichen Geschmacks halber gar auß. Hunds-koth aber wird sonderlich dazu gethan/ wann man diß Wasser zun Halßgebrechen mit brauchen will. Dann es zu solchen Beschwerden/ Geschwulst/ Entzündung / u. d. m. gut ist/ lescht den Durst/ und die unmäßige Hitze der Leber/ dient zu allen inn- und äusserlichen Geschwären / Stichen / Schlägen/ Wunden / u. d. m. Auch kommt Hunds-koth zu dem in Leipzig und selbiger Gegend wohlbekandten Schleinitzischem Wund-Tranck. (a) Oder nimm nur solchen Koth / und dörre welsche Nuß-blätter/ mache ein Pulver darauß/ und streue es in die frische Wunden/überher aber lege Bleyweiß-pflaster/ so heylets von Grund auß/ und läst kein faul Fleisch wachsen. Weickard nennts ein herrlich Mittel in Heylung frischer Wunden/ so nicht tieff sind. (b) Der gibt zugleich einen schönen Wund-tranck für alle inn- und äusserliche Versehrung: (c) Als nimm eine gute Hand voll Eppich-blätter/ so auff der Erden hinfladdern/ und so viel Wintergrün/ samt der Wurtzel/ rein gewa- Wund-Tranck.



(a) Fr. Hofman. ad Schröd. L. V. p. 648. (b) l. c. S. XV. num. 183. (c) l. c. S. I. num. 76.

schen / auch so dick als ein Ey **Hunds-koth**. Thue es in eine gläserne Brenn-kolbe / und gieß ein Maaß gut Bier (keinen Wein) drüber / laß drey oder vier Tage verdeckt im Keller stehen / darnach destillire es in Balneo Mariæ. Diß Wasser gib denen Verwundeten / sie mögen Männ- oder Weiber / inn- oder äusserlich verletzt seyn / und zwar alle Morgen früh zwey gute Löffel voll / und vor dem Abendessen wieder so viel / doch einen Monat damit angehalten / sonderlich wo die Verletzung innerlich ist. Hiedurch ist einer hohen Weibsperson / an welcher alle Medici verzweiffelten / und meynten / die Mutter faulte ihr / ingleichen einem von Adel / der einen Schaden im Leibe hatte / und jeder ihm auch das Leben absagte / glücklich geholffen worden. Ein Jung hatte ihm mit einem Nadel-stich am Daumen der rechten Hand ziemlich weh gethan. Seine Sau- Mutter legte nur frischen **Sau-koth** drauff / und es ward bald besser. (*) Weil ihm aber kropff. ein Kropff am Halse zu wachsen begunte / nahm sie **Tauben-** und **Hüner-koth** / und machte mit Eßig ein Pflaster darauß. Noch grössern und beschwerlichern Kropff hatte **Henrich Mäckler** / daß er auch fast kümmerlich vor ihm noch schnauben konte. Erst purgirte er sich / bestriech hernach den Kropff zweymahl des Tags mit Kröten-öhl / und legte ein Cataplasma von **Esels-mist** / einem verbrand-

(*) Conf. Plin. L. XXVIII. c. 13. & Gufer. loc. cit. p. 24.

brandten Maulworffs-kopff/ runder Osterlucey-wurtzel/ und des Patienten Urin über her/ und binnen Monatfrist war er weg. (d) Sonderlich dient frischer Schweins-koth in denen Wunden/ so mit einem Degen oder andern Eisen gemacht sind. (e) Wenn die Wunden allzustarck bluten/ so mache auß Weyrauch/ Drachenblut/ Aloe/ verbrandtem Roß- oder Esels-koth/ u. d. ein Pulver/ Esels- und legs auff die Wunden. Diß hat Ruland in dem Schweidnitzischen Lager offt sehr bewährt befunden. Auch die Asche vom Ziegen- Ziegen-gen-koth mit Eßig vermischt/ stillt das Bluten der Wunden. Wäre sie nicht recht geheylt/ sondern noch Materie darunter/ so leget ihn so mit Honig über/ alsdenn öffnet er die Wunde wieder. So einem eine Ader zerhauen/ oder sonst verletzt wäre/ (wie auch bey dem Aderlassen manchmahl geschieht) daß die Adern einschrumpffen/ und einer leichtlich erlahmt/ so nimm Geiß-koth und starcken Eßig/ treibe das zusammen/ daß ein Pflaster werde/ und legs über die Wunden/ so erlast und streckt sich die Ader wiezuvor. (f) Dient auch zu dem Schmertzen des weissen Geäders/ wenns schon faulte/ mit Eßig und Honig gekocht und übergeschlagen. Oder nimm Ziegen-koth/ Eidernessel und Gänserich/ jedes gleich viel/ zerstosse es zusammen/ und legs über die Wunden/ welches Ruland ebenfalls offt in



(d) tr. m. de talpa S. II. c. 2. §. 3. p. 146. seq. (e) Plin. l. c. c. 18. (f) Gufer. tab. VIII. p. 31.

Lagern mit gutem Nutzen probiert hat. **Henning Kleinschmied** ein Bader pflegte frischen **Menschen-koth** in die Wunde zu legen / womit er den Geschwulst solcher verhinderte. Denn das thut er / zieht auch die Wunden fein zusammen. Paracelsus lehret / die Quintessentz des **Menschen-koths** über Wunden gelegt / ziehe Eisen und Steine auß denselben. Eines Kürschners Frau verwundete den Finger / gleich saugte sie das Blut volOhren-
oth. lend auß / grieff ins Ohr / langte den **Koth** herauß / schmierte ihn auff / und halff ihr. Traun solcher **Ohren-mist** hat eine schöne zusammenfügende Heylkrafft. Drum auch etliche solchen zu den Wund-balsamen mischen / bevorab / wo einer an sich selbst die Wunde hat. Andere nehmen solches **Ohren-koths** / so viel sie dessen haben können / thun außgepreßt Mußkaten-öhl dazu / kochens zusammen bey gelindem Feuer / biß das Oehl etwas wie ein Balsam dick wird / und damit beschmieren sie hernach die Wunde. (g) In diesem **Ohrenwust** stecken einige öhlichte / schwefelichte / oder balsamichte / ob gleich unreine Sachen / denen diese Wirckung beyzumessen ist. Sammle solches **Ohren drecks** / so viel du kanst und wilst / gieß Terpentin-öhl drüber / so viel als zur balsamischen consistentz gnug ist / digerire es eine Weile / alsdann tröpffle davon warm in die Wunde / und verbinde sie wohl / so ist sie in 24. Stun-

(g) Beckher. l. c. p. 13.

Stunden sauber und heyl. (h) **Wittich**/ gewesener Medicus zu Arnstädt/ meynt/ zur Waffen-salbe käme unter andern auch **Mist**/ so aber gefehlt ist. Ob er für **Moeß** (musco) **Mist** gelesen habe wie **Rolfinck** muthmast/ (i) steht dahin. Eine Frau hatte gesehen/ daß die Hunde ihre Wunden immer leckten/ und also heylten. Wie nun ihre Tochter etwa von zehen Jahren sich mit einem Schnitt-messer ziemlich verwundet hatte/ leckte sie ihr gleichfals immerfort den Schaden/ und machte ihn endlich heyl. Zur Abkühlung aber gab sie ihr innerlich das Wasser von Eichblättern. Also curirte D. **Hünerwolffs** Mutter seinem Bruder eine Augen-wunde mit ihrem bloſſen **Speichel.** (k) Und **Adrian Spiegel** Speichel. heylte mit bloſſem Eichlaub-wasser die ärgste Beingeschwäre/ (l) welche Krafft dem darin steckenden Vitriol beyzumessen ist. Jene Amme leckte einem blatterichten Kinde immerfort die Augen/ und erhielt ihm damit das Gesichte. (m) Ist eine Ader verletzt/ und ein groſſes Bluten/ so nimm **Gänse-dreck** mit Eßig Gänse- vermischt/ und legs drüber/ wie **Gabelkover** offt mit Nutzen probiert hat. Oder nimm/ nach **Rulands** Experiment, Eidernessel/ Gänserich/ und **Gänse-koth**/ mach ein Pflaster darauß/ und legs über/ so wird sich das Blut leichtlich stillen. Wächset wild Fleisch in

(h) Kelner. tr. de ulcerib. c. 16. p. 183. (i) L. V. Chym. S XIV. c. 5. p. 418. (k) Dec. II. Eph. cur. ann. III. obs. 92. (l) Velsch. C. II. Mictom. 57. (m) Bartholin. C. I. hist. 29.

Hüner-

in einer Wunde / so nimm dörren **Hüner-koth** / gedörrte Holderschwämme und Galitzenstein / jedes gleich viel / zerstosse es / und mache mit Rosen-öhl ein Sälbgen drauß. Das lege mit Jäseln in den Schaden / so wehrt es dem überflüßigen Wachsen. (n) Oder nimm

Tauben-koth.

**Tauben-koth** / oder ihre verbrandte Eyerschaalen / und streue sie in die Wunden. Einem Jüngling war eine Senn-ader verletzt / Galenus legte **Tauben-mist** drauff / und halff ihm. Wie das ein Baur sahe / machte ers nach / und kam in die Kunde dadurch. (o) Ein Schreiner hatte ihm selbst eine grosse Wunde mit grausamer Entzündung und Geschwulst gemacht. Dem rieth sein Nachbar / nur die Brüh vom rohen sauren Kraut zu nehmen / Sauerteig und alten **Backofen-leimen** drunter zu mengen / auffzusieden / und wenn es wieder klar worden / Tüchlein drein zu netzen / und um die Wunde und derer Gegend zu legen / da verlohr sichs bald. Wo das Fleisch in der Wunde beginnt zu faulen / so nimm alten wohl-außgebrandten **Backofen-leimen** / giesse Eßig dazu / und lege ihn über. Ist das Fleisch getödtet / so nimm jenes wieder ab / und lege ein Heyl-pflaster über. Ist die Haut roth gerieben / so nimm **Kachel-ofenleimen** / schabe etwas davon / und streue es ins rohe Fleisch / so trocknet es. **Landrin** (p) rühmt / daß er einem Müller / so eine Flachs-ader verwundet hatte / nur zerstossene Schnecken mit

Ofen-leimen.

(n) Weickard. l. c. S. XXXVII. n. 147. (o) Gufer. lib. XIV. p. 46. (p) l. c.

mit ihren Häußlein / und ein wenig **Mehl-staub** dazu gethan / übergelegt habe / davon wäre sie den andern Tag geheylet. Auch wird der **Schmutz** in alten **Pittschafften** zu Schliessung der Wunden hoch gerühmt. (q) **Victor Meyer** / ein alter Meister / sauberte frische Wunden nur mit dem **Urin** des Patienten / und streute hernach Zucker hinenin. Oder / begoß sie mit etwas Wein / so heylten sie leichtlich / ohne Besorgniß anderer Zufälle. (r) Ein Chur-Brandenburgischer Küchen-meister ward wegen vielen Diebstahls An. 1628. eingekerckert. Aber / auß Sorge eines schmählichen Todes / wolte er ihm lieber selbst abhelffen / und stach ihm mit dem Messer eine ziemliche Wunde in die Brust / so er aber mit seinem blossen **Urin** consolidirte. (s) **Balthaser Volus** / ein Student / sagte mir einst zu Stockholm / wie seine Schwester mit einem Beil die lincke Hand sehr verwnndet hatte / habe zwar der Barbierer gethan was er gekont ; allein ein Weib habe ihr ein Träncklein gebracht / welches sie eingenommen / und trefflich drauff geschwitzt habe / so daß kein ander Zufall an ihr hafften mögen. Es war aber solches nichts anders / denn der **Urin** von einem gesunden sechsjährigen Knaben / worin **Ohren-koth** eines Menschen zerlassen / und vier Tropffen weiß Agdstein-öhl noch dazu gethan. Vom **Ohren-miss**

Mehlstaub

Pittschafft

Schmutz.

Urin.

Historie.

Andere.

(q) conf. Guferi tab. I. (r) conf. Schröder. l. a. p. 288. Paracelf. P. I. Chirurg. magn. tr. 2. c. 5. (s) Beckher. l. c. p. 38.

mist besiehe auch andere. (t) Die Narben in der Wunden fein weiß zu machen / giebt Mylius (u) ein artig Wasser / wozu der Urin eines Mägdleins kommt. (vv) So ein Ort nur gestossen ist / bähen ihn gemeine Leute mit ihrem Harn. (x)

## Das V. Kapitel.

## Vom Fallen auß der Höhe / Zerreissen im Leibe / Verrenckungen / u. d. m.

llen auß Höhe/ rreissen Leib/ errenckun- n / u. a. m. ß.

WEnn einer hoch gefallen / und blaue Mähler / oder andere / wie auch Schmertzen im Leibe hat / nehme er nur Roßmist / siede solchen in Eßig / schlag ihn warm über die Schmertzen / und bleibe hierauff zwey Tage im Bett stille liegen / so wird er gesund / nach D. Gufers Vertröstung. (y) Dieser zu Folge probierte es vor etlichen Monathen ein Pfarrherr auff dem Lande / und gab dergleichen einem Hirten-jungen / so von einem Baum gefallen war / mit gewünschter Linderung / doch daneben offt zerstoßne Krebssteine und Wachholderbeer / einen Tag um den andern. Siegmund Marpach fiel von einem alten hohen Birnbaum. Er nahm / nach vorher selbigen Tag geschehener Aderlasse / dörre Schaaf-lorbeern mit etwas Bocksblut und Zittwer in Eßig ein / und gieng bald wie-

haaf-

(t) Schröd. l. c. Edoard. Watton. ex Plin. L. XXVIII. c. 4. (u) L. VI. Basil. Chym. p. 888. (vv) vid. Beckher. l. c. p. 39. (x) Weickard, l. c. p. 530. (y) tab. V. p. 18.

wieder herum. Als er nun hernach eine Zeitlang Blut speyte/ rieth ihm einer/ Pech mit warmem Bier zu trincken/ so ihn aber frembd dünckte. Traun Rondeletius sagt: Unsere Bauren brauchen pulverisirt Pech/ eines halben und gantzen Quintleins schwer/ in einem weichgesottnen Ey/ wider das geronnene Blut im Leibe. Und sicherlich dißfals thut es nicht weniger als der Araber ihre Mumie. Hanß Ullicher hatte die Hand verrückt/ die Frau nahm Ziegen-mist und Honig/ und legte es ihm mit guter Wirckung um den Schaden. Zu zerbrochenen Rippen giebt Plinius (z) auch Ziegen-koth in altem Wein ein. Drum sagt Gufer: (a) Zu den gebrochenen Rieppen wird vorauß gelobt Geiß-koth auß altem Wein innerlich eingenommen/ und äusserlich übergeschlagen. Ulrich Knöpfer war von einem harten Donnerschlag erweckt/ eilig und bestürtzt von der Banck auff ein untenliegendes Klotz gefallen/ und hatte ziemliche Unlust deßwegen. Die Adeliche Frau im Dorff gab ihm ein Träncklein von Ziegen-bohnen und warmem Eßig/ worauff er etwas schwitzen muste/ äusserlich aber legte er ein Pflaster von Kuhmist über/ und gieng bald wieder an seine Handthierung. Also wie jener Jung sich etwas verrückt hatte/ legte er Schweins-mist mit Eßig drüber. Alten Wildschweins-koth mit dergleichen eingenommen/ rühmt Schott (b) wider Seitenstechen/ Ziegen- Historie.

(z) L. XXVIII. c. 16. (a) tab. VIII. p. 32. (b) L. VIII. Phys. curios. c. 6. p. 796. ex Plin. Lib. cit. c. 17.

stechen/ und so jemand was im Leibe zerrissen hat/ auch wider die Verrenckungen. Ein anSchweins- der brauchte zahmen **Schweins-mist** mit Chamillen-öhl auffgelegt/ und noch ein ander mit Rosen-eßig angefeuchtet. Ein Knabe fiel von der Treppen/ und dauchte den Barbierer/ es sey im Leibe was entzwey. Alsofort gab er/ Hasen- in der Grösse einer Bohnen/ **Hasen-koth** mit Honig vermengt/ so auch Plinius haben wird. Dieser Tage erzählte mir ein Baur/ wie sein Kind einst/ durch Unvorsichtigkeit der Mutter/ auß der Wiegen gefallen/ und ziemlich blau- und röthlichte Flecken am Rücken bekommen hätte/ wäre seine Schwiegermutter geschwind Kuh-koth. in **Kühstall** gelauffen/ und hätte zu allem Glück einen noch rauchenden **Fladen** gebracht/ solchen dem Kinde übern gantzen Rücken gepflastert/ in ein Tuch gewickelt/ und so wieder hingelegt/ worauff es bald eingeschlaffen/ und ruhiger worden. Wie sie nun gemerckt/ daß das Kind hievon Linderung bekommen habe/ wäre damit fortgefahren worden/ und hätte weiters nichts bedurfft. Dabey der Baur auß guter Einfalt sagte: Im **Dreck** ist auch eine Apothecke/ und dafür dörffen wir kein Geld geben. Merckwürdig aber/ daß Krebs-steine bey sich getragen für Schaden vom Fallen sonderlich gut sind/ wie Burggræf. in Achille Panopla am 108ten Blatt mit einer raren Historie beglaubigt/ so ihm in Engelland **Joann Coy** ein Peluß erzählt hat/ und verhält sich also: Es fiel ein kleiner Knabe oben von einem ziemlichhohen

hohen Dach auff die gepflasterte Erde / und nahm doch nicht den geringsten Schaden. Die Eltern besahen ihn hinten und forn / aber kein Fleckgen war an ihm zu finden / nur in seinen Handschuhen hatte er Krebssteine / mit denen er vorhin gespielt hatte / so in tausend Stücken waren. Der Türckis-stein / in einem Ring bey sich getragen / hat eine sonderbare / Wunder-volle / bewahrende Krafft vor dem Fallen / wie solches der berühmte Käyserliche Medicus Anselmus Boëtius de Boot (c) und Adrian Hasser in seinem Gesundheit-Schatz am 65ten und folgenden Blättern mit nachdencklichen Historien bestättigen. Ein Krebsstein / von einem lebendigen (nicht todten / oder gesottenen) Krebs / unter gewisser constellation genommen / hat die Farbe des Türckis-steins und gleiche Kräffte. Vid. Ezler. Hagog. Phys. Med. p. 166. und bringt einem lauter Glück. Conf. Gammarol. Sachs. p. 829.

## Das VI. Capitel.

## Vom Gliedschwamm / und Auß-ziehung Pfeile / Nägel / u. d. m.

DEr Koth eines wilden Schweins in Wein zerlassen / und Pflasterweiß übergelegt / zieht alles schädliche / als Pfeile / Kugeln / u.d.m. aus dem Leibe. (*) Auch Ziegen-mist mit

Gliedschw. Außziehu. Pfeile / u.d.m. Schweins Ziegen-



(c) L. H. de lapid. & Gemm. f. 267. seq. (*) Idem Schott. l. c.

mit Wein übergelegt/ zieht Nägel/Dornen/ u. d.m. herauß. Drum er zu zerbrochenen Rippen gerühmet wird / auch innerlich genommen.

Katzen- Katzen-koth auff gleiche Weise gebraucht gibt Plinius. (d) Ruland spricht: Nimm den

Gänse-koth. Koth eines Ganserts / und lege ihn Abends und Morgens auff eine Wunde / so wird das/ was drinnen steckt/hervor ragen/daß mans gemächlich vollend herauß langen könne. Dann dieser Koth soll sonderliche Krafft und Tugend haben/Eisen/Steine/Kugeln/Dornen/ u.a.m.

Historie. außzuziehē. Wie Georg Henrich Wiphard/ mein guter Freud zu Riga / einst eine Dorne ziemlich tieff in lincken Daumen gestochen hatte / und deßwegen viel Ungemach dulden muste/ nahm der Barbierer junger Tauben-Hüner- und Gänse-koth gedörrt / thät ein gut Theil alt Hasen- und Fuchs-fett dazu / und machte mit annoch warmem Urin des Patienten einen Teig drauß / und legte ihn täglich zweymahl frisch mit gutem Nutzen über. Dergleichen Kothe sind sehr dienlich. (e) Vom Hasen-fett ist anderswo gehandelt worden. (f) Kaum aber war der gute Wiphard dieser Plage quitt/da quählte ihn der Frosch/ welchen er doch mit einem / auß dörrem Gänse-koth und altem Honig gemachten/und unters Kinn gelegten Pflaster bald vertriebe. Paul Barbette (g) giebt diß Pflaster:

Nimm

(d) lib. cit. c. 18. (e) Macaf. l.c. p. 363. (f) Lagograph. m. S. III. c.19. p.339. seq. (g) Chirurg. P. II. L. II. c. 5. p. 185.

Nimm runder Osterlucey-wurtzel/
Cretischen Diptams-wurtzel / jeder anderthalb Quintlein/
Fichten-hartz/
Colophonien / jedes anderthalb Loth/
Gelben Agtsteins/ 3. Quintlein/
Gummi ammoniaci,
opopanac. jedes 2. Loth/
**Tauben-koths** / 2. Quintlein/ Tauben-koth.
Lorbeer-öhl / 1. Loth/
Terpertin und Pech/so viel jedes gnug ist/
mache darauß ein Pflaster. Oder
Nimm **Tauben-koth** / 4. Loth/
Senff-saamen und
Brunnkreß/ jedes 2. Quintl.
Ziegelstein-öhls / sonst Oleum Philosophorum genandt/ 4. Loth.
Mische alles untereinander / und legs auff die Hüffte. (h) Zu Außziehung der verdorbnen Knochen in der Huren-seuche giebt **Tobias Knobloch** (i) eine Salbe / worunter **Taubenmist** komt. Allein er zweiffelt selbst/obs damit recht angehen solte. Zum Glied-schwamm giebt **Purman** (k) eine Salbe / wozu Urin Urin-saltz saltz mit kommt. Auff daß aber solche mit desto besserm Nachtruck das ihrige verrichte / bähet er das Knie vorher offt warm mit einem Schwamm / der in folgender Mixtur eingenetzt ist.



(h) Gufar. tab. XIV. p. 48. Sennert. L. V. Prax. P. 4. c. 5. p. 384. (i) P. III. de lue venerea. p. 190. (k) Chirurgisch Lorbeer-krantz/ P. III. c. 5. p. 478.

Nimm der Laugen von Reben-asche/ und
Urin-Lauge/ jeder vierthalb Untz/
Aquavit/
Wacholder-Spiritus, jedes ein halb Loth/
Stickwurtz-wasser/ eine Untz/
mische es zusammen/ und brauchs.

---

## Das VII. Kapitel.

# Vom Finger-Wurm.

nger-
urm.
äu-

NImm Säu- oder Küh-koth/ mache ihn in einer Pfann warm/ thu ein wenig Eßig dazu/und schlags als ein Brey um. Ein ander schlug ihn mit steiffem blauen Papier warm über. Oder nimm Katzen-auch wohl deinen eigenen Dreck/ binde ihn um den Finger. Oder wilst du Honig/ oder Weitzen-mehl dazu thun/ wirst du auch nicht fehl schlagen/ sondern den Wurm bald tödten. Caspar Heyde zu Zella hatte Katzen-koth und Theriac übergelegt/ und binnen 24. Stunden war der Wurm todt. Minderer in der Kriegs-Artzney C. X. p. 380. nimmt Ruß/ Knobloch/ Mensch-und Katzen-dreck/ lebendigen Schwefel und Venedisch Glaß/ und macht mit Honig eine Salbe drauß/ so er um den Finger legt. Oder nimm ein linn Tüchlein/ legs in Mist-pfützen/ und schlags also naß um den Finger. Wanns trocken ist/ so schlage ein anders auff. D. Oßwald Gabelkover legte frischen Menschen-mist warm über. Oder nimm Ruß/ Knobloch/ Menschen-und Katzen-

atzen-

Mist-pfü-
n.

Menschen-

zen-koth / lebendigen Schwefel / und Venetisch Glaß / mache mit Honig eine Salbe drauß / und legs um den Finger. (l) Ich kenne einen Huff-Schmied / so unter andern auch Teuffels-dreck und diesen **Koth** brauchte. Agricola (m) nahm Knobloch ein Loth / halb so viel Teuffels-dreck / stossete es im Mörsel / mischte es zusammen / thät das Weisse von einem Ey / dazu / und legte es über den Wurm / offt erfrischt. Wenn sich eine Fliege auff ein Pferd setzt / so zuvor auff einem todten Maulworff gesessen / alsbald bekömmt das Pferd am selben Ort den Wurm / aber nur auch Knobloch und Teuffels-dreck / untereinander wohl zerstossen / in halb Eßig und halb Wasser gesotten / und dem Pferd eingegossen / darauff warm geritten / so geht der Wurm bald von ihm / oder nur auff die äusserliche Gebäule und Löchlein gelegt; oder laß ein paar lebendige Regenwürmer darauff binden / wann diese sterben / stirbt der Wurm auch / oder streich das Vitriol-öhl warm über. Auch ist gut das Oehl und Wasser vom **Menschen-koth**. (n) Ich habe zu Hessendamm gesehen / daß einer Viehmagd etwas von einer frischen Aalhaut / so vorher mit **Menschen-Ohren-dreck** beschmiert war / über den schadhafften Finger mit guter Linderung gelegt ward. (o) Jage eine weisse **Ganß** so lang / biß sie ihren **Koth** fallen läst / den

Ohren-dreck.

Gänsekoth.



(l) Minderer. med. militar. p. 380. (m) in Chirurg. Parva, tr. 5. p. 483. seqq. 490. (n) Schröd. l. c. p. 291. Beckher. l. c. p. 64. (o) conf. Macas. l. c. p. 891.

den schmiere warm über den Wurm am Finger/ und du wirst Wunder-hülffe sehen. (p) Der Koth eines Ganserts thut eben das/ auch ungejagt. Drum wo du dich des Wurms besorgest/ so lege nur den Koth warm drum/ entweder so schlecht weg/ oder mit Viehdistel-safft vermengt. Daß es ein recht brauner/ raucher/ lebendiger Wurm sey/ ist gewiß/ ungeachtet mancher es nicht glauben will. Purman (q) nimmt anfangs Kuh- und Gänse-koth/ und schlägt den um den Finger/ so wohl thut. Wann aber das Unheil schon etwas weit eingefressen/ dann braucht er folgenden Brey/ dreymahl täglich warm umgeschlagen.

ataplasma. Nimm Kuh- und Gänse-mist/ jedes drey Untzen/
Sinnau/
Maußöhrlein und
Eibisch/ jedes fein gepülvert/ ein Loth/
gieß gnugsamen Eßig drauff/ und laß es in einem bequemen Geschirr mit stetigem umrühren gemächlich erwärmen/ damit es wie ein dicker Brey werde. Wilst du es noch kräfftiger haben/ so nimm des Gänsedrecks etwas mehr/ und mische noch/ nebst dem Eßig/ etwas Cardbenedict- und Farnkraut-safft drunter. Lucas Lehnstädt gieng des Sonntags früh hin/ und gab Acht/ wenn die nach Cassel wollende Lastwagen abgehen würden. Dann striech er den Dreck

(p) Hofman. Clav. Schröd. L. V. p. 693. (q) lib. cit. P. III. c. 8. p. 492.

Dreck forn am rechten Rade mit der rech- Dreck von
ten Hand abe/ und zwar dreymahl/ gerade Rade.
nacheinander/ thät solchen in ein Töpfflein/
gieng damit stillschweigend in die Kirche/ und
nicht wieder heim/ hörte die Predigt mit An-
dacht/ und empfieng den Kirchen-seegen. Her-
nach schmierte er zu Hauß mit diesem Roth
seinen Finger warm/ und vertrieb ihn/ wie-
wohl dergleichen Aberglauben nicht zu loben
ist. Siegmund Surman zu Rostock nahm
Ruß vom Backofen/ thät weisse Kreite Backofen-
und frisch Wagen-pech dazu/ und schmierte es Ruß.
über. Henrich Radloffer/ ein Schiffer
von Strahlsund/ nahm scharffe Schusters- Schuster-
schwärtz/warmen Sau- und Hamel-koth/ schwärtz.
und ein wenig zerstoßne Lorbeern/ rührte alles
untereinander/ netzte ein Tüchlein darein/und
schlugs Morgens und Abends etliche Tage
nacheinander um den Finger. Steffan
Blanckard sagt: (r) Stecke die Finger in
alten Harn/ und halte sie eine Zeitlang darin-
nen/ darnach lege ein Theil Regenwürmer
drauff/ so wird die Hitze außgezogen.

## Das VIII. Kapitel.

## Vom Rothlauff.

ARnold Göhr hatte das Rothlauff am Rothlauf
gantzen lincken Bein mit mercklicher Be-
schwerde/ wie er aber frischen Kuh-mist mit Kuh-



(r) C. II. obs. 44.

dem dritten Theil Rosenöhls vermischt/ Morgens und Abends warm drum schlug / verlohr sich die wilde Hitze / und ward bald besser mit ihm. Ist ein **Kulandinisch** experiment. Ein ander nahm Weitzen-mehl / und bands in einem zarten linnen Tuch über die Geschwulst. Darüber aber legte er hernach trocknen **Rinder-koth** / und bands hart zu. **Paul Drebessen** schmierte frischen **Kalbs-mist** über / und kriegte bald Hülffe. Frischen **Ochsenmist** in Eßig gekocht / und Holunder- und Chamillen-blumen dazu gethan / hat Macasius. (*) **Tobias Gößke** nahm seine Zuflucht zu aller **Blumen Wasser** / von dessen herrlicher Wirckung in mancherley Schwachheiten **Guser** also sagt: (s) Auß **Kuh-koth** wird auch ein herrlich Wasser gebrandt. Diß soll man aber im Mayen von frischem **Kuh-** oder **Rinder-koth** destilliren. Ist ein sehr gut löschend Wasser alle unnatürliche Hitze und Entzündung / äusserlich mit Tüchlein übergelegt / sonderlich für die fliegende Hitze / **Rothlauff** oder Schöne. Es zertheilt auch eine jede anfahende Geschwulst / und stillt allen Schmertzen der Glieder / so von Hitz kommt / wird auch mit grossem Nutzen zu den gifftigen Hunds-blattern gebraucht. Wo sich ein Mensch mit Feuer / siedendem Wasser / und dergleichen verbrandt hätte / der netze ein Tuch in solchem Wasser / und schlage es darüber / es zieht die Hitz herauß / und löscht den Brand gewaltig. Für das

(*) l. c. p. 884. (s) tab. IV. p. 16. seq.

das rothe auffzügige Angesicht brauche es also: Laß das Angesicht zuvor wohl über siedendem Wasser erschwitzen / wasche es dann mit diesem Wasser / und lege gegen der Nacht leinene saubere Tüchlein darin genetzt drüber. Es wird auch nützlich gebraucht in hitziger Versehrung der heimlichen Glieder / Manns- und Weibs-personen / insonderheit aber zu den faulen Löchern. Den Kindern für sich selbsten eingegeben / oder unter ihre Brey vermischt / ist es gut für das Vergicht / und bewahrt solche davor. Wird auch nützlich für die Gelbsucht getruncken / und zu andern vielfältigen Zufällen gebraucht. **Ziegen-koth** ist auch gut. Ziegen-

Ein ander schwatzt vom **Widder-koth** mit Oehle vermengt. (t) Widder-

Sehr köstlich auch das Wasser und Oehl vom **Menschenkoth** (u) **Clauß Düngstedt** hatte seinen **Mist** Morgens und Abends warm drauff gelegt / und sonst weiters nichts / so auch Libavius rühmen muß. (*) Menschen-

Ein ander bestriech sein **Rothlauff** mit annoch warmem sanguine menstruo einer ledigen Person. Sanguis menstruus.

Oder tuncke nur ein Tuch darein / und machs an der Lufft trocken.

Zur Zeit der Noth schneide ein Stück davon ab / legs in Rosen-wasser / biß solches gantz roth davon wird / alsdenn schlags (doch laulicht) über den Schaden / und wiederhohle es des Tags etlichmahl. **Cordula**



(t) add. Plin. L. XXVIII. c. 17. Gufer. l.c. p. 17.
(u) Schröd. l.c. p. 291. Beckher, l.a. p. 64. (*) L. II. Alchym. p. 142.

Gänse-

Hüner-

Tauben-koth.

Kachel-staub.

Dinte.

Urin.

**Sandwischin** schmierte frischen **Meer-rettich**/ **Gänse-koth** und ihren **Urin** (warm zusammen gemacht/) auff Tüchlein/ und legte es über. Das Rothe im **Hüner-koth** mit Eßig übergestrichen ist auch gut. (vv) **Christin Stahlerin** hatte einen dicken auffgeschwollnen Kopff vom **Rothlauff**. Sie nahm **Tauben-mist** mit Gersten-mehl/ zerstoßnen Lein-saamen und Eßig vermengt/ und legte es über. Ein Braunschweigischer Baur nahm **Kachel-staub** striech selbigen etlichmahl hinterwerts mit der Hand übers **Rothlauff** her/ und vertriebs also/ nahm dabey innerlich Holunder-safft und schwitzte. **Carl Modedus** zu Möllen nahm etwas steiffes graues Papier/ tunckte es in **warme Dinte**/ und schlugs so ums **Rothlauff** her/ offt frisch wiederholt/ wodurch er merckliche Linderung fühlte. Nimm Holunder-blüth/ so viel du wilst/ koche sie in Kuh-milch biß auff die Helffte/ und seige es durch. Die eine Helffte davon trinck früh Morgens/ und schwitze drauff/ wo du anderst kanst. Die andere Helffte aber schütte wieder in Topff/ mache sie warm/ zerlasse darin etwas guter Seiffen/ und thue deinen eigenen **Harn** dazu/ den du des Morgens nüchtern von dir lässest. Mische all diß wohl untereinander/ biß man von der Seiffen nichts mehr sieht. In diese Mixtur tuncke ein Tüchlein/ und legs übers **Rothlauff** her. Zieht die Hitze gewaltig auß/ zertheilt den Geschwulst/

(vv) Plin. L. XXX. c. 13.

schwulst / und hilfft zu schleuniger Gesundheit.

(x) Wies aber **Kilian Wahlern** mißlung / hieb er einer Katzen die Spitze vom Schwantz abe / und bestriech alsofort mit dem Blut den rothlauffichten Ort / daß von sich selber trocken ward. Das Spitzlein vom Schwantz aber trug er am Halse. Eben das lehrt **Weickard**. (y) Nur spricht dieser / die Katze müste gantz schwartz seyn / und das Schwantz-spitzlein an einem rothen Faden am Halse getragen werden. Oder tuncke nur ein Tüchlein in deinen eignen **Harn** / trucks wieder auß / und legs über / zieht alle Hitze auß / wie **Ruland** offt probiert hat. Oder nimm das / so sich im Urin-Topff unten am Boden / oder an die Seiten anhängt / machs etwas warm / und streichs übers **Rothlauff** her. Ich habe in Norden sehr viele zur præservation des **Rothlauffs** diß brauchen sehen. Sie nahmen ihren **Harn** / mengten Honig drunter / und truncken 3. Morgen nüchtern nacheinander / mit dem beständigen Glauben / daß sie ihr Lebtag vor dem heiligen Dinge frey wären. Honig temperirt / und führt gelinde ab / **Urin** aber streifft / durch Hülffe des bey sich habenden Saltzes / die Galle ab (z)

Nordische Cur.

Das

(x) Beckher. l.c. p.40. (y) l.c. S. XLI. p. 858. (z) Th. Bartholin, C. VI. h. 72.

## Das IX. Kapitel.

# Von der Krätze.

EIn Bauer nahm **Esels-miſt** und deſſen **Urin** / und wuſch ſich damit. Eine andere brauchte **Hunds-koth** mit Honig vermengt. Damit ſchmierte ſie ihren dreyjährigen Knaben. Macaſius (a) giebt **Krokodils-** und **Fuchs-koth**. Oder nimm Linſen und **Geiß-koth** / eines ſo viel als des andern / pulveriſire es / ein jedes in einem ſonderbahren Geſchirr / nachdem es zuvor in einem Kachel- oder Backofen wohl verwahrt / iſt abgedörrt worden. Wiege eins gegen dem andern ab / daß es beydes gleich ſey / temperirs untereinander / und wenn die Kinder gebadet haben / und die Rauden noch naß ſind / ſo ſtreiche es darein. (b) **Andreas Kuland** und **Stocker** wuſchen die ſchäbichte Oerter mit Waſſer auß **Menſchen-koth** deſtilliret. Friſcher **Gänſe-koth** wohl außgetruckt / und von der Brüh nüchtern drey Löffel voll getruncken / auch ein gutes Mittel. (*) Ein ander nahm eine ziemliche Menge **Hüner-koth** goß ſiedenheiß Waſſer drauff / ließ eine Weile ſtehen / hernach badete er ſich darin / ſo warm ers dulden konte. Doch muß der Leib zuvor wohl gereinigt ſeyn / auch mehr als einmahl wiederholt werden. Drum ſagt auch **Weickard**: (c) Nimm **dörren Hüner-koth** /

(a) l.c. p. 908. (b) Naſſer. l.c. p. 660. (*) Hafenreffer. de affect. cutis L. I. c. 16. p. 127. (c) l.c. S. XXXII. num. 56.

koth / thue ihn in ein linn Säcklein / sieds in fliessendem Wasser / und bade etlichmahl die Hände darin / so zieht es den Unflat wacker herauß / und heylt bald. Wann einer den bösen Grind hat / und die bösen Haare mit der Pechhauben außgezogen sind / daß es blutet / so nimm **Hünerkoth** / wirff ihn in Wasser / reibe ihn dann in der Hand / daß es wie ein Teig wird / streichs auffn Kopff / und binde ein Tuch drum / so wirds die böse Materie / die zwischen Haut und Fleisch ist / vollends herauß ziehen und heylen. Fürn Erbgrind giebt **Sebitz.** (d) als ein bewährtes Mittel dieses:

Nimm Schwefel /
Gebrandten Alaun / jedes 1. Loth /
**Backofen-leimen** / 3. Loth / Backofenleimen.
Frischer Butter / 4. Loth.

Diese zerlasse / und schütte sie über kalt Wasser. Wann sie gerinnt / so thue sie in eine Schüssel / und rühre sie wohl um / biß sie weiß wird. Hernach thue obige Pulver dazu / und mache eine Salbe drauß / damit du den Kopff / erst mit Laugen gewaschen / darin Sevenbaum / Scabiosen / Gold- und Grindwurtz gekocht ist / fein schmieren kanst. **Curt Busch** in der Warth wusch die Hände mit dem Wasser / worin die Schweine **gebrühet** waren / und alle Krätze verkroch sich. (e) **Brunfels** nimmt **Eselin Urin** / Salpeter und Saueramppff-wasser / und schmiert sich damit. Oder nimm den Staub / Schweinsbrühwasser. Eselin-

worauff

(d) T. I. spec. Med. pract. P. II. S. I. c. 8. p. 252.
(e) ex manuali MS.

worauff eine **Eselin** geharnt hat / reibe die Hände damit. Auch **Hundepiß** gut mit Salpeter vermengt. Ingleichen **Kuh-harn** / so auch wieder den Erbgrind dient. Ein Bauer / **Gänsemaz** genandt / hatte sehr heßliche krätzige Hände und Beine. Die wusch er wechselweiß mit seinem und seines **Esels Urin** / und trunck daneben Wasser / so auff den alten Eichstämmen gefunden wird. Und ward hübsch rein davon. Wie gut diß Eich-wasser sey in der Krätze / meldet Paul. Renealmus. (f) und Mathiolus. (g) Ein ander nahm das destillirte Wasser vom **Menschen-koth** / vermischte es mit seinem **Harn** / und brauchte es. Jenes allein wäre gnug gewesen / wie **Stocker** und **Kuland** bezeugen können. Ein alt Müttergen wusch sich erst mit ihrem **Urin** / und wann die Hände von sich selbst wieder trocken waren / beschmierte sie solche mit einer Salbe / von **Schwein-schmaltz** / und verbrandtem **Schuh-leder** / gemacht. Keine unebene Salbe / deren auch Herr **Bartholin** erwehnt / (h) mit dem Anhang / daß er einen übern gantzen Leib schäbichten Knaben gekennt / so bloß vom alten **Schuh-leder** mit Rosenöhl vermischt / geheylet worden sey.

Hunds- Kuh-

Menschen- und Esels- Urin.

Historie.

Das

(f) in specim. hist. plantar. (g) in Dioscor. Conf. Dec. II. Eph. cur. ann. V. obs. 91. cum scholio (h) C. VI. h. 73.

## Das X. Kapitel/

# Von bösen Häuptern / Erb- und brennenden Grind der Kinder.

HJerzu dient das Oehl vom **Menschen-koth**/ (i) welches sonderlich gut thut. **Monika Dühmeln** zu Westheim nahm **Esels-koth** in **Esels-Urin** zerlassen/ und schmierte damit ihres Kindes flüßigen Kopff / doch zuvor mit zarten warmen Tüchern gerieben. Mizaldus nimmt an statt des Urins Eßig. Oder nim̃ dörren **Eselin-Ochsen-Schweins-koth** und etwas Weinstein/ jedes gleich viel / und streue es auff / doch wasche erst den Ort mit **Urin**. (k) Oder mache auß **Tauben-mist** eine Lauge / wasche das Haupt damit / und laß es von sich selber wieder trocken werden. Oder nimm Rosen- und Wacholder-öhl/ jedes anderthalb Loth / **Tauben-koths** / Schwefels/ floris æris, jedes 1. Loth / Wax / so viel dessen gnug. Hierauß mache eine Salbe. Soll wider den Erb-grind dienen. Oder wasche dem Kind den Kopff mit eines gesunden **Knabens-Urin** neun Tage nacheinander/ hernach nimm **Taubenmist**/ wirff ihn in einen Topff/ laß mit starckem Eßig auffsieden / biß es dick wird / das schmiere dann zwey oder drey Tage um den Kopff her. War Rulandi experiment. (l)

Böse Häupter und Grind der Kinder. Esels- u.a.m. Tauben koth.

Joann

(i) Schröd. l.c. p. 291. B. (k) Ruland. l.c. thec. XX. p. 136. Conf. tr. m. de asino p. 266 & 268. (l) l.c.

Joann Recken Salbe / worunter Tauben-mist kommt / giebt Herr Dolæus. (m)

Schweins-

Wann die Kinder flüßige Häupter haben / so nimm die Blase eines wilden Schweins mit dem Urin / thue das Gehirn des Schweins dazu / verwahre sie wohl / und hänge sie umgekehrt in Rauch / daß alles erhärte / dann nimm das Marck darin herauß / und schmiere den Kopff damit / doch daß du es etlichmahl wiederholest. (n) Wecker gibt

Hunds-

Hundepiß. (o) Besser aber wäre

Menschen-Urin.

Menschen-Urin / so wohl in flüßigen Haupt- als andern Schäden / und Schuppen des Kopffs / (p) nur etwas Salpeter dazu gethan. Eine Bäurin wusch den Kopff mit altem Urin / und streuete darnach Bockshorn-Saamen drauff. Eine andere liesse Pappel-kraut in Harn sieden und damit das Haupt waschen. Eine andere kochte Ibisch-wurtzel in Rinder-Harn / und wusch das Haupt damit. Eine Bettlerin nahm ihren selbsteigenen Urin / ließ Schwalben-wurtzel drinn auffsieden / und wusch hiemit dem Kind offt das Köpffgen / wovon es binnen kurtzer Zeit völlig wieder zurecht kam. Eine andere nahm Haselwurtz-blätter / ließ solche in Urin auffbrudeln / und wusch das Kind damit / so auch gut thäte.

Das

(m) L. VI. Encyclop. med. c. 12. p. 432. (n) Hartman. prax. chymiatr. p. 389. (o) Syntagm. med. L. I. P. III. p. 234. (p) Schröd. l. c. p. 288.

## Das XI. Kapitel.

# Vom Außsatz / Muttermahlen / Sommer- oder Sonnen-flecken / Flechten / und anderer schuppichten Räudigkeit.

WIlst du wissen / spricht **Wecker** / (q) ob jemand den Außsatz habe / so nimm die Asche von gebrantem Bley / und streue sie in Urin. Sinckt sie unter / so ist der Mensch noch rein / fliest sie aber / oder schwimmt oben / ist er nicht richtig. Daß **Hunds-dreck** gut sey wider die Blut-finnen / ist bekandt. (r) **Gabelkover** nimmt dergleichen **Koth** / thuts in ein linn Tüchlein / und legts in Eßig. Hiemit wäscht er Abends vor dem Bettgang die Flechten / trübe Lufft dabey gemeidet. **Fuchs-koth** mit Eßig vermengt / und Rautigkeit damit geschmiert / vertreibt sie alsobald. Macasius (s) hat **Krokodils Koth. Mäuse-koth** mit Eßig vermengt / vertreibt die Schuppen auff dem Haupte. Das Wasser vom **Menschen-mist** rühmet **Gufer.** (t) Offt kommts / spricht **Weickard** / (u) daß Kinder Muttermahle mit zur Welt bringen / so nimm nur ihren allererstenKoth / und schmiere die Mahle etlichmahl damit / so verschwinden sie.

Außsatz / Muttermahl / u.a.m. Krokodils- Mäuse- Menschen-



(q) l.c. p. 129. (r) Blanckhard. C. VI. obs. 64. (s) l.c. p. 931. (t) tab. III. p. 9, conf. Libav. L. II. Alchym. p. 142. (u) l.c. S. XLII. n. 122.

sie. (vv) Den Koth aber auß der Thiere Ohren lobt Plinius zu der Schuppigkeit. (x) Staaren- und Spatzen-koth ist auch gut. Wie ich mich dann erinnere / daß eine Frau in Koppenhagen diesen letztern in starcken Rheinischen Ween weichte / und sich damit wusch / daneben aber D. Simon Paulli Wasser vom Edel-Leber-kraut / dessen er an einem Orte erwehnt / (y) mit brauchte / und ist eigentlich dieses: Nimm des Krauts mit Blättern / Blumen / Wurtzeln / und allem frisch / so viel du wilst / zerschneids / und gieß darauff Regen-wasser / im Maymonat gesamlet / destillire es / alsdann schütte das Wasser über solche frische Kräuter / destillire es abermahls / und thue zum drittenmahl dergleichen also / so hast du sein aquam hepatico-cosmeticam, welches alle Flecken der Haut abwischt. Ein Mägdlein hatte ein röbisch Gesicht. Die Mutter nahm Sperlings-koth / rieb ihn klein / weichte ihn in Ziegen-milch / und wusch das Kind damit. Denen Kupffernäsichten giebt ein alt MS. nach vorhergeschehener Blut-reinigung / Sperlings-dreck in frischem Bornwasser / damit die Nase offt bestrichen. Oder nimm Tauben-mist / 2. Loth / und mache mit scharffem Eßig ein Sälbgen darauß. Damit bestreiche die Sprötelen / oder Sonnen-flecken / Abends und früh Morgens / wasche es

(vv) Popp. L. III. thes. p. 744. Nasser. l. a. p. 650.
(x) L. XXX. c. 12. (y) Botan. quadr. p. Cl. I. p. 51.

es wieder ab. (z) Dient auch wider die Zittermähler. Ja **Tauben-koth** mit Honig vermengt / giebt den Mählern ihre natürliche Farbe wieder. Zun Flechten dient das Wasser / so man in dem Fäßlein / worin das **Wagenschmier** / oder Theer / verwahrt wird / oben auff findet. (a) Die Haut bleibt zwar eine Weile gelbe / aber / wann sie etlichmahl mit Weinstein-Lauge gewaschen wird / vergeht solches. **Herman Rabensang** zu Travemünde hatte eine garstige an sich fressende Flechten. Dawider brauchte er **ungenützt Wagenschmier** / und legte solches Pflasterweiß über / Morgens und Abends frisch / so ihm gute Hülffe thäte. Der Wust von **Mühl-rädern** hat in Flechten manchmahl auch gut gethan. Ein Weib hatte ein schmertzhafft Zitter-Mahl / und da alles nichts halff / nahm sie **faule Aepffel** / an der Zahl sechs / und rieb sie durch ein Sieb / thät 4. Loth Rosen-öhl dazu / und etwas Weiber-milch / machte ein Cataplasma drauß / und legte es auff den preßhafften Ort. (b) **Hunds-Urin** / mit Salpeter vermengt / heylt den Außsatz und das Jucken. (c) Eine Baurs-dirne wusch sich / auff Geheiß einer alten Frau / des Morgens mit **Esels-urin** / des Abens aber mit Rosen-wasser / (d) und davon vergiengen die Sommer-

Tauben-koth.

Wagen-schmier.

Historie.

Mühl-räder-Wust.

Faule Aepffel.

Hunds-

Esels-



(z) Joel. l.c. p. 559. (a) Agricol. in chirurg. parva tr. 5. p. 519. (b) D. Pachequus obs. River. communicat. 55. (c) Nierenberg. ex Dioscoride L. VII. H. N. c. 63. (d) Onograph. m. S. IV. c. 5. §. 4.

flecken. Auch wird eines reinen unmündigen Knabens Urin gut thun / wie der Mercurius microcosmicus, alle Tage einen Scrupel davon in Wein eingenommen. (e)

Knaben-Urin.

## Das XII. Kapitel.

# Vom Haarausfallen und Läusen.

Haarausfallen und Läuse.

Samuel Sporer / Med. Cand. rühmt das Wasser auß **Esels-koth** wider das erste / wann nemlich der Kopff offt damit gewaschen wird. Vielleicht hat er **Menschen-koth** gemeynet / dann solchen gibt **Beckher.** (f) Doch **Esels-koth** in scharffem Eßig zerlassen / und damit das Haupt gerieben / vertreibt Läuse und Schuppen. Ich habe einen Bettler gesehen / der immerfort der Läuse wegen / ein Stück von einem **Esels-schwantz** bey sich trug. **Hieronymo Reusnern** gefällt vielmehr der Daumen eines verstorbenen Menschens / (g) dann damit sollen die Soldaten alle Läuse und Flöhe völlig vertilgt haben. **Elefanten-koth** angestrichen oder geräuchert / verjagt auch alle Flöhe / Läuse / und dergleichen Ungezieffer. Und ob es schon rar ist / kans doch wohl geschehn / daß dergleichen Thier im Land herum geschleppt wird / und sich um Geld sehen läst / daß man also seinen **Koth** haben kan. Wann einem die kleine Härlein im Angesicht verdrießlich fallen / giebt **D. Weickard** (h) diß Wasser:

Esels-

Elefanten-

Nimm

(e) Popp. L. III. thes. p. 744. (f) l. c. p. 64. (g) in obs. med. à Velschio edit. n. 31. p. 22. conf. tr. m. de asino l. c. (h) l. d. S. XLII. n. 63.

Nimm ungeleschten Kalcks/ 6. Loth/
Operment/ 2. Loth/
Büchsen-pulvers/ 1. Loth/
Weissen Hunds-koths/ 3. Quintl. Hunds-
Salis armoniaci, ein halb Loth/
siede es in einem halb Maaß Laugen eine Weile/ und so lang/ biß wann man eine Feder darein stößt/ die Haar abgehen/ damit bestreiche den Ort/ wo du keine Haare haben wilst/ so fallen sie auß/ und wasche ihn mit warmem Wasser wieder ab/ sonst beist es leitchlich die Haut auff.

Oder nimm Sau-koth/ verbrenne ihn auff Sau-
einer reinen Scherben/ zerreibe ihn hernach/ und giesse scharffen Eßig drüber. Zuvor aber wasche den Kopff mit Wein/ alsdann schmiere jenes über her. Welches/ so du es offt thust/ werden die Haare hübsch hervor schiessen.

Peter Werrstorp zu Glückstadt nahm Ka- Katzen-
tzen-dreck mischte Senff und Eßig drunter/ und legte es über Haupt/ damit er dem Haarausfallen steuerte. Mizaldus aber sagt: (i) Wann einer gerne haben wolte/ daß ihm die Haare außfielen/ und nicht wieder wüchsen/ solle er nur dörren Katzen-mist nehmen/ und scharffen Eßig drauff giessen/ und damit den haarichten Ort schmieren/ so würde er binnen kurtzer Frist glatt werden. Oder nimm trocknen Katzen-koth/ (auch wohl von Schwalben/) und mische Eßig dazu/ laß die Helffte dessen wieder trocken werden/ und mit diesem trögen Theil reibe die haarichten Stellen offt/ mit dem andern Theil aber/ so noch nicht tro-



(i) C. VIII. §. 722.

cken worden ist/schmiere sie/so kanst du die Haare bald weg bringen. (k) Forestus giebt dieß
Hasen- Bocks- Salbe: (l) Nimm **Hasen-** und **Bocks-koth** jedes zwey Quintlein/ gebrandter Haselnußschalen/3. Quintlein/ Bähren- oder Ziegenschmaltz/ so viel dessen gnug ist. **Martin Brick** zu Travemünde brauchte gebrandten
Ziegen- Kamm- fett. **Ziegen-koth** in Wein-Eßig zerlassen/ den auch Plinius lobt. (m) **Kamm-fett** von weissen Rossen/macht auch schöne lange Haare/nur die Bürsten damit geschmiert. **Cathrin Sorgin** zu Königsberg in Preussen brauchte **Ratten-mäuse-koth** in Eßig zerlassen/ und klein zerschnittne Rosmarin-blätter
Mäuse- dazu gethan. Kleiner **Mäuse-koth** mit Honig vermengt/ macht das Haar auch wieder wachsen/an welchem Ort du wilst. Oder vermenge solchen mit verbrandten Fliegen und Haselnüssen/thue ein wenig Rosen-öhl und Eß-
Historie. sig dazu/und schmiere dich damit. (n) **Joachim Schärer** zu Dantzig ein Linnwads-krämer nahm **Spitzmäuse-koth**/ verbrandte Bienen/ und Haselnuß-schalen/ (Castanien wären eben so gut gewesen/) machte mit Rosen-öhl ein Sälbgen drauß/und schmierte die Platte und Kinn/so wuchsen ihm die Haare auf dem Kopff und ums Maul. Eben das führt
Andere. Mizaldus (o) auß Joanne Baptista Porta an. Ein sicherer Studiosus Theologiæ suchte einst Hülffe

(k) Conf. Culpeper, Medicinische Lehr-sätze/n. 142. (l) L. XI. obs. 46 (m) L. XXVIII. c. II. (n) Mizald. C. VIII. §. 719. (o) Cent. cit. §. 737.

Hülffe bey mir zu Lübeck wegen eines Bartes. Ich gab ihm D. **Müllers** Sälbgen/ (p) dessen auch **Grüling** und **Sebitz** / (q) als eines gar bewährten Stückleins gedencken / und ist dieses:

Nimm der Asche eines im Backofen gedörrten Maulworffs / ein halb Loth/
Asche von Bienen und Haselnüssen / jeder anderthalb Quintlein/
**Mäuse-drecks** / ein halb Loth/
Deß besten Ladani anderthalb Quintlein/
Honig / 1. Loth/
Narden-öhl und Wachs / jedes so viel dessen gnug ist/

Bart-sal

mache eine Salbe darauß. Auch auff allen Nothfall rieth ich ihm das Kinn mit Zwiebelsafft offt zu bestreichen / als dessen Wirckung mir dißfalls auß D. **Simon Paulli** (r) und dem alten **Grüling** (s) vorhin bekandt war. Der gute Mensch schrieb mir hernach in Hamburg / daß es ihm wohl bekommen wäre. Gedachter **Grüling** fügt auch/ nebst **Sebitzen**/ (t) D. **Brendels** Sälbgen mit an. (u)

Nimm Oehl/ darin Stabwurtz gekocht ist/ 4. Loth/
Bienen oder Wespen-asche/ 1. Quintl.

Eine ander



(p) in myst. & mirac. Med. chym. p. m. 66. (q) ille L. V. Prax. P. III. c. 1. p. 531. hic. spec. Med. Pract. T. I. P. II. S. IV. c. 32. p. 539. (r) Botan. quadrip. Cl. III. p. 250. (s) C. V. obs. 3. (t) l. c. (u) l. a. Sennert. l. 5. Prax. p. 3. §. 2. c. 2. p. 305. tr. m. de Talpa. §. 2. c. 7. §. 2. p. 189.

Mäuse-drecks/ einen Scrupel/
Honig 1. oder 2. Loth/
Bähren-schmaltz/ so viel gnug ist/
und machs zum Sälbgen. Abraham Hoseln fielen die Augenbraunen auß/ er machte von Schwalben- und Mäuse-koth mit Ziegenfett ein Sälbgen/ und schmierte sich damit. Ein Bettler sagte mir einst/ er könne sich nicht besser für Läusen und Flöhen retten/ als wann er einen Knochen vom Menschen-bein oben in die Strümpff nehte/ so er lange Zeit prohieret hätte. Gänse-koth mit Eßig und Honig ist auch dienlich. (vv) Jakob von der Lacken ein Kauffmanns-Diener hatte den Haar-wurm. Dawider brauchte er schneeweisser Gänse-Dreck/ in einem wohlverleimten Topff im Backofen pulverisirt/ und dann diß Pulver auffgestreuet/ so ihm gut thäte. Arend Ruhlenbach nahm die Asche vom Tauben-koth/ machte darauß eine Lauge/ und wusch den Kopff damit/ wovon das Haar begunte hübsch hervor zu schiessen/ auch alle Schuppen und andre Unreinigkeiten abfielen. Alexius Pedemontanus (x) wusch Kopff und Bart vier oder fünffmahl mit Lauge/ worinn Tauben-mist gekocht war/ so fielen die Haare nicht mehr auß. Wann nach der Kranckheit die Haare außfallen/ so nimm wilder Tauben Koth/ brenne ihn zu Asche/ gieß Laugen drüber/ und zwage dich damit. Oder so du nicht zwagen wilst/

Gänse-

Tauben-

(vv) ex MS. Schmidian. (x) in secretis.

wilst / so lege den **Koth** nur drüber. Oder nimm **Hüner-mist** / mische Honig und Lein-öhl dazu / und legs über / du must aber zuvor den Ort mit einem Tuch und Zwiebeln wohl reiben / biß daß er roth werde. **Spatzen-koth** mit Schwein-schmaltz verschmiert / hindert das Haaraußfallen auch. **Dicke** Haare soll **Eselin-Urin machen** / des üblen Geruchs halber etwas wohlriechendes / als Spicanarden-öhl oder dergleichen drunter gemengt; **Krause** aber **Elefanten-koth** mit Oehl vermischt. (y) Ein Baur wusch seinen kahl-köpffichten Jungen die Schwarte mit **Stuten-Urin** / stunck aber / daß niemand bey ihm dauren konte. Für die Läuse hat Macasius (z) **Wild-schweins-Urin** / mit der außgedörrten Blase. **Knaben-Urin** mit Bohnen-mehl hindert das Haar-wachsen. (a) D. **Bierling** gibt diß Bart-sälbgen: (b)

Hüner-

Spatzen-koth.

Eselin-

Stuten-

Wild-schweins-

Knaben-Urin.

Nim̃ destillirten **Knaben-urins** / 3. Loth /
Des reinesten ladani, 1. Loth /
Honig-roß (favi mellis)
Würtznäglein /
Weiß Rosen-öhl / jedes ein halb Loth /
Wachs / so viel dessen gnug ist /

mache ein Sälbgen darauß. Wer gern schwartze Haare haben will / wasche sie mit fünff- oder sechstägiger **Hunde-piß**. (c) **Grüling** (d) nimmt

Schwartze Haare zu machen.



(y) Plin. L. XXVIII. c. 7. (z) l. c. p. 331. (a) Paracels. in manual. p. 52. (b) in append. varior. medicament. c. 24 p. 151. (c) Macas. l. a. p. 945. (d) L. V. Prax. P. III. c. 5. p. 541.

nimmt Galläpffel / Schlehen Squam. æris, Alauns / jedes so viel er selbst will / peitzt es zusammen einen Tag in **Knaben-Urin** / darnach schmiert er die vorhin gesauberte Haare damit / und bindet den Kopff drey Tage mit einem Tuch zu. Oder nimm **Schwalben-koth** / mische Eßig / oder Ziegen-galle dazu / thu es zusammen in ein Glaß / setze es 35. Tage lang in **Roß-mist** / hernach schmiere das abgeschorne Haupt damit / zuvor aber salbe das Angesicht mit Hirsch-schmaltz / daß jenes nicht hinein tröpffle / und wenn der Kopff getrögt wird / so halt im Munde etwas Oehl / damit die Zähne keinen Schaden nehmen. Nach vier Tagen wasche den Kopff wieder. Eine Frau brauchte zu Vertilgung der grauen Haare Ruß auß dem Ofen-loch / Asche von Eichen-holtz / und Wasser auß einem Fischteich. Davon machte sie eine Lauge / und wusch das Haupt offt damit. Wilst du aber Haare weiß machen / so nimm **Schwalben-koth** und Ochsen-galle / und schmiere sie offt damit. Oder nimm **Hüner-mist** / binds einem Gaul über die Stirn / oder wohin du sonst wilst / laß eine Nacht darob / so findest du des Morgens einen weissen Kopff. Oder nimm **Maulwörffe** / siede sie in Wasser / biß sie zergehen / darnach kühle es ab / nimm das oben schwimmende Fett / und brauchs / doch daß du zuvor den Ort / so weiß werden soll / fein schabest. Oder nimm **Eselin** Milch / siede sie / und schmiere das Roß damit / ilaß

Graue zu vertreiben.

Weisse Haare zu machen.

tröge werden/und alsdann salbe es mit gedachtem Fett von Maulworff. Daß aber schwartze Haare vom Schlag-wasser weiß worden sind/ ist was sonderliches. (e) Zu gelben Haaren wird Schwalben-koth gerühmt. (f) und gelben

## Das XIII. Kapitel.

# Vom kalten Brand.

DAß die Plage um und um würmicht sey/ ist auß dem Kirchero anderswo mit berührt worden. (g) Sonst ist frischer **Roß-mist**/ in Rosen- oder Nuß-öhl zerlassen und übergelegt/ mehrentheils in gemeinem Brand gut/ doch weiß ich/ daß er bloß und warm auffgelegt/ auch in kaltem gut gethan habe. Frischer **Kuh-mist** mit etwas Rosen-öhl übergepflastert/ tödtet solchen gewiß. Oder nimm ein Pfund **Kuh-mistes**/ 8. Loth Rosen-öhl/ 6. Loth Eßig/ und einen halben Scrupel Saffran/ legs alle drey Stunden frisch über/ so wird die Hitze entzogen/ der Schmertz gelindert/ und der Geschwulst benommen/ wie es dann **Kuland** offt experimentiret hat. Oder nimm **frischen Kuh-mist**/ koche ihn in weissem Wein zu einem Brey/ und lege ihn Morgens und Abends über. Andere erfrischen ihn alle zwo Stunden. (h) Oder mache auß **frischem Kuh-** Roß- Kalter Brand. Kuh-

(e) Dec. II. Eph. cur. ann. V. obs. 95. (f) Macas. l.c. p. 944. (g) P. III. Zeitkürtz. Lust them. I. (h) Weickard. l. c. S. XXXIV. num. 80.

Kuh-koth/ zerstoßnen rothen Rosen-blätern und Hanffsaamen-Oehl ein Pflaster/ und legs über. Matthies Buschert ein Schneider/ hatte den kalten Brand am Fuß. Den wusch er Abends und Morgens mit Wasser auß Mistpfützen / und schlug den warmen Kuh-mist umher/ so ihm gut thäte. (i) Ruland giebt/ als ein gewiß experiment des berühmten D. Oswald Gabelkovers / frischen Menschen-koth übern kalten Brand gelegt/ und offt wiederholet. (k) Borell erzählt / wie einer den kalten Brand am Bein gehabt / daß auch solches der Wund-artzt gar ablösen wollen / sey ein Baur kommen/ und habe dem Patienten gerathen/ nassen Sand ums Bein zu legen/ und offt zu wiederholen/ wovon er merckliche Linderung fühlte / so gar / daß wie hernach der Barbierer kam / und das Bein abnehmen wolte/ er den Kranckgewesenen in gutem Stande antraff. (l) Etliche nehmē den Urin des Krancken/ kochen darin Sal armoniac, und bähen den Schaden damit warm. (m) Vit Meyer brauchte in dergleichen Schaden den Urin einer Jungfer/ wann sie eben ihre Zeit hatte/ und daneben faule Aepffel/ wie dann D. Pauli (n) bezeugt/ daß eine Frau zu Röeskiel/ ohne Zusatz einiges Wassers/ solche Aepffel gekocht/ und den Brey davon übergelegt/ auch glücklich

(i) Id. Sect. cit. num. 81. chron. Monast. S. Petr. à me edit. ad ann. 1321. (k) l. c. p. 16. (l) C. III. obs. 65. (m) Beckher. l. c. p. 43. Minderer. Med. militar. p. 375. (n) Bot. quadrip. Cl. II. p. 82.

glücklich geheylt worden sey. Ein arm Weib hatte biß in die dritte Woche Verstopffung des Leibs/so daß sie/wie beym Ileo geschieht/ ihren Mist oben auß weggeben muste/ und zwar mit solcher Hertzens-angst / daß sie D. Wincklern bat/nur ihren Leib lebendig zu öffnen. Man brauchte allerhand/ so viel die Armut zuließ/ aber umsonst. Endlich nahm sie des Saffts von faulen Borstorffäpffeln/ und wie sie dessen wol sechs Pfund getruncken hatte/öffnete sich der Leib/ und die Frau kam/wider aller Menschen Vermuthen/ sein zurecht. (o) Obige Meyerische Praxin mit Jungfer-Urin/wann sie eben ihre Zeit hat/ billiget auch Gabelkover. Das Urin-saltz aber rühmt Beckher. (p) Historie/ Faule Aepffel. Urin-saltz.

## Das XIV. Kapitel.

## Vom andern Brand.

FRischer Kuh-oder Ochsen-mist/sonderlich wann diese brünstig sind/ dient wieder allen Brand/er sey vom Feur/Oehl oder sonst/ nur frisch und warm übergelegt / oder mit Brandwein vermengt/oder mit Milchraum/ (q) auch wol mit Rosen-öhl. Oder lege solchen Koth frisch ein/hernach koche Nußblätter in Wasser/und lege sie vollend über den Koth her. Oder streue die Asche von solchem Koth über Brand. Anna Nablerin hatte den kleinen Ander Brand/ Kuh- Historie/

(o) Dec. I. Eph. ann. VII. obs. 114. (p) l. c. p. 60.
(q) Minderer. Medicin. militar. p. 373.

nen Finger mit warmer Butter begossen/ gleich nahm sie frischen Kuh-mist/ mischte süssen Milchraum drunter/machte ein Müslein darauß/und schlugs warm über. Oder presse den Safft auß Farnkraut Wurtzel/ du must ihn aber mit Ochsen-mist-Wasser außziehen. (r) Dörrer Ziegen- Hasen- und Schweins-mist übergestreut / thut auch gut. Widder-koth mit Wax / oder Wasser vom Menschen-mist überher gestriechen/ hat manchen auch geholffen. Ja nur diesen letztern Koth oder den Rotz aus der Nasen lau übergelegt/ thut stattliche Linderung. Oder nimm Lein-öhl / schütte es in Tiegel/ thu frischen Schaaff-mist dazu/und etwas Wolle von einem schneeweissen Schaaf/lasse es wol durcheinander kreischen / trucks auß/ und legs über/ allezeit übern andern Tag erfrischet. Oder streue nur pulverisirten Schaaff-koth übern Brand. (s) Oder mache eine Brandsalbe von dergleichen Koth/ Wax und Oehl/ frischen Roß-mist in Rosen- oder Nuß-öhl zerlassen / und übergelegt/ haben wir in vorigem Kapitel schon angeführt/ erwehnt dessen auch Ranchin (t) Oder nimm solches frischen Mistes von einem Gaul / der im May grüne frische Gersten frist / vier Pfund Wegbreit- und Rosenwasser / jedes drey Pfund / der Brüh von gekochten Pappelblättern zwey Pfund / laß mit-

(r) Conf. Weickard. l. c. S. XXXV. num. 97. (s) Plin. L. XXX. c. 12. Schröd. l. c. p. 305. (t) de morb. subitan. c. 28. p. 636.

miteinander auffsieden/hernach seige es durch/ und thue zwey Pfund Schwein-schmaltz dazu/rührs untereinander/laß wieder auffbrudeln/biß es wie ein Brey/oder ziemliche Salbe wird. Diß hebe auff und brauchs. Wirds etwa zu dick/so zerlasse es in Pappel-brühe/oder laulicht Rosen-wasser/und streichs über auff Tücher/heylt alle Brand-schmertzen. (u) Gabelkover machte auß Sau-koth ein artig Brand-Sausälbgen. Gewiß/daß solcher zum Brand/Elster-augen und harten Drüsen/warm auffgelegt/sehr gelobt werde. Oder brenne Tauben-mist in einem wolvermachten Topff zu Asche/ mache Laugen davon/und wasche Hände und Füsse damit. (vv) Oder zerlasse ihn in Baumöhl/und lege ihn über/oder mit Pappel-salbe. Du wirst schwerlich etwas bessers für den Brand finden als jenes. Hüner-koth mit Rosen-öhl vermengt und übergelegt/thut auch gut. Oder nimm der Rinde von Holunderbaum/Wegbreit-blätter und Salbey jeder eine Handvoll/kochs in Wasser/seige es durch/ und thu dazu Ruß aus dem Schornstein zwey Untzen/ungesaltzner Butter sechs Untzen/ Unguenti basilici, und gemeiner Saifen jedes zwey Untzen/ machs zur Salben. Oder nimm Hüner-koth/Wegbreit und Salbey-blätter/ brate sie in ungesaltzner Butter / ringe es durch ein Tuch/ und mache eine Salbe darauß/so gar gut ist. (x) Oder nimm Hüner-mist/

Taubenmist

Hünerbrate

(u) idem l. c. (vv) Minderer. l. c. p. 377. (x) Dolæus Chirurg. rational. L. VI. c. 4. p. 1429.

mist/so frisch und weiß ist/sechs Loth/ungesaltzner frischer Butter sechs Untzen/frischer Salbey-blätter zwey Hände voll/laß es eine viertelstunde durcheinander kreischen/hernach trucks auß/und brauchs. Hievon etwas zerlassen/und sich offt damit geschmieret. (y) Oder nimm flüssigen Hüner-koths / Schweinschmaltz und Kalbs-marck jedes so viel du wilst/und mache eine Salbe darauß. Oder nimm nur alte ungesaltzene Butter 1. Pfund/thue Hünerdreck drein/kochs durcheinander/und schmiers auff den Brand. Auch giebt Barbette (z) eine artige Salbe zu allerley Brand/er mag seyn wie er wolle / und wodurch ein armer Soldat reich worden ist:

Brandsalbe. Nimm frischer Salbey-blätter eine Handvoll/
Wegbreit-blätter zwey Hände voll/
Frischer ungesaltzner Butter 12. Loth/
Frischen weissen Hüner-koths 6. Loth/
laß alles eine viertelstunde rösten / trucks hernach auß und schmiere dich offt damit/doch daß du allemal ein Wegbreit- oder Kohlblatt über her legest. Oder nimm frische

Gänse- Butter/koche sie mit Gänse-dreck / hernach seige sie über kaltem Wasser durch/wasche und säubere sie. Und je öffter du das thust/je kräfftiger es ist. Letzlich wasche sie in Rosenwasser / und schmiere den Brand damit.

Ist

(y) Blas. syst. mar. med. p. 575. (z) P. II. Chirurg. L. III. c. 6. p. 229.

Ist eine bewährte Kulandinische Salbe. (a) Oder nimm nur Gänsekoth / koche ihn in Butter / seige es durch ein Tuch / und brauchs. Oder streue den dörren Koth alle Tage zweymahl über den verbrandten Ort her. Oder brate ihn mit etwas Terbenthin in Butter / seige es durch / und schmiere den Schaden damit. Ist faul Fleisch bey dem Brand / so nimm den mit Terbenthin gebratenen und durchgeseigten Koth / brenne ihn zu Pulver / und streue ihn über her. Frist alles böse weg / und ist D. Gabelkovers Stücklein. Koth auf der Gassen verhütet / daß keine Blattern auffschiessen / oder die Haut sich entfärbt. Gassen-koth. Oder bestreiche den schadhafften Ort erst mit Honig / dann lege Koth außm Rennstein drauff / der kühlet fein. Rennstein. Claus Ronneburger hatte sich ziemlich verbrandt / er schmierte gleich alsofort den dünnesten Koth auß dem Fahrwege über / und bekam ihm wohl. Fahrwege-koth. Peter Ronnilgen hatte eine Wespe in die lincke Hand gestochen / er schmierte den Ort mit frischem Koth auß der Fahrgleisen / und fühlte alsobald Linderung. Rosin Jahnin hatte sich auch heßlich verbrandt / der ward gerathen den Koth / so unten an Wasser-eimern hieng / mit Eyerklar zu vermischen / und alle vier oder fünff Stunde zuerfrischen. (b) Wann man Historie /

Cc der

(a) l. c. thec. XXIX. p. 160. adde Velsch. Exoteric. Curat. & Obs. Chil. 1. n. 40. (b) Gufer. l. 2. tab. 1.

der Schmiede Hammerstiehle an ein glüend Eisen hält / wird ein Oehl herauß tröpffelen / womit die verbrandten Oerter füglich können bestrichen werden / wie denn solches bey einem / dessen Gesicht vom Pulver übel zugerichtet war / binnen wenigen Tagen überauß gut gethan hat / auch andere mehr erfahren haben. (c) Ein gut bewährtes Bauren-mittel auch / wann man ein Stück von einem alten Schuch anzündet / und dessen Fett in kalt Wasser tröpffeln lässet / hernach solches Fett in Rosen-Wasser fein klopfft / und übern Brand streicht. (d) Der Koth im Urin lindert das heilige Feuer / nach Avicennæ Lehre. Cardanus sagt: wann jemand seine Hände mit seinem Harn wüsche / würde ihm kein Feuer Schaden thun. Allein darauff wolte ichs doch nicht wagen. Blancard. c. 6. 77.

## Das XV. Kapitel.

## Von Erkältung.

Marten Fladungen war das lincke Bein ziemlich erfroren. Er nahm verbrandten Kuh-mist / bestreuete damit den Fuß / legte frischen warmen Küh-Koth drüber / und wusch es alle Morgen mit warmem Wasser ab / fuhr dann / wie gesagt / mit dem Mist fort /

(c) Dec. I. Eph. ann. IV. obs. 105. (d) Joël. l. c. p. 562.

fort/ und continuirte damit eine Weile/ biß besser ward/ welches er **Gabelkovern** dancken mag. Oder nimm frischen harten **Kuhmist**/ gieß Brandwein dazu/ und lege ihn Pflaster-weise über. Wenns auffbricht/ so zettele weisse Rüben/ so vorhin in einem Hafen zu Asche gebrandt sind/ drauff/ und wiederhohle es offt. Es heylt/ wiewohl nicht ohne Schmertzen. **Ursula Bittorfin** nahm pulverisirten **Roß-mist**/ streute ihn in den Bruch des Frostes/ band eine kleine lebendige auffgeritzte Mauß über her/ und brachte damit ihr erfrornes Bein hübsch wieder zu rechte. **Wilhelm Fleckener** nahm drey gefrorne **Pferde-küttel**/ ließ sie in Born auffsieden/ und hernach über die erfrorne Zähen binden/ so kam der Frost herauß. **Augustin** Arnæus, Studiosus Juris, schlug erst warmen **Roß-mist** über seine erfrorne Finger/ offt wiederhohlt/ wie es aber nicht recht helffen wolte/ nahm er Andere/ **Katzen-Gehirn**/ legte es über/ und kriegte bald Hülffe. Wilder Katzen Gehirn soll besser seyn als anders. Wann ein Oberster Winterszeit im Feld liegen muß/ und/ wegen feindlichen Einfals/ sich in keine Stuben wagen darff/ lehrt ihn Staricius (e) sich also für der Kälte bewahren. Er soll einen Topff voll **Tauben-mist** in einem Töpffers-ofen calciniren/ von der Aschen eine Laugen machen/ und Hände und Füsse damit waschen/ welches offt probiert ist. Wann er/ spricht er ferner/ leinene

Tauben-



(e) Im Helden-schatz/ p. m. 113.

Hosen und Handschuh darein netzt/ trocknet/ und anthut/ werden sie ihn gantzer vierzehen Tage warm halten. Und setzt noch sein probatum est hinzu. **Hans Peter Quendler** hatte den einen Finger mit heissem Bley unversehens verbrandt/ den er mit **Ziegen-lorbeern** in Eßig und Rosen-öhl zerlassen/ bald wieder zu recht brachte. Wie er aber hernach beyde Füsse sehr erkaltet hatte/ schlug er seinen **eignen Mist** warm drum/ und bedurffte keiner andern Artzney. **Hartman** (f) lobt den Spiritum Urinæ. wie ich dann selbst weiß/ daß/ so die erfrorne Glieder geschwollen/oder sonst davon gebrechlich worden sind/ solche gar füglich mit dem Urin-Spiritu gerieben worden/ doch darneben der innerlichen Mittel unvergessen. **Georg Thomsen**/ ein Jüttländischer Schiffer nahm einen eisernen Stab/ machte den forn glüend/ stach ihn dreymahl durch einen alten Holländischen Käß/ mit der herauß dringenden Feuchtigkeit schmierte er den erfrornen kleinen Finger an der lincken Hand/ und bekam ihm wohl. Ist ein Lappländisch Stücklein/ so mit den Käsen von Rennthieren eben so verfahren: Successu & virtute incredibili, spricht **Scheffer**. (g)

Das

(f) Prax. chym. p. m. 476. (g) de Lappon. c. 27. p. 310.

## Das XVI. Kapitel.

# Von Wartzen.

MIt dem Wasser / so oben auff den **Kuh-fladen** steht / Wartzen und Flechten offt bestriechen / ist eins der gewissesten Mittel / wie ich offt erfahren habe / auch **Gabelkover** für probat hält. **Süssel Jenß** Tochter nahm eines **saugenden Kalbes Mist** / brandte ihn zu Asche / thät Eßig hinzu / und striech ihn also über. (g) **Justin Fleckenbusch** nahm seines **Hundes Koth** / brandte ihn zu Asche / thät dessen **Urin** / und etwas Wax / oder Rosen-öhl / dazu / und legte es offt über / so vergiengen ihm alle Wartzen. Ingrassia rühmt diesen **Koth** sonderlich zu allerley Art Wartzen / (h) nur mit Eßig vermischt und übergelegt. Ein ander nahm **Schaaff-** und **Tauben-mist** / machte ihn mit Eßig weich und striech ihn über. Junger **Tauben-mist** mit Eßig ist manchmahl von mir probiert worden. Oder vermische ihn mit Honig / oder Honig und Eßig zugleich / und lege ihn über. Andere loben **Kamel-koth** / mit dergleichen. **Ziegen-** und **Schaaf-koth** mit scharffem Eßig zerrieben / auff ein Tuch gestrichen / und übergebunden / thut auch gewaltig gut. (*) Der

Wartzen / Kuh- Kalbes- Hunds- Schaaff- Kamel- Ziegen-



(g) Conf. Plin. L. XXVIII. c. 16. (h) tr. 1. c. 1. p. 181. (*) vid. Dolæi Chirurg. L. V. c. 13. p. 1270. Sebiz. specul. cit. T. I. P. II. S. III. c. 8 p. 409. & Hafenreffer. de affect. cutis L. IV. c. 3. p. 546.

Speichel eines Pferdes / so noch nicht gewallacht ist/ oder eine Stude bedeckt hat / wird auch dienen. Ein ander brandte Zaunrübenwurtz zu Asche / thät Tauben-koth/ und den Safft von den Zaunrüben dazu / und striechs über. Peter Michael Rattenau bestriech seine Wartzen mit dem Schweiß der Sterbenden/ und sie verlohren sich bald. Oder wasche dich nur mit dem Wasser/ damit eine Leiche gesäubert worden ist. Helmont (i) sagt/ man solle nur die Muttermahle und Wartzen an eines Menschen-Hand/ so langsamen Todes verstorben/ so lang halten / biß die Kälte der Leiche sich in den andern ergieffen/ dann sie sich bald verziehen würden. Durch langsamen Tod/ verstehen etliche die Schwindsucht. Die Ursach dieser Wunder-Cur steckt in dem balsamischen und mumialischen Saltze / welches durch seine erweichende und resolvirende Krafft die Stagnation der humoren benimt/ auch theils in der exhorrescentia Archæi, dannenhero durch den recurs der Geister die Wartzen ihrer Nahrung und Vitalität beraubt werden / daß sie verwelcken / und allmählich verschwinden. Ja rühre nur die Wartzen an einem todten Menschen/ so wirst du bald Hülffe finden. (k) D. Franck / damahls Fürstl. Sächsischer Hoff-Rath zu Gotha / hatte über dem rechten Auge ein beschwärlich Gewächse / in der Gröffe eines

(i) in idea demente, & Tumul. pest. §. 46. (k) Vid. Bartholi. C. III. obs. 66. Fromman. de fascinatione. L. III. P. II. c. 6. p. 479.

nes Hüner-eyes/dawider er zwar viel brauchte/aber alles vergebens. Endlich berührte er eines verstorbnen Weibes Hand/ und rieb damit etlichmal das Gewächse/so darauff von Tag zu Tage abnahm/daß man nicht einmal mehr sehen konte/ wo es zuvor gewesen war.

(l) Der gelahrte Joann Beale hat einen grossen/gefährlichen und vierjährigen Kropff bloß mit Aufflegung einer todten Hand glücklich curirt/wie jener Koch seine abscheulich-garstige Wartzen/als er solche nur mit eines todten Mannes Hand rieb. Dergleichen ich noch vor vierzehn Tagen an einer Bauren-dirn auch mit gewünschter Hülffe probiert habe. Wanns regnet/ so gehe zu einem abgehauenen Eichstamm / da wirst du oben Wasser finden / wenns eine Stunde oder was gestanden hat/ so schöpffe es mit dem Löffel ab/ und überstreiche die Wartzen nur zwey oder dreymahl/ so kommen sie weg.

(m) Mit frischer Hunde-piß die Wartzen offt bestrichen/und dann seinen Mist übergelegt / oder nur Hundskoth-Asche mit Wax und Zwiebeln über her gethan/vertreibt sie auch gewiß. Halbjährige Hunde / oder Schäfers-Hündinnen werden für die beste gehalten. Dergleichen hat vor etlichen Jahren der Edle Herr von Hartenfelß / Chur-

Andere/

Eichstamm. Wasser.

Hunds-



(l) Dec. II. Eph. ann. I. obs. XI. & ann. V. in append. obs. 120. Conf. Blankard. collect. C. I. obs. 9 & C. IV. obs. 63. Wedel. Physiol. med. S. III. c. 27. p. 170.
(m) Agricola in chirurg. parva.

Mayntzischer Rath und Leib-Medicus, auch berühmter Professor zu Erfurt/ mein werthgeschätzter Freund/ an einer Adelichen Jungfer glücklich probiert. (n) Andere machen auß den verbrandten Hunds-Haaren/ (muß aber ein schwartzer seyn) und dessen Urin ein Sälbgen/ und schmierens über. Der Urin einer Eselin thut dergleichen/ und ist Schröders Sälbgen nicht undienlich. Nimm den Harn eines jungen Esels/ und die verbrandte Klauen einer Eselin/ thu Esels-schmaltz dazu/ und rührs fein untereinander/ gieß auch etliche Tropffen Spicken-öhl dazu des Geruchs wegen. (o) Konrad Kohlbrenner hatte überauß viele garstige Wartzen an der lincken Hand. Wie er aber solche etlichmahl mit Eselin-Urin wusche/ verkrochen sie sich alle. (p) Wolffs Urin/ doch etwas Salpeter dazu gethan/ vertreibt auch allerley Wartzen. (q) Oder nim̃ nur deinen Harn/ thu zerstossenen Coriander dazu/ und reibe die Wartzen offt damit. (r) Das wolte aber bey Marth Wieberin nicht anschlagen. Doch als sie eine rothe Schnecke nahm/ solche in einen Topff legte/ Saltz dazu thät/ und liegen ließ/ biß zu Wasser ward/ und alsdann die Wartzen damit bestriech/ ward sie ihrer quitt. Ein ander nahm die Knoten an Korn-

Eselin-

Wolffs-Menschen-Urin.

Historie/

Andere/

(n) Cynograph. m. curios. S. III. c. 15. §. 2. (o) l. c. p. 209. (p) tr. m. de asino S. IV. c. 5. §. 5. (q) tr. m. de lupo S. III. c. 5. §. 3. (r) Dolæus Chirurg. cit. p. 1274.

Kornhalmen/weichte sie eine Nacht in seinen Urin/ truckte sie hernach auff alle seine Wartzen / und grub sie endlich unter eine Dach-rinne. Wie sie anhuben zu faulen/ vergiengen auch die Wartzen/welches Timæus von Gülden-klee (s) in gar vielen mit probieret und gut befunden hat.

## Das XVII. Kapitel/

## Von Spalten oder Schrunden des Hintern und anderer Theile/ Uberbeinen/ und Leichdornen.

Spalten des Hintern/ und anderer Theile/ Uberbeine und Leichdornen/

ZUn Uberbeinen nimm Küh-mist im May-monat/ und lege ihn warm auff. (t) Oder nimm ein Stück frischen Specks / so weder geräuchert noch gesaltzen ist/ binde ihn auffs Uberbein / (oder Wartzen/) laß 24. Stunde drauff liegen/ alsdenn thue es herab/ grabs in einen Mist-hauffen/ und so bald der Speck verfault/ ist das Uberbein und Wartze auch weg. (u) Grülings sonderbares Heyl-pflaster zun Leich-dornen/ oder Kräyn-augen/ besteht von Schaaffmist und scharffem Essig. Erstlich legte er über solchen Leichdorn das emplastr. diachyl. oder citrin. nur mitten bleibt ein rund Loch / wodurch der Leichdorn herauß guckt / über welchen er dann obigen Schaaff-koth legt/ und alle Tage dreymal

Kuh-

Schaaff-



(s) L. VI. cas. med. l. 25. (t) Fr. Hoffman. in clave Schröder. L. V. 643. (u) Agricol. chirurg. parv. tr. 5. p. 704.

frisch/so binnen kurtzer Zeit davon vergeht. (vv) Joel (x) hat nur gepülverten dörren Schaaff-koth mit dem oxymelle scyllitico übergelegt. Ein ander nahm Ziegen-mist/ machte mit Schweins-Urin einen Teig drauß/und schmierte ihn über. (y) Ein Edelmann braucht wider die Leichdornen Hundskoths Asche/ mit Zwiebeln und Wax vermengt/übergelegt. Oder nimm solchen Koth mit Rosen-öhl vermischt. Heylt auch den Wolff des Hintern/so etwa vom reiten/ oder sonst herkommt. Per Andersen war blosser frischer Sau-mist übergelegt allgnug. (z) Ein ander nahm die Asche vom Mäuse-Hunds- und Ziegen-koth/vermengte solche mit Rosen-öhl/und legte es über/so ihm nicht übel bekam. Tauben-Koth mit Essig oder Oele vermengt/und auff die Hüner-augen gelegt/ thut sehr gut/benimmt auch die Wartzen an Füssen/bevorab so der Dreck roth ist/und ist weit kräfftiger als Schaff-mist. Hüner-koth muß nur von solchen seyn/so ihr Futter auff dem Felde und Aeckern suchen/ nicht die eingesperrt sind. (a) Wird mit Oehle und etwas Salpeter vermenget. Ein einfältiger Bauer thät seinen Patronen Ignatio und Liborio, zuvor ein geistlich Gelübte / hernach nahm er den Mist von einer rothen Kuh/ am Freytag vor der Sonnen Auffgang/mischte

Ziegen-

Hunds-

Sau-

Mäuse-

Tauben-

Hüner-

(vv) C. I. obs. 8. & C. II. obs. 20 Add. Plin. L. XXX. c. 9. (x) l. c. p. 517. (y) Conf. Plin. L. XXVIII. c. 15. (z) Conf. Plin. lib. cit. c. 16. (a) Vid. Sebiz. T. II. S. M. P. P. VIII. c. 14. p. 1969.

te etwas Maulworffs-haar drunter / sieben Regenwürme/ des Abends nach der Sonnen Untergang/ gefangen/ und eine Spinne / so er in der Kirche gefangen und getödtet hatte/ endlich neun Tropffen Wey-wassers. Hierauß machte er kleine viereckigte Küchlein/ spützte dreymal nacheinander nüchtern hinein/ und segnete sie mit dem Zeichen des Creutzes im Namen Gottes / der H. Marien / wie auch Ignatii und Liborii förmlich ein. Diese legte er hernach auff die Uberbeine/ und soll mit den Narrentappen viel außgerichtet haben. (b) Macasius (*) schmiert Ohren-koth drüber/ doch die Leichdorn erst in warmem Wasser erweicht und etwas abgeschabt. Ein alt Mütergen sagte zu mir in Stollberg/ man solle ein Schärmesser nehmen / so noch nie gebraucht wäre/ das oberste Häutlein erst vom Leichdorn damit abschneiden / hernach ein recht Kreutz hinein schneiden/ so tieff mans dulden könne/ und dreymal nüchtern des Morgens gleichsam mit Ungedult fein gerade nach einander hinein spützen / alle Abend frischen Schaaffmist drauff binden / und guter Dinge dabey seyn. Die Norweger brauchen ihr Theer/ davon ich manche gute Cur gesehen habe. Grüling hat mit gutem Nutzen das Feiste / so aus den Kochlöffeln trifft / gebraucht und auffgeschmiert. Wäre der Affter gar außgefallen/ könte unter andern das Pflaster beym Herrn Dolæo mit dienen.

Ohren-koth.

Speichel/

Theer/

Löffel-fett/

(b) tr. m. de talpa S. II. c. 4. §. 5. (*) l. c. p. 914.

Eselin-Historie/

dienen. (c) Einer **Mauleselin Urin** mit ihrem **Koth** auffgelegt/ ist auch gut. (d) Einem Betrelmönch hatte der Schuh den lincken Fuß zerrieben/ daß er kümmerlich fortkommen konte. Ein ander begegnete ihm/ und rieth/ weil eben sein **Esel** stallte/ den **Urin** mit dem **Staub** oder **Erde**/ darauff er fiel/ zu nehmen/ und über den Schaden zu legen. **Er** thäts/ und ihm war geholffen. Ein ander hatte/ nach Ronsei Lehre/ (e) eine Weile **Hunds-koth** mit altem Wein übergelegt. Wie es aber nichts wirckte/ badete er die Beine erst in warmem Wasser/ hernach schnitte er die Hüner-augen weg/ und schmierte den Ort offt mit dem **Wust**/ der sich unten am **Nachttopff** ansetzt. Da wuchsen sie nicht mehr/ sondern waren von Grund außgerottet. (f) Ist auch gut wider das Nagelschwären und getruckte Geschwulsten. **Weickard** bezeugt/ (g) daß viele die Spalten an Händen mit ihrem **Harn** geheylt hätten/ nur des Morgens sich damit gewaschen. Auch die Spalten des Hintern habe ich vorige Woche bey einem Knaben mit seinem Urin/ darin Steinklee-blumen auffgesotten waren/ vertrieben/ den Ort offt mit einem Schwamm damit warm gebähet.

Nachtscherben-wust/

und Menschen-Urin.

Das

(c) Chirurg. L. III. c. 3. p. 719. (d) Plin. L. XXX. c. 9. Schröd. l. a. p. 302. (e) de venat. med. p. 91. (f) Conf. Gufer. tab. XVIII. p. 64. (g) l. c. p. 273.

## Das XVIII. Kapitel.

# Von Fisteln und Glied-wasser.

DEr Safft von **Kuhmist** bey einer Frau/ von **Ochsen-mist** aber bey einem Manne in Fisteln übergeschmiert / soll / nach **Brunnfelsen** Versicherung/ sehr gut thun. Auch legt er **Ziegen-koth** mit Honig laulich über / welches er hochachtet. Harntreibende Artzneyen leisten in Fistuln merckliche Hülffe/ und ist Herrn Dolæi Model wohl anzunehmen. (h) Fisteln und Glied-wasser. Kuh- Ochsen- Ziegen-

Nimm Gunderman/
Joanneskraut-blumen/
Rad. chinæ, und
Entzianwurtz/ jeder 2. Loth/
Runder Osterlucey und
Florentinischer Viol-wurtz / jeder ein Loth /
Galgan / 2. Quintlein/
**Hunds-dreck** / 4. Loth/ Hunds-
Anieß-saamen / etwas/

Zerschneide alles klein / kochs in halb Wein und halb Wasser. **Gabelkover** giebt drey- oder viermahl des Tags in Wein oder Bier dörren **Hunds-koth**. Nimm einen verbrandten Badschwamm/thu weissen dörren **Hundskoth** dazu/ mische es wohl untereinander / und streue es auff. Röste auch zugleich Roßzurch und Holunder-blüth in Rosen-öhl / und bin-

de

(h) Chirurg. L. VI. c. 2. p. 1391.

dē es übern Schaden. Ist gut vors Glied-
Sau- wasser. (i) Oder nimm den Koth einer **Saumutter**/ und schlage solchen über/ so versteht das Glied-wasser. (k) **Henning Kleinschmied** brauchte die Asche von verbrandten kleinen **Mäusen** und einem **Hundskopff**. Plinius hält vom **Mäuse-dreck** viel. (l) Oder wäsche die Fistuln (auch Krebse) mit dem auß **Menschen-koth** destillirten Wasser/ (m) wie ich dann weiß/ daß **Julius Oehre** sich dessen mit herrlichem Nutzen bedient habe. Gebrandter und pulverisirter
Menschen-koth. **Menschen-koth**/ zerstoßnen Pfeffer dazu gethan/ doch nicht viel/ heylet Fistuln und Krebse. (n) Oder nimm eine Eyerschale/ fülle sie mit Dinten/ Vitriol und **Menschenmist**/ verbrenne hernach solche/ und streue das Pulver davon in die Fistuln. (o) Wie Papst **Benedict** einen schlimmen anhebenden Krebs am Schienbein hatte/ nahm er Grindwurtz/ Thapsi Barbati, jedes gleich viel/ **dörren Menschen-koths** aber so viel als voriges zusammen wog/ und bediente sich dieses Pulvers/ nachdem er vorher mit scharffem Eßig den Krebs ab- und außgewaschen hatte. (p) Dann solcher bloßer **Koth** eingestreut/ sehr gut thut. (q) Auch ist **Stockers** und **Rulands** schönes Experiment, vom Menschen-

(i) Weickard. l.c. S.XV. num.193. (k) Vid. Gufer. l.c. tab. VI. p.24. (l) L. XXX. c.13. (m) Schröd. l. c. p.291. (n) Libav. L. II. Alchym. p.142. (o) Ruland. l.c. p. 10. (p) ita ex anonymo idem l.c. p. cit. (q) Libav. l. c.

schen-koth mit bestehende / in Krebs und Fisteln überauß gut / so daß ers wohl expertissimum nennen mag. (r) Caspar Bitterfeld Historie/ hatte eine Fistel an der Nasen. Der Barbierer vertrieb ihm solche mit dem Schleim / so die Metzger von Därmen abschaben. Den Därmebrandte er zu Pulver / und streuete ihn in die Fistuln / doch gab er ihm daneben einen blutreinigenden Kräuterwein. Und weil der Medicus auß dem öfftern Schwindel nichts gutes besorgte / gab er ihm Turteltauben-blut / auch vom gedörrten Hirn solcher / und Leuenkoth / mit Brandwein præpariret. Das war Fürst Wilhelms IV. zu Hennenberg Artzney. schleim/
Im Glied-wasser nimm frischen Leimen / siede ihn in Born / laß sichs setzen und klären / alsdann gieb dem Patienten hievon zu trincken. Ich weiß auch / daß innerlich etwa 20. Tropffen Bluts des Patienten / entweder in Wein / oder nur auff Semmel getröpffelt / und mit demselben genommen / ihm sind gegeben worden. Leimen/ Blut des Krancken/
Vorbelobter Herr Dolæus, (s) giebt hiezu dienliche Artzneyen in solchem Wasser ein:

Nimm Holunderblüth/
Ehren-preiß / und
Betonien-wasser / jedes 4. Loth/
Præparirte Krebssteine/
Rothe præparirte Corallen / jedes ein Quintlein/
Campffer / einen halben Scrupel/
Spiritus

(r) l. c. p. 17. (s) Chirurg. l. c.

Spiritus salis armoniaci volat. 1. Scrupel/ Bocksblatt (trifolii fibrini) Sirup 2. Loth/

Urin. Ein ander nahm an statt des Spiritus salis armoniaci den Urin-Spiritum, und thät nicht übel dran. Ja Gabelkover wäscht die Oerter mit Menschen-Urin.

## Das XIX. Kapitel/

## Von Liebes-Trăncken.

Liebs-Trăncke/ ES hatte einer ein Liebes-trăncklein bekommen/ spricht Israel Schmied/ (t) dem ward von einer alten Frauen gerathen/ ihm Esels- Sohlen auß Esels-koth / mit Joannes-kraut-wasser benetzt zu machen / und gantz neue Schuh drüber herzuziehen/ und darin zu gehen/ biß er schwitzte. Er thäts und ward alles übels befreyet. Ich kenne einen Pommerischen Cavallier / so damals unter den Münsterischen Völckern Capitain war/ nun aber Obrister ist/ dem auch eine geile Metze ein Trăncklein beygebracht/ und dermassen bethört hatte/ daß er offt in der Mitternacht auffstehen/ und/ wider seinen Willen/ mit Verdruß ihr nachlauffen muste. Wie ihm aber Menschen-koth. einst ihr Mist in seine neue Schuh gelegt ward/ und er darin eine Stund lang gegangen/ und sich satt gerochen hatte / ward die Liebe auch stinckend. Das Stücklein wuste Ovidius schon/ drum sagt er: (u)

Ille tuas redolens Phineu medicamina mensas,
Non semel est stomacho nausea facta meo.

Einem

(t) obs. Ms. (u) L. I. de remed. amor.

Einem andern ward in einem Brey unwissend etwas vom gedörrtem Koth der Liebsten gegeben/ und dadurch eine abscheuliche Antipathie erwecket. Zu Halberstadt erzählte mir Herr Michael Würtzler/ Rector bey der Martins-Schule/ wie er einen Schreiners-Gesellen gekennt habe/ dem ein Mägdlein was beygebracht/ und er nicht von ihr bleiben können. Seine Mutter aber habe ihm ein paar neue Schuh gekaufft/ und Joanneskraut hinein gestopfft/ worin er nach Wernigeroda geschwind/ und fast in einem Trab laufen müssen/ daß ihm der Schweiß mildiglich vom Kopff und Wangen herab getröpffelt. Wie er dorthin kam/ und sich ein wenig abgekühlt hatte/ ließ er ihm eine Kanne Breyhan geben/ goß solche nach und nach in den rechten Schuh/ und trunck stehend und geschwind nacheinander auß. Worauff er der Huren spinnen-gram ward/ so daß er nicht einmahl ihren Nahmen ohne Ungedult mehr anhören mochte. Ein fleissiger Studiosus Medicinæ, mein ehmahliger guter Freund/ ward offt von des Nachbars Tochter gelockt/ aber er hatte Aeckel daran. Einst schlieff er bey ihrem Bruder in ihres Vatters Hause/ und ward gantz umgekehrt/ doch aber kam er nicht zu ihr. Nur des Nachts/ mehrentheils um 12. Uhr/ stund er leise auff/ lieff vor des Mägdleins Hauß/ küssete die Thür dreymahl/ und gieng wieder von dannen. Wie es seine Schlaffgesellen merckten/ verwiesen sie ihm

Historie/ I

Auß dem Schuch trincken.

Eine andere/

die Thorheit/doch konten sie ihn nicht davon abhalten. Einst wolte er sein Kleid vom Schneider umwenden lassen/da fand man in den Hosen einen linnenen Beutel/und in demselben einen Hasenschwantz/krausse Haare/vielleicht von einem ungenannten Ort der Dirne abgeschnitten/und diese Buchstaben S T. T I. A. M. welche einige so verdolmetschen: Satanas te trahat in amorem mei. So bald aber das Säcklein mit Schwantz-Haaren/und allein verbrandt war/hatte der Geck auch Ruhe. (vv) Noch jüngst/(wie mich D. Schopff berichtete/(x) ward einem Kramdiener dergleichen Koth in Gänseschmaltz beygebracht/wovon ein unsägliches Brechen entstund/die seitherige Liebe aber begunte nach und nach welcker zu werden/so daß er nunmehro seine Fünffe recht wieder brauchen kan.

Andere/

## Das XX. Kapitel/

# Von bezauberten Schaden.

Bezauberte Schaden/ Menschen-

DEm Teufel ist fast nichts mehr zu wider als Menschen-dreck. Man kan ihn auch nicht ärger quälen/als wann man dergleichen auff die von ihm/und seinen lieben Getreuen/erregte Schaden legt/oder nur den Koth in Rauch hängt/wann er eine Weil übern

(vv) vid. Lagograph. m. curios. S. III. c. 23. §. 3. Salmuth. c. 1. 70. Amman. Iren. Prax. vuln. lethal. ann. p. 40.

übern Schaden gelegen/ oder auff andere Art braucht. Sebastian Münster schreibt von Hör sagen: (y) Die Lappen könten ein Schiff mitten in der Flucht hemmen und anhalten/ wann man aber solches inwendig mit Jungfern-koth beschmierte/ wäre ihre Kunst falsch. Wilst du aber wissen/ ob einer behext sey/ so nimm des Menschen Harn/ und koche ihn in einem neuen ungebrauchtem Topff/ brudelt er auff/ so ist er bezaubert/ wo nicht/ists unklar. Bartholin (z) hat eine andere Probe. Andere nehmen reine Asche/ thun sie in einen neuen Topff/ worüber der Krancke harnen muß/ binden alsdann den Topf zu/ daß es von sich selbst in der Sonne trocknet. Dann nehmen sie die Asche/ und brechen sie von einander. Ist der Mensch bezaubert/ so werden Haare in der Aschen seyn/ wo aber die Kranckheit natürlich/ ist nichts von selbigen zu sehen. (a) Aber dergleichen Proben sind wackelicht. (b) Augustin Thoner brauchte bey einem neunjährigen Knaben seinen Koth/ den er in eine Schweins-blase thät/ und ins Camin hieng. (c) Ein Bauren-Jung zu Bößleben war von erster Kindheit an immerfort gesund/ aber im dreyzehenden Jahr seines alters fiel er schleunig dahin/ und hatte schreckliche Convulsionen. Wann er wieder zu sich selbst kam/ klagte er/ ein

Ob einer behext sey?

Historie/

Andere/



(y) L. IV. Cosmograph. (z) C. V. h. 35. (a) conf. tamen Dravviz de scorbuto p. 95. (b) vid. Fromman. de Fascinatione L. III. p. VIII. S. 1. c. 3. p. 918. (c) L. IV. obs. 1. p. 224.

schwartz Gespenst plage ihn also/dann er von seiner Großmutter im Nahmen des Vaters/ Sohns und(behüte Gott) Hölischen Geistes getaufft wäre. Der Richter des Ortes ließ Knaben/Eltern und Nachbarn hierüber examiniren. Wie nu die Großmutter unverhofft starb/erschien dem Knaben offt ein Mohr / so ihm den Tod drohte/doch sahe er vier andere weiß-gekleidete Personen/ so jenen wegstiessen. Ausser ihm aber wuste oder sahe niemand ichtwas hievon. Als D. Hünerwolff/ Medicus in Arnstadt/die Sache genauer prüffte/konte er nicht anders schliessen/als der Knabe müste bezaubert seyn/weil er eine grosse bunte Fliegen untenwertz von sich gab/ auch/ so bald er nur/auff zurathen eines Wandersmanns/ seinen eignen Mist in Essig zerlassen eingenommen/ und sich mit Bilsenkraut-blättern hatte beräuchern lassen/ aller Marter befreyet ward. (d) D. Agricola sagt: (e) Man solle nur auff den Schaden des Patienten Mist binden/alsdann in einer Schweins-blase solchen in Rauch hängen/und drey Tage lassen/ Tag und Nacht aber beständig Rauch halten. (f) D. Hofman will: (g) man solle den Koth und Knobloch über die schmertzhaffte Oerter vier und zwantzig Stunde legen/ und alsdañ in Rauch hängen. Aber Purman (h) hat gar wohl angemerckt/ daß mit solchem Räuchern arg

(d) Dec. II. Eph. cur. ann. IX. obs. 105. (e) in Chirurg. parva p. 647 (f) Cons. Israël Schmid. obs. med. MS. (g) in clave Schröder. L. V p. 664. (h) Chirurgischen Lorbeerkranz. P. II. c. 32. p. 437. seqq.

arg offt nur ärger werde/ massen die Krancken hernach verdörren/ biß sie endlich gar sterben/ wie er/ nebst viel andern/ an seinem eignen Schwieger-vater gesehen hat. Ferner erzehlt er Andere/ diese Historie von einem 15. jährigen Mägdlein/ so sehr elend und kranck darnieder gelegen/ mit erbärmlichem Zetter-geschrey/ Verkehrung der Glieder/ u. d. m. Auß welchem allem er abnehmen können/ daß es müsse behext seyn. Drum ließ er ihm eine schwartze Katze und jungen Hund herbringen/ nahm das Blut von beyden/ mischte es untereinander/ und ließ das Mägdlein damit übern gantzen Leib dreymal schmieren. Ehe man aber recht mit ihr anfieng/ gieng die Plage desto hefftiger an/ drum er etwas Anstand mit dem schmieren machte. Hierauf bestriech er die Thür schwellen und Fenster mit dem Blut/ und fieng das schmieren wieder an/ so wards etwas stille/ und zog sich unterm rechten Arm eine Bäule/ wie ein Kinds-kopff/ mit unsäglichem Schmertzen zusamen/ worauff er nur eine Weile der Patientin Mist legen ließ. Als er aber über vier Wochen wieder in das Dorff kam/ war das Mägdlein gantz gesund. Und hörte er/ wie ein Bader die Bäule geöffnet/ und täglich darauß allerhond unnatürliche Dinge/ als Nadeln/ Haare/ Messerspitzen/ Nägel/ Holtz/ Knochen/ u. d. m. gelangt habe/ worauff sie völlig genesen ist. Warlich/ in Hunde- und Katzen-Blut stecken dißfalls grosse Geheimnisse/ wie belobter Purman (i) mit



(i) l. c.

mehrern Exempeln beglaubiget. Vor wenigen Wochen hatte Katharin Steinhauserin von Bischoffroda grosse Noth von denen (so genandten) zehrenden Würmern oder Dingern/ welche unser Pöbel für lauter Zauberey achtet. Ihre Mutter brauchte dienſame Mittel dagegen/ worüber ſie aber faſt in böſen Verdacht fiel. Sie gab der Tochter ihren eignen Miſt/ und ein friſch Ey/ zuſammen in Eſſig gekopfft/ ein/ ingleichen Eyerſchalen von einer Klucken/ drey Tage nacheinander. Nahm daneben Teufelszwirn/ (iſt ein Kraut/ ſo etlicher Orten an Zäunen wächſet) kochte ſolches in altem Bier/ ſo ihre Tochter warm ins Maul nehmen muſte/ das Kraut aber legte ſie der Patientin hin/ wo es am meiſten tobte/ wovon es bald beſſer wurde. Das Mittel hatte Anna Steinhäuſerin/ die Mutter/ ihres Alters 50. Jahr/ an ihr ſelber vor vielen Jahren gebraucht/ da ſie mit ihrem andern Kind gieng/ und vier gantzer Wochen lang in kein Bett kommen/ oder darin bleiben konte. Hatte es zuForth geſehen/ da ſie noch ein kleines Mägdlein von ſieben Jahren geweſen/ allwo ein klein Kind auff einmal verdorrte. Wie aber die Eltern Obiges brauchten/ kams fein wieder zurecht. Es ſey dieſes von Zauberey/ oder Würmen/ ſo iſt in der Cur nicht geirret/ bevorab/ da ſie es ohne allen Aberglauben/ Segenſprechen/ Zeichen und dergleichen appliciret hatte/ wie Herr Johann Georg Döhler/ Fürſtlicher Sächſiſcher Hof-Advocat allhie/ ohnlängſt um-

umständlich mich berichtete. Weñ die Weiber wegen der Hexen keine Butter machen können/ nehmen sie nur frische Kuhmilch/ giessen solche ins Cloack/ oder auff Menschen-mist/ gleich können die Unholdinnen nicht mehr schaden. Nimmst du vollend ein glüend Eisen/ und steckest es in des Menschen Koth/ worauff die Milch gegossen ist/ so werden der Hexen allerhand feurige Blattern im Gesicht auffschiessen. (k) Wie jene Bäurin einst Blut von ihrer Kuh molck/ und deßwegen sehr traurig war/ gab ein ander den Rath/ sie solte nur (mit Urlaub/) in die Milch hofieren/ und solche ans Feur setzen. Ich meyne/ die alte benachbarte Bettel kriegte Augen-weh/ und alles/ was sie roch/ oder schmeckte/ war nach Menschen-koth. Jene aber bekam flugs wieder weisse Milch/ daß also die Ackermännische Probe eintrifft/ so auch D. Pomer wuste/ davon D. Luther also sagt: (l) Als D. Pomers Kühen die Milch gestohlen war/ streiffte er flugs seine Hosen ab/ und setzte einen Wächter in einen Asch voll Milch/ rührte es um/ und sagte: Nu frett Tüfel! dadurch ward ihm die Milch nicht mehr entzogen. Agricola spricht also: (m) Solches siehet man an den Zauberern/ welche das Vieh bezaubern/ daß sie/ an statt der Milch Blut geben. So man in solche gemolckne blutige Milch/ salvo honore, hofiert/ und setzet es zum Feur/ so wird der Zauberin

Wann man keine Butter machen kan.

Blut melcken.

Wenn den Kühen die Milch gestohlen ist.



(k) Fr. Hofman. l. c. p. 665 (l) in Tisch-reden c. 25. p. 281. (m) in Chirurg. parva p. 650.

berin angst und bange. Sie weiß im Hause nirgends zu bleiben/und ist ihr in dem Munde alles/ was sie isset und trincket/nichts anders/ als wenn sie lauter **Menschen-koth** esse. Und solches Spiel hat sich auff meinem Guthe offt begeben/ daß das Vieh also bezaubert worden. Da hat meine Hoffmeisterinn diese Kunst alsobald gebraucht/ und hat man den schönen Handel gesehen/ wie die verdächtige Person gelauffen kommen/ und ein Gewerbe ins Hauß gemacht/ und sind die Kühe bald wieder zu recht kommen. Darauß siehet man/ was vor ein unächtiger Teuffel seyn muß/welcher auch nicht solchen Unflat vertreiben kan. Sonst hält man insgemein davor/ daß der Drachenstein sonderbare Krafft bey Hexerey habe/bevorab/wann die Kühe ihre Milch nicht geben/ oder von Hexen durch Satans Betrug/ außgemolcken werden. Alsdann wird in Melckpott dieser Stein gelegt/ und darauff die vorige Milch bey der Kuh verhofft/ wie sie denn sich wieder einfindet. Aber hievon besiehe mit mehrerm Herrn M. **Reißken** in seinem schönen Wercklein vom **Drachenstein**. (n) Dem aber diese **Mist**-Praxis fast nicht allerdings gefällt/ zum wenigsten ihr geringen Glauben beylegt/ da doch mehr als zu wahr/ daß dem Βεελζεβὰλ, dem **Drecken-Herrn** nichts mehr zu wider sey als **Menschenkoth**. Ubrigens/ wenn das Teuffels-geschmeiß einen seiner Mannheit beraubet hat/ soll

rachen-
ein.

(n) C. VIII. §. 1. 9 & 10.

soll der arme Tropff / so bald er den Betrug mercket / (einiger Lehre nach / ) durch seinen **Trauring pissen** / und hoffen / hiedurch werde ihm bald besser werden. (o) **Carrichter** hat dergleichen nur mit **Pissen** durch einen Besen von Bircken-reisen curirt. (p) **Menschenmist** ist hierin auch gut / nur mit Knobloch und Teuffels-dreck übergelegt / andere hängen ihn in Rauch. Nimm das Kraut vom Ricino, thue es in einen neuen Topff / schütte des Patienten Urin drauff / leime ihn überall zu / und koche es fein langsam / hernach grabs an einem unwegsamen Ort in die Erde. Da werden die Unholdinnen entweder **Blut pissen** / oder andere grausame Quaal fühlen / biß sie den Bezauberten erledigen. (q) Ja nimm nur **Menschen-koth** / und brenne ihn zu Pulver / oder wirff glüende Kohlen drauff / oder streue Brandwein und Pfeffer hinein / alsofort wird dem / so ihn von sich gegeben / solcher Brand im Hindern entstehen / als ob er glüenden Stahl drinn hätte. Allein Herr D. **Wurstbain** (r) hält diß entweder für eine vergebliche Sage / oder Teuffels-kunst. Nicht ohne / Brand wird kaum füglicher als mit **Mist** gelescht und gedämpfft / da dann freylich einige Stücke dessen mit verbrennen müssen / nicht desto weniger merckt man weder an Menschen noch Vieh dergleichen Brandmahle.

Ring-pissen.

Menschen-Urin.

Zweiffelt.



(o) Joel. l.c. p. 425. (p) L. II. c. 12. Add. Henr. ab Heer observ. 8. & supra Sect. III. c. 21. (q) Fr. Hofman. L. I. M. M. c. 19. p. 358. (r) Disp. supra cit. §. 11.

le. Immittelst daß obiges mehr als zu wahr sey / habe ich offt selbst wahrgenommen und mit angeschauet. In dieser mumia Spirituali steckt das rechte Geheimnüß / alle Zauber-schäden zu heylen. Durch dessen Hülffe kan man unter Ehleuten Haß und Liebe machen und erhalten / Feinde begütigen / ja verschaffen / daß widerspenstige Thiere / als Affen und Schlangen unter sich einig werden. (s) Etliche schreiben / der Rauch von der **wilden Gänse Koth** vertreibe auch den Teuffel und seine Gespenste. Aber wer hat dergleichen probieret? D. **Geilfus** / hat Herrn D. Dolæo erzehlt / wie einer eine Fistul gehabt / worauß allerhand unordentlich Zeug / Leinwad / Charten / Haar / und dergleichen mehr kam / als aber gar nichts anschlagen wollen / seye ein Mann kommen / den man nichts gutes geziehen / und habe schleunige Hülffe versprochen: Habe darauff ein graulicht Pülverlein eingestreuet / worauff der Krancke innerhalb wenig Tagen wieder zu recht kommen: Dieses Pülverlein / soll nichts anders / als die Asche von einer verbrandten Unholdin oder Hexe gewesen seyn. Eph. Cur. dec. 1. An. 6. obs. 61.

Krafft des Menschen-koths.

Wilder Gänse Koth.

Das

(s) vid. Medicin. diastatic. D. Andr. Tenzelii, p. 70. 174. & Fr. Hofman. L. V. Clav. Schröder. p. 664. Schmuck. th. 1. p. 3. in prooœmio.

## Das XXI. Kapitel.

# Vom Schmincken.

NImm weisser Hornungs-blumen / so viel du wilst / giesse Wasser drauff / und destillire es. Hernach nimm Weißwurtz / so viel du abermahls wilst / schütte das vorhin destillirte Wasser drauff / und destillire es nochmahls. Alsdann nimm **Kuh-mist** / im May gesamlet / so viel du ebenfalls wilst / und schütte das destillirte Wasser wieder drauff / und destillire es nochmahls. Endlich nimm weisse Rosen und Lilgen / jedes gleich viel nach Belieben / und destillire es mit vorigem schon destillirtem Wasser / so hast du ein schönes **Schminck-Wasser**. (t) Oder nur in **allerley Blumen Wasser** / (ist vom **Kuh-mist**/) ein Läpgen oder Schwamm getunckt / und das Angesicht Abends und Morgens damit bestriechen / oder den gantzen Leib. Macht gelinde hübsche Haut. (u) Doch ist fast besser das Wasser / so auff einem solchen fetten **Kuhfladen** steht. **Kuh-mist** riecht zuweilen fast als Mosch. Und wann dieser gar zu alt wird / und den Geruch verliert / so lege nur etwas **Menschen-koth** dabey / und hänge ihn bey das heimliche Gemach / so wird

Schmincke.

Kuh.

Menschen.

(t) Birling in Append. ad C. I. adverſ. curioſ. p. 171. (u) Hofman. l. c. p. 643.

wird er seinen natürlichen Geruch bald wieder kriegen / wiewohl er eben nicht gar zu lange hernach daurt. (vv) Wie dann auch die rothe Corallen / auff waserley Weise nun sie ihren Glantz und Farbe verlieren / bey das Latrin gehängt / solche leichtlich wieder bekommen. Das destillirte Wasser vom **Menschen-koth** streicht ebenfalls dem Gesichte eine feine Farbe an. (*) Auch die Würme / so im **Menschen-mist** wachsen / an der Sonne zu einem Wasser destillirt / geben gar eine schöne Farbe. Wie der Occidentalische **Zibeth** auß diesem **Koth** gemacht werde / so daß er an lieblichem Geruch dem Orientalischen nichts nachgebe / besiehe bey **Beckhern.** (x) Sicherlich Paracelsus machte auß **Menschen-mist** / und Agricola auß **Kühe-koth** guten Ziebeth. **Herman Avenarius** hatte / wie er zu Gotha im Gymnasio war / gantz heßliche / rauhe / unglatte Hände. Ich rieth ihm / **Fuchs-koth** in Eßig zerlassen / und damit die Hände offt zu bestreichen / welches gar gut thäte / und ich von **Schrödern** (y) gelernt hatte. Wie die Alten unter andern ihre Schmincken auß **Erdcrocodilen-koth** gemacht haben / hat der berühmte **Jacob Grand** (z) fein bewiesen. Diesen **Koth** / der / wie Krafft-mehl / lucker / rühmt auch Dioſco-

Zibeth.

Fuchs-

Crocodilen-

(vv) Catelan. de Confect. Alcherm. c. 11. (*) Schröder. l. c. p. 291. Beckher. l. c. p. 74. (x) l. c. p. 64. (y) l. c. p. 313. (z) disp. de stibio, Dec. II. Eph. cur. ann. VI. annex.

Dioscorides. Man zerließ ihn in Wasser/ und rieb sich damit. Es gedenckt seiner Horatius. (a)

- - - - - - - neque illi
Jam manet humida *creta*, colorque
*Stercore* fugatus *crocodili*:

worüber **Joann Bond** diß Scholion hat: Ex *crocodili terrestris* fimo & cerussa (quam Poëta hic *cretam* appellat,) fit medicamentum ad cutim nitidam servandam. Und Galenus sagt: (b) Den **Koth** der kleinen / und auff Erden kriechenden **Crocodilen** haben die lüsterne / zärtliche Weiber theuer und seltzam gemacht / weil sie auch zu ihren schönmachenden Mitteln **Crocodilen** erkiesen. Kleiner **Eydexen-dreck** macht verruntzelte Weiber auch ziemlich glatt und schön. Nimm dieses **Koths** / Beine von Blackfischen / weissen Weinstein / abgeschabt Hirschhorn / weisser Corallen und Reißmehl jedes gleich viel / stosse es im Mörsel / beutele es durch ein Sieb / hernach laß es eine Nacht in Garten-schnecken oder weiß Wullenkraut-wasser / jedes gleich viel. Thue vollends hinzu weiß Honig / dem Gewicht nach so viel / und mische es im Mörsel wohl untereinander / und hebe es auff. Hiemit beschmiere des Abends Gesicht / oder Brüste / und du wirst Wunder-dinge sehen / und dich fast selbst nicht mehr kennen. Ist **D. Gufers** Zusatz. (c) Diß Stücklein nennt Eydexen-

er

(a) Lib. epod. ode 12. (b) L. X. de medicam. fac. parab. (c) tab. XI, p. 39.

er einen **Schatz der Schöne** / welches über alle andere Dinge die verruntzelte Haut gewaltig voneinander zieht / und ein schön Angesicht macht. Drum solche Weiber diesen **Koth** bey allen Mauren und Kirchhöfen / oder in Kellern / mit gantzem Fleiß suchen / und ihnen solchen befohlen lassen seyn sollen.

Spatzen- (d) **Spatzen-koth** in warmem Wasser geweicht / und damit sich gewaschen / macht auch glatte / schöne Fäuste / und benimmt die Laubflecken im Antlitz. Oder nimm Nesselwurtz / so viel du wilst / koche sie in Wein / nimm davon 6. Utzen / und zerlasse darinnen 2. Loth **Sperlings-koth**. Hiermit bestreiche alle

Stahren- Abend die fleckichte Haut. (e) **Stahren-koth** war bey den Alten darum sonderlich werth / weil sie in den Morgenländern von lauter Reiß leben. An dessen statt kan gar

Tauben- füglich **Sperlings-** oder **Tauben-koth** genommen werden / dann sie auch die besten Körner des Getreides fressen. (f) Nimm **Taubenkoths** eine halbe Hand voll / Eßig ein Pfund / mische es zusammen / und laß Tag und Nacht stehen / hernach thue hinzu Rosen- Liebstöckel- und Weißwurtz-wasser / jedes drey Untzen / seige es durch / und damit wasche das Antlitz vierzehen Tage. Wider die Runtzeln und Flecken des Gesichts dient **Tauben-mist** in Eßig zerrieben / und damit das Antlitz geschmiert.

(d) Idem l. c. (e) Joel. Prax. L. X. S. III. §. 14. p. 560. (f) conf. Hafenreff. de affect. cutis. L. IV. c. 3. p. 567.

schmiert. Die Arabische Jungfern haben auch eine artige Schmincke auß Saffran und **Hüner-koth**/ wie Herr **Tobias Vogel** (g) auß Erasmi Francisci lustiger Schau-Bühne (h) anführt. Hüner-koth.

**Koth** hat ein gut öhlichtes Saltz bey sich/ daher weit kräfftiger und nützlicher zugebrauchen/ als die Seiffen/ in dem er mäßig abstergirt/ reinigt und etwas anfeuchtet. (i) Seine Tugend und Krafft muß man theils auß der Natur der Speisen/ theils auß der Natur der Thiere selbst erforschen. **Vögel-koth**/ weil ihre Natur gemeiniglich sehr hitzig ist/ steckt voll Salpeter/ und hat eine sonderliche zertheilende/ eröffnende/ abwischende/ (in Vertilgung der Hauptflecken/) und zerschneidende Krafft/ doch auff unterschiedliche Arth/ nach dem die Vögel und ihr Futter sind. Aber der **Thiere Koth** hat eine schmertz-stillende/ kühlende/ und zertheilende Wirckung. (k) Zu den Flecken des Antlitzes nimm ein Pfund junger **Hunde-piß**/ Reinweiden-blätter 2. Hände voll/ zerschneide solche klein/ laß in der Sonne miteinander stehen und faulen/ dann destillire es. Hiemit wasch dich offt. War D. Bartholomæi, Käyserlichen Medici, und der **Rußlanden** Experiment. Der Bauren Schminck ist ihr **eigner Urin.** (l) **Simon Kramers** Toch- Des Kothes Krafft woher? Hunds- Menschen- Urin.

(g) im curieusen Haut-diener/ L. III. c. 1. art. 1. p. 385. (h) P. III. p. 498. (i) Vogler. l. c. p. 406. (k) Vid. Schröder. l. 2. p. 124. (l) Dolæus in Chirurg. oct. p. 493.

Historie. Tochter / so auch gern den Leuten gefallen wolte / bediente sich des Wassers von Kuh-mist / womit sie das Antlitz fleißig wusch. Weil sie aber (ihrer Einbildung nach) eine hitzige Leber hatte / trunck sie zuvor alle Morgen nüchtern ihres zehn-jährigen Bruders / und zwar nur des Morgens auffgefangnen / annoch warmen / Urins ein ziemlich Wein-glaßlein voll. Dem aber gab sie offt an Speisen Saueramff und Citronen / und dann jeden Abend vorm Bettgang ein Römergen Weins / wozu sie etwas edelen Leberkraut-wassers goß / und bekam der Thörin nicht übel. Es ist nicht allemahl nöthig / eines unbefleckten Knabens / oder Jünglings / bevorab so Wein trinckt / Urin zugebrauchen / als ob darin mehr flüchtig Saltz stecke / massen nicht nur auß dem Getränck / sondern vielmehr auß den Speisen / solch Saltz heraußgezogen wird / wie dann Pferde / Katzen / Hirsche / und andere Thiere lauter Wasser trincken / und dennoch überauß viel Saltz in ihrem Geblüt und Urin haben / solches auch Herr D. **Wedel** gar wohl erinnert. (m) Zum Beschluß muß ich meines vornehmen Freundes / Herrn **Winckelmanns** an mich abgelassenes Schreiben / so viel Gutes in sich hält / hier mit anknüpffen.

GOTT aber sey Danck für seine unaußsprechliche Gabe. (n)

Dem-

(m) Pharmac. acroamat. L. II. S. V. c. 3. p. 498.
(n) 2. Cor. IX. 15.

DEmnach ich erfahren/wie belobter Herr Wi
ckelmann von mancherley Koth allerha
seine Experimenten zusammen getragen/ schri
ich ihm und bath/ wofern es anderst mit s
nem guten Willen geschehen könte/ solche großgünst
mir zu überlassen/ ich wolte selbige entweder ordentli
unter gewisse Capitel/wohin nun jedes gehören würd
bringen/ oder als einen annehmlichen Zusatz hinten a
mein Werckleln mit anhefften lassen/ worauf der lie
Mann diese Antwort an mich abgehen ließ.

DEsselben vom 28. April habe von unserm samt g
ten Freund und Herrn Doct. Dolæo von Cass
wohl erhalten/ und dessen glückliches Wohlwesen m
Freuden verstanden/worbey der höchste GOtt meine
Hochgeehrten Herrn Doct. noch viele lange Jahre de
bono publico zum besten in Gnaden erhalten woll
So sehr ich mich aber bemühe den Tractat de Stercor
Dreck-Apothecke genannt/ zu überkommen so hat
doch das Glück selbigen nur zu sehen/ allhier nicht e
halten können. Und ob ich wohl von der Medicin ke
ne Profession mache/ so bin doch gleichsam von Natu
dem studio Medico sehr zugethan gewesen/ habe auc
auff meinen Reysen jedesmahl das Glück gehabt/ vo
den vornehmsten Medicis alle Faveur zu genieſſen/ al
zu Koppenhagen von Hn. D. Wormio, zu Königsber
von Hn. D. Helvico Dieterichen/ zu Elbingen von Hr
D. Cnöfelio, zu Marburg von Hn D Tilemanno, z
Franckfurt von Hn. D Lotichio, zu Darmstadt von Hr
D. Horstio und D. Taken/von Hn. D. Erpenio, welche
bey dem weyland trefflichen Chymico Hn. Johann
Philippen/ damahligem Chur-Fürsten/ addresse ge
macht/mit Dero etliche Stunden lang medicinische Di
curs, bevorab de aqua ex tribus, geführet/ dahero de

ieuse Chur-Fürst mit seinem Pourtrait gar gnädigst
h dimittiret. Bey conversation so berühmter erfahr-
Medicorum habe ich viele herrliche arcana Medica er-
ren/ und in meine Collectanea Medica gebracht/ wo-
ch ich in meiner Haußhaltung nit leicht einē Medicum
sul.ret/ sondern meine eigne colligirte medicamenta
servativè & curativè glücklich gebraucht/ es habe es
n ein casus necessitatis ratione conscientiæ erfordert.
n erachte mich glücklich/ daß mein Hochwerthester
und mit meinen Concepten von der Dreck-Apo-
cke mit mir übereinstimmt/ dessen Titul ich mich
meinen Widersachern nicht hätte bedienen dörffen.
ßin dem stercore humano ein grosses arcanum stecke/
ellet auß der Paracelsi Historie/ da er den Wieneri-
en Medicis dieses Gericht præsentiret/ ihnen die ho-
Krafft und Tugend dadurch anzudeuten/ aber zur
nckbarkeit Scheltwort davor bekommen. Sed duo
n faciunt idem, non est idem. Was in langen
ahren mit Fleiß zusammen getragen habe/ wolt ich
r diesen der studierenden Jugend und bono publico
m besten publiciren/ wie auß der vor zwölff Jahren
druckten Beylage zu sehen/darin etliche 1000. Kunst-
icke begriffen waren. Und dafern ich keinen Ver-
zer/ (worinnen ich jederzeit/ zu meinem grossen
chaden/ bin unglücklich gewesen) haben könte/ wol-
ich ein Capitel nach dem andern/ wie Herr Happel
ine curieuse Relationes, publiciren lassen. Als ich
n diesen Tractat de Sympathia und Antipathia un-
r der Außstaffierung hatte/ und aber (wie bekandt)
on andern verunruhigt ward/ warff ich den zimlich
eitleufftig außgeführten Tractat längst der Stuben
usgestreut hinweg/ und liesse ihn/ als unwürdig/
it andern MStis durch meinen Diener unter die Scar-

teken

teken werffen / worunter er seithero in confusion verborgen gelegen. Nach dem ich nun meines Hochgeehrten Herrn beliebtes Brieflein erhalten / habe ich ihn durch meinen Scribenten wieder mit grosser Müh aber doch Stückweise / beysammen suchen lassen / daß ich mich selbst fast nicht mehr darin finden kan. Einmahl ist gewiß / daß auß dem Microcosmischen so genannten excremento oder stercore humano, solche Medicin, wodurch alle Kranckheiten juxta vulgatam methodum nicht zu curiren / præpariret werden könne / wiewol dieses als die Geheimniß des Bluts per transplantationem in vegetabilia & animalia, à doctis aliàs Viris, fast täglich widersprochen wird / so ist doch die pure Warheit / daß die Zahnwehen / Podagra, Brüche / Gelbsucht, und andere affectus, per transplantationem in arbores zu curiren / wie solches unter andern Burggravius in lampade vitæ bezeugt / auch Helmontius, Pharamundus Rhumelius, und andere / Exempel angeführet haben, auch solches die heutige Praxis bey einem und andern bekräfftiget. Die arcana sanguinis humani, und admirandos effectus haben Tenzelius in Medicina diastatica, Maxvellus in Medic. und vorberührter Burggravius gnugsam beschrieben. Auch ist wohl gewiß / daß der Mensch / als der das Ebenbild GOttes bey sich trägt / und von den Weisen nicht unbillich Microcosmus genennet wird / weilen alle der grossen Welt Eigenschafften in ihm / tanquam centro, compendialiter verborgen wie Doct. Helvicus Dieterich eine schöne comparation angeführet / dannenhero auch comparativè ad Macrocosmum, urina pro mari Microcosmi gehalten werden kan. Wie wir nun unzählichen Nutzen und Tugenden von dem allgemeinen Welt-meer haben; also ist auch des maris Microcosmici Krafft nicht geringer / ie

erstehe die Urinam, darinnen so grosse Tugenden verborgen / wie den Chymicis zum Theil bekandt / theils auch annoch verdeckt / wie dann Tenzelius, Maxvellus, Sylvester Ratticus in Theat. Sympathet. Pharamundus Hemelius in pharmacop. stercorea, cum aliis, dessen auras magneticas & sympath. ziemlich berühret haben. So ist auch ex experientia bekandt / was vor treffliche Medicamenta in phthisi, peste, Kopffweh und andern periculosissimis morbis darinn stecke. Das Podagra will für incurabel gehalten werden / ich sage aber auß der Erfahrung / daß man mit seiner eignen Urin das Podagra curiren könne. Von dem Hunds- Katzen- Küh- Säu- Gänsekoth u. d. m. habe ich in dem 53ten Capitel gehandelt. Es liegt aber bey mir alles im Dreck und Koth. Es will mir ausser meiner Profession auch nicht gebühren noctuas Athenas mittere, wie es auch die Zeit bey meinem jetzigen Zustand in re literaria zu correspondiren nicht mehr zulassen will / welches vor dieses mahl zu verlangender Antwort andienen sollen / mich in dessen beharrliche Faveur fleissig empfehlende / verbleibe

Meines HochgeEhrten Herrn

Bremen 4. Jun. 1696.

Gantz Dienstergebener

Johann Just Winckelmann.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0452
DFG

cht wenig gelobet wird
billig davor/ daß man
ben müsse/ angesehen die
bsche/ Eydexen und anders
ge fressen/ und dahero selb-
t gehalten werden/ obwoh-
us das Gegentheil behau-
essen/daß der gantze Storch/
trefflich bewährtes Mittel
o viel ist wol gewiß/daß der
ifftet seye/ indem man sol-
Poeten Horatii Zeiten bey
oflegen/ auch der berühmte
ysses Aldrovandus selbsten
essen hat: allein ob dessen
gleiche masse gesund seye/ist
n/wenn der Storch dergle-
solches nothwendig in sei-
d/ welcher einem zu solcher
t bekommen dörffte. Der
er gegen eben diese Haupt-
ird/ kan auch von dem ar-
ne daran gelegen/ gar wohl
ht zwar im Felde/ denn sol-
nd nicht wohl thunlich/ son-
ühe geben wollen/ solche zu
hren/ da zugleich die Furcht
r Koth deßwegen/weilen die
Kraut der schwartzen Nieß-
) seyn möchte/ indeme sie ja
essen bekommen/als was ihr
Wiewohl noch wol zu unter-

 suchen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1759263613/phys_0453
DFG